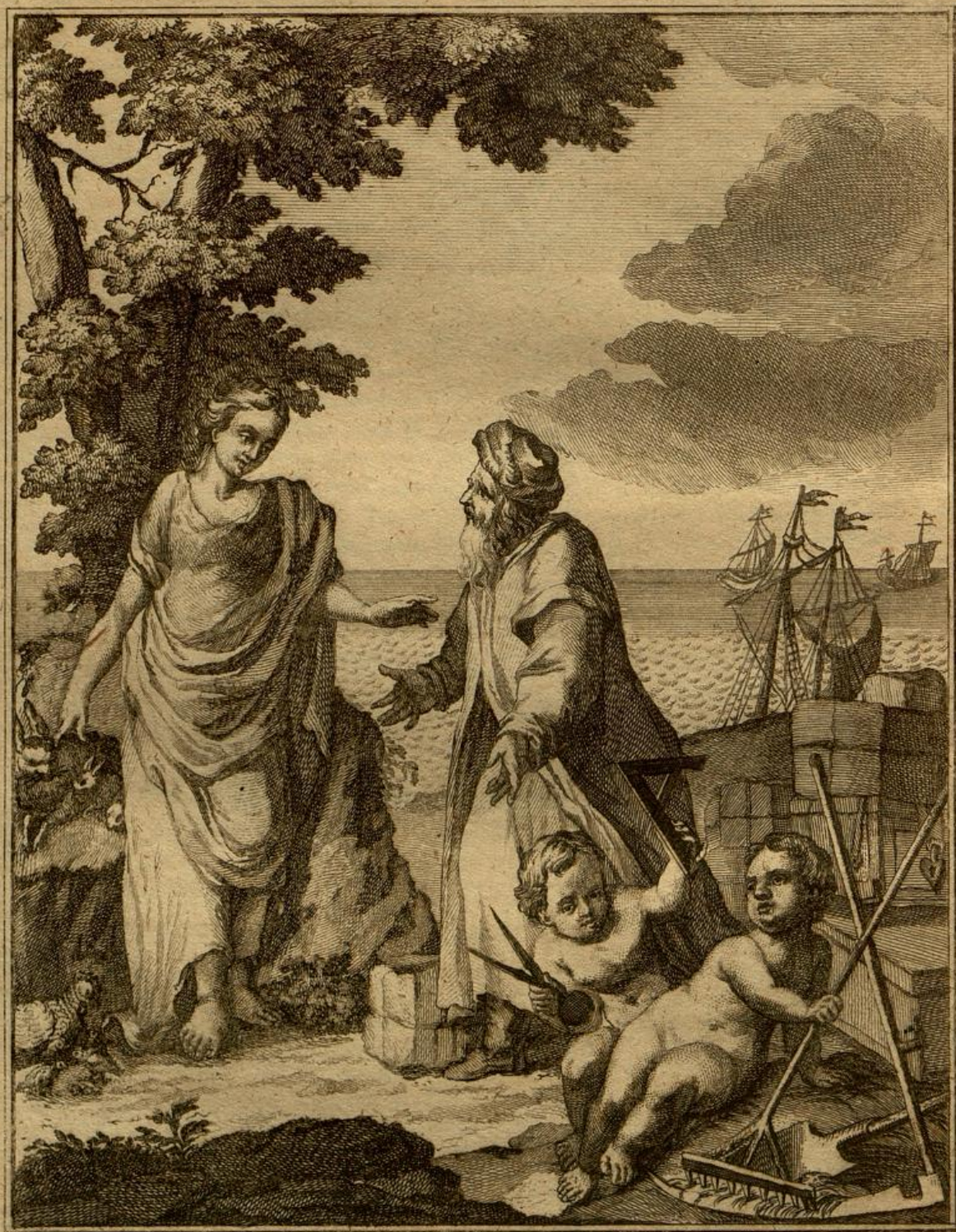




G **M** **a** **n** **p** **l** **a** **s**
d e r
N **a** **t** **u** **r** **u** **n** **d** **K** **u** **n** **s** **t** **e**,
in vier Sprachen,
deutsch, lateinisch, französisch, und italienisch.

Achter Jahrgang.

Von 48. Platten und 48. Beschreibungen,
nebst Titelfupfer und Vorberichte.

S **P** **E** **C** **T** **A** **C** **L** **E**
D **E** **L** **A** **N** **A** **T** **U** **R** **E** **E** **T** **D** **E** **S** **A** **R** **T** **S**,
EN QUATRE LANGUES,
SAVOIR ALLEMAND, LATIN, FRANÇOIS ET ITALIEN.

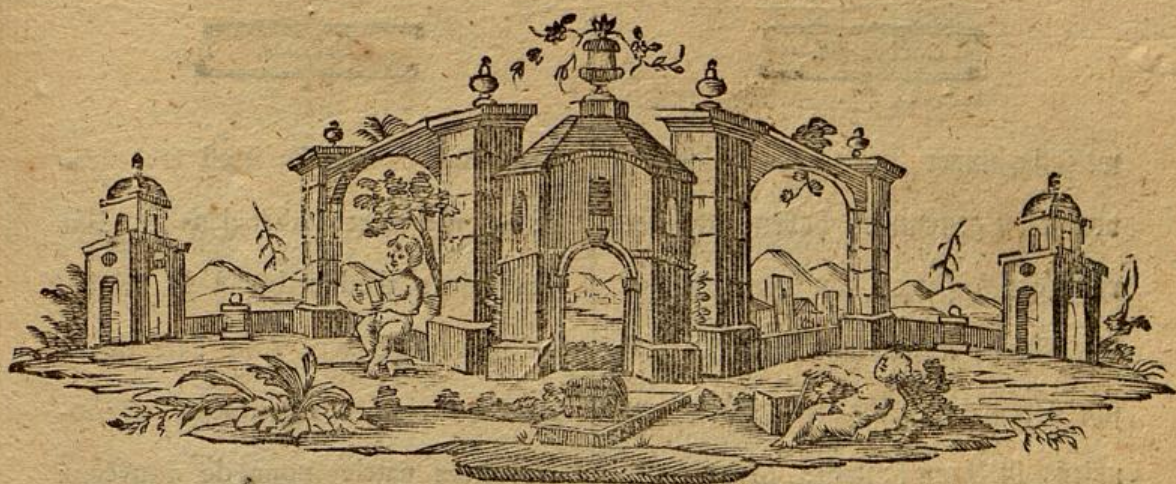
H **U** **I** **T** **I** **E** **M** **E** **R** **E** **C** **U** **E** **I** **L** **A** **N** **N** **U** **E** **L**.

Q **U** **I** **C** **O** **N** **T** **I** **E** **N** **T** **48** **·** **F** **I** **G** **U** **R** **E** **S** **48** **·** **D** **E** **S** **C** **R** **I** **P** **T** **I** **O** **N** **S**
A **V** **E** **C** **U** **N** **E** **E** **S** **T** **A** **M** **P** **E** **D** **U** **T** **I** **T** **R** **E**, **E** **T** **L** **A** **P** **R** **E** **F** **A** **C** **E**.

V **E** **N**,

verlegt von Joseph Edlen von Kurzbeck, kais. königl. illyrischen, und aller orientalischen
Sprachen Hofbuchdrucker und Buchhändler, 1782.





Vorbericht

zum achten Jahrgang des
Schauplatzes der Natur und
Künste.

Das geehrte Publikum empfangt nun schon den achten Jahrgang des Schauplatzes der Natur und Künste in vier Sprachen, und kann durch den Augenschein selbst von dem Werthe und Inhalte desselben urtheilen. Obnerachtet manche sogenannte Verbesserungen in der öffentlichen Unter-

wei-

PREFACE

Le vrai cours annuel du spectacle de la nature & des arts.

Enfin voici cet ouvrage en quatre langues, que nous avons annoncé au public. Il peut aujourd'hui juger par lui même tant de son contenu que de son mérite. Il est bien vrai que plusieurs méthodes d'instruction publique, qu'on annonçoit comme perfectionnées, on d'elles mêmes retrogra-

dé

Vorbericht.

weisung junger Leute den Krebsgang von selbst genommen haben, auch berühmte Institute von neumodischer Erziehung, welche man mit Marktschreyerkünsten der ganzen Welt anpries, in ihren sandigten Grund wieder versunken sind, und unser liebes Vaterland seine parthenische Hize für die neuern Erziehungsvorschläge hat verzauchen lassen; so ist es doch nichts weniger, als gleichgültig gegen diesen wichtigen Gegenstand, der nicht nur jede Familie im Kleinen, sondern auch jeden Staat im Grossen äusserst interessiert. Mit innerer Zufriedenheit bemerkt der wahre Menschenfreund, daß, bei der bisherigen Gährung in den pädagogischen Wissenschaften, und dem vergeblichen Hin- und Wiederdisputiren mancher Gelehrten, die nur für ihre Erfindungen oder Grillen eingenommen waren, die gute Sache

des

Préface.

dé comme l'écrevisse; il est vrai encore qu'on a vu retomber dans le néant des plans d'éducation à la mode, qu'on vantoit avec tout l'art de la charlatanerie; le zèle même de notre chere patrie pour de nouveaux projets d'éducation, s'est évanoui: mais malgré cela elle n'est point indifférente sur cet important objet, qui intéresse également & l'état en gros & chaque famille en détail. Le véritable ami des hommes remarque avec satisfaction, que l'institution de la jeunesse a gagné, bien loin d'avoir perdu, au bannissement des sciences pédantesque & des creuses disputes de l'école. Après bien des projets & des épreuves, les plus sensés s'en tinrent aux choses de pratique, approfondirent ce sujet, & après avoir ébauché en silence leur plan d'éducation & leurs règles, ils les appliquèrent à

cc

Vorbericht.

des Erziehungswesens dennoch nichts verlohren, sondern überhaupt im Ganzen dabey gewonnen hat. Die Klügern wählten von tausend Vorschlägen, Versuchen und Proben das Brauchbare aus, entwarfen in der Stille ihren Plan, überdachten ihn genau, und paßten das Gemeinnützliche ihren öffentlichen Erziehungsanstalten an, ohne die Grundgesetze ihres Staates oder ihrer Religion dadurch umzustossen. So entsprunden hie und da vortreflichere Einrichtungen, wodurch die Bildung des Herzens und Verstandes junger Weltbürger gefördert und die Hoffnung zu einer in jeder Rücksicht bessern Nachwelt gegründet ward. Wie unzählich viel Gutes ist nicht in dieser Absicht seit-her in den Oesterreichischen, Russischen und Preussischen Staaten gestiftet worden! Wie viel Gutes keimt noch

im

Préface.

ce qu'il y a de plus généralement utile, sans renverser les loix fondamentales ni de l'Etat ni de la Religion. C'est de ce systeme que sortirent tant de beaux réglemens pour former le coeur & l'esprit des jeunes citoyens, & poser les fondemens d'une meilleure postérité. Combien d'avantages réels n'en ont pas retirés les Etats d'*Autriche* de *Russie*, & de *Prusse*? Combien de moissons, qui germent actuellement dans le secret, surprendront un jour par l'abondance de leurs fruits, & confondront l'incrédule, qui se moque de l'esperance d'un meilleur tems.

Mais

im Verborgenen! Wie manche Saat reift noch unbemerkt vor menschlichen Augen, und wird durch ihre edlen Früchte manchen Unglaubigen, der über Hoffnung besserer Zeiten lacht, überraschen und beschämen!

Glücklich sind besonders Oesterreichs weitläufige Staaten, die vor vielen andern in Ansehung der öffentlichen und privat Erziehung einen grossen Vorsprung haben, und ihn bey der freygebigsten Unterstützung Ihrer Allerdurchlauchtigsten Beherrscher auf immer behaupten werden. Die Höchstselige MARIA THERESIA — o hätte Sie noch lang gelebt! — ist den Herzen aller Ihrer Unterthanen unsterblich, und hat Sich im eigentlichen Verstande, ohne alle Schmeichelen, aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge, ein ewiges Lob zubereitet: denn schon

bey

Mais c'est surtout les vastes Etats d'*Autriche*, qui doivent se féliciter sur les grands avantages de l'éducation soit publique soit privée: avantages qui se soutiendront toujours sous les auspices de leurs Souverains, *Marie Therese* — hélas que ne vécut elle davantage! — vivra éternellement dans le coeur de ses sujets. Oui, l'on peut bien dire en toute vérité qu'elle s'est préparé une louange éternelle dans la bouche des innocens & de ceux, qui sont à la mamelle. Dès son vivant encore & par ses sages & gracieuses dispositions, des millions d'enfans eurent le bonheur d'é-

tre-

Vorbericht.

bei Ihrem göttlichen Leben auf Erden wurden Millionen dieser Kleinen wie überhaupt alle Ihre Unterthanen glücklich, und durch Ihre weiseste und allergnädigste Fürsorge zu guten Bürgern und geschäftigen Christen erzogen; und noch nach Ihrem höchstbedauerlichem Tode genießet das Volk, das geboren werden soll, gleiches Glück. Was diese Mutter Ihres unzähligen Volkes zum Heile der Jugend aller Stände gethan hat, das wird durch die allerhöchste Gnade des Vaters der österreichischen Monarchie unsers angebeteten JOSEPHS, in seinem Wesen und erwünschten Fortgang ohnunterbrochen erhalten. An allen Orten, wo der Erste Gesalbte Europas hinreiset, sind Pflanzschulen junger Weltbürger der vorzüglichste Gegenstand seines alldurchdringenden Adersblicks, und diese Leidenschaft

des

Préface.

tre élevés en bons Chrétiens & laborieux citoyens. Le peuple, qui naîtra après elle, jouira du même bonheur. Ce que cette bonne mere a fait pour le bien de la jeunesse de tout état & de toute condition, se perpétuera & se perfectionnera encore sous la puissante protection de *Joseph* pere de la patrie. Par tout, où ce grand Prince a voyagé, ses premiers soins se porteront toujours sur les écoles où l'on instruit la jeunesse: belle disposition dans un grand monarque, & qui annonce le plus heureux gouvernement. Mais ces pensées, quelque flatteuses qu'elles soient pour notre coeur, nous devons les quitter ici, pour indiquer les matieres qui composent cet ouvrage.

XX

L'E.

Vorbericht.

des Größten unter allen österreichischen Kaisern weissaget seinem Volke den ersten Rang unter allen Völkern der Erde, wozu es auch durch alle äussere Umstände begünstiget und berechtiget ist. Doch wir müssen uns von diesen herrlichen Aussichten, wobei unser Herz am liebsten verweilen würde, losreissen, und anzeigen, was eigentlich in diesem Jahrgange des Schauplazes der Natur und Künste zum Besten der Erziehung und Unterweisung junger Leute geleistet werden sollte.

Der Herausgeber desselben war bemühet, lauter Materien, die wißbegierigen Gemüthern lehrreich und angenehm seyn konnten, auszuarbeiten, und sie dem Titel dieses Werkes gemäss einzurichten. Was die vielen Handwerker und Künstler, deren in diesem Theile ausführliche Erwähnung geschieht, betrifft, so wird der

Ge-

Préface.

L'Editeur s'est donné toutes les peines possibles pour fournir aux esprits curieux des sujets également utiles & agréables conformément au titre de l'ouvrage. Pour ce qui est des ouvriers & des artisans, dont il est fait beaucoup mention dans cette partie, les savans purront découvrir par eux mêmes les sources qu'on a

con-

Vorbericht.

Gelehrte von selbst die Quellen, die man hiebei zu Rathe gezogen hat, entdecken können; der Herausgeber kann aber auch aufrichtig versichern, daß er nicht blos schriftliche Nachrichten anderer liefert, sondern durch häufigen Umgang mit dergleichen achtungswürdigen Bürgern das vorher Richtige bestätigt, manches auch verbessert, berichtigt oder hinzugehan habe. Vielleicht aber macht man ihm heimlich den Vorwurf, daß alle diese Beschreibungen doch nicht zureichten, um einen jungen Handwerker oder Künstler zu bilden. — Das sollen und können sie nicht; denn noch nie haben dieses schriftliche Anweisungen, ohne zugleich Hand ans Werk zu legen, bewirken können. Es ist schon genug, wenn junge Leute den nöthigen Vorschmack von den Werken der Natur und Kunst erlangen, und hie-

durch

Préface.

consultées là dessus. Au reste ce n'est pas seulement les réflexions d'autrui qu'on donne au public: & l'Editeur, qui a fort fréquenté les artisans estimables, peut bien assurer qu'il y a joint ses observations; qu'il a redressé, ajouté & amélioré beaucoup de choses. Peut être trouvera t-on que toutes ces descriptions ne sont pourtant pas suffisantes pour former un jeune ouvrier. On en convient, parceque ce n'est point là leur objet; jamais des instructions par écrit n'ont produit cet effet, sans mettre en même tems la main à l'oeuvre. On ne se propose donc ici, & c'en est assez, que d'inspirer du gout aux jeunes gens pour les ouvrages de la nature & de l'art & de les porter ainsi à examiner par eux mêmes les originaux. Cette fin ne sera pas difficile à obtenir, si de jeunes gens déjà capables de réflexion,

Vorbericht.

Durch gereizt werden, die Originale selbst aufzusuchen: Und dieser Endzweck kann erreicht werden, wenn Jünglinge, die schon zu einigem Nachdenken über sich selbst gekommen sind, oder Lehrer junger Leute einen würdigen Gebrauch von diesem Werke machen wollen.

Die Kupferstiche, wovon die Zeichnungen unter den Augen des Verfassers gemacht worden sind, drücken meistens die gewöhnlichsten und wichtigsten Beschäftigungen der Künstler und Handwerker aus, und selbst von Gegenständen der Natur sind getreue Kopien von ächten Originalen genommen worden. Alles dieses trägt ungemein viel bei, den gelesenen und gesprächweise erläuterten Text desto lebhafter zu fassen, und hinterläßt in der Seele der Jugend einen tiefen, oft unauslöschlichen Eindruck, zumal wenn

Préface.

xion, ou si leurs maîtres veulent bien faire de cet ouvrage un usage convenable.

Les planches, qui ont été gravées sous les yeux de l'auteur, représentent les principales occupations des artisans & des ouvriers; pour les objets même de la nature, on en a tiré quelques copies fideles: c'est le moyen d'imprimer plus vivement dans l'esprit & le texte & l'explication qu'on en a donnée. Il reste ainsi dans l'ame de la jeunesse une profonde & ineffaçable impression, sur tout si l'on s'empresse à visiter les boutiques des artisans & des ouvriers. Une demi-heure qu'on y passe avec intelligence,

Vorbericht.

wenn man es nicht vergißt, die Werkstätte der Künstler und Handwerker fleißig zu besuchen. Eine halbe Stunde mit Verstand daselbst zugebracht, verbreitet sehr viel Licht über das Gelesene und die mündlichen Erklärungen des Textes, und erwecket Lust, so wie zum Nachdenken, also auch zu eigenen Übungen in den mechanischen Künsten. Diese Betrachtung allein, an welche noch sehr viele gar leicht angereicht werden könnten, wird jeden Unparthenischen überzeugen, daß der Schauplatz der Natur und Künste unter die vorzüglich brauchbaren Schriften, die bisher zur Unterweisung der Jugend erschienen sind, gehöre, wenn man sich gleich gerne bescheidet, daß er ein menschliches, das ist, ein unvollkommenes Werk sey.

Der Herr Verleger, der bei dem Verlage desselben auf alle eigen-

nüs

Préface.

répand le lumiere sur tout ce qu'on a lû ou entendu, donne lieu aux réflexions, & nous porte à nous exercer nous-mêmes dans les arts mécaniques. Cette seule considération à laquelle on pourroit facilement en ajouter beaucoup d'autres, convaincra tout homme impartial, que le *spectacle de la Nature & des arts* est un des ouvrages les plus utiles, qui aient paru jusqu'à présent pour l'instruction de la jeunesse, quoi qu'on accorde bien volontiers que c'est un ouvrage marqué au coin de l'humanité, c'est à dire imparfait.

L'Editeur, qui dans l'édition de ce volume, a renoncé à tout intérêt

par

Vorbericht.

nützige Absichten Verzicht gethan hat, ist doch Willens, aus Hochachtung gegen die seitherigen Liebhaber dieses Werkes, noch einen Jahrgang ausarbeiten zu lassen; und weder er, noch der Verfasser werden das Geringste sparen, damit der neunte Jahrgang in einer würdigen Gestalt vor den Augen des Publikums erscheinen möge. Gott, der Geber und Förderer alles Guten, lasse auch hiedurch richtige Erkenntnisse und Bewunderung seiner weisen Haushaltung unter den Menschen, somit auch seines Namens Verehrung, unter jungen Weltbürgern insonderheit, verbreitet werden.

Wien den 15 Dezember 1781.

Préface.

par estime pour les amateurs de cet ouvrage, est dans l'intention de faire travailler à un nouveau cours annuel. Ni lui ni l'auteur n'épargneront la moindre peine pour faire paroître ce neuvieme volume sous une forme agréable & digne du public. Plût à Dieu, l'auteur & le promoteur de tout bien, de se servir même de ce moyen pour répandre parmi les hommes & surtout parmi les jeunes citoyens, des idées justes, la gloire de sa sage économie, & l'honneur de son nom.

Vienne ce 15 Decembre 1781.

V e r z e i c h n i s s

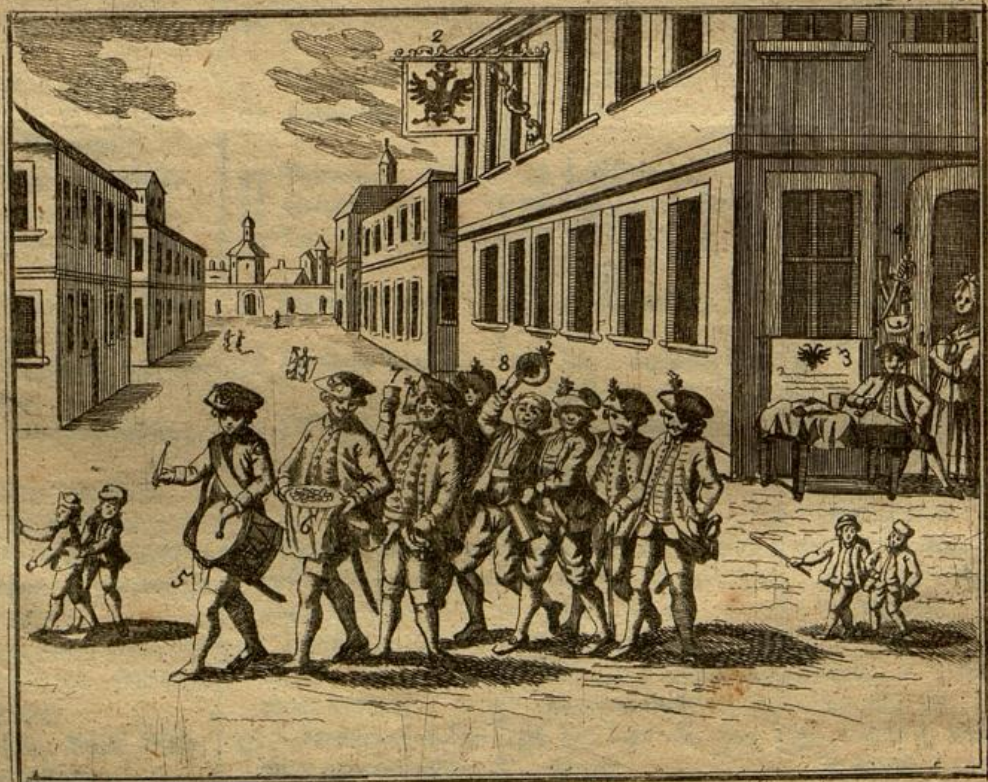
der in dem achten Jahrgange enthaltenen Stücke.

Titelkupfer, nebst Titel und Vorbericht.

1 Die Werbung.	1 Militum conscriptio.	1 Enrôlement des Soldats.	1 Arrolamento dei Soldati.
2 Kinderspiele.	2 Ludi pueriles.	2 Les Jeux, ou Amusemens des Enfans.	2 I Giochi ovvero i Trastulli dei Fanciulli.
3 Der Huf- und Waffenschmid.	3 Faber ferrarius.	3 Le Forgeron.	3 Il Fabro o Ferrajo.
4 Der Ziegenbock und die Züge.	4 Hircus & capra.	4 Le Bouc, & la Chèvre.	4 Il Becco, e la Capra.
5 Der Strumpffstricker.	5 Tibialium textor.	5 La Faiseur de bas au métier, ou le Chauffetier.	5 Il Calzettajo, o quegliche fa le calze al Telaretto, o a mano.
6 Das Findelhaus.	6 Domus, ubi expeditorum cura agitur.	6 Des Maisons où l'on a soin des Enfans exposés.	6 La Casa dei bambini esposti o dei Bastardelli.
7 Der Schneider.	7 Sartor.	7 Le Tailleur.	7 Il Sarto.
8 Der Knopfmacher.	8 Orbiculorum textor.	8 Le Bouttonier.	8 Il Bottanajo.
9 Das Billard.	9 Spheristerium.	9 Le Billard.	9 Il Trucco da tavola.
10 Der Esel.	10 Asinus.	10 L'Ane.	10 L'Asino.
11 Der Invalide.	11 Miles invalidus.	11 Les Invalides.	11 Gl'Invalidi.
12 Die Wäscherinn.	12 Lotrix.	12 La Blanchisseuse.	12 La Lavandaja.
13 Die Folter.	13 Tormentum.	13 La Torture, ou la Question.	13 La Tortura.
14 Der Marktschreyer.	14 Circumforaneus.	14 Le Charlatan.	14 Il Giarlatano, o Cantambanco.
15 Der Wolf.	15 Lupus.	15 Le Loup.	15 Il Lupo.
16 Musikalische Instrumente.	16 Instrumenta musica.	16 Les Instrumens de Musique.	16 Li Strumenti di Musica.
17 Die Zahlenlotterie.	17 Scedularum pretiosarum fortitio.	17 La Loterie.	17 Il Lotto.
18 Die Messe.	18 Nundinae sollemnes.	18 Les Foires célèbres & de coutume.	18 Le Fiere famose, e solite.
19 Der Riese.	19 Gigas.	19 Le Géant.	19 Il Gigante.
20 Der Schulmann.	20 Praeceptor.	20 Le Precepteur, & Gouverneur.	20 Il precettore, ed Ajo.
21 Die Handlung.	21 Mercatura.	21 Le Commerce.	21 Il Commercio.
22 Die Schiffsflotte.	22 Navium classis.	22 La Flotte ou l'Armée navale.	22 La Flotta ovvero l'Armata navale.
23 Die Kolonie.	23 Colonia.	23 Les Colonies.	23 La Colonia.
24 Die Versteigerung. (Auction.)	24 Auctio.	24 L'enchere, ou l'encan.	24 L'Incanto o sia vendita pubblica.

25 Der Schlosser.	25 Faber claustrarius. seu serarius.	25 Les Serrurier.	25 Il Chiavajo o Ma- gnano.
26 Der Kupferschmid.	26 Faber aerarius.	26 Le Chaudronnier.	26 Il Chalderajo.
27 Der Zinngießer.	27 Faber stannarius.	27 Le Potier d'étain.	27 Lo Stagnajo.
28 Die Windrose.	28 Anemometrum.	28 L'Anemometre.	28 L'Anemometro.
29 Der Gürtler.	29 Cingularius, seu fibularius.	29 Le Ceinturier ou le faiseur de bou- cles & d'agrafes.	29 Il Cintolajo, o Fibbiajo.
30 Der Beutler. (Säckler.)	30 Zonarius.	30 La Gantier ou les faiseur de bourses, & de poches de cuir	30 Il Guantajo o lavo- ratore di borse, e di sacche di cuojo, e di cintole.
31 Der Leimsieder.	31 Glutinis coctor.	31 Le Colleux qui pre- pare sa matiere.	31 Il Collajo.
32 Die Reisenden.	32 Peregrinatores.	32 Les Voiegeurs.	32 I Viaggiatori.
33 Der Wagner. (Stellmacher.)	33 Carpentarius. Ro- tarius s. carrucarius.	33 Le Charpentier ou le Charon.	33 Il Carpentiere o Falegname.
34 Der Siebmacher.	34 Cribrorum textor.	34 Le Faiseur de Cri- bles.	34 Il Crivellajo, e la Stacciajo.
35 Der Falke.	35 Falco.	35 La Faucon.	35 Il Falcone.
36 Der Pfagner. (Greisler.)	36 Aginator.	36 L'Aginateur.	36 L' Aginatore.
37 Die Fechtschule.	37 Palaestra.	37 L'Eserime.	37 La Schierma.
38 Der Wasserfall.	38 Catarrhacta.	38 Les Gateractes.	38 Le Cateratte.
39 Der Feilenhauer.	39 Limarum Incisor.	39 Le Graveur des Limes.	39 L'Incisore delle Line.
40 Das Wirthshaus (Der Gasthof.)	40 Deversorium.	40 L'Hôtellerie.	40 L'Osteria.
41 Herrschaft und Ge- sinde.	41 Societas herilis.	41 La Societé du Maitre.	41 La Società do- mestica.
42 Der Buchladen.	42 Officina Libraria.	42 La boutique du Libraire.	42 La Bottega del Librajo.
43 Der Lebzeltner. (Pfefferkuchler.)	43 Pistor dulciarius.	43 Le Pâtissier.	43 Il Confortinajo, e Pasticciere.
44 Die platte Himmels- kugel. a) Nördliche Hälfte.	44 Planiglobium coe- leste. a) Hemisphae- rium boreale.	44 Le Planisphere ce- leste. a) L' Hemis- phere boreal.	44 Il Planisferio Ce- leste. a) L'Emisfe- ro boreale.
45 Die platte Himmels- kugel. b) Südliche Hälfte.	45 Planiglobium coe- leste. b) Hemisphae- rium australe.	45 Le Planisphere ce- leste. b) L'Hemis- phere austral.	45 Il Planisferio Ce- leste. b) Emisfe- ro australe.
46 Die Kunst Fässer zu visiren.	46 Ars metiendi dolio- rum capacitatem.	46 De l'art du jau- geage.	46 L'arte di misurare le botti.
47 Der Koch.	47 Coqus.	47 Le Cuisinier.	47 Il Cuoco.
48 Die Fledermaus.	48 Mus alatus (Ve- spertilio.)	47 La Chauve-sou- ris.	48 Il Pipistrello.





Die Werbung.

Bei der jetzigen kriegerischen Verfassung der Europäischen Mächte werden von eben sowohl zu Friedens- als Kriegszustand Werbungen unterhalten. Es heißt aber Werben nichts anders, als Mannspersonen unter Verführung eines gewissen Unterhaltens zu ordentlichen Kriegsdiensten annehmen. Obgleich diese Unternehmung allezeit kostbar ist, so macht doch der Abgang bei einem Kriegsheere theils durch Ueberläufer, theils die Sterblichkeit sowohl zu Haus als im Felde, oder ein zu hohes Alter, theils auch die Vermehrung der Soldaten diesen Aufwand notwendig, um eine Armee wider zu ergänzen. Greiflich ist im Nothfalle jeder Bürger eines Staates schuldig die Waffen zu ergreifen; allein man hält durchgehends für ratsamer Leute zu bereiden, daß sie mit gutem Willen und von freien Stücken Kriegsdienste nehmen sollen: Denn ein gezwungener Soldat, der weder Lust noch Muth zu dieser rühmlichen Lebensart hat, wird schlechte Heldenthaten verrichten. Wie nun jeder Fürst obstreitig das Recht hat, in seinem Lande zu werben; so kommen doch oft Fälle vor, wo er Ausländer in seine Dienste zu ziehen für nützlich achtet. Zu diesem Ende bekommen hohe Befehlshaber oft den Auftrag, mit einer gewissen Anzahl von Ober- und Unteroffizieren, wie auch der nöthigen Gemeinen ihr Heil bei Werbungen in fremden Ländern zu versuchen. Jeder Werber z. der sich entweder in einem Gasthose oder Privatbause aufhält, muß bei der Dreisobrigkeit seine glaubwürdige Werboldsmacht z. vorseigen, und

Militum conscriptio.

Principum Europae potentium ex nunc est ratio, ut, ad bellum quum semper parati non esse nequeant, et pacis et belli tempore instituant militum conscriptiones. Milites autem scribuntur, ubi viros accedente certorum alimentorum promissa ad stipendia merenda invitamus. Maximis nunquam non desiderare id negotii sumus, non est, quod negemus; at copiarum imminutio, quam nunc transfugae, nunc naturae suprema necessitas et domi et militiae, nunc senium efficiunt, et earundem augmentatio sunt in causa, ut eiusmodi sumptibus et impensis superferre non possint belligerantes: quod quum sit, facile suppleant exercitus. Urgente quidem necessitate caupro se quisque reipublicae civis tenetur arma capere ad tuendam et patriae et principis salutem; latius tamen est sine dubio hominibus persuaderi, ut haud inviti et sua sponte mereantur stipendium: Qui enim ad id vitae genus gloriosum vi adhibita compellitur, idque cane peius et angue fugit, acre ad fortia heroum facta adspirabit miles. Quisque princeps licet iure gaudeat, in suis terribilibus militibus conscribendi; attamen praegnantibus nonnunquam rationes luadent, exteros, ut sub se armis vacent, allicere. Invenitur cam ob causam saepius copiarum praefecti primi ordinis cum quibusdam centurionibus, decurionibus et gregariis, quibus opus esse videtur, fortunam conscriptionum experiri in terris alio sole calentibus. Singuli militum conquiritores, modo in diversorio, modo in privatorum aedibus degentes, auctoritatem suam eamque fidem dignam cum magistratu penes quem apud exteros imperium est, communicare tenentur, veniaque impetrata suspendunt militaria amacula nec non ce-

Enrôlement des Soldats.

Le Système actuel des plus grandes Puissances de l'Europe c'est de se tenir toujours prêts à prendre les armes, et dans cette vue de faire des enrôlements en tems de paix, et en tems de guerre: Or; on enrôle en engageant les hommes à servir à prix d'argent, et sous promesse du nécessaire à la vie militaire. Il en coûte, et il faut avouer que les frais qu'on en doit faire sont immenses; mais la diminution des troupes causée tantôt par les déser-teurs, tantôt par les invalides, tantôt par la mort qui ne respecte ni la paix, ni la guerre en rend l'augmentation nécessaire, et les frais, et les dépenses indispensables, et inévitables aux puissances belligerantes, qui n'ont point d'autre moyen de conserver leurs armées en bon état pour être à même de faire face à tous leurs ennemis. Il est vrai qu'en cas de nécessité, chaque citoyen est obligé de porter les armes pour la propre défense, pour le bien être de la patrie, et pour la conservation, et la gloire du prince Regnant. Cependant il vaut incomparablement mieux d'engager des hommes qui logent un ame martiale, et que leur inclination porte au service militaire; car ceux qui sont forcés à ce glorieux genre de vie, qu'ils détestent, et dont ils ont un invincible horreur, auront bien de la peine à se signaler par des hauts faits, et à se couronner des lauriers, moissonnés aux champs de Mars, et de Bellone. Quoique tous les princes Regnans aient droit d'enrôler, et de recruter dans leurs états, ils ont néanmoins de très solides raisons d'attirer l'étranger sous leurs drapeaux: C'est pourquoy les Maréchaux de camp accompagnés de quelques capitaines, caporaux, simples soldats même, selon le besoin, viennent souvent par ordre de leur souverain, dans des pays

Arrolamento dei Soldati.

Sogliono ai giorni nostri i più gran Potentati dell'Europa essere sempre preparati alla guerra, sì in tempo di pace, che di rottura col nimico; laonde arrolano, in ogni stagione. L'arrolare non è altro che l'ingaggiare la gente a servire con soldo, e con promessa di somministrarle tutto il bisogno per la vita militare. Ciò costa assai, ma tali esorbitanti spese sono necessarie a cagione dei desertori, degli invalidi, dei vecchi, e dei morti, quindi conviene aumentare le truppe di quando in quando, e non si può ottenere senza spendere moltissimo, come infatti fanno tutte le Potenze belligeranti; che non hanno altri mezzi di conservare le Armate in vigore per potere fare fronte ai loro nimici. E' però vero che quando la necessità lo richiede ogni Cittadino deve prendere le armi per difendere se medesimo, pel bene della Patria, e per la conservazione, e per la gloria del suo Principe. Per altro è sempre meglio di servirsi di Soldati che chiudono in seno maschio valore, e che sono inclinati naturalmente alla milizia; imperciocchè quelli che sono forzati a questo stato di vita lo abominano sebbene sia glorioso, e lo hanno invincibilmente in orrore; quindi giammai si segneranno con Imprese, e Gestà degne di At-loro, mietute nei Campi di Marte, e di Bellona. Quantunque ogni Sovrano abbia diritto di arrolare e di reclutare ne propri stati vi sono però ottime ragioni, perchè letti desforastieri a venire sotto i propri Stendardi: Per la qual cosa i Marecialli di campo in compagnia di alcuni Capitani, caporali, e semplici soldati a proporzione del bisogno vanno spesso d'ordine dei loro Sovrani negli stati altrui per fare arrolamenti e reclute. Tutti coloro che fanno reclute, e che dimorano ora nelle Locande, ora nelle Case dei particolari, sono

hängt die Kriegeskleidung und Waffen öffentlich nach erhaltener Erlaubnis aus; oder locket zuweilen durch den Trommelschlag 5 die junge Mannschaft herbei, wo durch Vorzeigung des Handgeldes 6 und mit Buttrinken 7 sich Viele zu Rekruten 8 anwerben lassen. Diese bedingen sich gemeinlich eine gewisse Summe Geldes und eine bestimmte Anzahl von Jahren, wie lang sie Kriegesdienste thun wollen; nach deren Verfluß sie wieder frei oder von neuem angeworben werden können. Hat der Rekrut die sorgfältige Prüfung des Feldschereis ausstanden und ist ohne merklichen Leibesfehler befunden worden; so wird er in die Rolle der Soldaten eingetragen, bekommt einige Unterscheidungszeichen in der Kleidung, und lebt auf Kosten und unter den Augen des Werbets, bis er an den Sammelplatz geleitet, und von dannen unter ein benanntes Regiment gesteckt, oder nach Gutbefinden höherer Befehlshaber sonst bei der Armee angebracht wird. Das Hauptgeschäfte besteht soann darinnen, daß er zur Fahne oder zum Regimente schwören, die Kriegesübungen bald lernen, und sich hierauf die gewöhnlichen Kriegesdienste gefallen lassen muß. Versiehet er hierbei etwas, so wird er bald mit Stockschlägen, bald mit Gefängnisstrafe, bald mit Gefenlaufen, oder, wo das Verbrechen größer ist, mit dem Strange, Schwerte oder Geschossen bestraft.

tera belli instrumenta, interdumque tympanorum sonitu alliciunt tirones, ut monstrato auctoramento et inter pocula dent novimen militiae. Qui novi milites postulant pierumque, quantum sibi numorum detur, et quot annos sequi caltra velint; his elapsis aut sui juris sunt, aut denovo nomen suum presententur ad obeundam militiam. Miles novus accuratissimo chirurgi castrensis examine solutus, nulloque insigniori corporis vitio laborans, inscribitur albo militari, et acceptis aliquot vestitus notis tantisper alitur conquistatoris sumtibus, dum ipsi ad locum, quo copiae coguntur, sit abeundum; inde vel legioni, quam sequi statuerat, adscribitur, vel summorum ducum arbitrio immiscetur alii exercitus parti. Quo facto summa rei redit eo, ut sacramento praestito imbuatur tirocinis militaribus, eademque brevi addiscat, et quae usu veniunt, operas subeat. In quibus si quid peccaverit, nunc fustibus coercetur, nunc carcere; nunc virgis caeditur, vel si quod capital commisit, suspensio enecatur, aut gladio percutitur, aut globulo plumbeo trajicitur.

étrangers pour y tenter, ou braver fortune en fait d'enrôlement. Tous ceux qui sont de recrues, et qui logent tantôt dans des auberges, ou dans des cabarets, tantôt dans des maisons particulières sont tenus à montrer leurs Lettres de créance au magistrat du lieu, et après avoir obtenu la permission de remplir leur objet; ils mettent de côté leurs uniformes avec tous les autres instrumens militaires, et c'est quelque fois au son de tambour qu'ils attirent la brave jeunesse pour l'engager entre le pots et les verres, après avoir fait l'exhibition des pieces de l'autorisation. Il arrive souvent que ces nouveaux athletes demandent combien d'argent on leur mettra en main, et qu'ils capitulent sur les nombres des années requises pour fournir leur carrière: La carrière fournie, ils recouvrent leur liberté, ou ils s'engagent de nouveau. Le nouveau soldat visité exactement, et bien examiné par le chirurgien, et trouvé exempt de tout défaut de corps essentiel, est inscrit: on lui donne une uniforme à deviser, et il vit quelque temps aux fraix de celui, qui l'a engagé jusqu'à ce qu'il soit envoyé à l'endroit, où se rassemblent les troupes; après quoi on le place dans le regiment, où il vouloit entrer, ou dans un autre corps au gré, et selon le bon plaisir des Généraux. Alors il ne s'agit plus que de lui faire faire son serment de fidélité, et son apprentissage dans le metier de la guerre rapidement, et par les exercices les plus pénibles, attachés à la vie militaire. S'il vient à y manquer les coups de baton, ou la prison, ou le baguettes suivent de près: et s'il a commis quelque crime capital il est pendu, et étranglé jusqu'à ce que la mort s'en suive, ou on lui tranche la tête, ou on le fait passer par les armes, et on l'arquebuse.

obbligati a mostrare le loro Lettere credenziali al Magistrato o al Presidente del luogo, e dopo aver ottenuta la Permissione di fare il loro officio, posano i loro abiti con le armi, ed alcune volte a suono di trombe, e di tamburi attraggono la valorosa gioventù per ingaggiarla in mezzo all'allegria dei bicchieri e del tripudio, dopo averle esibito la quota del consenso. Spesso accade che questi novelli atleti ricercano quanto sarà il danaro che lor verrà posto in mano, e che fanno i patti sopra un dato numero di anni necessarii a compire la loro carriera. Passato tal tempo riacquistano la propria libertà o s'ingaggiano di bel nuovo. Il novello Soldato dopo essere stato ben esaminato, e visitato dal chirurgo, ritrovato senza considerabili difetti di corpo viene arrolato: Indi gli vien dato un abito con assisa, e viene mantenuto alcun tempo a spese di chi lo ha ingaggiato fino a tanto che sia mandato, dove si radunano le truppe, e poscia vien collocato nel Reggimento già stabilito; ovvero in un altro Corpo a piacimento dei Generali. Allora non manca altro che fargli fare giuramento di fedeltà, e l'iniziarlo nel mestiere della guerra con tutta celerità, e con gli esercizi più laboriosi, che abbia la vita del soldato. Se commette dei falli è condannato o ad essere bastonato o alla prigione, o a passare sotto le bacchette. Se la colpa è capitale o è impiccato, strangolato o gli è tagliata la testa, ovvero è archibugiato.





Kinderspiele.

So bald die menschliche Seele anfängt, sich ihrer nur einigermaßen bewußt zu seyn; so bald begehrt sie auch sich zu beschäftigen. Dieser Trieb der Thätigkeit äußert sich schon bei sehr kleinen Kindern und verstärkt sich von Tag zu Tag. Weil aber diese Kleinen noch wenig mit ihrem Verstande fassen und bloß durch sinnliche Gegenstände, von welchen alle menschliche Erkenntnis herkommt, gerührt werden können; Da auch ihre Lebhaftigkeit selten lange bei einem einzigen Gegenstande verweilet, oder lange bei einerlei Dingen auszuhalten vermag; so wünschen sie in einem immerwährenden Zirkel sinnlicher Zerstreuungen herumgetrieben zu werden. Diesen Wunsch sehen sie am besten durch Spiele, die dem kindlichen Alter eigen sind, befriediget. Es würde eine unnütze und vergebliche Mühe seyn, alle Arten derselben auszusprechen oder beschreiben zu wollen; jedes Volk, jede Stadt, ja jedes Dorf beinahe und jede Familie hat hierinnen etwas eigenbüthliches: Andere Spiele werden von Knaben, andere von Mädchen gesucht, und schon die Natur scheint hierinnen mitzuwirken, auch jedes Kind bei den selben seinen Charakter, so wie seine Lust zu seiner künftigen Lebensart nicht unbedeutlich zu verathen. Hauptächlich offenbart sich bei den Kindern und deren Spielen der Trieb der Nachahmung, welchen Gott tief in die Seele jedes Menschen gelegt hat. Daher kommt es, daß kleine Mädchen ihren Müttern und andern erwachsenen Frauenzimmer gerne nachahmen, und, wenn sie gleich selbst noch kaum der Wiege entwöhnt sind, kleine Kinder wiegen, oder auf den Armen tragen; da doch diese nur bloßere beliebte Puppen sind: Andere spielen schon in der Kindheit die vornehmste Dame, und äffen das Vornehme und Thierische nach. Zuweilen vergißt sich auch ein kleines Mädchen, und ergehet sich an der Schaufel, die eigentlich

Ludi pueriles.

Humanus animus quamprimum sibi conscius esse coepit, negotiis quibusdam vacare amat. Haec agendi cupiditas vel in infantibus sese exerit, augeturque indies. His vero puerillis mentes vix ac ne vix quidem capientibus quidquam, & nonnisi rebus, quae in sensibus, quos commode cognitionis humanae fontes dixeris, incurrant, commouendis; raro denique iisdem, quod varium illis est ingenium et grata vicissitudo, uni rei immorantibus; accidit, ut omnibus votis optum perant, diffusis oblectamentis, quae sensus mire afficiant. Eiusmodi vero optioni respondent optime, quos suo sibi jure puerilis aetas vindicat, ludi; quorum genera qui volueris percontare, & actum agere, et operae pretium non est facturum, in diversa enim et hic trahuntur homines studia, sive gentes spectes, sive urbes, sive vicos familiarve. Alios ludos sectantur pueri, alios puellae; quid? quod natura quaeque ad quosdam ferri, singulosque pueros, cum iis vacante, animum proderet vitaeque genus, cui inopitum operam narent, in aprico est. Cumprimis autem offendimus in pueris, ubi ludis se dederint, imitandi studium, cuius hominum menti divinius insitum. Evenit inde sine dubio, ut puellae matres virginesque adultiores cupidissime imitentur, et, cum vix e cuniarum ergastulo exarserint, infantes cunis inclusos agitare, vel ulnis gestare aveant, licet eiusmodi infantes non nisi incunulae sine ligno confectae vestibusque exornatae. Aliae in tenella aetate praese ferunt matronarum speciem, se invicem salutandi gratia conveniunt, caldamque theam decoctam sorbent; aliae parum verecundae oscillo interdum delectantur, seu funis ex alto suspensi ope antrosum, retrorsum, sursum, deorsum se iactant, quod oblectationis genus merito tri-

Les Jeux, ou Amusemens des Enfans.

L'esprit humain, dès qu'il commence à réfléchir aime à s'occuper de quelque chose. C'est dans les enfans même que se développe ce désir d'agir, et qui'il va toujours naissant. Et comme l'entendement des enfans est faible, et incapable de former une juste idée des choses, à moins qu'elles ne frappent les sens, sources naturelles de la connoissance humaine; et qu'enfin la légèreté et l'inconstance du génie, et l'amour de la variété, ne permettent gueres aux enfans de s'attacher, et de se fixer à un seul objet; il en arrive qu'ils sont leurs plus chères delices d'une vie oisive, livrée, et abandonnée à tous les plaisirs, qui flattent, qui charment, qui enchantent les sens. Or dès qu'ils en sont venus là, rien ne leur plaît davantage que les jeux, et les amusemens à quoi leur âge semble avoir un droit particulier; jeus et amusemens, dont le détail il seroit fort inutile; car c'est aussi en ce genre, qu'il en est des goûts, comme des couleurs; chaque pais, chaque mode; chaque ville à ses coutumes, et les usages; chaque village, et chaque famille même pense, parle, et agit à sa guise. Les garçons inclinent à d'autres jeux que les Filles; nous savons même par expérience, que les uns ont du penchant pour ces jeux -- ci, et les autres pour ceux là, et au jeu chaque enfant se développe, et fait sentir quel genre de vie il embrassera vraisemblablement dans la suite. Or dans les enfans qui jouent, nous remarquons sur tout une pente naturelle à imiter; pente que le doigt de Créateur inseparablement attache aux coeurs humains en les formant. De là vient que le jeunes filles grillent d'imiter leurs mères, et celles de leur sexe qui sont plus avancées en âge, et à peine sortie du maillot ces tendres femelles se plaisent à bercer, et à embrasser tendrement des poupées de bois, et artistement parées; comme si l'être suprême et Créateur les eût animées d'un souffle de vie.

I Giochi ovvero i Trastulli dei Fanciulli.

Dal momento che lo spirito umano comincia a riflettere cerca d'impiegarsi in qualche cosa. Nei bambini si scorge prosciogliersi questo desiderio di operare, e vie più in seguito va accrescendosi. Ma poichè l'intelletto dei fanciulli è debole, ed incapace di concepire una retta idea delle cose, quando non colpiscono i sensi, che sono la sorgente naturale delle umane cognizioni, e siccome la leggerezza ed inconstanza dell'indole, e l'amore della varietà non consentono lungamente ai fanciulli di fermarsi, ed appassionarsi a un solo oggetto, ne viene, che si danno in braccio all'ozio, e si abbandonano a quei diporti che li lusingano, ed incantano i sensi. E quando cominciano a gustarli null'altro vorrebbero avere se non se giochi e trastulli a cui veramente si scorge dalla natura inclinata la loro età. Il noviero dei medesimi sarebbe troppo lungo, ed inutile: imperciocchè anche in ciò accade come nei gusti e nelle mode; ogni paese ha le sue usanze; ogni Città i suoi costumi, ogni villaggio o castello i suoi appetiti, e fino ogni Famiglia pensa a doperare o parla alla sua foggia. I trastulli dei Fanciulli diversi sono da quelli delle fanciullette. L'esperienza ci ammaestra che gli uni sono inclinati a tali giochi, e queste ad altri; scorgiamo del pari che ogni fanciullo si va in quelli sviluppando e dimostra qual genere di vita sarà per abbracciare per l'avvenire. Rileviamol in essi principalmente un'inclinazione naturale ad imitare, la quale dal Creatore è stata dal momento, che ci ha dato l'essere inserita nel nostro animo: Laonde veggiamo eziandio che le fanciullette anelano di imitare le loro madri e le Giovini, e tosto che sono uscite dalle fasce si compiaciono a cullare, ed a portare in braccio dei fantocci di legno bene rivestiti, nullameno che se godessero vera vita. Altre fanciullette contraffanno le Da-

eine Belustigung der süßen und herzlichsten Knaben ist. Diese hingegen wählen sich zum Zeitvertreibe solche Spiele, die ihrem Geschlechte so wohl als ihrer künftigen Lebensart, welche mehr Abhärtung als die weiblichen erfordert, angemessener sind. Bald reitet der Knab auf seinem Electenpferde 5; bald tummelt er sich auf dem Viegenpferde 6 herum; bald abmet er unser kriegerisches Jahrhundert nach, nimmt zu seinem Zeitvertreibe die Trommel 7 oder die Pfeife 8, und die ganze Rüstung der Soldaten 9, unzähliger anderer Spiele jetzt zu geschweigen. Da selbst erwachsene Personen von geübtem Verstande und gewohnten Beschäftigungen zu ihrer Erholung und zum Zeitvertreibe sich einigen Spielen und andern Zerstreuungen überlassen, weil die Seele eine ununterwährende Anstrengung nicht aushalten kann; so wäre es grausam Kindern das Spielen wehren zu wollen. Vernünftige Väter und weisen Aufseher, die sich hierbei zu ihnen dann und wann herablassen, können bei dieser Gelegenheit viel Gutes auf die Zukunft stiften, und vielen Bösen vorbeugen. Daß aber alle Kinderspiele weder dem Leibe noch der Gesundheit, noch der Seele nachtheilig seyn dürfen, versteht sich von selbst.

huas pueris natura audacibus et graviora passuris. Hi sane fallendi temporis causa feligunt eiusmodi ludos, qui sint digni cum sexu suo, tum vitae genere quod succedente tempore sunt amplexurum; nemo enim, hoc plus virium, ac feminarum vivendi rationem, desiderare ignorat. En tibi puerum equitantem in arundine longa; item alium, equum lignum, antrotrorsum retrorsumque mobilem freno circumagentem; alius iterum, bellicosius seculi nostri imitator, cui ergo delectatur tympano, tibia, universaque militum armatura; de innumeris aliis puerorum ludis ut nunc nihil commemoremus. Compertum habemus quotidiano usu, homines acerrimi ingenii negotiosiusque initiatos, ut animi viresque reficiant et otium iucunde transigant, ludicris quibusdam distineri; ut enim arcus nimium intensus facile rumpitur, ita et animus, nimium laboribus indulgens, durare diu nequit; Ergo iniuriæ infamia perperam nos sumus liberaturi, ludorum usu quum volumus pueris interdicere. Parentes et ephori, qui sunt emundioris nasci, sequere puorum capere occasione hac accommodant, multa futuro tempore profutura instituire, pluribusque malis obviam ire possunt. Omnes autem puerorum ludos debere nec animo, nec corpori sano obesse, vel me non monente intelligit cordatus quisque.

D'autres fillettes dès leurs bas âge tranchent de la Dame dans leur demarche, et ont leur appartemens, ou assemblées bornées à prendre le thé; mais noblement. D'autres qui ont moins de pudeur prennent plaisir au balade, ou au balangoire; amusement qui consiste en un corde suspendue par les deux bouts en haut, au moins de quoi l'on s'agit de haut en bas en avant, et en arriere; jeu qui convient plus à des enfans d'un temperament fort et audacieux, et qui se disposent à danser un jour sur rien dans le sens moral, et physique. C'est pour tuer le tems que ceux-ci placent que celles là choisissent ces fortes des jeux, dignes de leur sexe, et de la vie qu'ils meneront dans la suite; car un pareille exercice exige des forces superieures au sexe feminin. Voici un enfant qui va à cheval sur un long roseau. En voilà un autre qui monte, et tient par la bride un cheval de bois mobil qu'il fait avancer ou reculer, et qu'il fait tourner selon son gré à droite et à gauche. Il en est d'autres qui animés du genie de notre siecle beliqueux passent leur tems à sonner et à jouer du tambour, de la trompette, et d'autres instruments de musique militaire, et à s'armer de toutes pieces pour ne rien dire de plus, touchant les autres enfantillages innombrables. L'experience nous apprend que les hommes à talents et qui ont le maniment des affaires, les grands et vaites genies pour se delasser vont à la comédie, aux concerts et comme l'Arc d'Apollon même s'il est trop tendu vient aisement à se rompre; ainsi l'esprit humain surchargé d'affaires succombe enfin sous le poids de travaux; c'est pourquoy nous avons beau user de specieux pretextes, quand nous voulons defendre les amusemens aux enfans, qui auroient droit de jeter les hauts cris. Les Parens et les Gouverneurs qui se pretent à l'occasion au caractère des enfans peuvent leur procurer bien des avantages pour l'avenir et ôter de leur tete bien des inconveniens. Tout homme de bien doit savoir pe lui même que les amusemens des enfans ne doivent être ni prejudiciables à l'esprit, ni nuisibles à la santé du corps.

me nell'andatura, e fanno delle conversazioni, e si mettono in cerchio a prendere il Te con tutte le maniere nobili. Altre eziandio che hanno poca verecondia si trastullano all'altalena, ovvero ad altro divertimento, che consiste in una fune attaccata da due lati in alto col cui mezzo, sedendovi si viene uno a dondolare da una parte, e dall'altra in moto circolare. Costali trastulli sono meglio adattati ai giovinetti di temperamento robusto e audace. Servono a passare il tempo ed i fanciulli piuttosto che le giovinette devono scioglierti; poichè ad essi meglio convengono, e sono come indizi della vita, che dovranno abbracciare all'avvenire; poichè questi esercizio richiede forze più grandi di quelle delle donne. Ecco un fanciullo che cavalea una lunga canna, eccone là un altro che monta e tiene per la briglia un cavallo di legno, e che fa andare col mezzo di ruote avanti, e indietro. Alcune ve ne sono che in una flagione bellicosa come la nostra, si divertono a suonare il tamburo, la trombetta, ed altri strumenti militari, ed a fare l'esercizio dell'armi; per non rammentare le infinite altre picciole infinite ricreazioni dei ragazzi. Sappiamo dall'esperienza che gli uomini d'ingegno, che hanno le redini degli affari per sollevarsi vanno alla commedia, e ad altri passatempi; e siccome l'arco troppo a lungo teso si spezza, così lo spirito umano senza tregua potrebbe soggiacere al peso delle fatiche; laonde non possiamo neppure con pretesti proibire i trastulli ai ragazzi; poichè avrebbero diritto di fare a noi dei rimprocci. I Genitori gli Aji, ed i Direttori di buon senso che studiano i momenti che giovano secondo l'indole dei fanciulli, e gli procurano dei beni avvenire, e gli fanno evitare dei pericoli. Ogni Persona sensata non deve ignorare che i trastulli, ed i giochi dei fanciulli non devono nuocere nè all'animo, nè alla salute del corpo.



AB:3



Der Fuß- und Waffenschmid.

Kein Professionist ist im menschlichen Leben beinahe unentbehrlicher, als der Fuß- und Waffenschmid. Der Ursprung dieses Handwerks schreibt sich von den ältesten Zeiten der Welt her, und man darf den Thubalcain Genes. 4, 22. mit gutem Grunde für den ersten Meister desselben halten. Der Grobschmid verarbeitet mit seinen Gesellen 2 das Eisen und den Stahl ohne viele Kunst; denn durch Kohlen 3, die der Lebrung durch Ziehung des Blasbalges 5 in der Esse 6 glühend machen muß, macht er bei des geschmeidig, ergreift es mit der Zange, und schmelzt es ab denn mit dem Hammer auf dem Ambos aus demselben sowohl Ackergeräthe als Wagendeschläge, und andere große Werkzeuge. Das Eisen, worunter das Schwedische wegen seiner Geschmeidigkeit und innern Güte das vorzüglichste, aber auch das theuerste ist, bekommt der Fußschmid entweder von den Eisenhäm mern oder von Eisenhändlern in langen Stangen, die verschiedene Dicks haben. Das Eisen nun bringt der Waffenschmid durch Kohlen in die nöthige Dige; diese sind immer in Köben 7 bei der Arbeit vorhanden, und werden dann und wann aus dem Eschtröge 8 bezogen. Die gewöhnlichsten Werkzeuge desisen und verschieden Arten von Hämmern 9, wovon die größten bei vierzig Pfund wiegen; die Sagen 10, die beinahe in eben der Menge und Manichfaltigkeit wie jene angetroffen werden; überdieses Feilen, Raseln, Meißel u. dgl. Alle diese Werkzeuge braucht er, um Anker, Klammern, Pfinghaaren 11, Karste 12, Beile 13, Mistgabeln, Hufeisen, Nägel, Hämmer, Sichel, Senen, Feuerbrücken, Schaufeln, Reile, Gitterwerk, Ketten, Rüste, Schrauben u. s. w. zu verfertigen zu können. Eines der wichtigsten Geschäfte des Waffenschmides besteht darin, daß er die Kunst verstehen muß, Pferde gut zu beschlagen 14; zu welchem Ende er mit befehen Vorräthen die Hufeisen

Faber ferrarius.

Nullus profector opifex in communi vita magis est necessarius fabro ferrario. Incunabula huius officii ab antiquissimis conditi mundi seculis sunt repetenda, nec sine ratione eius auctorem primum citare licet Thubalcainum Genes. 4, 22. Ferrarius tractat cum famulis ferum chalybemque citra artibus exquisitioris opus; opem enim carbonum, quos tiro attracto folle in ustrina tenetur candefacere. redditur utrumque tractabile: Quo facto opifex ferrarius illud forcipe arripit et inde fabricat in incude mallei beneficio instrumenta, quae ad agriculturam spectant, et ad munientia vehicula faciunt, cum pluribus aliis. Ferrum, cuius genus Suecicum ob suam tractabilitatem et bonitatem internam primas sibi vindicat, et maximo venditur pretio, ferrarius accipit e ferrariis officinis, aut a ferramentariis, eiusque malleis digerunt et longitudinae et amplitudine. Igitur carbonum opera candescit, quantum satis est, ferrum; illos anim in coribus, cum opus fervet, semper ad manum habeat oportet ferrarius, eosque, ubi vilius ipi sunt, ex alveo interitum restinguat. Quae plerumque ferrarius tractat, instrumenta sunt varia malleorum genera, quorum nonnulla exaequant quadraginta librarum pondus; forcipes et malleae et diversae; limae, radulae, celstra, etc. Univerfa haec in subsidium adhibet instrumenta, ut ancoras, retinacula, vomeres, ligones, secures, tridentes iterarios, soles ferreas, clavos, malleos, sales messorias, et foenarias, rutra, palas, ciculos, opera reticulata, catenas, bipennes, epitonia et id genus alia elaborare possit. Ferrarius inprimis commendatur, qui artem, equos soleis ferreis commode induendi, calle: Eiusdem est, qui scienter plaustra, vehicula, carpenta, rhedas et currus veliat; horum enim in hominum vita usus est et multiplex et

Le Forgeron.

Dans la société humaine il n'est point d'artisan plus nécessaire que le forgeron. Pour remonter à la source de cet art il faut remonter jusqu'à l'antiquité la plus reculée, jusqu'aux premiers siècles du monde naissant appuyés sur le témoignage des divines écritures: Genes. 4, 22. nous regardons Thubalcain, comme auteur de cet mécanique. Le forgeron accompagné de ses garçons manie, et met en oeuvre le fer, et l'acier laissant à d'autres les chefs d'oeuvre en ce genre, et en cette matière: car c'est par le moyen des charbons, qui le garçons à l'aide du soufflet doit rendre ardens; que l'un et l'autre, c'est à dire le fer, et l'acier deviennent mallables après quoi le forgeron muni de tenailles, ou de pincettes met sur l'enclume la matière préparée, et à coup redoublés de marteau fabrique les instrumens nécessaires à l'agriculture aux voitures, et à bien d'autres usages. Le fer dont la meilleure espèce, par sa ductilité, sa mallabilité, et par sa valeur intrinsèque est celui de Suède, qui se vend au plus haut prix. S'achette chez les marchands de fer, ou dans les magasins des maîtres de forge ou le malle sont différentes en longueur, et en largeur, et en grosseur. On rend le fer rouge de feu au degré nécessaire, par le moien du charbon que le forgeron au fort de son travail, doit toujours avoir à la main, et dont il doit temperer à son gré la chaleur, et l'ardeur avec de l'eau. Les instrumens les plus utiles du forgeron sont différents marteaux, dont quelques uns pèsent jusqu'à 40 livres; ainique plusieurs, et diverses tenailles, des limes, des racloirs, des ciseaux et bien d'autres etc. Le forgeron se sert de tous ces instrumens pour faire des ancres, des crochets, des socs, des hoyaux, des coignées, et des haches, des fourches au fumier, des fers à cheval, des clous, des marteaux, des faux pour la moisson,

Il Fabro o Ferrajo.

Non vi è nell'umana Società artefice più necessario del Fabro. Volendo indagarne l'origine fa d'uopo salire negli antichi tempi del novello Mondo, e seguitando le testimonianze delle Carte sacre al Genesi Capo 4. e 22. troviamo che Thubalcaino è stato il primo Ferrajo. Quest'Artefice co' suoi garzoni lavora e mette in opera il ferro, e l'acciajo, eccettuati certissimi fini, e particolari riservati ad altri lavoratori, col carbone posto nella fucina; ed acceso col mantice dai garzonnelli, riduce egli i detti due metalli pieghevoli al martello, allorchè sono bene ardentissimi coll'ajuto delle tanaglie o di molle li trasporta sopra l'incudine, e poscia con colpi di martello, replicati, e col mezzo anche dlla morsa fabbrica li arnesi necessari per l'agricoltura, e gli ordigni opportuni ai Carri, e ad altri usi. Il ferro di miglior qualità è quello di Svezia, perchè è più docile al martello, e perchè è più compatto. Si vende più caro, e si compra dai Mercanti di ferro o nei Magazzini dei Fabri da fucine. Vi si trovano pezzi di diverse figure; cioè lunghi, larghi, o grossi. Col carbone infiammato rendesi il ferro rovente, quanto bisogna; Il Ferrajo deve avere sempre quello in mano per temperarlo nell'acqua a suo piacimento. Li strumenti di maggiore uso del Fabro sono vari martelli, fra quali ve n'è che pesano fino a 40 Libbre; indi diverse tanaglie, lime, raspe ceselli, e parecchi altri. Egli se ne serve per fare le ancore, i morfi da cavallo, i vomeri, le vanghe le scuri le accette, le forche del concime, i ferri da cavallo, i chiodi, i martelli, le falci per le biade, e pel fieno i rastrelli, le pale, i cerchi, i giachi, le graticole, le girelle, e mille altri attrezzi, d'ogni genere. Il Ferrajo il più distinto è il manifecaleo, il quale non solamente sa ben ferrare i cavalli, ma sa porre i fornimenti necessari, ai carri, carettoni, alle carrette, alle

verfertigt: Eben so muß er auch einen Wagen wohl zu beschlagen verstehen, weil der Gebrauch desselben sehr gemeinnützig ist, es sey nun ein bloßer Bauernwagen, oder eine Kutsche; in diesem Falle kann er seine größte Geschicklichkeit an den Tag legen und sich selbst großen Nutzen verschaffen. Weil manche Pferde sich nicht gerne beschlagen lassen, so hat der Schmid ohnweiss seiner Werkstätte einen berühmten Notzfall, wenn das unhandige Pferd gesperret und gebremset wird. In Krankheiten der Pferde wird der Waffenschmid auch öfters um Rath gefragt; er muß ihnen überhaupt zur Hand lassen und sonst zu Hilfe kommen können. Zur Zeit des Krieges werden auch Fahnenschmide in Dienste genommen, die das Beschlagen der Pferde bei der Reiterei, das Ausbessern der zerbrochenen Wagen, Kutschen, Pulverfassen, Stücklabeten u. s. w. besorgen müssen. Dieses nützliche Handwerk wird in zweien Jahren erlernt; wenn der Lehrling im Stande ist, ein Lehrgeld zu zahlen; außerdem muß er vier bis fünf Jahre in der Lehre stehen. Es ist kein geschätztes und das Meisteststück veränderlich; an den meisten Orten fordert man von ihnen zwei Hufeisen, eine Mistgabel und eine Hufe-

is. Quae omnia artis suae documenta quodlibet edere potest, rem familiarem facile inde augebit. Plures equi quod tergiverfantur calceari, ferrarius haud procul officina extruxit statumen diffamatum, ubi inclusus equus calcitrans pastomide cerocetur. In morbis, quibus nunquam equi laborant, saepe consultatur ferrarius, inde veterinarius dictus: Nosse debet, quibus modis obviam sit eundem equorum morbis, venaque secunda. Belli temporibus solent et ferrarii stipendia mereri militiae, castrenses vocant, hisque eae demandantur partes, ut equos solent vestiant, reparentque, si quid detrimenti passi fuerint currus, rhedae, carru tormentarii, muraliumque tormentorum cantheria lignea, et quae sunt reliqua. Utillissimum hoc opificium addiscunt intra biennium tirones, cum sint didactro solvendo; secus autem si sit, tirocinia ad quatuor vel quinque annos subire necesse habent. Xenii caret hoc opificium, eiusque documentum varium est; plurimis locis faber ferrarius ad edendum artis specimen iubetur elaborare binas soleas ferreas, furcam stercoreariam atque securim.

et pour le foin, des râteliers, des pelles, des cercles, ou cerceaux, des hauberts ou ouvrages à mailles, des chaînes, des haches, des poulies, et cent autres choses en ce genre. Le forgeron qui se distingue le plus est le maréchal ferrant qui sait bien ferrer le cheval, et fournir le ferrail nécessaire aux chars, aux chariots, aux charrettes, aux haquets, aux fourgons, au tombereau aux chaises, aux carrioles, voitures, dont l'usage est d'autant plus fréquent, et d'autant plus multipliés qu'il est plus indispensable dans la vie humaine. Si le forgeron par ses pratiques peut tirer parti de toutes les connaissances enfantées par son art il pourra vivre à son aise, et entretenir une ample famille. Comme plusieurs chevaux sont rétifs, et difficiles à ferrer le maréchal ferrant a soin de construire à la porte de sa maison un échalon connu, où il enserre tellement le cheval fort en bouche, et poussif, qu'il peut le manier à volonté. Dans les maladies que font les chevaux on consulte souvent le maréchal qu'à ce sujet on appelle quelquefois vicaire routier, parcequ'il doit savoir comment il faut prévenir les maladies des chevaux, et de quel manière l'on doit s'y prendre pour le soigner. En tems de guerre il est des maréchaux ferrans qui sont attachés à différens corps de l'armée, et qui ont leur solde pour ferrer les chevaux, pour réparer les chariots endommagés, et délabrés, les chaises, les voitures d'officiers les fourgons, les affûts des canons, et tout l'attirail de cette espèce, comme aussi les chevaux de bois, et de frise. Il ne faut que deux ans pour passer maître en cet art, si l'on en paie l'apprentissage; si non quatre ou cinq ans y sont requis. On ne donne point d'entrées aux forgerons, dont les coutumes sont différentes, et qui en plusieurs endroits exigent de leurs garçons pour leur chef d'œuvre deux fers à cheval, une fourche au fumier, et une coignée, ou une hache.

sedie, ai Caleffi, alle Carrozze, il cui uso è necessarissimo, ed indispensabile pel commercio della Società umana. Se il Ferrajo colle commessioni che ha sa industriarsi sopra la propria abilità, potrà non solo vivere agiatamente; ma pure essere utile a tutta la sua famiglia. Vi sono parecchi cavalli indocili, e che non soffrono di lasciarsi ferrare; allora il manifcalco procura di avere innanzi alla sua bottega un palo con due traverse dailati, dove lega e chiude il cavallo ritroso per poterlo maneggiare a piacere. Il Maniscalco parimente ha cura dei cavalli nelle loro malattie; e deve per pratica sapere, come queste si prevengano, e come e quando loro si deva cavare sangue. In tempo di guerra vi sono dei Maniscalchi impegnati con diversi Reggimenti, vengono salariati per ferrare i cavalli, per racconciare i carri degli Ufficiali, i carretti dei cannoni, ed ogni arnese di tale specie, come pure i bolcioni, e gli arieti. Abbisognano due anni per divenire Maestro in quest' arte, se si paga un tanto al Capo, altrimenti bisogna lavorare quattro o cinque anni. Ai Rabri non si fanno regali. Le loro usanze sono differenti in molti luoghi devonno i loro garzoni per saggio del loro sapere fare due fers da cavallo, una forca dal concime, una accetta, ed un ascia.



No. 4



Der Ziegenbock und die Ziege.

Zu den vierfüßigen Thieren, die zweifelhafte und geübene sind, zählt man mit allem Rechte auch den Ziegenbock 1 und die Ziege 2 oder Weib. Diese Thiere, welche krumme Hörner 3 haben, die sich in eine stumpfe Spitze endigen, sind sehr nützlich und gewöhnen sich gar leicht an den Umgang mit Menschen. Der Ziegenbock hat am untern Rinn eine ansehnliche Bart 4, und am Halse zwei Eckeln oder glöckchen, auf dem Hals und Rücken aber bis an den Schwanz eine Wähne; zur Zucht lässt man ihn aus, wenn er zwei Jahre alt ist, einen grossen Wuchs, kurzen fleischigten Hals 6, kleinen Kopf, herabhängende Ohren, dicke Oberlenden, starke Füße 7 schwarze dicke und weiche Haare, einen langen und starken Bart hat. Er ist sehr blickig und im Stande, einer Herde von hundert und mehr Ziegen vorzustehen; aber mit dem fünften und sechsten Jahre nehmen seine Kräfte schon sehr ab, und man mästet ihn alsdann, um ihn abschachten zu lassen, wiewohl sein Fleisch des Geruchs und Geschmacks wegen eben nicht beliebt ist. Die Ziege ist überhaupt ein munteres und posierliches Thier. Diejenigen Ziegen, welche einen langen Leib 8, ein breites Kreuz, dicke Oberlenden, einen leichten Gang, starke Extremitäten, lange Striche und lange dicke Haare haben, werden vorzüglich geschätzt. Im sechsten Monate pflegt die Ziege ihr Junges, das sie fünf Monate getragen hat, zu werfen, und bringt gemeinlich zwei Zickeln 9 mit einem mal, die höchstens einen Monat lang an der Mutter saugen dürfen; Auch die meisten Ziegen haben Hörner und Bärte. Diese Thiere nähren sich von kleinen Zweigen der Bäume, von Blättern und Kräutern, vorzüglich vom Laube der Birken, das man in der Sonne getrocknet hat, von Kobl, Rüben, und Linsen; sie suchen oft ihre schlechte Nahrung an steilen Orten, wo sie sich mit ihren Sprüngen zu helfen wissen, und genesen auch ohne Schaden will von Rossen und Eseln; Nro 4.

Hircus et capra.

Quadrupedibus, quae unguibus bifidis sunt instructa et cornibus, iure meritoque annumerantur hircus et capra. Animalia haec, quibus sunt cornua incurva inque obtusam cuspidem exeuntia, utilissima sunt, facillimeque humano confortio adhaerent. Hircus habet in maxilla inferiore aruncum promissum, et binas verruculas collo dependentes, iubam vero in collo et dorso ad caudam usque. Optimus procreandae soboli habetur bimus, amplissimi corporis, plena et brevi cervice, exiguo capite, flaccidis et praegravanteibus auribus, cruribus crassius, pedibus validioribus, nigro densoque et molli capillo, barbaque prolixiori. Pronus est ad libidinem, solusque centum et quod excedit caprarum gregem secundare potest; at quicunque vel sex annos natus virumque iacturam maximam expertus faginatur, nam carnes hirci macerati velocae quidem sunt, sed ob odorem et saporem male audiunt; Capras dixeris animalia alacria et ridicula. Maximi sunt, quae sunt corporis promissioris, dorsilatiois, cruribus crassius, incessu expeditiori, uberrimis maximi, longo, nitido, densiorique pilo. Mense sexto capra catulum, quem quinque menses utero gellavit, edit, gemitumque haud raro enittit partum, qui ad summum matris ubere per mensem unum sustentatur; Plerisque etiam capellis sunt cornua et arunci. Hoc animalium genus pascitur teneris arbutulis, frondibus, foliis et herbis, imprimis betularum frondibus sole siccatis, oleribus, frutetis, rapis, lentibus; vilem saepe victum quaerunt alperis locis ac silvestribus, quo saliendo escendunt, vescuntur quoque, nullo damno affecta, castaneis et cicuta. Sal exquisitissimum palato illorum est epulum. Hircus et capra generi procreando haud amplius idonei tolluntur et medio; Vivendo attingunt decem et plures annos; pelles, et quibus varii generis vestimenta con-

Le Bouc, et la Chèvre.

C'est à juste titre que parmi les quadrupèdes, qui ont les ongles fendues, et qui sont pourvues des cornes on peut placer le bouc, et la chèvre. Ces animaux qui ont les cornes courbées, et terminées en pointe émoussée sont fort utiles, et s'appriivoisent très aisément. Le Bouc a au menton une longue barbe, et deux petits porreaux qui lui pendent sous le col, et une crinière de puis la tête jusqu'à la queue. C'est à l'âge de deux ans qu'il en croit plus disposé, et plus propre à engendrer; mais il doit être grand, et avoir la tête petite, le col gros, et court, les oreilles molles, les jambes grasses les pieds forts, le poil noir, et épais, et la barbe longue, et touffue. Cet animal est fort lubrique; un seul peut suffire à porter la seconde dans un troupeau de cent chèvres au moins; mais lorsqu'il a cinq ou six ans, et qu'il est presque épuisé de forces on l'engraisse; car la chair en est bonne à manger; mais elle n'est pas des meilleures pour ce qu'il est de l'odeur, et de la saveur. Les chèvres sont des animaux d'une légèreté, et d'une promptitude ridicule. On estime les chèvres qui ont le ventre arrondi, le dos large, les jambes grasses, et qui marchent lestement, qui ont des grandes mamelles, et le poil long, luisant, et touffu. Au sixième mois la chèvre donne un chevreau, et souvent deux à la fois, qu'elle a portés durant cinq mois, et qui ne sucent qu'un mois. Plusieurs chevreaux ont aussi des cornes et deux porreaux. Ces animaux se nourrissent de tendres arbrisseaux, de feuillages, et d'herbes; mais sur tout de feuilles de bouleaux sechées au Soleil, d'herbes potageres, d'arbutus, des raves, et des lentilles. Ils vont aussi chercher très souvent un vil aliment dans des endroits raboteux, et sauvages en y grimant; c'est à dire qu'ils montent en s'élançant, et ils mangent même

Il Becco, e la Capra.

Fra gli animali che hanno l'unghia fessa e le corna possenti mettere a giusta ragione il becco, e la capra. Hanno le corna torte ed in cima spuntate; sono utili alla Società, e facilmente si addomesticano. Il caprone o becco ha una lunga barba al mento, e due bitorzoli allungati sotto il collo, ed una giuba dal capo fino alla coda. All'età incirca di due anni vien giudicato atto alla generazione; e bisogna però che sia grande, con la testa picciola, di collo grosso, e corto; con le orecchie soffici, e pesanti con gambe tozze, e piedi forti, di pelo nero, e fitto, e di barba lunga, e folta. Questo animale è assai libidinoso; uno solo può fecondare un branco di capre, che oltrepassi il numero di cento; subito però che ha cinque o sei anni, e che è quasi consunto di forze viene ingrossato, e mangiasi la carne, sebbene abbia poco buon odore, e non perfetto sapore. Sono animali le capre molto svelti, ed ilari. Vengono riputate quelle capre che hanno il ventre rotondo, la schiena larga, le gambe grosse, che camminano agilmente, che hanno le mammelle grandi, ed il pelo lungo, splendido, e folto. Dopo il sesto mese la capra figlia un capretto, ed alcune volte due, di cui è stata penna cinque mesi, e che non poppano che un mese. Molti capretti hanno parimente le corna, e due allungati bitorzoli. Si pascono questi animali di teneri arborescelli, di fogliami e di erbe; ma principalmente di foglie di betula seccate al sole, di camangiari, di arbuti di rape, e di lenticchie. Vanno sovente a rintracciare un vile pascolo in balze, ed in luoghi scoscesi; ove si arrampicano, e vi saltano lanciandosi, e vi mangiano pure senza averne danno delle castagne, e della cicuta. Riesce il sale un condimento squisito al loro palato. Ammazzanli il caprone, e la capra; allorché si scorge che non sono più atti alla generazione.

das Salz lecken sie gerne. Sobald der Ziegenbock und die Ziege sich nicht weiter vermehren können, schäfe man sie ab. Sie erreichen ein Alter von zehn und mehreren Jahren, nützen uns durch ihre Häute, aus welchen allerhand Kleidungsstücke gemacht werden, und ihre Haare braucht man zu Perücken, die Haare von der Kamelziege aber zu dem sogenannten Kamelgarn. Die Milch der Ziegen wird von diesen Ärzten in schleichenden Krankheiten, besonders in der Abzehrung als sehr heilsam gerühmt. Aus den Fellen dieser Thiere bereitet man vorzüglich den Korbuane, ingleichen Sonnenschirme und Handschuhe für Frauenzimmer, wenn sie vorher vom Kalte durchbeißt worden sind. Man glaubt, ein Bock schütze einen Stall für ansteckende Krankheiten der Pferde; weßwegen er auch häufig von den Landleuten gehalten wird: Zuverlässiger ist es, daß alle unreine Ausdünstungen der Pferde im Stalle sich an die Haut des Bocks hängen, und deswegen fast unaussprechlich stinken. So sollen auch der berühmte Geißmeller, ein Vogel, den man selten kennt, wie auch Schlangen zuweilen die Ziegen ihrer Milch berauben; es ist aber dieses unstreitig eine Fabel.

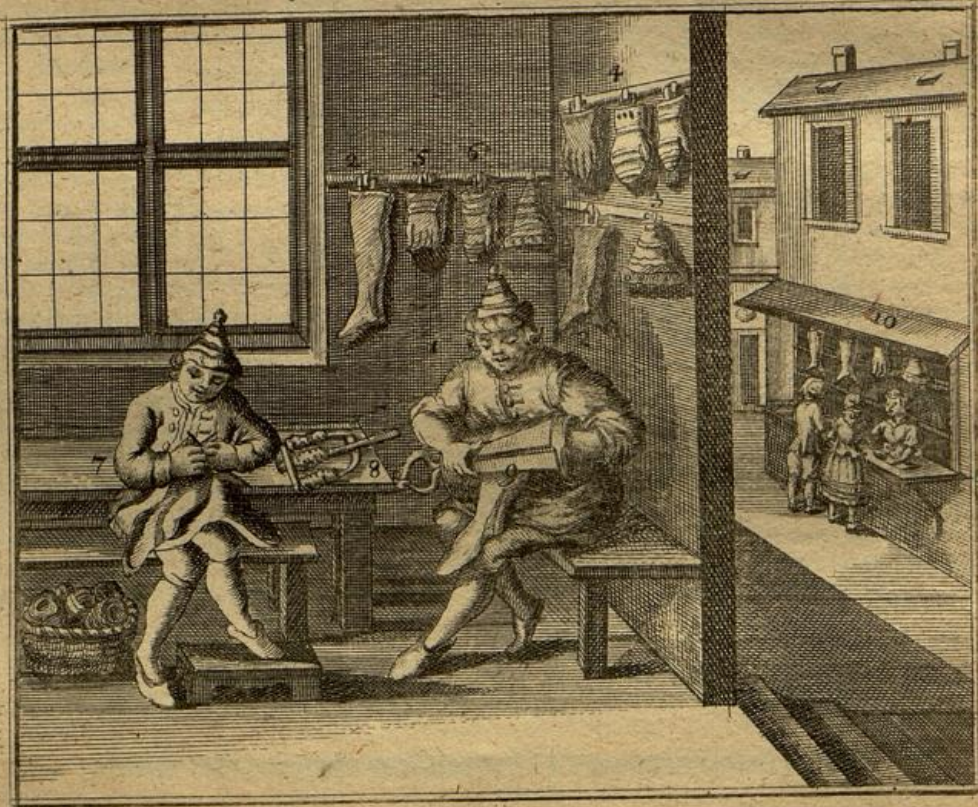
ficiuntur, magno nobis sunt usui; pili eorum concinnandis aptantur capillamentis; e caprae vero Angorensis pilis parantur filamenta Galatica. Caprarum lac e plurimorum medicorum sententia saluberrimum est omnibus, quotquot morbis lentis vel phthisi laborant. Ex earundem pellibus calce maccatis paratur aluta Hispanica, umbracula, chirothecaeque semineae. Sunt, qui caprum stabula ab epidemicis equorum morbis defendere autumant; accidit hinc, ut magna caprorum copia alatur ab agricolis. Si dicamus quod res est, non negaverimus, equorum vapores universos in stabulis adhaerescere pelli caprinae, eamque ob causam capros esse putidissimos. Neque minus diffamatus caprimulgus, avis rara, quaeque vulgo ignoratur, ut et angues privare capras interdum lacte dicuntur; sed videntur haec merito anilibus fabulis accensenda.

sans en être endommagés des chataignes, et de la ciguë. Le sel est un assaisonnement exquis à leur palais. On vae le bouc, et la chèvre, lorsqu' ils commencent à avoir une impuissance physique pour la génération. Ils vivent dix ans, et au de là. Leurs peaux dont on fait divers habillemens nous sont d'un grand usage; leurs poils préparés servent à faire des perruques. C' est avec le poil de chèvre d' Angoure qu' on fait des boutons des crépons, et de crépines, et d' autres ornemens d' habits. Le lait de chèvre, selon l' opinion de plusieurs Medecins, est fort bon pour les étiques, et pour tous ceux qui ont des fièvres lentes. C' est aussi avec des peaux de chèvre tannées qu' on fait des pellisses fines dites d' Espagne, des parasols, et des gants de femme. Quelques uns croient que le bouc placé dans les Écuries des chevaux les garantit des maladies epidemiques, en attirant à lui le mauvais air, et les humeurs vicieuses, et peccantes; de là vient la puanteur qu' exhalent les boucs; c' est pourquoy les paisans nourrissent, et entretiennent une grande quantité de boucs. A ce sujet on raconte aussi bien des choses d' un oiseau rare, et Vampire ignoré; ainlique de certains serpens à qui l' on attribue la vertu de traire les chèvres, et de les épuiser de lait; mais il paroît visiblement que ce ne sont que des contes de vieilles grand mères radoteuses.

Campano dieci, e più anni. Delle loro pelli ce ne serviano a diversi usi, e principalmente a fare delle cose da vestirsi. Il loro pelli acciocciati s' impiegano a fare delle perrucche. Coi pelli di capre di Angora si fanno dei bottoni degli occhelli, delle trine, delle frangie, e dei cordoncini. Il latte di capra giusta 'l parere di molti medici è assai buono per gli etici, e per tutti quelli che hanno febbri lente. Con pelli di capra acciocciate si fanno ancora delle pelliccie fine dette di Spagna, dei parasoli, e dei guanti da donna. Alcuni credono che il becco posto nelle Stalle dei cavalli li difenda dalle malattie epidemiche traendo a se i cattivi umori guastii, e peccanti, ed a ciò attribuiscono il lezzo che tramandano i caproni; per la qual cosa i contadini allevano, e mantengono quantità di becchi. A questo proposito vengono narrate parecchie cantafavole di un raro uccello ignoto, come di certi serpenti, i quali dicono che mangono le capre, e le tolgono tutto il latte; ma questi si scorgono apertamente essere racconti di vecchierelle rimambite.



clv. 5



Der Strumpffstricker.

Wenige Menschen sind es nur unter geübten Völkern, die die Arbeiten des Strumpffstrickers gänzlich entbehren können. Obgleich aber gemeinlich das weibliche Geschlecht sich mit dem Strumpffstricken abgibt; so machen doch die Strumpffstricker noch immer eine eigene Profession aus: Sie selbst aber stricken die wenigsten Strümpfe, sondern richten sie dlos zu, daß damit Handel getrieben werden könne. Ihre Arbeiten sind, außer verschiedenen Sorten von Strümpfen 2, Mützen 3, Handschuhe 4 mit 5 und ohne Finger 6 für Manns- und Weibspersonen, Socken, Wänsler und andere Kleidungsstücke. Die Strümpfe, die wie die übrigen Waaren aus einer besondern Art von Wolle gemacht werden, walfet, rauhet und schert der Strumpffstricker. Wenn der Strumpffstricker mit seinen Vesseln 7 selbst strickt, so muß er dazu vier Stricknadeln haben, die von verschiedener Länge und Dicke und entweder von Eisen, oder Messing, oder Silberdrath gemacht sind. Die ersten sind zwar steif, aber beim Nocken gerne unterworfen; die andern haben zwar diesen Fehler nicht, werden aber gar leicht verbogen und fordern daher eine leichte Hand und große Fertigkeit im Stricken; die von Silberdrath verdienen vor beiden ersten Arten den Vorzug, haben aber doch auch das Unbequeme, daß sie die weiße Wolle einigermaßen beschmutzen. Alle Stricknadeln sind wenigstens einen halben Fuß lang, und unten so wie oben stumpf zugespitzt: Ihre Stärke wird durch den Faden, der damit gestrickt werden soll, bestimmt. Gar zu dicke Nadeln geben bei einem feinen Faden zu durchsichtige und zu grobe Maschen. Wer also Strümpfe stricken will, sucht sich von den besondern Nummern der Stricknadeln diejenige aus, welche sich für die Stärke oder Schwäche des Fadens schickt. Wie nun das Stricken selbst vorgenommen werde, kann beinahe in jedem Hause durch den Augenschein

Tibialium textor.

Qui operibus reticulato-
ris tibialium carere penitus
possint, pauci sane sunt in-
ter gentes cultiores. Sexus
sequitur licet plerumque oc-
cupetur tibialibus texendis;
eorum tamen textores ho-
dienum peculiarem consti-
tuunt coetum. Ipsi vero
tantum abest, ut consiciant
suis manibus tibialia, ut ea
potius modo laevigent, quo
institui cum iis commercii
um possit. Ex eorum officio
na praeter tibialium varia
genera prodeunt capitum
velamina, chirothecae digi-
tatae et digitis delictatae,
utriusque hominum sexui ap-
tae, locci, tunicae, nec non
reliqua vestimenta. Tibia-
lium reticulatio subigit,
crispat et tondet tibialia,
quae cum reliquis mercibus
e singulari lanæ quodam ge-
nere consciuntur. Reticu-
larius quodsi ipse cum ser-
vis manum admovent tibia-
libus reticulandis, opus
habet acubus textorii qua-
tuor, et longitudine et am-
plitudine ab se invicem dif-
ferentibus, eaque filis fer-
reis, aurichalcis et argen-
teis paratis. Priora sunt
quidem rigida, ac rubiginem
facile contrahunt; ex
altero genere non laborant
hoc vitio, sed nullo nego-
tio incurvantur, eaque
propter agillimam reticu-
larii desiderant manum:
quas tertio loco posuimus,
antecedunt supradictis boni-
tate, candida vero lana
aliquem inde contrahit pae-
dorem. Singulae acus sal-
tem pedem dimidium sunt
longae, intraque et supra
cuspidatae, ac obtusae ta-
men: Earum amplitudo e
fili texendi vel spissitate vel
subtilitate aestimatur. Acus
nimis crassae efficiunt fili
subtilioris nodos iusto ma-
iores et patentiores: Tibia-
lia igitur reticulaturus
id acuum genus quod filo
vel tenuiori vel densiori
conveniat, eligit. Ipsa te-
xendorum tibialium ars et
ratio ipso oculorum intui-
tu commodissime animad-
vertitur in quavis fere pri-
vatorum domo: Quaelibet
enim tibialia, cum ceteris,
quae reticularii manus tra-

Le Faiseur de bas au mé- tier, ou le Chauffetier.

Parmi les gens il en est
fort peu qui puissent se
passer de bas faits au mé-
tier ou tricottés, et quoi-
que les personnes du sexe
soient souvent occupées à
tricotter, les chaussetiers
forment à présent un corps
particulier. Ceux-ci bien
loin de faire les bas de leurs
propres mains en sont si
bien pourvus, qu'on peut
en faire un avantageux com-
merce avec eux. On tire
de la boutique des chaus-
setiers outre les bas de dif-
férentes espèces, des voi-
les pour la tête, des gants
à doigts, et d'autres sans
doigts, pour les hommes
et pour les femmes; des
brodequins, des tuniques,
et d'autres vêtements. Le
Chaussetier presse, frise, et
tond les bas qu'on fait ainsi
que les autres marchandises
annexées avec une es-
pèce de laine particulière.
Si le Fabbricante y tra-
vaille lui-même avec les
garçons il a besoin de qua-
tre aiguilles propres, et
différentes en largeur, et en
longueur, et construites de
fil d'archal, ou de laiton,
ou d'argent. Les premie-
res à la vérité se roidissent,
et s'enrouillent facilement,
les secondes n'ont point
ce défaut, et sont fort fle-
xibles, et exigent en con-
séquence, de la part du
chaussetier une main très
legère; mais les troisièmes
en sont les meilleures; mais
si l'on n'y prend garde la
laine blanche s'en salit un
peu. Chacune de ces ai-
guilles est longue d'un pied
et demi au moins et se ter-
mine en pointe émoussée,
de côté, et d'autre. C'est
à proportion du fil qu'on
doit se servir d'aiguilles
plus ou moins fines. Les
aiguilles trop grosses for-
ment avec le fil subtil des
bas trop clairs, et percés
à jour. Ainsi le chausse-
tier doit mesurer justement
la qualité de l'aiguille sur
celle du fil. Il n'est guère
de maîtres privés ou
l'on ne puisse remarquer
d'un seul coup d'oeil com-
ment il faut s'y prendre
pour faire des bas; Car

Il Calzettajo o quegli- che fa le calze al Te- laretto, o a mano.

Assai pochi sonovi fra le
persone sociabili, che non
adoperino le calze o fatte
al Telaretto o a mano. Seb-
bene le donne sieno bene
spesso impiegate a fare del-
le calze, i Calzettaj ai gi-
orni nostri compongono un
Corpo a parte. I medesi-
mi invece di essere occupa-
ti in fare calze ne ten-
gono in abbondanza, e da-
poter farne commercio con
altri. Non solamente han-
no ben provveduta la bot-
tega di calze, ma di ve-
sti per la testa, di legu-
anti con le dita, e senza,
si per gli uomini che per le
donne. di calzari, di cor-
saletti, ed altre sorte di
vesti. Il Calzettajo disten-
de arriccio, tosta, e tonda
le calze, e l'altra roba da
vendere in sua ispezione,
che vien fabbricata con la-
na particolare. Quando il
fabbricatore lavora esso me-
desimo coi garzoni ha bi-
sogno di quattro aghi pro-
pri, diversi in larghezza,
fatti di filo di ferro, di
ottone, o di argento. I
primi per verità s'inaspris-
cono, e s'arrugginiscono a-
gevolmente; i secondi non
hanno questo difetto, sono
pieghevoli, e richiedono
quindi che l'artefice abbia
una mano agile, leggiera;
ma i terzi sono i migliori.
per altro a non badarvi la
lana bianca vi si imbratta
un pochettino. Ogni ago è
lungo un piede, e mezzo
almeno ed è spuntato ad
amendue i lati. Conforme
il filo devono scegliersi gli
aghi più, o meno grossi.
Li aghi troppo grossi fan-
no col filo sottile le calze
troppo rade, e trasparenti;
laonde il calzettajo deve
adattare appunto l'ago col
filo. In tutte le case par-
ticolari si trova sussistere il
mestiere di fare calze; poi-
chè vi sono delle forme
per ogni sorta di cal-
ze, come per le altre vesti
di maglia, sebbene per riu-
scire perfettamente in que-
sta arte bisogna sapere la più
facile, e la più breve via
ed i modi d'impararla in
poco tempo. Nella parte

erfabren werden; denn da jeder Strumpf, und so auch jedes andere Kleidungsstück, das der Strumpffrieger verfertigt, eine gewisse Form haben muß, so sind auch die zu eigens Vorbereitungen nöthig. Jeder Strumpf hat oben einen Rand oder Stulpe, die bald ganz einfach, bald mit Würfeln oder mit kleinen Blumen gestricht wird; hinten bekommt er bis an den Fuß eine merckliche Naht, in einer gewissen Entfernung von dem Rande die Wade, weiter unten den Zwickel und zuletzt den Fuß. Während der Verfertigung dieser Stücke muß der Strumpffrieger sorgfältig ab- und zunehmen, und zum Zwickel entweder Modelle wählen, oder solche aus seinem Kopfe machen. Hieraus kommen die Strümpfe in die Walse, um sie vom Schmutze zu reinigen und die Festigkeit ihnen zu benehmen; dann raubet sie der Strumpffrieger mit einem gebelartigen eisernen Instrumente, welches drei Spindeln hat 8, und bringt sie zuletzt unter die Scheere 9, die etwa anderthalb Fuß lang ist. Strümpfe, die gefärbt werden sollen, kommen vor dem Scheeren zum Färben, und werden nachher nochmals ganz leicht geraubt. Alle Waaren nun, die der Strumpffrieger verfertigt, oder durch Frauenzimmer machen läßt, verkauft er theils selbst, theils liefert er sie dem Kaufmanne, der damit Handlung treibt 10. In vier Jahren wird dieses Handwerk erlernt, ohne daß ein Lehrgeld gezahlt zu werden braucht.

ctas, vestimentis modulo certo sunt metienda; neque minus rationes, quibus eadem, tanquam brevissima via, componantur, addiscat oportet. In quorumlibet tibialium parte superiore conspicitur ora nunc simplex, nunc tessellata, nunc floribus intertexta; in posteriore offenditur sutura maior eaque ad calcem usque continua; certo ab ora intervallo distat sutura, paulo infra habetur cuneus, pes denique extremum occupat locum. Quae omnia dum a reticulario conficiuntur, nodos modo dilatant, modo coarctant, cuneumque aut ad exemplaria quaedam textit, aut ex ingenio suo. His peractis tibiae committuntur fulloniae, ut sordibus et pinguedine liberentur; dein tridente quodam ferreo, tribus sulis instructo, subiguntur, tum forficem, unum cum dimidio pedem longam experientur. Tibialia tingenda insectori traduntur ante quam tondantur, et leviter post hac subiguntur. Merces omnes, sive eas reticularius texuerit, sive sexus sequior, venum modo ipse exponit, modo mercatori, eadem vendenti, curat reddenda. Quatuor addiscendo huic officio annos impendunt tiroes, suntque ab solvendo didactro immunes.

il y a des modes pour chaque espece de bas, ainsi que pour tous les autres vêtements en ce métier, il faut bien savoir les chemins les plus courts, les voies les plus raccourcies, et les plus abrégées que trace l'art. Dans la partie supérieure de chaque bas le bord est tantôt simple, tantôt fait à petits quarréaux, ou marqueté, tantôt entrelassé, et entremêlé de fleurance dans la partie postérieure il y a une grande couture qui va jusqu'au talon; le gras de la jambe doit être un peu éloigné de l'ouverture, et du bord, et un peu plus bas sont les coins et enfin le pied en fait l'extrémité. Lorsque le chaussetier fabrique les bas tantôt il elargit, et tantôt il retrecit la maille et il fait le coin ou sur un modele, ou à la guise. Dès que les bas sont achevés, on les soule pour les decrasser: après quoi on les presse avec un evident de fer muni de trois fuseaux, et puis on en fait passer la surface par les ciseaux longs d'un pie, et demi. Avant que de les tondre on le donne au teinturier, et on les met sous la presse modérée. Et pour la vendre on étale toute la marchandise sortie des ouvriers, ou des ouvrières, dont le maître en tient boutique, ou en donne le débit à d'autres marchands de bas. Les apprentifs ont besoin de s'appliquer à cet art durant quatre ans, afin d'être exents de payer la maîtrise.

superiore di ogni calza l'orlo ora composto di picciotti tasselli, ed ora intirecciato di forami; nella parte di dietro vi è la costura che arriva fino al calcagno, il polpaccio deve essere un poco lontano dalla apertura, e dall' orlo; un poco più abbasso sono i nodelli, e finalmente il pedale ed il puntale finiscono la calza. Quando il Calzettajo lavora le calze ora allarga, ed or ristringe la maglia; e fa il calcagno, o sopra la forma o alla sua foggia. Subito che le calze sono terminate si pigliano per nettarle, e lavarle; dappoi si soppressano con un ferro con tre denti a guisa di fusi, e poi si tagliano sopra la superficie con forbici lunghe un piede e mezzo. Prima di tostarle si danno al tintore, e si pongono alla sopressa. Espo- nesi tutta la mercanzia per venderla tosto che è uscita dalle mani dell' artefice. Il Capo o tiene bottega, o dà la mercanzia ad' altri Mercanti di calze. I principianti devono studiare questo mestiere quattro anni per essere obbligati a pagare la tassa.



No. 6.



Das Findelhaus. I.

Es ist bekannt, daß der Mensch in sehr hilflosen Umständen zur Welt geboren wird, und sorgfältiger Pflege bedarf, ehe er auf die Welt kommt. Um sich diese Mühe zu ersparen, oder bei dem Mangel mehrerer Kinder zu erleichtern, war bey vielen alten Völkern die Gewohnheit neugeborene Kinder auszuheben; ja es giebt noch zu unsern Zeiten ein Volk, das sich für das thügste hält, und von den Europäern zu sehr erhoben wird, welches diese grausame Sitte der Alten beibehält, und sich kein Bedenken daraus macht, seine Kinder, die erst geboren worden sind, theils wegzulegen, theils den Schweinen vorzuwerfen. Unter den Europäern thun es nur solche Personen, die sich wegen begangener Unthat vor der Strafe der Geseze fürchten, und ihre Schande nicht offenbaren lassen wollen. Weil nun hieraus schon greuliche Mordthaten entstanden sind, und der Staat manchen in der Folge brauchbaren Bürger dadurch verlohren hat; so ist man endlich darauf verfallen, in großen Städten, wo dergleichen Fälle am häufigsten vorkommen, gewisse öffentliche Häuser zu bauen, in welchen neugeborene Kinder, die von den Ibrigen sich aussetzen lassen müssen, aufgenommen und auf öffentliche Kosten erzogen werden. Geringere Personen schieben so ein armes Kind, gemeinlich unter Begünstigung der Nacht, in den offen stehenden Fensterladen, um nicht von der vor dem Hause stehenden Wache in Empfang genommen zu werden: Reiche, die sich auf solche Weise der Furcht ihrer Ausschweifungen entledigen, bedienen sich einer Kutsche, und wissen der Wachsamkeit der Soldaten, trotz allem Geräusch der Räder zu entgehen. Die Ausheber des Findelhauses sind nun schuldig, zu gewissen Stunden an der bestimmten Desnung nachzusehen, ob nicht ein oder das andere Kind hingelegt worden sey, und sodann für die Verpflegung der gefundenen

Domus, ubi expositorum cura agitur.

Inter omnes constat, hominem in hanc lucem editum undique esse destitutum, diligentissimaque arte indigere cura, quam adulescat. Qua opera ut succederent, aut illa maximam saltem partem liberarentur, prole copiosiore, mos fuit apud plerasque priscae aevi gentes, exponendi infantes recens natos: Quid? quod vel nostra aetate habetur gens quaedam, et sola sapere sibi visa, et nimis laudibus ornata ab Europaeis, tenacissima moris huius ut antiqui, tamen barbari, neque dubitans, infantes, quam primum in hanc vitam sunt nati, partim exponere, partim sub obliuione. Inter Europaeos hoc se scelere contaminant nonnunquam, qui poenam stupro irrogandam legumque rigorem timent, et ignominiae exponi publice nolunt. Igitur ex hoc pestifero fonte quod multam homicidia manant, reique publicae fecerunt in detrimentum civium succedente tempore optimorum, prudentiores tandem, quos Principes a consiliis habent, in urbibus maiorum gentium, ubi saepius in hac re peccatum, fuerunt auctores condendorum adificiorum, ubi infantes recens nati et ab suis expositi sumtu publico alerentur. Feminae villissimae conditionis eiusmodi infantem miscellum ingerunt, opitulante plerumque nocte, valvis patentibus, ut ne a milite, excubias agere iussu, capiantur: Dittiores, hac se via liberaturae libidinis excremento, adveniunt, vigilemque militem non obitante rhedae strepitu, fallere didicerunt. Curatorum huiusmodi adidum est, certis temporibus in loco adaperto investigare expositos, inventorumque curam agere. Scriptum idque fide dignum de baptizato exposito testimonium nisi fuerit adiectum, statim se accingunt, qui huic muneri praesunt, ut sacro baptismatis fonte ab-

Des Maisons où l'on a soin des Enfants exposés.

L'homme naissant est incapable de se soigner lui-même dans son bas âge il a besoin d'une assistance particulière; à fin de s'en dispenser, et de se décharger du moins en partie d'une trop nombreuse famille, la plus part des anciens avoient accoutumé d'exposer les enfans nouvellement nés et de nos jours même il y a une certaine nation c'est la chinoise, nation pleine d'elle-même, antichée, et enfiée de son prétendu savoir, et qui croit avoir seule la gasselle en partage, nation trop flatée, et trop vantée par les Européens, nation opiniâtrément attachée à cette détestable coutume aussi barbare, qu'ancienne d'exposer les enfans récemment nés, et regarder, comme surnuméraires; ou de les jeter aux chiens, et aux cochons pour en être devorer. Parmi les Européens il s'en trouve qui se souillent de ce crime parce qu'ils craignent la rigueur des Loix, et les peines portées contre les violences en matière d'impudicité, et qu'ils veulent sauver l'honneur. Ainsi comme c'est de cette source empoisonnée que sont sortis tant d'homicides, et que sont venus tant de pertes irréparables, que les états ont faites succellivement de leurs meilleurs Citoyens, ces solides genies qui sont au timon des affaires surtout dans les grandes Villes débordées ont conseillé aux princes qui tiennent les rennes du gouvernement de faire construire des édifices publics où les enfans qui vient de naître, et d'être exposés à l'opprobre du genre humain fussent élevés aux frais du public. Ces sont les plus fines, et les plus franches canailles qui à la faveur de ténèbres ont accoutumé de confier leur miserable dépôt à la première porte d'une eglise, à fin de n'être par prises sur le fait, et faillies par la maréchaussée ou par le lieutenant de police, ou par la sentinelle qu'il a posté à

La Casa dei bambini esposti o dei Bastardelli.

L'uomo nell'infanzia non può aver cura, ed ha bisogno di una assistenza particolare. Alcuni per non volere portare il peso di allevare i figli, e per diminuir la famiglia troppo numerosa, massime fra gli antichi solevano esporre in qualche luogo i bambinelli. Ai tempi nostri pure vi è la Nazione cinese ricolta di se stessa, e guasta, e gonfia dal suo preteso sapere; nazione troppo vantata, ed adulata dagli Europei, la quale ostinatamente è attaccata a costale detestabilissima usanza, quanto barbara così antica, di esporre i bambinelli appena nati, e guardati, come superflui o di gettarli ai cani, ed ai porci, per che se li divorino. Fra gli Europei vi sono taluni che si lordano di questo delitto, poichè temono il rigore delle Leggi, e le pene ingiunte contro i violatori in materia d'impudicizia, che vogliono salvare il loro onore. Laonde siccome da questa sorgente avvelenata sono scaturiti tanti omicidi, e tante perdite irreparabili per la Società, le menti elevate che sono scelte per avere la direzione degli affari, e della Politica, massime nella gran Capitali, ove regna la maggior dislo utenza, hanno consigliato ai Principi regnanti di fare fabbricare degli Edifici pubblici, dove i bamboletti appena nati abbandonati, ed esposti alla fortuna fossero allevati a spese pubbliche. La maggior canaglia, ed i più gran mariuoli col favore della notte sogliono lasciar l'infelice bambino alla prima porta che trovano aperta nella contrada fosse anche la porta della Chiesa, per non essere sorpresi dal bargello, o dalla guardia di buon governo. Le donne di male affare che sono più agiate per difarsi del frutto della loro lussuria, prendono una carrozza, ed a fronte dello strepito che si trovano uno scorciatojo per iscarsare la sentinella. Coloro i quali hanno la so-

Sorge zu tragen. Wenn man nicht glaubwürdige schriftliche Versicherung bey ihnen antrifft, daß sie verkauft seyen; so macht man sogleich Anstalten zu ihrer Taufe, und erziehet sie hernach, wie es die Vorschristen des Landesfürsten mit sich bringen. Zuweilen ist solchen Findlingen eine Anweisung zu einem Jahrgehalte beygelegt, um ihnen eine bequeme und, so sie bey Leben bleiben, Standesmäßige, Erziehung zu geben. Alle aber die der Staat versorgen und erziehen muß, stehen, wie Waisenkinder, unter besondern Aufsehern und Lehrern und werden nach und nach zu künfftigen Lebensarten vorbereitet. So gut indessen die Absicht der ersten Stifter der Findelhäuser gewesen seyn mag, so wenig wird sie an den meisten Orten erreicht. Der Aufwand ist groß, die Vermehrung gewinnt beinahe nichts dadurch, die Sterblichkeit unter Findlingen ist ungleich größer, als bei Kindern, die die Pflege ihrer Aeltern genossen, die Ehen nehmen ab, die Erziehung der Findelkinder wird überhaupt schlecht besorgt, und die wenigsten unter ihnen kommen zu einem mannlichen Alter. Das erste Findelhaus ist 1677. zu Paris errichtet worden, und nun hat man deren auch in andern Ländern.

luatur; quo facto quisque expositus ad Principis legem educatur. Rursusmodi infantes vulgo quæriti schedam, quæ fidem de stipendio annuo faciat, interdum portant secum, ea nimirum de causa, ut liberaliori educatione, quæ digna sit melioris conditionis pueris, fruantur. Quotquot vero civitatis summebus aluntur et educantur, subsunt, ad instar orphanorum, curatoribus quibusdam et preceptoribus, iussis, eos manu quasi ad certum vitæ genus ducere. Optimum licet ab initio fuerit consilium eorum, quos veneramur corotrophiorum auctores, id tamen haud raro malorum hominum culpa redditur irremedium. Maximi sumtus sunt illis impendendi, civium numerus inde vix augetur, maior quoque expositorum, quam puerorum domi a parentibus educatorum pars quotannis perit, matrimonia imminuuntur, negligenter generatim expositorum educatio, eorum pauci adolefcunt. Corotrophium primum conditum est Lutetiae Parisiorum anno superioris seculi septuagesimo septimo; hodie aliquot et in aliis regnis extracta esse comperimus.

dessein formé. Les femmes de mauvaise vie qui sont plus à leur aise afin de se décharger du fruit de leur luxure, prennent une voiture; et malgré le bruit qu'elles font trouvent un biais pour faire prendre le change à la sentinelle. Ceux qui sont préposés à ces édifices publics sont tenus à chercher en certains tems dans des endroits ouverts les enfans exposés, et d'en avoir soin, après les avoir trouvés, et de le faire baptiser sur le champ, s'ils ne sont pas pourvus d'un billet de Bâteme, qui fasse foi. Après quoi on les élève conformément aux loix du Prince régnant. Ces enfans innocemment malheureux, portent quelquefois sur une rente viagère bien marqué e sur le papier, à fin de leur procurer une éducation digne du sang qui coule dans leurs veines. Mais tous ceux qui sont entretenus, et élevés aux frais de la ville sont livrés comme des orphelins à certains Curateurs, et Précepteurs qui ont ordre de leur Traier, et applanir le chemin à un genre de vie fortable, et convenable. Quoique les premiers, et respectables fondateurs des maisons d'orphelins, et d'orphelines aient été très bien intentionnés néanmoins il arrive souvent qu'un homme ennemi vienne semer l'ivraie dans ce champ de bon pere de famille. Les frais en deviennent exorbitans, à peine le nombre des citoyens s'en accroît il. Il perit tous les ans un plus grand nombre d'enfans exposés, que de ceux qui sont élevés chez leurs parens. L'honnête population va en décroissant; on néglige généralement l'éducation des enfans exposés, dont la plus part ne portent long-tems vert feuille. Le premier Hôpital des enfans trouvés a été bati, et fondé à Paris au Siecle passé, c'est à dire en 1677. aujourd'hui nous voyons de ces sortes d'établissmens en d'autres Roïumes.

praintendenza di detti edificj pubblici sono obbligati a ricercare in certi tempi in luoghi aperti i bambini esposti, e di averne poi cura trovati, e di fargli ben tosto battezzare se non hanno la Fede di essere già stati battezzati. Dopo ciò gli fanno educare giusta le Leggi del Principe regnante. Alcune volte questi innocenti bambini hanno addosso una Cedola autentica di un censo vitalizio ad effetto di fargli avere un'educazione corrispondente al sangue da cui derivano. Ma tutti coloro che sono mantenuti, ed allevati a spese della Città sono consegnati, come gli orfanelli a certi Maestri, e Padagoghi che hanno l'incumbenza di indicare loro, ed aprirgli la strada ad uno stato convenevole. Quantunque i primi e rispettabili Fondatori delle Case degli Orfanelli abbiano avuto rettilissime intenzioni, non ostante bene spesso accade, che l'uomo nemico viene a seminare il loglio in questo campo del buon Padre di Famiglia. Le spese sono eccessive, ed il numero dei cittadini pochissimo si aumenta. Ogni anno muojono in gran numero questi bambinelli infelici, in proporzione di quelli che sono allevati nelle Case de loro Padri. La civile popolazione diminuisce. Viene trascurata l'educazione dei detti bambini comunemente, e la maggior parte non vivono fino alla giovane età. Il primo Spedale degli Innocenti fu fondato a Parigi nel Secolo passato; cioè il 1677. Ai tempi nostri anche in altri Regni vi sono di simili edificj, con le sue rendite.



164



Einer der notwendigsten und häufigsten Professionisten ist der Schneider, welcher hie und da mit Unrecht verächtlich behandelt wird; Denn wer weiß nicht, daß das Kleid im gemeinen Leben gar oft den Mann mache? Es verarbeitete aber der Schneider alle Arten von seidenen, wollenen und leinenen Zeuchen, wie auch alle Gattungen von Tüchern, um daraus die nöthigen Kleidungsstücke für Manns- und Weibspersonen zu machen. Manche Schneider, besonders in großen Städten, arbeiten bloß für Mannspersonen; andere bloß für Frauenzimmer: In kleinen Städten hingegen und auf dem Lande übernimmt er meistens beiderley Arbeiten. Das wichtigste Kleidungsstück, welches für Mannspersonen verfertigt wird, besteht in einem Rocke, Weste und Beinkleidern; welche Stücke gemeinlich auch zu einem Westerstücker vorgegeben werden. Jedes Kleid muß nach dem Leibesmaß des künftigen Trägers gemacht werden, wenn es gut stehen soll; Dabei nimmt der Schneider 1. das Maas nach demjenigen Kleide, welches eine Mannsperson 2. wirklich trägt, theils sich nach demselbigen zu richten, theils auch, wo es nöthig abzubrechen oder zuzugeben. Sein Maas verfertigt er aus schmalen Papierstreifen 3. die doppelt zusammengelegt und wovon so viele zusammen genähet sind, daß damit die Länge eines Kleides ausgemessen werden kann. So oft er nun das Maas nimmt, macht er am Rande desselben die nöthigen Einschnitte oder Kennzeichen, die jeder Schneider für sich erdenkt und allein kennt. Ist das Maas von der Kleidungsgröße sowohl hinten als vorne, von der Breite der Schultern und von den Ärmeln genommen, auch ein gleiches von der Wüste und den Beinkleidern geschehen, so werden alle Theile von benannten Kleidungsstücken einzeln zugeschnitten, welches auf einem bestimmten Tische 4 mit der

Opificum, qui et frequentes et necessarij sunt, numero habetur sartor, contentum hinc atque illinc exceptus, ut ut sine causa: Equis enim est, qui nesciat, homines ut nunc est seculi huius mos, haud raro ex vestibus aestimari? Tractat autem manu et acu sartor, quicquid e serico, lana, et linteo textitur, ut inde utrique hominum sexui, quibus opus videtur, accommodet vestimenta. Alios sartores, imprimis maiorum gentium urbes qui incolunt, maribus solis, alios feminis tantummodo locare operas suas, in confesso est: In oppidis vero et agris ad utrumque parati esse tenentur. Qui primas sibi vindicat vestitus, sexui digniori accommodandus, cernitur in toga s. amiculo, subucula et femoralibus, eaque ubivis fere locorum prospectum artis elaborando sartoribus praescribuntur. Vestis autem quaeque haud potest bene sedere, nisi elaborata fuerit ad exemplar corporis, ea induendi. Idcirco sartor metitur semper togae modulum ad illam, qua quis se vera est indutus, ut ad istam componat partem suam, partim eidem demat aliquid addat. Modulū, quo in metiendis vestibus utitur sartor, conficit e fasciis chartaceis, hisque duplicatis et vesti metiendae, quod ad longitudinem attinet, sufficientibus. Quoties igitur cunque togam cuiquam metitur, moduli marginem diversimode notat incisionibus, quas excogitat sartor pro se quisque, solusque potest interpretari. Eminentia vestimenti longitudine, scapularum latitudine et manicarum amplitudine cum a tergo, tum ex adversa corporis parte, subucula porro et feminalibus idem pallis, singulae supradictorum vestimentorum partes sigillatim in mensa, quae huic operum negotio est destinata, forficis maioris ope discernuntur. Praeter forficem

Parmi les ouvriers d'autant moins rare qu'ils sont plus nécessaires on compte le tailleur qui n'est pas reçu également bien partout et qu'on regarde de tems en tems d'un air de mépris sans sujet sans raison. Chacun fait que la coutume de notre siècle mesure l'estime sur l'habillement. Or le Tailleur travaille avec l'aiguille aux habits d'étoffe, de drap, et de toile tant pour les hommes que pour les femmes. Dans les grandes Villes il y a des tailleurs pour les femmes seulement, et d'autres uniquement pour les hommes. Dans les petites Villes, et dans les bourgades ils travaillent indifféremment pour les uns, et pour les autres. Les premiers habillemens, et les plus sortables pour l'homme, sont le juste-au-corps, la veste, et les culottes et presque par tout on les donne pour modèles à tout tailleur qui veut faire son chef d'oeuvre; mais nul habit ne sied par bien; à moins qu'il ne soit justement proportionné à la taille du corps. C'est pour quoi le tailleur a accoutumé de prendre la mesure sur l'habit, dont on est vêtu, et dans sa coupe il retranche le superflu, et ajoute le nécessaire, et le convenable. Le tailleur prend la mesure des habits avec des morceaux ou des bandes de papier doublées qui soient assez longues pour mesurer exactement de haut en bas et en peripherie. Toutes les fois que le tailleur prend la mesure d'un habit il donne à sa mesure differens petits coups de ciseaux de son invention, pour y faire des marques qui comprennent lui seul, à près l'être formé par le moien des incisions une juste idee de la largeur de l'habit, et de l'étendue des épaules, des manches et des culottes, tant en avant qu'en arriere. Le tailleur emploie ses grands ciseaux à faire la coupure de toutes ces pieces sur une table de-

Il Sarto entra nel numero di quegli Artefici che sono necessarij nella Società. Egli non è apprezzato ugualmente in ogni luogo. Non vi è ragione, perchè deva essere dispregiato. È noto ad ognuno che in questo Secolo si stimano gli uomini dal vestito. Il Sarto lavora con l'ago, e fa gli abiti di seta di panno e di tela non tanto per gli uomini che per le donne. Nelle Città Capitali vi sono dei Sarti per le donne, e per gli uomini separatamente. Nelle piccole città e nei Borghi lavorano indifferentemente sì per gli uni che per le altre. I vestiti più necessarij, ed i più convenevoli dell'uomo sono il mantello, la giubba, la sottoveste, ed i calzoni; e quasi in ogni luogo li danno per modello ad ogni Sarto, che vuole produrre il suo Saggio. Niuno abito però non anderà bene, quando non sia appunto proporzionato alla statura ed al corpo; e per questo il Sarto suole prendere la misura sopra l'abito che si porta, e nel tagliare la roba toglie la soverchia, e lascia quella che abbisogna. Il Sarto piglia la misura degli abiti con delle striscie di carta raddoppiate, che sieno abbastanza lunghe per misurare esattamente dall'alto al basso, ed in circonferenza. Ogni volta che un Sarto prende la misura di un abito fa sulla misura diverse tacche a suo capriccio per farvi dei segni, e cineschi che capisce esso solamente, dopo che si è formato col mezzo di tali tacche una giusta idea della lunghezza, e della larghezza del vestito, dell'estensione delle spalle delle maniche, e dei calzoni, tanto davanti quanto dietro. Si serve il sarto delle sue gran forbici a tagliare tutte queste parti sopra una tavola a tale uso preparata. Oltre le forbici adopera egli ancora l'ago il, passetto, il ferro da spianare tutte le cuciture, e da soppressare tutto l'abito. Quando il

Schneiderschere 5 geschieht:
Denn diese ist, nebst der Na-
del, dem Ellenmaas 6 und
dem Siegeleisen 7, das nö-
thigste Werkzeug des Schnei-
ders. Hierauf übergiebt er
die zugeschnittenen Kleidungs-
stücke den Gesellen 8, welche
sie auf der Werkstätte 9 fi-
hend zusammennähen, fültern
und zuletzt alle Narben sorg-
fältig ausbiegeln. Beinahe
alle Tücher müssen vor ihrer
Verarbeitung eingeschlagen
werden; wo man dieses un-
terläßt, laufen sie ein und
bekommen Flecken, so oft sie
in Regen kommen oder naß
werden. Dieses Einschlagen
verrichtet entweder der Tuch-
bereiter, oder, wo man ihn
nicht haben kann, der Schnei-
der selbst. Dieses Handwert
wird ohne Lehrgeld in sechs
Jahren, mit demselben aber
in 3 bis 4 Jahren erlernt.
Der Frauenschneider macht
Schürbrüste, Röcke und al-
le Arten von langen und be-
quemen Kleidungen, die das
weibliche Geschlecht trägt,
und, worinnen die Mode
fast in jedem Jahre allerhand
Veränderungen hervorbringt.

præcipua sunt sartoris in-
strumenta acus, ulna, fer-
rumque, quo candefacto ve-
stimenta laevigantur. Quas
hac ratione dissecuit vesti-
mentorum partes distribuit
famulis, quorum est, cas-
dem, officinae sartoriae in-
sidentes, confuere, pan-
num interius assuere, om-
nes denique ac singulas su-
turas, ut vestimenta nu-
mero omni absolvantur,
ferro calefacto sollicitè lae-
vigare. Unum quodque fere
pannorum genus ante su-
bigitur aqua, quam confi-
ciendis vestibus sit aptum;
quo neglecto periculum sa-
ne est, ne corrugentur ma-
culasque vel pluviae expo-
siti, vel madefacti, acci-
piant. Laborem eiusmodi
nunc fullo sibi sumit nunc
ubi eius copia non datur,
sartor ipsissimus. Sartoris
opificium addiscunt tirones
intra sexennium, didactro
non soluto; hoc autem in-
terveniente intra ternos
quaterosve annos. Qui
solis feminis operas præ-
stat, sartor et alorat thora-
ces, stolas, casque syrma-
te nunc destitutas nunc
gaudentes, et cuiusvis
generis amacula, quae vel
totum, quantumcunque
est, corpus ambiunt, vel
aliquam tantum eius par-
tem, neque illa sine gratia
ac commoditate: Dicit ve-
ro non potest, quam varia
haec sint, luxuriante in-
primis, qui Vertumno est
inconstantior, nostri seculi
genio.

stinée à cet usage. Outre
es ciseaux les principaux
instruments des tailleur sont
l'aiguille, l'aune, et le fer
chaud qu'on fait passer sur
toutes les coutures pour les
applanir, et pour polir l'
ensemble. Après que le ci-
seaux du tailleur a deter-
miné à point nommé la di-
mension de toutes le pie-
ces, elles sont données aux
garçons assis dans sa bou-
tique, et qui doivent les
coudre, et les doubler, et
applatir avec le fer chaud
toutes les coutures, et re-
passer tout l'habit pour en
faire une ouvrage du der-
nier fini. On laisse trem-
per dans l'eau presque
toutes les sortes de draps
avant que de le mettre en
oeuvre; Si non le drap
court risque de se retirer,
et de se rider de contracter
des plis, et des taches,
des qu'il sera exposé à la
pluie ou mouillé d'ailleurs.
C'est la tâche du foulon,
ou à son défaut du rail-
leur lui même. Les ap-
prentis se forment dans
cet art en six ans sans payer
la maîtrise; mais en la pai-
ant ils peuvent passer maî-
tres en quatre ans. Les
tailleurs qui travaillent
seulement pour les femmes
font ce qu'on appelle les
corps de femmes, les longs
habillemens, ou la robe,
tantôt avec, et tantôt sans
queue trainante, ainsi que
toutes sorte de manteaux,
et des mantilles qui fat-
tachent les grâces et les
comodités. On ne sauroit
expliquer jusque à quel
point les modes qu'inon-
dent les pais changent de
jours en jours dans ce Sie-
cle qui pour exprimer en
lui la naïve image de Ver-
tume n'est constant que
dans son inconstance.

Sarto ha tagliato pezzo, per
pezzo tutte le parti di un abi-
to, le dà ai garzoni che sono
nella sua bottega, che de-
vono cucirle, e foderarle,
ed ispianare col ferro cal-
do tutte le cuciture per
compire l'opera perfetta-
mente. Si bagnano, ed im-
mergono nell'acqua quasi
tutti i panni prima di me-
terli in opera; altrimenti
il panno è soggetto a riti-
rarsi, ed a ricevere delle
grinze, o pieghe, ed anche
macchie, se vi piova sopra,
o sia in altra guisa bagna-
to. Tocca al lavatore a
fare ciò, ed in sua mancan-
za lo fa il medesimo Sarto.
I principianti imparano
quest'arte in sei anni senza
pagare la matricola; ma
pagandola possono divenire
maestri in quattro anni. I
Sarti che lavorano solamen-
te per le donne fanno i bus-
ti, le vesti lunghe, ora con
la coda o strascico ed ora
senza; oltre a ciò ogni sor-
ta di mantelline e di man-
telletti comodi, e graziosi.
Non si può abbastanza spie-
gare quanto le mode che in-
vadono i paesi cangino di
giorno in giorno in questo
Secolo, a cui adattando la
immagine vera di Vertun-
no, non è costante che nel-
la sua inconstanza,





Der Knopfmacher.

Der Knopfmacher verfertigt seidene, kameelgarn und gestricke Knöpfe, auch Quasten zu den Kleidern der Mannspersonen, und andere zum Puz erforderliche Arbeiten. Diese Profession, die an einigen Orten nicht künftig ist, und daselbst ihre Arbeiten von Weibspersonen verrichten lassen muß, soll eigentlich ein abgeriffener Zwiig von dem Handwerke der Wollentwinder seyn, und sich von diesen eigenmächtig dadurch abgefordert haben, daß sie nun bloß die obengenannten Stücke, welche die Wollentwinder ebendem auch verfertigen, ausarbeiten und verkaufen. Dem sey wie ihm wolle, so bemerkt man doch zwischen dem Wollentwinder und Knopfmacher einen ziemlichen Kaltsinn und Handwerksleid. Der Knopfmacher 1 macht mit seinen Gesellen 2 alle seine Arbeiten aus dem sogenannten Kameelgarn; es ist dieses aber derjenige Faden, womit die Knöpfmacher der Mannspersonen verwebt, und woraus die seidnen, halbseidenen und kameelgarnen Knöpfe verfertigt werden. Das schlechteste Kameelgarn wird aus Schafwolle gemacht, in dem der Knopfmacher zweien oder mehrere wollene Fäden auf dem Drebrade 3 zusammen-dreht; das bessere wird aus Kameelhaar und das beste aus der feinsten Seide zubereitet. Es giebt aber auch eine Mischung, wo man halbseidenes Kameelgarn aus Seide und Kameelgarn vermischt, verfertigt. Das eingetauchte Kameelgarn ist aber zu den Arbeiten des Knopfmachers zu rand und verliert durch die ihm anhängende Fasern einen Theil seiner Schönheit; daher reißet er es auf dem Krabbelstein 4 ab, und widet es sodann auf einem Spulrade 5 auf Soulen 6, die nach Beschaffenheit des Fadens und der Farbe verschoben sind, und in einem eignen Schranke 6 zum nöthigen Gebrauche aufbewahrt werden. Die Knöpfe, welche der Knopfmacher zwar mühsam, aber auch dauerhaft verfertigt, werden

Orbicularum textor.

Qui globulos fingit, elaborat eisdem vel textit e bombyce et filamentis Galaticis, acque alios effingit, nec non clavos, togis dignioris textus adhibendos, item alia quaedam, ad ornatum utriusque sexus spectantia. Opificum hoc, quod quibuldam in locis gremio caret, aegre fert, feminas insibi in plium tanquam in alienam, quod aiunt, messem immittit, falcem; Sunt vero qui idem a limbolariis defecisse contendunt; orbicularum enim textores, ad limbolariorum initiat, commemorata opera tractant, venumque exponunt. Utrumque vero se res habeat, similitudinem antiquam et odium quoddam figulinum limbolarios inter et orbicularum textores deprehendere licet. Conficit autem orbicularum textor cum servis suis omnia sua opera e filis Galaticis ita dicitur; venit hoc nomine ea fila, quorum ope togarum fissurae consuntur, et unde orbiculi holoferici bombyceque intertexti consunt. Inimae sortis filamenta eiusmodi praeparantur ex ovium lana, melioris vero notae consuntur e pilis camelinis, et optimae e serico subtilissimo ab orbicularum textore, contorquentur hinc vel plura fila in peritrocho; media dicuntur, quae effecata sunt e filis Galaticis serico mixtis. Quae venum prostant, fila camelina nimis sunt plerumque hirsuta, quam ut ea orbicularum textor suis accommodare operibus possit, floccique illis adherentes aliquam eorum venutatis partem pessumdant. Quod operum impedimentum ut evitetur, purgat ea textor a floccis istis in instrumento quodam ferreo, pluribus suis tortilibusisque laevigatis instructo, eaque tunc convolvit super fusa in rhombo; differunt autem inter se tum fili, tum coloris ratione habita, aservanturque futuro usui in peculiari quodam sorti-

Le Boutonnier.

Travaille en soie en coton en poil de chevre, en broderies en ornemens tels qu'on voit sur les dalmatiques sur les chapeaux, et sur les habillemens de l'un, et de l'autre sexe. Ce metier, qui, en certains endroits ne forme pas un corps distingué ne permet pas volontiers au femelle de s'en mêler, et de couper pour ainsi dire l'herbe sur le pie à autrui. Quelques uns prétendent que le boutonier sont des gallioniers manqués, on les sines des gallioniers; car le ouvrages que nous venons de parler passent également par les mains des boutoniers, et les uns et les autres en font un commerce public. Quoique il en soit, il paroît visiblement qu'il y a une jalousie de metier, et une espece de haine inveterée entre les boutoniers, et les gallioniers. Le boutonier avec les garçons fait tous les ouvrages avec du fil particulier, tel que celui qui sert à coudre les boutonnières, et à donner plus de solidité, et de consistance aux boutons de soie, pure, et fine, ou entremêlés de soie commune, ou de poil de chevre. Ces sortes de fils placés au dernier rang, se font de laine, et ceux qui sont de meilleure qua- lité on les fait de poil de chevre; mais les plus parfaits sont d'une soie très fine, dont le boutonier lui même tord deux ou trois filets sur la tournette. On appelle fils mi-toiens ou medioeres ceux qui sont entremêlés de poil de chevre, et de soie. Les fils de poil de chevre tels qu'on les achette communément sont rarement assez unis, et assez polis, pour que le boutonier puisse s'en servir, à moins qu'il n'en retranche les petits floccons, qui leur sont perdus beaucoup de leur beauté, et de leur prix. Pour obvier à cet inconvenient, et pour avoir du fil uni et poli, le boutonier se sert d'un

Il Bottanajo.

Lavora il Bottanajo con seta con bambagia, e con pelo di capra i ricami, ed i fregi delle tontelle degli abiti dei cappelli, e delle vesti si degli uomini che delle donne. Questo mestiere che in certi luoghi non costituisce un corpo distinto non consente volentieri che vi si mescolino le donne, e che mettano, come suol dirsi la falce nelle altrui messe. Alcuni pretendono che i bottanaj sieno guarritori bastardi, ovvero le scimmie di questi; poichè i lavori, di cui parlamo passano egualmente nelle mani dei bottanaj, ed in quelle dei guarritori, ed amendue ne fanno pubblico traffico. Che che ne sia apparisce chiaramente che vi è tra loro una gelosia di mestiere, ed un odio antico. Il bottanajo co, suoi garzoni fa tutti i suoi lavori con filo particolare, compagno di quello che viene impiegato a fare gli occhielli, ed a dare più fermezza, e durata ai bottoni di seta fina, e genuina, o mescolata di seta ordinaria, e di pelo di capra. Tal filo detto cordonetto allorchè è del più ordinario, si forma di lana, e l'altro di migliore qualità di pelo di capra; ma il più perfetto vien fatto di seta finissima che lo stesso bottanajo torce con l'arcolajo. Chiamasi cordonetto mezzano quello che è tramischiatto di pelo di capra, e di seta. Il cordonetto di pelo di capra quale si compra per ordinario di rado è liscio, e pulito per servirsi- ne agevolmente, quando il bottanajo non tagli i fiocchetti che ci fanno perdere e pregio, e bellezza. Per evitare tale sconci, e per avere del cordonetto liscio, e bello adopera il bottanajo uno strumento di ferro composto di molti fusi, fatti al torno per dare al cordonetto tutte le qualità necessarie, e poscia lo mette sul guindolo e ne forma dei rocchetti. Questo cordonetto tramischiato di seta è di diversa sorte, e di va-

igentlich über Knopfformen, die ein Drechsler abgedreht und nach der Mode oben bald rund, bald platt, bald hohl gemacht hat, mit Hülfe der Nadeln zusammengehebt; in der Mitte dieser Formen ist mehrere Dauerhaftigkeit wegen ein Loch. Zur Bekleidung derselben wählet der Knopfmacher einen Faden aus, der mit der Farbe des Kleides, worauf sie kommen sollen, vollkommen übereinstimmt, und arbeitet sie alsdenn nach einem gewählten Mustern aus, den er unter der Arbeit immer vor Augen hat. Bey gestickten Knöpfen kann der Knopfmacher keine Knopfform gebrauchen, die aus Holz oder Knochen gemacht sind; sondern er nimmet dafür einen Ring von verzinnemtem Eisendrath, der die Größe des jedesmaligen Knopfmusters hat, und überziehet oder beklebet ihn mit Leinwand, wo hernach auf einer Seite dieser Form die Stickerei selbst angebracht wird. Ausser den Knöpfen sind die erbedlichen Arbeiten des Knopfmachers die Kniegürtel, die Kettenchnüre, Balleiten, Schärpen u. s. w. Dieses geschenkte Handwerk wird in fünf Jahren gegen ein Lehrgeld, ohne dasselbe aber in sechs bis sieben Jahren erlernt. Das Meistersstück ist gewöhnlich ein Duzend seidene und eben so viel reiche Knöpfe, nebst einer Anzahl von Kettenchnüren.

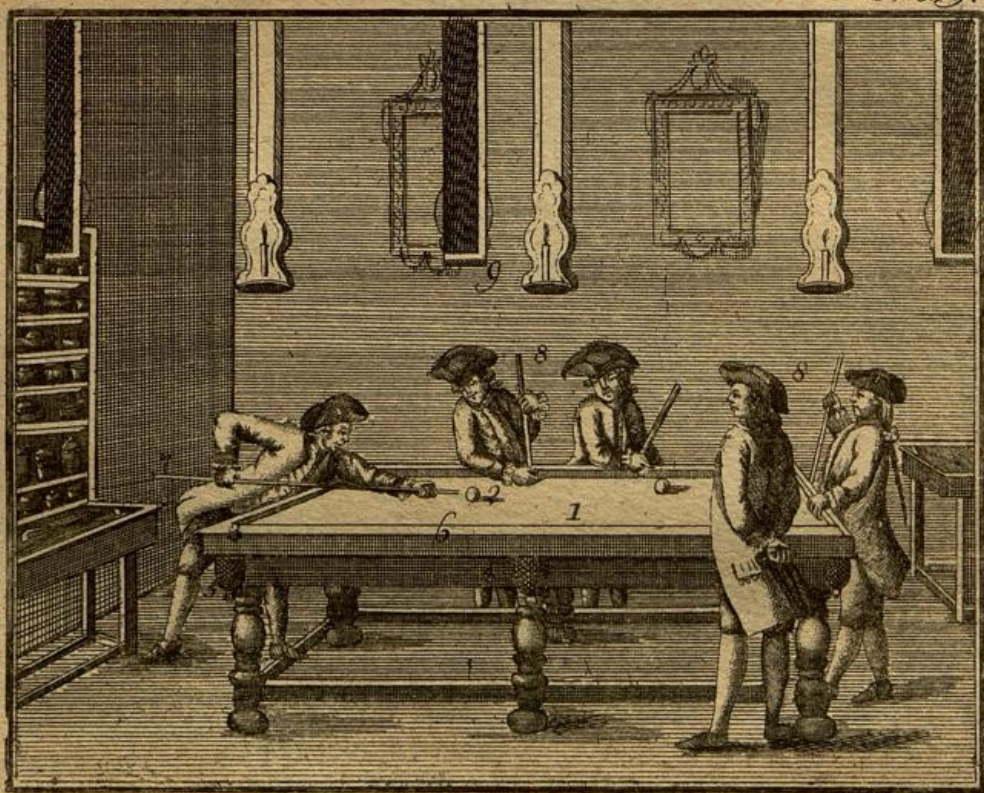
nio. Quos non sine multa opera, at duraturos diu hac ratione conficit, globulos textor super modulis ab tornatore detornatis, iisque pro genio seculi modo orbiculatis, modo planis, modo cavis, acuum ope confuit: Cernitur in mediis his modulis foramen, inservitutum maiori eorum durationi. Ad globulos muniendos seligit eorumdem confector eiusmodi filum quod vesti, eo exornandae, omnimode respondeat, eoque ad globuli cuiusdam exemplar delectum et ob oculos inter laborandum semper positum elaborat. Dum globulos acu pingit: nullius usus sunt eorum moduli; horum loco adhibetur annulus quidam e filo ferreo confectus stanogue obductus, quique magnitudine semper exactet globuli exemplar; alterum eius latus nunc linteo vel obductum vel munitum acu pingitur. Praeter globulos expectantur quoque ab eorum textore periscelides, funiculi contorti, fissurae latiores, fasciae et id genus alia. Opificum hoc, immunitatis donatum, addiscunt, qui ei operam navant tirones, didactro soluto, intra quinquennium; illi vero non interveniente sexennium vel septennium illi impendere tenentur. Pro artis specimine elaborantur duodecim globuli e serico confecti totidemque acu picti, adiectis quibusdam funiculis reticulatis.

instrument de fer composé de plusieurs fuseaux faits au tour, pour donner à son fil toutes les qualités requises; après quoi il le met sur le devoiroir, et en fait de fuseaux. Ces fils dits galatiques, et entremêlés de soie de différentes espèces, est de diverses couleurs, et on les réserve à l'usage qu'on en doit faire dans des tiroirs particuliers. Les boutons qui s'en font avec d'autant plus de peine, qu'ils doivent être de plus longue durée se fabriquent à l'aiguille sur des formes faites au tour: et selon le goût la mode, et le génie du siècle, tantôt rondes, tantôt plates, tantôt convexes, tantôt concaves, tantôt crénelées, et toutes trouvées par le milieu, à fin d'en faire un ouvrage d'autant plus solide, et plus accompli. C'est aussi dans cette vue, que le boutonier choisit les fils qui répondent le mieux à l'habit qu'ils doivent orner, et qu'en travaillant, il a sans cesse sous les yeux un modèle à quoi il se conforme exactement. Mais des qu'il travaille uniquement à l'aiguille le modèle ne lui est plus d'aucun usage, mais il se sert d'un anneau de fil d'archal évané, et parfaitement proportionné au modèle et d'abord l'aiguille s'exerce sur l'un de côtés de l'anneau couvert, ou muni de toile. Outre les boutons leur fabricant doit fournir aussi des jarretières des brassières, et d'autres cordons précieux, des palletes, des boutonnières brodées ou ornées de brandebourgs ou de crepons, ou crepinées à l'imitation de Zurich, des echarpes, et d'autres ouvrages semblables. Ce métier s'il est privilégié s'apprend en cinq ans si l'on soudoie les maîtres; sans quoi l'apprentissage dure six ou sept ans. Pour le chef d'œuvre, et pour passer maître, il faut faire l'exhibition d'une douzaine de boutons riches, et brodés; ainsi que de quelque ceintures ou ceinturons.

ri colori, e viene custodito in cassettini particolari giusta i differenti usi che se ne deve fare. I bottoni di più durata, e per conseguenza di maggior lavoro sono fatti coll' ago sopra anime di legno tornite, ed a seconda del gusto, della moda, e dello spirito del Secolo, ora rotonde, ora piatte, ora concave, ora convesse, scavatate, e tutte con buco nel mezzo; affinché si possano vestire più stabilmente, e con migliore apparenza. Il bottonajo sceglie ancora il cordonetto che meglio si confa all' abito per fare l'opera sua perfetta, e nel lavorare tiene sempre un modello sotto gli occhi, a cui si adatta appuntino: Sebbene quando lavora coll' ago la mostra non gli serve a niente; ma adopera un anello di filo di ferro stagnato e perfettamente accomodato alla mostra, e di subito l'ago lavora dal lato dell' anello coperto, ed attorniato di tela. Il bottonajo fa oltre i bottoni, le legacce li smanigli, e cordoni ricchi gli occhielli ricamati o adorni di fiocchi, le frangie, le ciarpe, e simili ornamenti. Questo mestiere è privilegiato e s'impara in cinque anni; allorchè si paga il maestro; altrimenti bisogna stare garzone sei o sette anni. Per saggio e per divenire capo fa duopo esibire dodici bottoni di seta, ed altri dodici tramsciati d'oro, o lavorati con ricamo; come pure qualche cintola, o cintolino.



Nro. 9.



Das Billard.

Jedes Alter der Menschen hat seine eigene Ergötzlichkeit; denn so wenig ein Kind immerfort einerley Gegenstand anschauen oder sich damit beschäftigen mag, eben so wenig haben Erwachsene Lust, ihren Geist beständig anzustrengen und sich unaufhörlich mit ernsthaften Geschäften abzugeben. Unter den mannigfaltigen Zerstreuungen und Spielen, die zur Erholung und zum Zeitvertreib für erwachsene Mannspersonen ausgedacht worden sind, verdient ohne Widerrede das Billardspiel einen vorzüglichsten Rang, weil dabei Leib und Seele geschäftig seyn müssen, und beyde Theile durch dieses Spiel gestärkt werden können. Es wird aber dasselbe auf einer Tafel mit elfenbeinernen Kugeln 2 gespielt; sie hat die Figur eines ablangen rechten Winkels, und in jedem Eck 3, so wie auch in der Mitte 4 der beyden langen Seiten ein Loch, welches mit einem gestrichelten Beutel 5, dem unten ein Stöckchen angehängt ist, versehen wird: überhaupt hat also das Billard sechs Ecken. Der Tisch selbst wird mit seinem Tuche sehr glatt bezogen, damit die Kugeln in ihrer Bewegung wegen der Reibung und Ungleichheiten nicht gehindert werden mögen; an den vier Seiten bekommt er Wände 6, die vier bis fünf Zoll hoch und gleichfalls mit Tuch bekleidet, über dieses auch mit Haaren oder Tuch ausgestopft sind, damit die Kugeln, welche gegen dasselbe anstoßen, zurücke prallen. Es ist überhaupt zu merken, daß jede Kugel auf dem Billard wieder unter eben demselben Winkel zurücke springt, unter welchem sie ausgestoßen ist, und daß diejenigen, die die mathematischen Wissenschaften verstehen, viele Vortheile bey diesem Spiele heraus haben können. Es muß aber die Billardtisch vollkommen wagerecht gerichtet werden; Denn wo nur auf einer Seite hiervon etwas verfehlet ist, so laufen die Kugeln nach der abhängigen

Sphaeristerium.

Sua cuique hominum aetati sunt oblectamenta: Quantum enim adest, ut puer quidam uni eademque rei immorari oculosque in eam defigere gelliat, tantum etiam adest, ut adultioribus sit animus, continuos mentis labores tolerandi, et sine intermissione negotiis vacandi strenuissimis. Inter delectamenta et ludos, quos imaginandi vis excogitavit, animi reficiendi fallendique temporis causa, lusus tadicularis palmam ceteris facile praeripit; quippe in eo occupati sunt et animus et corpus, ac uterque eodem mire afficitur et confortatur. Instituitur vero tadicularis lusus sphaerarum eburnearum ope in mensa quadam, figura ad angulum rectum, at oblongum accedente, singulique in angulis, item in medio utriusque lateris longioris foramine instructa, quod crumena texta, de qua dependet campanula quaedam, est exornatum: Seni generatim sunt tabulae huic, ubi lusus tadicularis exercetur, cavi. Ipsa mensa vestitur panno melioris notae, ne sphaerarum motus impediatur ab eius frictione et inaequalitatibus; ad quatuor illius latera conspicui sunt parietes, quaternos vel quinos pollices alti, panno quocumque vestiti, praetereaque pilis farenti, ut sphaerae ad eisdem impulsae repellantur. Summatim est tenendum, singulas in mensa tadiculari sphaeras sub eodem, quo illiduntur, angulo reprimi, eoque, qui discipulis mathematicis animum probe imbuit, non contemnenda in illo lusu prae aliis vindicare sibi posse commoda. Lusus tadicularis ut feliciter succedat, opus est, ut quam exactissime ad amulum constituantur eiusdem mensa; si qua enim parte peccatum est quidquam, feruntur sphaerae ad loca prona, idque foramen, qui est ita loquendi mos, inclinare dicitur. Eburnae sphae-

Le Billard.

Il y des amusemens pour chaque âge de l'homme; et comme l'enfant ne sauroit s'attacher long-tems à un même objet, et y fixer les yeux; ainsi l'homme fait, et formé dans une impossibilité morale de continuer à travailler de l'esprit sans relâche, et à vaquer à des affaires sans se délasser. Parmi les divertissemens, et les jeux, qui ont été inventés pour recreer l'esprit, et pour tuer le-tems le billard l'emporte; en effet, c'est un exercice d'esprit, et de corps, exercice qui charme, qui enchante, et qui fortifie l'un, et l'autre subitement. Le jeu de billard, dont l'ame sont des billes d'ivoire, consiste en une table longue quarrée, et à angles droits, et trouée ample-ment aux quatre angles, et au milieu collateral en longue; et à chaque trou il a un gousset munie d'une sonnette en bas; il y a donc six goussets à chaque billard réglé, qui est recouvert d'un drap de la meilleure espee, afin que les billes y puissent rouler sans obstacle de frottement, ou d'inegalités. Au quatre cotés du billard il y a des barres de bois hautes de quatre, ou cinq pouces recouvertes d'une étoffe fourré de crain ou de poils; afin que les billes qui viennent y heurter soient repoussées convenablement. Il faut savoir sommairement que les billes se poussent, et se repoussent, tous jours sous le même angle de sorte que l'angle d'incidence, est égal à l'angle de repulsion; et que les mathématiciens peuvent en tirer parti, et y faire des observations très utiles. Pour bien réussir au billard il faut que le niveau soit parfait; car si il y a la moindre inclinaison la bille se porte en conformité. Les billes d'ivoire que le tourneur doit travailler exactement avec grand soin viennent s'entrechoquer par l'impulsion de certains instrumens, qui reçoivent

Il Trucco da tavola.

Sonovi dei passatempi per ogni età dell'uomo. E siccome il fanciullo non può rimanere lungo tempo fermo in uno stesso oggetto, parimente l'uomo già fatto, è moralmente incapace di seguitare ad affaticare lo spirito senza riposarsi; e ad attendere a gravissimi affari senza sollevarsi. Tra i divertimenti che sono stati ritrovati, ed i giochi più acconci per divagare lo spirito, e per passare il tempo il trucco da tavola supera gli altri; di fatti è un esercizio di animo, e di corpo, che allietta, fortifica, ed è giovevole all'uno, ed all'altro. Il trucco da tavola, l'anima del quale sono le palle d'avorio, consiste in un tavolino lungo quadrato ad angoli retti, che ha sei buche ai quattro angoli e due nel mezzo di lati per lungo ed ad ogni buca vi è una sacca, o borsa che ha attaccato al fondo un campanello. Ogni trucco regolare dunque ha sei buche con le sue borse, ed è foderato di panno fino di colore verde, affinché le palle vi corrano liberamente senza impedimenti, e senza perdere la direzione. Dai quattro lati del trucco vi sono delle sponde di leggio coperte pure di panno, ed imbottite con borra o con lana, a cagione che le palle che vi percuotono sieno respinte aggiustamente. Fa duopo sapere che le palle si spingono, e si rispingono sempre sotto lo stesso angolo di modo che l'angolo d'incidenza è sempre eguale all'angolo d'impulso; laonde i matematici possono giovarsene, e farvi delle buone riflessioni. Per ben giocare al trucco fa d'uopo che il livello della tavola sia perfetto, e se inclina un tantino la palla va dove trova pendio, ed il gioco non va bene. Le palle d'avorio devono essere perfettamente lavorate dal tornajo, s'urtano insieme per la spinta di alcuni strumenti che hanno varj nomi, e sono mazza,

Gegend zu, und der Aus-
druck in diesem Spiele heißt
alsdenn: dieses oder jenes
Loch siehet. Die eisenbe-
nernen Kugeln, welche mit
aller möglichen Genauigkeit
vom Dreher verfertigt seyn
müssen, werden mit langen
Stäben 7, die nach Beschaf-
fenheit ihrer Figur unter-
schiedliche Namen haben, ge-
gen einander angetrieben. Die-
ses Spiel nun kann von
zwoen oder mehreren Perso-
nen 8 gespielt werden und
es sind eigene Gesetze vor-
handen, nach welchen es ge-
spielt werden muß, und wel-
che man gemeiniglich an ei-
ner im Billardzimmer aufge-
hängten Tafel gedruckt lesen
kann. Auch hier macht stei-
fige Übung den Meister,
es werde nun bey Tag oder
bey Nacht gespielt; in letz-
term Falle pflegen die Kerzen
auf den Wandleuchtern 9
angezündet zu werden, wobei
der Marqueur, so wie bey
Handreichung der Stäbe u.
s. w. seine Arbeit findet.
In ansehnlichen Städten sind
die Häuser, in welchen Bil-
lard gespielt wird, mit Frey-
heiten der Landesobrigkeit ver-
sehen und Gesetze vorgeschrie-
ben, nach welchen sich die
Wirth und die Gäste rich-
ten müssen. Das Billard ist
überhaupt eines der beliebte-
sten Spiele und wird auch
an Höfen fleißig getrieben.

rae, quas tornator summa
cura elaborare iubetur, ad-
versus se invicem impel-
luntur clavis lusoriis, pro
ratione figurae varia nomi-
na nactis. Vacare huic lu-
sui possunt una vini plu-
resve, nec, ad quas iste di-
rigatur, desunt leges; has
vero typis impressas lege-
re cuilibet licet, penden-
tes de tabula in sphaeri-
sterio. Improbis labor et
hic omnia vincit, sive in-
terdiu idem tractetur, sive
noctu; hoc ubi fit, accen-
duntur candelae candelabris
pendulis impositae, et qui
sphaerarum ordinem descri-
bit, suppeditare quoque
iubetur lusorias clavas. In
urbibus maiorum gentium
domus, ubi sphaeristerium
est institutum, gaudent
praeclaris Principum pri-
vilegiis ac legibus, quibus
adstricti sunt et caupones
et hospites. Tudicularis
lusus maximo se commen-
dat opere, magnique fit;
hinc et sedulo exercetur
in Principum aulis.

différens noms, comme
ceux de masses, de queues,
selon la différence de leur
forme, et de leur figure.
Deux, et plusieurs ensemb-
le peuvent jouer au billard;
les règles directrices sont
imprimées, et affichées dans
la sale, afin d'être bien
exposés à la vue de qui-
conque veut les lire. Cet
exercice victorieux se fait
également pendant le jour
et durant la nuit, vaincue
par la lumière, et la clari-
té des bougies sises sur des
lustres, ou sur des gueridons.
Le maître du bil-
lard est tenu de fournir les
billes, les masses, et les
queues. Les sales de bil-
lard dans les grandes Vil-
les jouissent de beaux pri-
vilèges accordés par les
souverains. et accompa-
gnés de Loix portées égalé-
ment pour l'hôte, et pour
le joueur. Le jeu de bil-
lard est recommandable, et
tellement estimé, qu'il est
fort en usage, et en vo-
gue dans les Cours même
des Princes,

stecca paletta, focco ecc.
Due e più Persone ancora
possono giocare al trucco;
le regole per giocarlo so-
no stampate, ed appiccate
nella Sala del trucco; af-
finchè ognuno che vuole
leggerle le possa vedere.
Questo esercizio salubre si
fa di notte, e di giorno
indistintamente; nella not-
te, la sala è illuminata o
con candelae poste sopra lu-
miere viticce e ventole o
sopra gueridoni ovvero da
lampade. Il Padrone del
trucco deve provvedere di
palle di stecche, e di maz-
ze. Nelle gran Città le
Sale da trucco godono di
buoni privilegi accordati
dai Sovrani sì a tutti quel-
li che giocano che al Pa-
drone delle Sale. Il gioco
del trucco è commendabile,
e molto stimabile, e per-
ciò è molto usitato pari-
mente nelle Corti dei Prin-
cipi.





Kein Thier ist bey uns so verachtet, als der Esel 1. Er gehöret zu den viersfüßigen Thieren, hat einige Ähnlichkeit mit dem Pferde, ist aber kleiner, hat einen größern Kopf 2, schwanzende und längere Ohren 3, einen Schwanz, der fast ganz bartig ist, und eine Stimme, die das menschliche Ohr äußerst unangenehm findet. Seine Gemüthsart ist sehr verschieden, weil er durchgängig für dumm, träge und halbsinnig gehalten wird: Indessen scheint es, als ob er zu solchen Unarten am meisten durch die schlechte Behandlung der Menschen verurtheilt worden wäre: Denn man findet bey den Alten und Neuen Beispiele genug, daß sich auch der Esel sehr gut zu mancherlei Absichten von den Menschen abrichten lasse. Er brauchet nur solches Futter, welches in Disteln, Blättern, Hülsen und einigen Kräutern besteht, die das Pferd und andere Thiere nicht ansehen mögen. Nie trinfet er aus Pfützen, sondern bloß aus Büschen, die er schon gestoffet hat, und allezeit das reinste Wasser, wobei er aber die Nase nicht ganz hinein steckt. Er ist reinlich und nimmet lieber, wo es seyn kann, einen Umweg, als daß er seine Füße mit Kotz beschmutzen sollte: Weil er nicht, wie das Pferd und andere Thiere, gestriegelt wird, so wälzet er sich im strepen Felde auf Disteln und Garrenkräutern, die die Stelle natürlicher Striegel versehen, herum. Gestrichen und Gebort sind bey dem Esel vortheilhaft, und seine Haut, die sehr hart und gegen die Stiche der Fliegen und Hebe der Pestilenz unempfindlich ist, wird fast gar nicht von Insekten geplagt. Wenn er zwei Jahre alt ist, fängt er an sich zu vermehren, und die Eselin folget im zarten Monate ihrer Trächtigkeit; beyde erreichen ein Alter von 30 Jahren. Der Esel kann lange Hunger und Durst, aber keine Kälte vertragen, ist wenigen Krankheiten unterwor-

Asinum dixeris in terris nostris omnium bipedum quadrupedumque despiciatissimum: Qui, quadrupedum, eorumque solidis ungulis praedictorum numeros habitus, cum ad aliquam equi similitudinem affurgat, hoc tamen est minor, capite ampliori, auribus longioribus et vacillantibus, cauda undique fere nuda et setosa in infima tantum extremitate, et voce, cum rudis, tam aspera, ut humanas aures pessime habeat. Eius ingenium ubique locorum male audit; omnium enim iudicio diffamatur stupiditate, segnitie et pertinacia: At si dicendum, quod res est, videtur alius pessimus hosce mores maximam partem traxisse et imola, quam ab hominibus expers est, tractandi sui ratione. Et praescorum et recentiorum testimonia, vel asino docile quoddam ingenium, diversis quod brevi assuescere possit artibus, abunde declarant. Viliori tantum eget pabulo, carduis pulis, siliquis, herbisque aliis pluribus, quas equus fastidit cum ceteris animalibus. Solet autem alius situm nunquam restringere e paludibus, sed ex iis modo rivulis, quos olim iam gustavit, nec non ex aqua limpidissima; quam dum haurit, totum ei inferere rostrum non audet. Munditiei ita studet, ut longiore anfractu incedere, quam stercore contaminare pedes, malit. Strigili quod non peccatur, ad equi ceterorumque iumentorum instar, volutatur sponte sub dio super carduis silicibusque, vicem strigilum naturae ditorum supplantibus. Eximius est asino visus, olfactus et auditus, eiusque corium, quippe durissimum, muscarumque punctus et flagellorum ictus nihil morans, ab insectis nunquam fere infestatur. Asinus, natus binos annos, coire cum alicuius gemit; haec foetum duodecimo, ex quo utero gemit, mense enisuritur: Hoc bestiarum genus

On peut dire l'âne est le plus méprisable de tous les animaux à deux, et à quatre pieds. Parmi les quadrupèdes qui ont les ongles solides, ou unies l'âne ressemble le plus aux cheval et quoique celui-ci soit plus grand, celui-là a la tête plus grosse, les oreilles plus longues, et balancantes, la queue rase si l'on excepte l'extrémité, et lorsque il se met à braire il a la voix si bizarre, si forte, si persévante, si accablante qu'il écorche tout oreille humaine. La nature de l'âne se rend universellement odieuse par sa stupidité, son indolence, sa nonchalance, et sur tout par son opiniâtreté. Mais à vrai dire il paroît que l'âne a contracté d'ailleurs la plus part de ces mauvaises qualités, ou du moins leur accroissement: C'est de la manière dure dont on a accoutumé de traiter cet animal; et les relations tant anciennes, que modernes nous font entendre et sentir, que l'âne de soi-même est docile, et qu'en peu de tems il peut se faire, et dresser à diverses opérations requises dans les arts mécaniques. L'âne se contente des alimens les plus vils, comme de chardons, de glands, et de ces sortes d'herbes, dont les chevaux, et d'autres animaux se dégoutent. L'âne qui déteinte toute sorte d'eau bourbeuse, et croupissante ne s'abreuve jamais aux marais, mais aux sources, et aux ruisseaux les plus purs à lui connus, et où il n'a garde d'avancer les lèvres bien avant. Il est si ami de la netteté, et de la propreté qu'il aime mieux faire un long détour, que de se souiller les pieds. Quand on ne l'étrille point, ainsi que les chevaux, et d'autres animaux il se roule de son propre mouvement et en plein air sur des chardons des fougères sur de cailloux ou cailloutages à fin que la nature lui donne ce que

Vien collocato l'asino fra gli animali a quattro, e a due piedi i più spregevoli. Fra gli animali quadrupedi, che hanno le unghie intiere l'asino somiglia più d'ogni altro al cavallo. Questi però è più grande, e l'altro ha la testa più grossa, le orecchie più lunghe, e dondolanti, coda pelata fuorché nella punta, e quando raglia mette un suono sì forte sì acuto, e si ostinato che tempesta le orecchie. Il naturale dell'asino è ordinariamente odiato per la sua indolenza, e per la sua durezza, ed ostinazione. Ma a dire vero l'asino è ripieno di tali pessime qualità, o del loro ingrandimento dal modo aspro col quale gli uomini sono soliti trattare questo animale: Imperciocchè abbiamo esempi tanto negli antichi che frai moderni, che ci mostrano essere l'asino un animale docile di sua natura, ed atto a piegarli in poco tempo, ed a rendersi ottimo agli usi delle arti e dell'uomo. E' pago quest'animale dell'alimento il più vile, come di cardi di ghiande, e di alcune sorte erbe che i cavalli, e gli altri animali non mangiano. L'asino abomina ogni acqua torbida, e sanguigna; non beve mai nelle paludi, ma alle fonti, ed ai ruscelli i più limpidi che si trovano; e non immerge mai tutta la bocca nell'acqua. Ama tanto la nettezza, e la pulizia che piuttosto d'imbrattarsi nel fango o nelli escrementi fa un lungo andirivieni. Se non viene strigliato, come i cavalli, e gli altri animali si voltola da per se stesso, ed all'aria aperta sopra i cardi, e sopra le pietre, per avere dalla natura quello che che non li dà l'arte. L'asino ha buona vista, ottimo odorato, e udito fino; ha la pelle dura, ed insensibile ai colpi della sferza, ed alle appinzature delle mosche, e dei tafani, che non vi s'attac-

fen und schläft weit weniger als das Pferd. Die Menschen ziehen auch von dem Geschlechte der Esel großen Nutzen; denn man braucht sie zum Reiten, besonders an bergichten Orten und im Oriente, wo zu Friedenszeiten sich sowohl Eingeborne als Ausländer beim Reiten der Esel bedienen; auch zum Lasttragen, welches sich insbesondere der Wald- oder Mülleresel 6 gefallen lassen muß. Ihr Gang ist sicher, aber etwas langsam, wiewohl man sie im Oriente und in Afrika auch zu einem schnellen Schritte gewöhnet, daß mit ihnen weite Reisen vorgenommen und bald zurücke geleget werden können. Die Milch der Eselinnen wird als sehr heilsam gegen innerliche Geschwüre, Brustkrankheiten und Schwindelsucht befunden, ihr Fleisch wird von vielen Völkern gegessen, und von den Persern für einen Leckerbissen gehalten, und ihre Haut von verschiedenen Handwerkern und Künstlern verarbeitet. Von ihnen kommen auch die Maul-esel 7 her; und weil beyde Arten gerne beißen, legt man ihnen gemeinlich Maulbände an.

vivit ad triginta annos. Asinum porro novimus si-
eius ac famis patientem, at
frigoris impatientissimum,
paucis obnoxium morbis,
nec tantum, quantum equus
somno indulgentem. In-
terea multiplicem homini-
bus usum praestat genus
asinorum; in acclivibus
enim locis et praecipitibus,
nec non in terris Solem
orientem spectantibus, ve-
huntur iis pacis tempore
et indigenae et exteri; cre-
berrime vero adhibentur
oneribus gestandis, id quod
inprimis onagrorum fors
solet esse non invidenda.
Tuto asini incedunt, at
tarde; sed in Asiae Afri-
caeque quibusdam terris
tam celeri incessui assue-
sunt, ut eorum ope iti-
nera longissima institui pos-
sint brevique confici. Asi-
narum lac saluberrimum iis
esse adfirmant, qui intesti-
nis vomitis, pectore et
tabe laborant; illarum car-
nibus vescuntur plures
gentes, Persaeque istas in-
delicias habent; corium
asinorum in episcum ar-
tificumque officinis varie
tractatur. Originem ab asi-
nis trahunt muli; cum
asini, tum muli quod sunt
mordacissimi, fuscillis ca-
pistrare eos solemus.

L'invention lui refuse. L'âne
ne a la vue fort bonne.
L'odorat au même degré.
et l'ouïe au même point.
Sa peau très dure est in-
sensible aux coups de fouet,
et au pique des mouches
et des pareils insectes, qui
ne s'y attachent pas même.
Un âne de deux ans est déjà
propre à la génération, et
met l'ânesse en état de don-
ner son fruit au douzième
mois. Il vit à l'ordinaire
trent ans. L'âne qui
tient ferme contre la faim
et la soif, est très sensible
au froid, sujet à peu de
maladies, et il n'aime pas
tant à dormir que le cheval.
L'âne est fort utile dans
plusieurs circonstances, car
en tems de paix, il porte
les habitans des pays,
ainsi que les étrangers, dans
les endroits inclinés, ra-
botteux, escarpés, et ex-
posés au levant; on s'en
sert souvent, comme de
bêtes de charges, et on le
substitue aux durs Onagres,
ânes sauvages d'Afrique,
et d'Amerique. L'âne
marche lentement, et avec
poids, et mesure; mais en
certains endroits de l'Asie
et de l'Afrique on le dresse
à faire en peu de tems
de longs voyages; et c'est
ce qu'on appelle Onagre.
Le lait d'ânesse est dit
on, un remède souverain
pour les personnes, qui
sont étiques, pulmoniques,
qui crachent le sang, et
qui ont une fièvre lente.
La chair d'ânesse se man-
ge chez plusieurs nations;
et sur tout chez les Per-
sians c'est une délicatesse.
La peau d'âne se travail-
le en différentes façons.
Les mulets tirent en par-
tie leur Origine de la ra-
ce des ânes, et comme les
ânes et les mulets sont na-
turellement portés à mor-
dre on a trouvé le moyen
de leur tenir la gueule en
respect par l'application de
la muselière.

cano neppure. Quando ha
due anni è già atto a ge-
nerare, e l'asina poi suc-
le figliare dopo dodici me-
si. Per solito campa trent
anni. L'asino che sostiene
la fame, e la sete lungo
tempo appena può tolera-
re il freddo, non è sotto-
posto a molte malattie, e
non dorme tanto quanto il
cavallo. E molto vantagio-
so in parecchie circostan-
ze; in tempo di pace por-
ta i paesani, ed i forastie-
ri nei luoghi montuosi,
scoscesi scabrosi, dirupati
ed a solatio. Spesso serve
anche l'asino a portare la
joma e viene adoperato,
come l'Onagro, asino
salvatico di Affrica, e di
America. L'asino camina
adagio, e con gravità, e mi-
sura sebbene in alcuni luoghi
dell'Asia, e dell'Africa è
accostumato a fare un gran
camino in poco tempo, ed
allora si chiama onagro. Il
latte di asina passa per un ri-
medio eccellente per quei che
sono tistici, che hanno attacca-
to il polmone, sputano san-
gue, ed hanno febbre lenta.
La carne della medesima si
mangia presso molte Nazio-
ni, e specialmente presso i
Persiani, che la tengono,
come un cibo delicato. La
pelle d'asino viene concia-
ta in varie guise. I muli
derivano in gran parte da-
gli asini, e siccome gli uni,
e gli altri hanno il vizio
di mordere di loro natura
così gli pongono la muso-
liera, perchè non nuocano
altrui.





Der Invalide.

Jede Lebensart, welche ein vernünftiger Mensch ergreift, langer beinahe zu, ihn in seinem ganzen Leben zu ernähren, außerordentliche Fälle ausgenommen, die ihn entweder um sein Vermögen bringen oder ihm die Gelegenheit benehmen, mit seiner erlangten Geschicklichkeit sich und die Seinigen ferner zu erhalten. Nur der Soldat, der doch im Dienste seines Fürsten sein Leben wagt, sieht sich beinahe, so bald er nicht mehr dienstfähig ist, in die elendeste Umstände versetzt. Eben deswegen hat man in Europa, wo jetzt der Soldatenstand der gehärfteste und furchtbarste ist, Anstalten getroffen, daß diejenigen Krieger, welche entweder Alters oder ihrer Verwundungen halber nicht mehr dienen können, ihre Versorgung auf Zeit Lebens erhalten. In einem besondern Hause, welches von den Invaliden zu seinen Namen hat, werden Landeskinder, die eine bestimmte Anzahl von Jahren gebietet, und im Kampfe gegen die Feinde schwere Wunden empfangen, oder Arme 3 und Flüsse 4 durch Kanonschüsse und andere Umstände verletzten haben, und sich deswegen mit Krücken 5 behelfen müssen, aufgenommen und versorgt. Dieser Wohlthat haben sich sowohl Gemeine als Befehlshaber zu erfreuen; wiewohl letztere auch oft einen Jahrgeld erhalten, welchen sie nach ihrer Bequemlichkeit bey den Theilen, oder in einem jeden Privathause verzehren dürfen. Um die Invaliden nicht im trägen Müßiggange verderben zu lassen, behält man die kriegerische Zucht, welcher sie ohnehin gewohnt sind, bey, und gibt ihnen über dieses Arbeiten oder Beschäftigungen, denen sie aller Schwäche oder Verletzung des Körpers obgeachtet gewachsen sind. In diesen, die noch einigermaßen

No. 11.

Miles invalidus.

Unumquodque fere vitæ genus, cui uni se dat rationalis homo, est, unde vivat, propterea quod quævis terra artem alit; inficias tamen eundem non est, dari quosdam extra ordinem casus, qui eundem modo facultatibus spoliunt, modo occasionem lucrandi panis demant, artemque, quam didicit, impediunt, quo minus cum suis alatur. De solo milite, parato ponere vitam pro Principe, sed stipendiis merendis forte haud amplius fidoneo, actum fere videretur. Id causæ subfuit, ut in Europa, ubi milites in præsentia rerum et maximi sunt et plurimum valent, de illis ad vitæ dies alendis serio cogitaverint præpotentes Principes, cum partim ob senium, partim ob vulnera accepta, et ob alias, quæ circumstant, res stipendia mereri haud amplius queant. In peculiari quadam domo, quæ nomen sortita est ab invalidis militibus, indigenæ, certam annorum seriem castra secuti, inque pugna cum hoste graviter laesi, vel tormentorum explosione brachii pedisque iacturam passi, fulcrisque subalaribus hinc se sustinentes, recipiuntur, ac iis de quotidiano victu prospicitur. Id beneficii genus et in gregarios milites et eorum præfectos manat; ad hos quod attinet, novimus, annuo illos sæpe donari stipendio, quo commode vivere iis datur nunc apud suos, nunc in privatorum aedibus. Ut ne vero milites invalidi, quod vitium dat, orio diffuant, eidem, cui dudum sunt assuefacti, disciplinae militari parere necesse habent; quid, quod ad alia opera et labores vocantur, quos non obstant corporis vel infirmitate, vel læsione suscipere in se possunt. Illi denique, quibus vires suppetunt, ad invalidorum aedes tuendas, iubentur excubias agere; magna quoque quod eorum semper habetur in dictis habitaculis copia, prospice-

Les Invalides.

Presque tout genre de vie qui embrasse l'homme guidé par la saine raison a pour objet l'honnête subsistance a quoi tout pays pourvoit par la culture des arts. Il y a cependant des cas extraordinaires qui privent les hommes tantôt des moyens tantôt de l'occasion de gagner leur vie, et leur ôtent les ressources de leur art. Il n'y que le brave soldat qui toujours prêt à prodiguer son sang pour la gloire du prince son maître, et qui épuisé de forces par l'âge semble être aus abois n'étant plus à même de se procurer de quoi vivre par le service. C'est dans ce point de vue, qu'en Europe où les Soldats, comme ferme appui des états sont beaucoup estimés, de nos jours les grands Princes ont pensé sérieusement à leur donner du pain pour les reites de leurs jours; lorsque le grand âge ou les blessures recues, ou d'autres circonstances les met hors d'état de servir. C'est pourquoy l'on a établi les hôpitaux des Invalides, où sont reçus à vie les fideles serviteurs de la nation, qui ont été à la guerre durant un certain cours d'années et qui y ont été fort blessés dans une action generale, ou particuliere, ou à qui un boulet de canon a fait perdre un bras, ou une jambe, et qui par la sont réduits aux béquilles. Ce bienfait passe également aux soldats, et aux Officiers, et ceux-ci jouissent communément d'une pension annuelle, suffisante à les faire vivre honnêtement chez leurs parens ou ailleurs. Mais à fin de ne pas abandonner les invalides à la merci de la saintantise, mere du vice, on les oblige à se conformer à leur discipline militaire les appliquer même à d'autres travaux compatibles avec leur âge, ou avec leurs infirmités, filles de Mars ou du temperement. Mais pour ceux qui ont encore de forces on les employe à monter la garde, ou la sentinelle aux maisons

Gl' Invalidi.

Ciascun' uomo di sana mente procura di imparare un mestiere, che serva a mantenerlo onestamente; laonde in ogni paese vengono coltivate le arti. Vissano non ostante dei casi straordinari, che tolgono agli uomini i mezzi, e le occasioni di potersi sustentare, e di campare la vita, ed in cui non possono esercitare il loro lavoro. I soli Soldati, i quali sono ogni momento apparecchiati a spargere il loro sangue per la gloria e vantaggio del Principe loro Padrone, e che consumati di forze dall'età non sono in istato di procacciarsi vivere col loro servizio sono provveduti di qualche modo da campare; Imperciocchè nell'Europa, dove i Soldati godono molta riputazione i gran Potentati ai tempi nostri hanno pensato di proposito a dar gli da alimentarsi tutto il corso del loro vivere; quando sono stati gravemente feriti, ed o per la vecchiezza o per altre ragioni non sono più buoni al servizio. A tale scopo furono eretti gli Spedali degli Invalidi dove sono ricevuti i soldati a vita, i quali sono stati alla guerra qualche tempo, e che sono stati feriti gravemente in alcuna battaglia, ovvero che una palla di fucile o di cannone loro ha tolto un braccio o una gamba, e non passano quindi andare che con la croccia, o con le grucce. Godono cotale beneficenza non solamente i soldati; ma gli Officiali, hanno per solito una pensione in vita ogni anno, atta a purgarli loro da mantenersi onestamente o nelle loro case domestiche o in altra parte. Ma per non lasciare gli Invalidi in balia della pigrizia, e dell'ozio, madre dei vizj, sono obbligati a conservare la disciplina militare, e vengono impiegati ad alcuni lavori convenevoli all'età agli acciacchi, ed alle infirmità. Quelli però che godono tuttavia salute e forse sono destinati a fare la guardia alla Casa degli Invalidi; e siccome ordinaria-

sen dazu tüchtig sind, müssen zur Sicherheit des Invalidenhauses die Wachen an demselben versehen, und weil ihrer immer viele in einem solchen Hause beisammen leben, so haben sie ihre eigene Oekonomie, Ärzte, Wundärzte, Krankenwärter u. s. w. So wie nun für Landsoldaten dergleichen vorzreffliche Einrichtungen vorhanden sind; so ist auf gleiche Weise auch für Seesoldaten in solchen Ländern gesorgt worden, wo Handels- und Schiffahrt sehr blühen. Das berühmteste Invalidenhaus ist ohne Zweifel zu Paris; Ludwig der 14te hat es 1671. mit grossen Kosten erbauen und für seine Unterhaltung königlich gesorgt. Es hat seine eigene Kirche, und einen so grossen Umfang, daß beständig 500 Offiziere und 3000 Gemeine darin unterhalten werden; alle werden nach Verlauf zweier Jahre neu gekleidet und die Offiziere erhalten ausser ihrer bequemen Pflege an Essen, Trinken, Wohnung u. s. w. noch einen gewissen monatlichen Gehalt. Für verwundete und des Dienstes nicht mehr fähige Seesoldaten hat König Wilhelm der 3te in England eine vorzreffliche Stiftung zu Greenwich gemacht, und nun ist auch in den Oesterreichischen Erblanden für Invaliden sehr gut gesorgt worden; von andern Staaten jetzt nichts zu erwähnen.

xit illis Principum munificentia de propria re familiarum, de medicis, chirurgis, parabolanis et quae sunt reliqua. Igitur quemadmodum curam egerunt militum terra stipendia meritorum; sic et classiariorum ratio est habita et cura a Principibus, quorum gentes maritime commercio et navigio sunt celebres. Celeberrimum militum invalidorum hospitium habetur sine dubio Lutetiae Parisiorum; maximis illi anno seculi superioris septuagesimo primo sumtus impendit condendo Galliarum Rex, Ludovicus decimus quartus, et regia munificentia idem ditavit. Peculiare templum iunctum est ei, tantum capienti spatium, ut in his aedibus nunquam quingenti copiarum praefecti et ter milleni gregarii non alantur. Ad unum omnes elapsis biennis annis ab integro vestibus ornantur, praefectique praeter alimentorum et habitationis commoditatem accipiunt stipendium quoddam mensuum. Laesorum et stipendiis merendis hand aptorum classiariorum in gratiam Angliae Rex Guilielmus III. Gronovici egregia legavit stipendia; nostra quoque aetate Augustissimi Austriae Principes in terris quas tenent iure hereditario, clementissime militibus invalidis prospexerunt: De aliis regnis, ubi novimus idem factum, ut nunc nihil commemoramus.

des Invalides, et comme à l'ordinaire il y en a une grande quantité, la bienfaisance, et la magnificence de Princes regnans a pourvu largement ces hôpitaux de bons Medecins, de Chirurgiens d'infirmiers, et d'autres choses nécessaires, et même utiles. Les mêmes bontés que les Souverains ont eues pour les soldats qui ont servi sur terre, ont été portées par les puissances maritimes au même degré en faveur de ceux qui se sont distingués sur mer. Le plus célèbre Hôpital des Invalides, est sans contredit celui de Paris qui fut bâti d'une manière digne de la Magnificence de Louis quatorze en 1671. et enrichi par la largesse que ce grand Monarque y répandit à pleines mains, et avec une espèce de profusion. L'église des Invalides répond à la grandeur de ce vaste edifice, qui loge, et nourrit ordinairement cinq cents officiers, et trois mille simples soldats, ou bas officiers, qui de deux ans à autre sont tout habillés de pied en cap; et les officiers outre la table, et le logement reçoivent chaque mois leurs appointements. Un Hôpital d'invalides qui n'est pas moins recommandable est celui de Greenwich qu'y établit royalement Guillaume troisième en faveur des blessés, et des pauvres matelots, dont la santé est délabrée. C'est aussi dans les sentimens de la plus vive reconnaissance que nous avons vu, et que nous voyons encore ce que l'Auguste maison d'Autriche a fait dans tous ces états héréditaires en faveur de ses vieux serviteurs qui ont bien mérité de la patrie. Nous ne parlerons pas ici de tous les qui s'est pratiqué en d'autres royaumes relativement à son objet.

mente ve n'è una grande quantità, così la Munificenza dei Principi regnanti ha provveduto largamente li Spedali d'infermieri di Medici, e di Chirurghi, e di tutto il restante che vi abbisogna. Le medesime Beneficenze, che i Sovrani hanno usate ai Soldati, che hanno servito per terra sono state versate dalle Potenze marittime egualmente sopra quei Soldati che hanno servito sul mare. Il più famoso Spedale degl'Invalidi è senza dubbio quello di Parigi che fu fondato e fabbricato dalla Magnificenza di Luigi decimo quarto nel 1671, lo arricchì ancora di belle rendite, e di doni i più grandi. La Chiesa degl'Invalidi in Parigi corrisponde in belta ed in grandezza a tale superbo edificio, il quale contiene, ed alimenta per solito cinquecento Officiali, e tre mila semplici Soldati o minori Officiali che di due in due anni vengono rivestiti da capo a pie, e gli Officiali oltre la casa, e la tavola hanno ogni mese il loro stipendio. Un Ospedale d'Invalidi che è pure famoso è quello di Greenwich che fu fondato con regia munificenza da Guglielmo terzo per i feriti, e per i poveri marinari, la di cui salute è rovinata. Con senso della più viva riconoscenza vedemmo, ed ancora scorgiamo i belli, e grandiosi stabilimenti che ha fatto in tutti i suoi Stati ereditarij l'augusta Casa d'Austria in vantaggio de' vecchi Soldati benemeriti della patria. Non faremo qui menzione di tutto ciò che in questo genere, e per tale scopo è stato in altri Regni stabilito.



No 12



Die Wäscherinn.

Lotrix.

La Blanchisseuse.

La Lavandaja.

Jedermann weiß, daß diejenigen Kleider, die wir täglich tragen, abgescmugt und daher in den Augen gestitteter Leute edelhaft werden; vorzüglich widerspricht dieses der Leinwand und allen Kleidungsstücken, die man daraus zu verfertigen und anzulegen pflegt. Weil es nun gar zu kostbar seyn würde, sie sogleich wegzulegen, und neue dagegen anzuschaffen, so hat man auf Mittel gedacht, sie wieder zu reinigen und ihnen durch den Fleiß der Menschen ihren vorigen Glanz und Keuschheit wieder zu geben. Es thut dieses die Wäscherinn, welches entweder die Hausmutter 1 mit ihren Töchtern 2 und Mägden ist, oder es sind Weibspersonen 3, die eine eigene Lebensart daraus machen, für andere schmutzige Wäsche und andere Kleidungsstücke um die Bezahlung wieder zu reinigen. Die Art, wie dieses geschieht, ist zu bekannt, als daß man sie weitläufig beschreiben dürfte. Die schmutzige grobe Wäsche wird nämlich in Wasser eingeweicht, hierauf in einen Kessel voll siedender Lauge gerhan, gekocht, herausgenommen, eingeseift und sodann entweder auf einer Waschbank mit Bürsten, oder in einem Schaff 4 (Selle) mit den Händen so lange gerieben, bis die Unreinigkeit weggenommen ist. Weil aber mit einem male aller Schmutz nicht sogleich heraus gebracht werden kann, so thut man die Wäsche wieder in reines Wasser, und wiederholt das Reiben und Waschen so lange, als es nöthig ist. Hernach windet man sie aus, und hängt sie zum Trocknen in freier Luft an einem Seile 5 auf, oder breitet sie auf reinem Rasen zum Sonnen aus, oder läßt sie über übler Witterung auf luftigen Böden trocknen. Die feinere Wäsche wird, einige Kunstgriffe abgerechnet, fast eben so behandelt. Nach

No. 12.

Quas quotidie gestamus, vestes contrahere paedorem, easque in conspectum aliorum bene moratorum produci fas non esse; nemo sane iverit inficias; id in primis accidit linteis, vestimentisque, inde quae facimus et induimur, omnibus. Igitur cum nimis opus esset sumptibus, si quis ea contaminata statim penitus rejiceret, eorumque in locum nova parare libet, in media hominum solertia fuit intenta, quibus adhibitis vestes foridae purgari possint relictisque pristino nitore ac elegantiae. Fungitur eiusmodi laboribus lotrix; huius autem partes obit nunc hera cum filiabus et ancillis; nunc feminae quaedam huic vivendi rationi operam dantes, ut linteis aliorum cum vestimentis aliis purgant foridibus, soluta videlicet pecunia. Modus, quo haec fieri solent, ita est perulgatus, ut prolixiore illius descriptione haud egemus. Linteis nimirum viliora et foridiora macerantur aqua; quo facto committuntur ahenis lixiviae fervidae pleno, excocta et depointa subiguntur largiter sapone, tantisperque tandem attruntur modo in mensa quadam pectinum setaceorum, modo in labro manuum beneficio, dum omnes eluantur sordes. Una vero vice quod fieri haec nequeunt, linteamenta de novo limpidas immittuntur aquae, torquesque, quoties opus videtur, frictionis et lotionis opera repetitur. Posthaec omnibus linteis exprimitur aqua, et ea, ut siccantur, et sub dio super funibus suspenduntur, et in aprico, ut insolentur, humi reclinantur, ac luvae nonnunquam pluviae in contabulationibus, ubi aer potest libere permeare, siccantur. Eandem fere, a quibusdam artificibus si dissenteris, sortem patiuntur linteis melioris notae, carbasa. Linteamenta siccata complicit lotrix, eaque conspergit aqua; amylat nonnulla, et laevigat tandem

Tout le monde fait que les habillemens que nous portons tous les jours se salissent, et que les regles de la civilite, et de la politesse ne permettent nullement de paroître en habit sale dans le grand monde, ni même chez les honnêtes gens. Cela s'entend principalement du linge. Ainssi comme il en coûteroit trop, si l'on vouloit d'abord jeter tout linge sale, et s'en procurer toujours du neuf, l'industrie des hommes a trouvé le moyen de nettoier les habits, et le linge sale, et de leur rendre leur premiere beauté, et leur premier lustre. Or c'est la blanchisseuse qui fait tout cela, et quelque fois c'est la maitresse du logis, qui y travaille en faisant la lessive avec ses filles, et ses servantes; d'autre fois ce sont certaines femmes qui vivent de ce métier là, et qui sont paies pour nettoier les habillemens pour en ôter les taches et la poussiere, et pour blanchir le linge. La maniere dont on s'y prend est si connue, qu'il n'est pas necessaire d'entrer la dessus dans un long detail. On laisse d'abord tremper dans l'eau le linge commun, et sale, et en suite on le met dans une cuve à lessive bouillante, et lorsqu'il a bien bouilli et qu'il est pénétré de lessive, on le savonne largement, et on l'étend, et on le presse tant soit peu tantôt sur une table avec de vergettes, tantôt on le serre, et on le presse des mains dans le vase de la lessive ou dans le cuvier, afin d'en ôter tout ce qui est sale. Et pour avoir son linge dans la dernière netteté on le plonge de nouveau dans l'eau claire, et pure; et on le frotte, et on le lave autant qu'il le faut. Après quoi on le tord pour en exprimer l'eau, et pour le faire secher, on le suspend sur des cordes exposées en pleine air, où on l'étend sur l'herbette si le Soleil y donne; mais lorsqu'il pleut on l'étend sur un plancher où l'air pas-

Ognuno sa che gli abiti che noi portiamo ogni giorno s'insudiciano e che le regole della decenza, e della civiltà non lasciano in niuna guisa comparire con i vestiti sporchi nelle conversazioni, e neppure presso la gente onesta e colta. In ciò vi s'inchiude specialmente la biancheria; e come vi vorrebbe troppa spesa, se si dovesse gettare via la biancheria, quando è sudicia per averne tosto di nuova, l'industria umana inventò la maniera di lavare, e di nettare gli abiti, e la biancheria divenuti sporchi, e di ritornarli in istato di apparenza e di bellezza, come fossero nuovi. La lavandaja ha l'incumbenza di tale faccenda, ed alcune volte è la padrona di casa che lo fa preparando il ranno con le proprie figlie, e con le sue serve; ed altre fiate sono certe donne che campano di cotale mestiere, e sono salariate per forbire le vesti, levarne le macchie, e la polvere, e per imbiancare i pannilini. E così nota la foggia di tale lavoro, che non accade minutamente descriverla. Mettonsi in molle primieramente nell'acqua le biancherie comuni sudicie, e poscia si collocano, e stivano in una conca da buco, dove passano, e ripassano il ranno bollente, e quando ne sono per bene inzuppate vengono insaponate a larga mano, distese, e soppressate un po' chettino sopra una tavola con iscopette, o spazzole di crine, ed anche compresse, e ritorte con le mani sopra il catino del ranno, o nella conca per separarne tutto ciò, che è sudicio. Per ridurre i pannilini bianchi, e netti a perfezione si ammollano di bel nuovo nell'acqua chiara, e pura e si stropicciano, e lavano quanto fa duopo, e indi, si torgono per estrarne l'acqua, e si attaccano per asciugarli sopra funi all'aria aperta, ovvero si distendono sopra le erbette a soluzione; e quando piove sopra

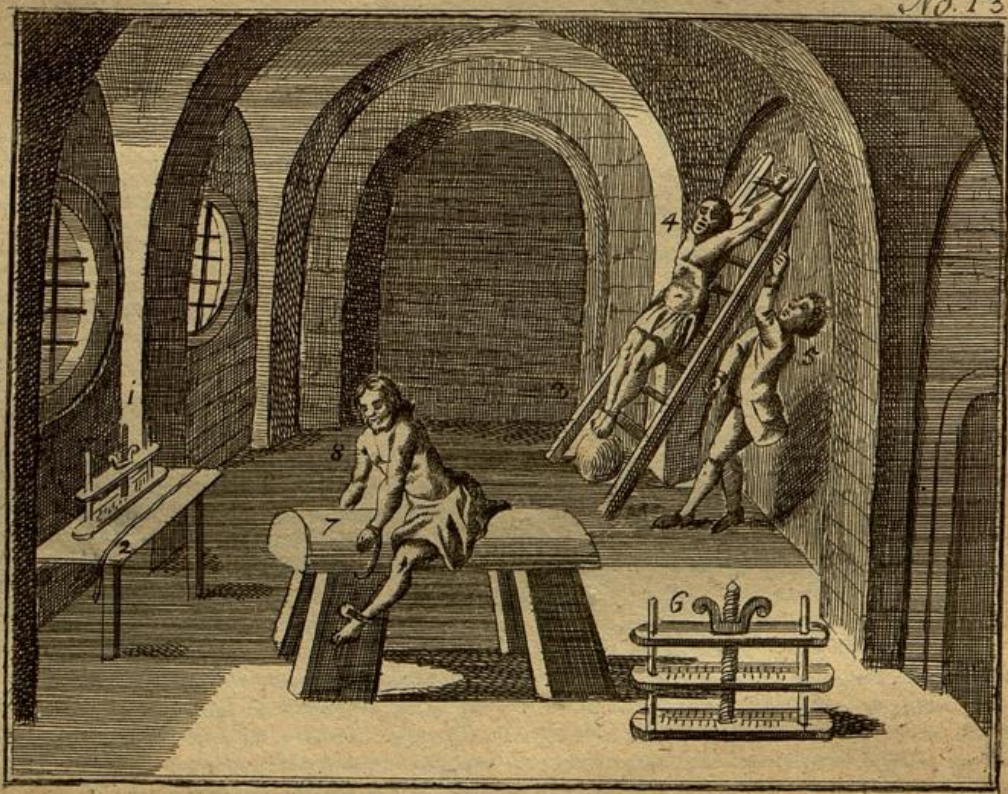
geschenehnen Trocken legt die Wäscherinn die Wäsche zusammen, benezt sie mit Wasser, stürket sie zum Theil, und bieget sie auf einem besondern Tische 6, nach gewissen Vortheilen, die am besten durch die Übung erlernet werden. Durch das lange Tragen und öftere Waschen wird endlich die Leinwand dünne, oder zerfällt, wie die übrigen Kleidungsstücke, Löcher; diese werden wieder ausgebeßert, oder auf andere Weise in der Haushaltung verbraucht, oder, wenn die Leinwand gar zu sehr versumpft ist, zum Papiermachen verwendet. Das Ausbessern selbst wird theils vor der Wäsche, theils nach derselben besorgt, und es giebt sich besonders in großen Städten die Wäscherinn damit ab, oder sie überläßt dieses Geschäft den Nähterinnen 7, die in Verfertigung der Hemden, Krägen, Mützen und anderer Kleidungsstücke die vom Schneider gewöhnlicher Weise nicht gemacht werden, ihre Geschicklichkeit zeigen. Weil nun das Waschen sehr mühsam ist und Weibspersonen, die den größten Theil ihres Lebens damit zugebracht haben, im Alter gemeineiglich eine Art von Giebergicht davon tragen, so hat man hier und da angefangen die berühmte D. Schäfferische Waschmaschine zu gebrauchen, um des beschwerlichen Reibens bey dem Waschen überhoben zu seyn: Allein die Erfahrung hat gemiesen, daß sie den allgemeinen Nutzen, den man ihr zuschrieb, nicht habe, und daß das weibliche Geschlecht auch in diesem Stüde gezwungen sey, bey dem alten Verfahren zu bleiben.

in mensa quadam ad regulas, usu diuturno tutissime addiscendas. Quotidiano usu et crebriore lotione atteruntur linteamenta, ut reliquae vestes ac discinduntur; panni illiusmodi nunc refarciuntur, nunc destinantur alii in re familiari usui, nunc, ubi lintea nimis fuerint detrita, abibentur chartae conficiendae. Reficiuntur autem lintea partim quum lota fuerint, eamque curam sibi vindicat praesertim in urbibus lotrix, vel, si missam eam facit, refarciendis linteis operam navant sartrices, feminae edoctae; industria, patagia, cucullos et plura alia vestimenta, quae sartores respuunt, multa cum arte elaborare. Ad lavanda lintea opus est viribus et firmo pectore; ergo cum feminae, majorem vitae partem ista re transigentes, accedente senecta arthritida sibi contrahant, hinc illinc quaedam periculum fecere in subsidium adhibita machina ad lavandum excoGITATA a Cel. D. Schaeffero, Ratibonensi, supersedere ut possent linteorum atterendum opera quam molestissima: Sed usu ac tempore sumus edocti, eam tantum nequaquam, quantus vulgo iactabatur, in lavando usum praestare, sexumque sequiorem hinc non posse et in hac re priscum morem non servare.

se, et repasse librement. On s'y prend à peu près de même à l'égard du linge fin, de voiles, et de Hollande. La blanchisseuse plie le linge bien séché, et l'arrose tant soi peu avec de l'eau, n'épargne point l'amidon requis, et repasse à fer chaud sur une table d'une manière, dont l'usage seule donne une juste idée. Le linge ainsi que tout autre habillement porte fréquemment, et sur tout lavé souvent s'use extrêmement, de sorte que si l'on ne peut plus être raccommode ni par conséquent servir au raccommodes des chemises, ou des draps de lit, on s'en sert à faire du papier. On raconte le linge tantôt encore sale tantôt lorsque il est blanc de lessive. Dans les Villes est la besogne des blanchisseuses, ou à leur défaut des femmes de tailleurs bien versées dans l'art de faire dans un degré de perfection de chemises, le fichous, des capotes, ou chapeaux, et plusieurs autres habillemens, que le tailleur regarde comme au dessous de lui, et indigne d'être de son ressort. Pour laver le linge il faut avoir des forces, et une bonne poitrine. Ainsi comme les femmes qui se font prêtées et livrées long tems à ce pénible métier, quand elles deviennent vieilles sont sujettes à des contractions de nerfs, ou de muscles, pour obvier à cet inconvenient on a mis en usage la machine que le célèbre Scheffer de Ratibone a inventée; mais la mairesse expérience nous a appris que cette machine n'a pas à beaucoup près l'utilité tant vantée, et les femmes ne peuvent plus se dispenser de laver le linge, comme auparavant.

tafolato, dove vi giochi l'aria liberamente. Si adopera nella stessa guisa con i veli, con le tele fine, e con quelle di Olanda. La lavandaja piega i panni di bucato, quando sono bene asciutti, e l'infia in un pocolino con acqua limpida, li inamida, e li soppressa col ferro caldo sopra una tavola adattata. I pannilini, e qualunque altra veste portati, ed adoperati spesso, e lavati di bel nuovo si logorano moltissimo, quando se non possono essere più racconciati nè servire a rappresentare le camicie, vengono adoperati a fare della carta. Racconciati le biancherie ora sporca, ed ora quando è uscita di bucato. Nelle città è destinata tale faccenda alle lavandaje, o in loro mancanza alle mogli dei sartori che sono assai instrutte nel mestiere di lavorare per fettamente le camicie i farzoletti da collo delle capote da donna dei guarnelli, e molte altre vesti che il sartore non si degna di lavorare, perchè le crede al di sotto del suo mestiere. Per lavare i pannilini fa duopo avere delle forze, ed un buon petto; imperciocchè le donne che lungamente esercitano tale faticoso mestiere allorchè invecchiano sono sottoposte a rilasciamenti di nervi, o a contrazioni, ed affezioni di muscoli; e per evitare tale disordine si può far in uso la macchina del famoso Scheffer di Ratibona, con cui lavansi i pannilini, sedendo comodamente; ma l'esperienza maiestra ci ha insegnato che tale macchina non è di quell'utile tanto vantato, e le donne non possono lasciare di lavare i pannilini, come per l'addietro.





Die Folter.

Bei den unzähligen Vergehungen gegen die menschlichen und göttlichen Gesetze ist kaum der geschickteste Richter im Stande, allezeit von dem Verbrecher sogleich die Wahrheit heraus zu bringen, und ihn zur gebührenden Strafe zu ziehen. Man hat daher auf allerhand Mittel gedacht, wodurch man einen Missethäter, von dessen Verbrechen deutliche Beweise vorhanden sind, zwingen könnte, die Wahrheit selbst zu gestehen; Denn bisher hat man das eigene Geständnis eines Verbrechers, wenn er gleich zehnmal überzeugt war, für unumgänglich notwendig angesehen, um ihn zur verdienten Strafe verurtheilen zu können. Eines der angreifendsten Mittel war selbster ohnfreitig die Folter, deren Erfinder kaum menschliches Gefühl gehabt zu haben scheint. Um aller Willkürfreiheit überhoben zu seyn, wollen wir bloß die bey den Teutschen gewöhnlichsten Arten der Folter anführen, ohne diejenigen zu wesen, die bey andern Völkern üblich sind. Man braucht noch heutiges Tages in Deutschland die und da den Daumensstock ein Instrument, wodurch die Daumen zusammen gepreßt werden; die Schnüre 2, die aus Pferdehaaren geschnitten sind; die Leiter 3, auf welcher der Beklagte 4 von dem Henker 5 in die Höhe gezogen wird; das Mecklenburgische Instrument oder den Spanischen Stock 6, womit die Daumen und vorderen Zeen zusammen geschraubt werden, und das Bambergische Instrument 7: Auf diesem sitzt der Verbrecher 8 mit Füßen und Händen angebunden, entblößt und gekrümmt, und wird so da n n gegeißelt. Man hat hiebei, wie billig, verboten, diejenigen zu foltern, welche entweder die Handlungen, von denen vor Gericht die Rede

Tormentum.

Innumera quum sint, quibus in leges et divinas et humanas peccator, crimina, accidit nonnunquam, ut iudex vel maxime deterrimus eo adigere non possit criminis reum; ut confestim, quod res est, dicat, quasque promeritus est, poenas det: Varia hinc excogitata sunt media, quibus rei capitalis reus, de cuius crimine sic satis constat, cogi possit, veritatem ingenue profiteri; adhuc enim opus esse videbatur propria rei confessione, ad poenam, qua dignus fuit, illi irrogandam, licet vel decies esset de patratu crimine convictus. Dirisimum, quod ad nostram usque aetatem adhibebatur, medium fuit dubio procul quaestio, cuius auctor videtur humanitatis sensum omnem exuisse. Ut verbum ambagibus ne utamur, ea tantum, quae apud Germanos dudum invaluerunt, quaestionum genera commemorare animus est, omittis, quae cuique genti sunt propria, tormentis. Hodieque passim in Germanis in usu sunt instrumentum, quo pollices comprimuntur; fideiactio, et seta equina constructae; scala, in quam sursum reus a carnifice trahitur; instrumentum Megapolitanum, quo pollices et primi pedum digiti comprimuntur; Bambergense, cui reus insidens pedibus manibusque alligatus, atque nudatus et incurvus flagro caeditur. Venerunt principes, id quod ius saepe postulant, eos torqueri vel quaestioni subiaceri, qui facta, de quibus sermo est, non intelligunt, aut eorum memoriam exuerunt, aut ad rogata nihil distincti vel perspicui respondere possunt. Iraque furiosi, melancholici, senes gryllo obliviosiores, natura muti et surdi, ut sit quamplurimum, tormentis non subiacentur. Qui que praeterea iudex caveat, ne ullius rei corpori vel animo noceatur adhibito tormento; senes erigere decrepiti, qui firmi non

La Torture, ou la Question.

Comme les crimes qui se commettent contre les Loix divines, et humaines, sont innombrables il arrive quelque fois que le iudex, quoique fort habile ne puisse pas convaincre le criminel par les forces de la vérité pour le punir proportionément au delit: Ainsi on a trouvé divers moyens d'extorquer la pure vérité aux grands criminels, déjà suffisamment connus. Car il falloit encore ce semblé, l'avou formel de l'accusé quoique dix fois convaincu juridiquement pour lui faire subir une peine parfaitement conforme à la justice vindicative. Le moyen le plus dur, et le plus cruel qu'on a mis jusque à présent en usage a été sans doute la question, dont l'inventeur semble s'être depouillé de tout sentiment d'humanité. Pour ne pas nous épancher en des verbiages, nous ne parlerons que des tortures qui depuis bien du tems ont été d'usage en Allemagne sans faire mention de celles des autres nations. De nos jours on se sert communément en Allemagne d'une machine propre à presser, et à serrer les pouces; du chevalier construit de bois, et de crin de cheval; d'une helle au haut de laquelle le criminel est tiré violemment par le bourreau; de l'instrument de Mecklenbourg, propre à presser, et à serrer les pouces, et les premiers doigts des pieds de l'instrument de Bamberg, où le criminel assis nud, et courbé les mains, et les pieds liés, est déchiré à coup de fouet. C'est à juste titre que les Princes regnans ont defendu de mettre à la torture, et d'appliquer à la question ceux que ne savent rien de rien, et qui sont hors d'état de comprendre les faits dont il s'agit; ou qui en ont perdu le souvenir, ou qui ne sont pas à même d'y donner une réponse cathégorique claire et nette. C'est pourquoi

La Tortura.

I delitti che si commettono contro le Leggi divine, e civili sono innumerabili; laonde spesso fiante il Giudice quantunque essertissimo, e penetrante non può convincere il reo col fargli confessare la verità per gastigarlo a misura della sua colpa; imperciocchè furono rinvergati varj mezzi per istrappare per forza la verità dai colpevoli di enorme delitto già con qualche prova convinti; non bastando che rimasser convinti anche dieci volte per condannarli alla morte, era d'uopo che confessassero formalmente la colpa. Senza dubbio il mezzo il più atroce, e crudele, che è stato fin ora messo in pratica, è la tortura, e ch' la ritrovò sembra certamente essersi spogliato affatto d'ogni senso di umanità. Affine di non diffonderci in ciarle non parleremo che delle torture che dal lungo tempo hanno posto in uso i Tedeschi, e lasceremo da parte quelle delle altre Nazioni. Ordinariamente in Germania si servono di una macchina atta a comprimere, e stringere i pollici; del cavalletto di legno, e tessuto di crini di cavallo, d'una scala, a cui il boia vi strascina alla sommità il reo con violenza; dello strumento di Mecklenburgo fatto per comprimere, e stringere i pollici, e le prime dita del piede; dello strumento di Bamberg; dove seduto il colpevole snudato, e chino con le mani, e coi piedi legati vien flagellato a sangue con istaffile. Con gran senno i Principi regnanti hanno proibito di porre alla tortura gl' insensati che non capiscono il fatto che si vuole provare, o che se lo sono dimenticato, ovvero che non sono in istato di dare una risposta adeguata chiara, e schietta. Per la qual cosa i furibondi, i melancholici, i vecchi rimbambiti, e i sordi muti non vanno soggetti alla tortura. Senza che ogni Giudice deve bene badare

ist, nicht verstehen, oder sich derselben nicht mehr erinnern können, oder nicht im Stande sind, auf die vorgelegten Fragen deutlich und bestimmt zu antworten: Rasende, Tiefsinnige, schwache Greise, und Taube sind daher in den meisten Fällen von der Folter befreuet. Über dieses muß jeder Richter darauf sehen, daß kein Verbrecher durch die Tortur an Leib oder Seele Schaden nehme; schwächliche Greise; siehe Personen; schwangere Frauenzimmer; welche die fälschende Sucht haben und dergleichen Kranke können daher nicht auf die Folter gebracht werden, es sey denn, daß man hiebei einen geschickten Arzt zu Rathe ziehe: Von andern Unpässlichkeiten, die eine Befreyung der Folter nach sich ziehen, jetzt nichts zu gedenken. Alle diese Arten von Torturen nun werden alsdann angelegt, wenn der Verbrecher hartnäckig im Leugnen beharret. Über die Rechtmäßigkeit und Unrechtmäßigkeit der Tortur ist von je her viel gestritten worden. Man hat sie ungeswungen für unzulänglich angesehen, die Wahrheit herauszubringen, je nachdem der Verbrecher eine Leibes constitution hat, über dieses auch es eine Härte scheint, denjenigen als schuldig verdammen zu wollen, der gezwungen wird, eine Aussage zu thun, die man für Wahrheit gelten lassen will, und mancher lieber bekennet, was er nicht begangen hat, um durch einen baldigen Tod von der langsam tödtenden Pein der Folter loszukommen. In diesen Ländern Europens ist die Tortur jetzt abgeschafft; und die Höchstselige Kaiserin Königin Maria Theresia hat sich auch dadurch verewigt, daß Allerhöchstdieselbe die Tortur in ihren Staaten aufgehoben hat.

sunt corporis, feminae praegnantes, laborantes morbo comitali etc. non nisi medico in consilium adhibito torqueri possunt: De reliquis, quae immunitatem a quaestione pariunt, infirmitatibus ut nihil commemoremus. Supra dicta quaestionum genera reus tum demum subire necesse habet, quum pertinacissime insinuat negare audeat crimen. Multo abhinc tempore disputatum fuit, utrum ad hiberi quaestio possit salvo iure an laeso? Non desuerunt, qui eam inquirendae veritatis medium esse negarent, statuentes, torturam ipsam esse iamiam poenam; varia operari pro vario patientis robore; barbarum esse, non convictum ad confitendum cogere, et coacte confessum veluti convictum damnare; multos etiam, quae non commiserunt, crimina confiteri, ut diuturna superfedere carnificina et ad supplicium brevi finiendum rari possint. Plures Europae principes quaestionem proscripserunt et terribis suis; et Augustissima olim MARIA THERESIA η νυν εν αγγλοις abrogando in regnis suis torturam immortalem nominis gloriam est consecrata,

les furieux le melancholiques, les vieillards ou muets, les sourds ne tel qu'on en trouve souvent, ne sont point sujets à la torture; en outre chaque juge doit se donner bien de garde de porter prejudice, soit au corps, soit à l'esprit du criminel, qu'il veut mettre à la question. Ains sans consulter les medecins, l'on ne peut mettre à cette rude epreuve ni les vieillards decrepits, et dont la santé est delabrée, ni les femmes enceintes, et grosses, ni ceux, ou celles qui ont une maladie qu'on appelle mal caduc, epilepsie haut mal. Sans parler ici de toutes les autres infirmités qui mettent à l'abri de la torture par où l'on ne fait passer que les personnes convaincues de contumace, et qui s'achèvent, et s'opiniâtrent à nier un fait tout au moins à demi-prouvé. Il y a bien du tems qu'il a été question de savoir si la justice prise dans toute sa rigueur, et considerée uniquement selon ses attributs essentiels peut, ou ne peut pas permettre la torture. Il y en a eu, qui ont soutenu, qu'il s'en falloit bien qu'elle fut un moyen efficace pour decouvrir le vrai; puisque c'est une peine heteroclitique qui agit en raison, et à proportion de forces, et du courage de patient, et qu'il est de la dernière barbarie d'arracher par la violence de tourmens l'aveu d'un crime sans conviction, et de condamner à la mort comme dûment atteintes, et convaincues des personnes excédées, et dont plusieurs avouent des crimes supposés et pretendus, afin de ne pas être à la merci d'une lente, et longue mort et de la remplacer par un supplice de peu de durée. Plusieurs Princes de l'Europe ont abolis dans leurs états ces sortes de tourmens, Abolition par où l'Auguste Marie Thérèse, qui est maintenant dans le sein Dieu, a rendu recommandable à l'immortalité son nom cheri, et adoré.

di non nudere nè allo spirito, nè al corpo del paziente nel dargli la tortura. Quindi senza bisogno di consultare il medico non possono soggettare a tale barbara speranza nè i vecchi decrepiti cagionevoli, ed accasciati; le donne gravide, ed in fine quelli che cadono di quel brutto male, detto male caduco, o epilessia; Lasciando tutte le altre parecchie malattie che pongono in salvo dalla tortura, la quale non è istituita che per le persone convinte di contumacia e che si fissano e si ostinano a negare un fatto per lo meno provato a metà. E già lungo tempo che è stato posto in controversia per sapere se la Giustizia vendicativa possa in tutto il suo rigore, o non possa permettere la tortura. Molti hanno sostenuto non essere un mezzo efficace per iscoprire la verità; poichè è una pena irregolare che opera in vigore, ed a proporzione della robustezza, e del coraggio del delinquente, e che è una quinta essenza di crudeltà di carpire con violenza, e con tormenti la confessione di un delitto senza essere provato, e di condannare al supplicio, come meritato, persone non convinte, e che talvolta per sottrarsi ad atroci pene confessano anche innocenti, i delitti supposti, ed altre che fuggono la pena anche colpevoli, perchè possono soffrire lungamente. Parecchi Principi dell'Europa hanno abolito nei loro Stati questi tormenti, e l'Augusta Maria Teresa che testè volò alla gloria del Paradiso, anche in quest' Azione di stirpare la tortura ha consacrato all'immortalità il suo Nome sempre dolce e adorabile.





Der Marktschreyer.

Der Marktschreyer 1 zeich-
net sich unter denen Leu-
ten, die eine herumziehende
Lebensart haben, vor-
züglich aus, weil er sich
mit vieler Unverschämtheit
das Ansehen zu geben sucht,
als ob er mit allen Ge-
heimnissen der Arzeneiwis-
senschaft in ihrem weit-
testen Umfange bekannt wä-
re, und daher Kuren ohne
Bedenken unternimmt,
die jeder gewissenhafte und
geschickte Arzt für unheil-
bar erklärt und von sich
gewiesen hat. So verschrie-
nen diese Art Menschen auch
immer sein mögen, und
so wenig sie überhaupt
Glauben verdienen; so sehr
sind sie dagegen bemühet,
durch allerhand Künste sich
bey dem vornehmen und
geringen Pöbel in Kredit
zu setzen und bey demsel-
ben ein Vertrauen zu un-
terhalten. Ist prael ein
solcher herumziehender Arzt
mit vielen Freyheitsbrie-
fen, die er von grossen
Fürsten seiner Geschicklich-
keit wegen erhalten haben
will; oder hänget die Eben-
bilder von solchen Perso-
nen öffentlich aus 2, denen
er von schweren Krankhei-
ten geholfen haben will;
oft unterhält er das vor
seiner Bude 3 versammelte
Volk 4 mit seinen Wun-
derkuren, mit Vorzeigung
seiner Werkzeuge, die er zur
Wegnehmung gewisser aus-
serordentlicher Schäden am mensch-
lichen Körper gebraucht,
und mit den Lebensgefahr-
en, die er ausstehen müste,
um seine seltene und in lau-
ter Geheimnissen bestehen-
de Arzeneien zusammen zu
suchen. Er unterläßt nicht,
seine Arzeneien 5 mit vie-
len Worten aller Welt an-
zupreisen, die sein Beden-
ken 6 auf einer klaren Schül-
fel ihm vorhält, und ver-
pfändet seinen ehelichen Na-
men, oder verspricht alle
Schadenerfegung, wenn sei-
ne Arzeneien nicht die ge-
wünschten Wirkungen thun
sollten. Zur Belustigung

Circumforaneus.

Inter homines, ambula-
toriam vitam viventes,
notissimus est circumfora-
neus, qui eo impudentiae
procedit, ut prae se medi-
dici experientissimi speci-
em ferat, s. que intra ar-
tis salutaris vela admissum
contendat; Accidit hinc,
ut eorum morborum cura-
tionem temere in se susci-
piat, quos insanabiles de-
claravit cordatus quisque
medicus, quorumque cu-
ram agere dudum est ter-
giverfatus. Eiusmodi ge-
neris homines licet sint
valde diffamati, nullaque
propterea fide digni; tamen
contra audentiores eunt,
auramque p'ebis cum maio-
rum minorum gentium
captare quovis modo allabo-
rant, sui que fiduciam excita-
re apud illam. Haud raro hu-
ius furfuris circulator di-
plomata, quibus ob dexte-
ritatem, se ornatum esse
clamat a summis imperan-
tibus, iactat; quin et de-
pictas a se sanatorum ima-
gines publice suspendit.
Plebis, ad circulatoris ta-
bernaculum undequaque adflu-
entis, aures plerumque de-
mulcet fabulis curationum,
a se miro modo instituta-
rum; porro instrumenta,
quibus indiget ad demenda
quaedam in corporis hu-
mani partibus externis ma-
la, monstrando; capitis pe-
ricula, quae sint sibi ade-
unda, ut rarissima et my-
steriorum loco habita con-
quirere possit medicamen-
ta. Haec iterum stupenti
multitudini propinat ma-
gnis verborum lenociniis
et ambagibus; circulatori
eadem iuberetur famulus in
patina quadam suppedita-
re, sanctaeque ipse haud ra-
ro promittit, se famae di-
scrimen et iacturam subi-
tuum, et sumtus com-
pensaturum, nisi medica-
menti effectus, quem ma-
gnopere iactavit, responde-
rit. Ad oblectandam ple-
bis fecem circumforaneus
solet caput quoddam tribus
Anticyris insanabilibus,
mortionem vocant, comitem
habere; hic et facietis,
quae sunt vaniores Siculis
gerris, allicere populum

Le Charlatan.

Parmi les vagabonds, le
plus fameux est le Charla-
tan qui porte l'impudence
jusqu'à trancher de Proto-
medecin, et à se revêtir
du respectable manteau d'
Hypocrate, et de Gallien.
D'où il arrive qu'il pousse
la temerité au point d'en-
treprendre la cure des ma-
ladies, que tous les mede-
cins sages, clairvoyants,
et expérimentés ont decla-
ré incurables. Quoique les
Charlatans soient fort dif-
fams, et très indigne de foi
cependant ils viennent
mendier la faveur du peu-
ple, et d'un front d'ai-
rain parcourir les villes,
et les bourgades, afin de
s'y mettre en crédit, et
en vogue, et de gagner
toute la confiance sur tout
des petites gens, et du bas
étage. Il n'est pas rare de
voir un Charlatan muni
d'un Diplôme, qu'il pre-
tend d'avoir obtenu d'un
souverain, comme la re-
compense de son mérite de
sa dextérité, et de sa scien-
ce consommée, et pour
mettre le comble à ses men-
songes, il a soin d'étaler
des figures formées, et pein-
tes de sa propre main, et
qui représentent les cures
merveilleuses qu'il prétend
avoir faites. Le Charla-
tan a accoutumé d'attirer
par son caquet la trop cre-
dule populace, et de lui
charmer les oreilles par l'ex-
position fabuleuse des cu-
res prodigieuses qu'il s'at-
tribue, et par l'exhibition
des pièces, et des instru-
mens nécessaires pour faire
l'amputation des membres
gâtés, ensuite il emploie les
couleurs le plus vives pour
peindre d'après nature les
fraix exorbitans à quoi il
est tenu, et les risques qu'il
doit courir, de la vie mê-
me, dit il, pour decou-
vrir, et pour se procurer
ce qu'il y a de plus secret
et de plus mystérieux chez
esculape. Enfin il debite
à la multitude ravie hors
d'elle même par l'impo-
sure ses médicaments, que
son valet lui apporte sur un
grand plat; Et il se tue à
protester par serment mé-

Il Ciarlatano o Can- tambanco.

Il più celebre fra i vaga-
bondi è il Ciarlatano che
ha la sfacciataggine di
vantarsi, e spacciarsi per
Medico il più sperimentato
e di pretendere di sapere
i più gran secreti dell'ar-
te di Ippocrate, e di Ga-
leno; per la qual cosa in-
calza la sua arditazza a
segno di voler metter mano
a curare le malattie state già
abbandonate, come insa-
nabili e disperate dai più
valerosi Medici. Sebbene i
Cantambanchi sieno molto
discreditati, e nulla degni
di fede; nulla dimeno se
espongono al pubblico con
inaudita sfrontatezza e se
sforzano guadagnare l'au-
ra popolare nelle Città, e
nei Villaggi, e di acqui-
starsi credit, e confiden-
za presso la gente ordina-
ria. Spesso vedonsi i ciar-
latani mettere in mostra i
Diplomi che dicono avere
avuti dai Sovrani, come in
compenso dei loro meriti,
et per colmo di loro im-
postura inalberano delle Fi-
gure dipinte dai medesimi,
che mettono in vista le cu-
re prodigiose che predicano
di avere fatte. Il ciar-
latano è solito di adescare
attorno al suo banco col
zimbello della sua ciarle il
troppo credulo volgo, e di
empirgli, ed incantargli le
orecchie con le cantafa-
vole di sue miracolose gua-
rigioni fatte, e col fargli
vedere li strumenti per ta-
gliare le guaste membra;
poscia si pone a fare la
Storia dei sudori, e delle
fatiche sparse per la mag-
giore energia; e le spese
occorse, ed i rischi grandi
per ottenere tutto ciò che
vi è di più raro, e miste-
rioso nella Medicina. Final-
mente spaccia alla genta-
glia incantata dalle sue chiac-
chiere i proprj rimedi, che
il suo Servogli presenta so-
pra un gran tondo, ed in-
tanto si sfata a protestare
con giuramento, che vuole
perdere tutto il suo onore,
e credito, e rendere tutto
il danaro ricevuto qualora
la medicina vantata non
corrisponda cogli effetti al-
le promesse solenni, e sacre.

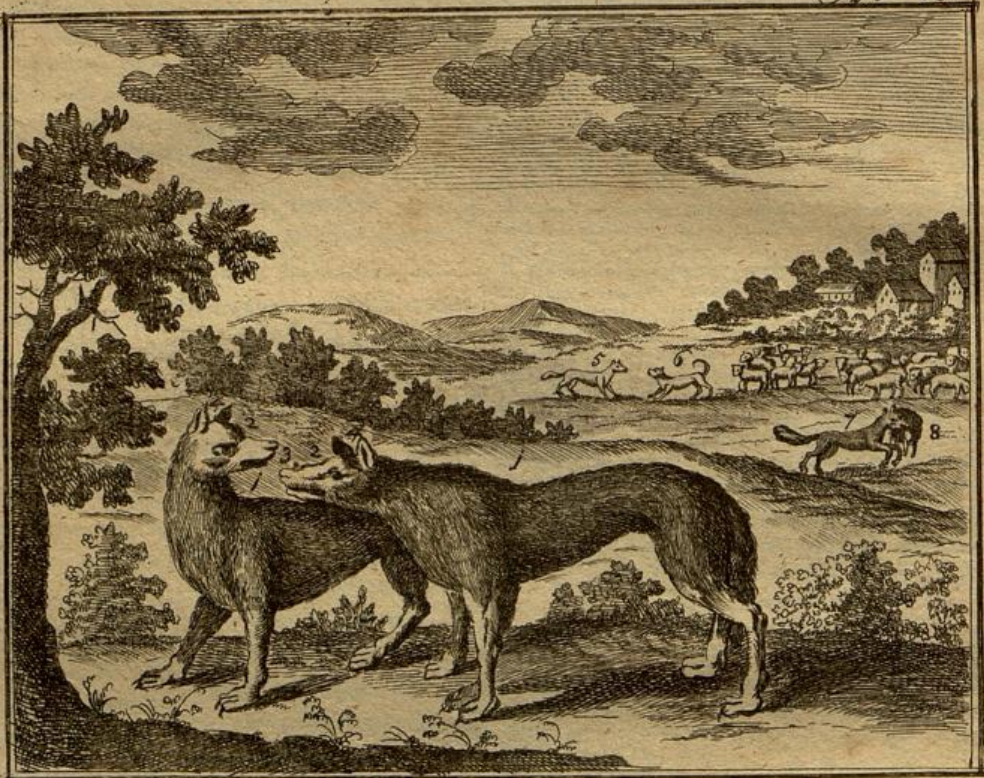
des staunenden Vöbels hat er oft einen Hännswurst oder Pidelharing 7 bey sich der durch Possenreissen das Volk herbeylöden und öfter mit der Marktschreyerinn 8 sogenannte Schauspiele aufführen muß. Gedachter Hännswurst theilet oft selbst Arzeneyen aus, die für die Zahnwehe und dergleichen gut seyn sollen, und hat dabey noch das Geschäfte ein unverschämter Tobredner seines Herrn zu seyn. Wiewohl nun nicht zu läugnen ist, daß solche herumziehende Aerzte zuweilen besondere Vortheile im Zahnausreissen, Steins und Bruchschneiden u. s. w. verstehen; so ist doch ihre Kenntniß und Zusammensetzung der Arzeneyen äußerst mangelhaft, oft auch gefährlich; Sie dürfen daher in Städten, wo man verständige Aerzte hat; nicht ihren Kram ausleeren, ohne sich selbst erst und ihre Arzeneyen einer Prüfung unterworfen zu haben; auf dem Lande nimmt man es mit ihnen so genau nicht, und läßt sie die leichtgläubige Welt, die gerne betrogen seyn will betrügen. Da aber dergleichen Betrügereyen in den meisten Fällen zum Nachtheile der Gesundheit und des Lebens vieler Menschen gereichen, und die Marktschreyer oft große Geldsummen aus dem Lande schleppen; so sind sie auch allenthalben wohleingetragenen Staaten verbannt.

con tur, et cum ægyptæ uxore fabulam agere non erubescit. Quem commemoravimus morionem, proficitur nonnunquam se ipse medicum, communicatque cum plebe medicamenta, quibus mederi dolori dentium, et quæ sunt reliqua, satagit, iubeturque patroni sui merita qualiacunque inflatis buccis decantare, et in caelum, si diis placet, laudibus extollere. Circulatores huiusmodi interdum artes quasdam dentium eximendorum, calculorum herniarumque excindendorum etc. callere, nemo iverit inficias; interea eorum medicamenta, quæ, ut protrudantur, plenius aequo laudant, artisque salutaris cognitio nec tuta sunt, nec omni numero absoluta, nec perniciositatis infamia liberari possunt: Eapropter illis haud licet, collyria sua venum exponere in urbibus celeberrimis, nisi et ipsi, et eorum medicamenta sub examen fuerint vocati; id quod secus fit in agris, ubi plebs credula, quæ decipi vult, turpiter decipitur. Cuiusmodi imposturae quum ut plurimum obstant sanitati humanæ vitæque, et circulatores aurum, quo plebem emunxerunt, secum asportant, in rebus publicis bene constitutis dudum exsulant.

me qu'il veut être perdu d'honneur, et de réputation, et rembourser tout l'argent reçu au cas que la médecine ne produise point l'effet tant vanté, et qu'il ne répond pas exactement aux promesses faites. Le Charlatan pour amuser la lie du peuple, a soin d'avoir avec lui un bouffon qui porte sur la tête trois entailles incurables dans l'île d'Anticyre même, et qui grand diseur de riens, babillard, causeur, conteur de sornettes, faiseur de naïvetés, et de sottises, attire toute la canaille d'une ville, et pour y réussir plus efficacement ne rougit pas de représenter de folles amourettes. Cet extravagant tranche quelquefois du médecin, et livre au peuple, de remèdes qu'il dit d'être spécifiques, contre le mal de dents, ainsi que d'autres preservatifs, à dessein de se faire valoir et avec ordre d'exalter son maître tel quel à perte de vue, et de l'élever s'il se peut, jusqu'aux artres. Il faut toute fois avouer qu'il est certains Charlatans, qui sont bons arracheurs de dents, qui sont adroits, et habiles, quand il s'agit de faire l'opération à ceux qui souffrent de la pierre ou qui ont une hernie ou une rupture considérable les mais remèdes qui présente le charlatan, et qu'il vante excessivement par les notions vraies, ou fausses, qu'il en donne toujours en vue de n'avoir un plus grand débit, bien loin d'être surs, et certains, comme il les dit, peuvent être très nuisibles: C'est pourquoi dans les grandes villes il n'est pas permis aux charlatans de vendre publiquement leurs collyres, ni leurs suppositoires, à moins de les soumettre à l'examen de la faculté de médecine, et d'en obtenir une authentique approbation: Mais les bonnes gens de la Campagne qui grillent d'être trompés, méritent bien de l'être en ce genre. Il y a longtemps qu'on a prospéré de tous les côtés bien gouvernés ces charlatans si dommageables à la santé et qu'on a chassé les charlatans qui chargés de riches dépouilles, s'en sont allés cimenter leurs maisons du sang d'un trop bon peuple.

Suole il Charlatano per divertire e trattenere la villa udienza avere in sua compagnia un buffone che ha in capo tali pazzie che non le sanerebbe l'elaboro, e che va chiacchevando, facendo smorfie, e gesti i più ridicoli, ed invita la ciurmaglia ad ascoltare, ed a mirare le sue concerze, e per compire la scena non ha rossore di ostentare lazzi avanzati, e leziozaggini senza fine. Il medesimo alcuna fiata si spaccia Medico, e dispensa al popolo dei rimedi che protesta essere specifici, ed ottimi per il dolore di denti, come pure diversi antidoti, e preservativi per darla ad intendere, e con inalzare il suo padrone fino alla stelle, e sublimare i suoi meriti con tutta la ciarla possibile. Contuttociò fa duopo confessare che vi sono alcuni cerretani che cavano bene i denti, e che sono capaci, e desiri a levare la pietra a tagliare l'ernia, ed a medicare qualche rottura considerabile. Ma i rimedi contanto decantati dal Charlatano per ispacciarsi in cambio di essere così perfetti, e sicuri, come non sono approvati della Facoltà medica, così possono sommamente nuocere. E quindi nelle gran Città non è permesso ai cantambanchi di vendere pubblicamente i loro colliri, ed altri medicamenti se prima non li soggettano al Collegio dei Medici, e non hanno ottenuta licenza formale e Patente. Ma la plebe semplice della Campagna che pare che aspiri ad essere ingannata, lasciassi ingannare. In molti Stati bene regolati sono banditi i Charlatani; poichè le loro droghe e medicine sono dannevoli alla salute ed alla vita umana, e perchè i medesimi portano gran copia di danaro fuori di paese alla barba di gente bolorda, e minchiona.





Der Wolf.

Der Wolf 1. gehört zu denen vierfüßigen Thieren, die fünf Zeen haben, und ist wegen seiner Raubgierde sehr berühmte. Viele Naturforscher haben behauptet, daß er mit dem Hunde von einerlei Gattung sey, und sich mit demselben öfters vermische; andere hingegen läugnen dieses grade zu, und geben dem Wolfe nicht nur einen größern Körper, und kleinere Füße, als dem Haushunde, sondern auch einen breitem Kopf 2, eine weniger erhabene Stirne, eine etwas längere dicke Schnauze 3, kleinere weiter auseinander stehende Augen, längere ganz aufrechte Ohren 4. Er hat eine unersättliche Begierde nach Fleisch und ist von Natur mit allem ausgerüstet, sie zu befriedigen; Denn er ist listig, behend und stark, um seinen Raub aufzufuchen, anzufallen, zu überwältigen, festzuhalten und aufzufressen. Dessen ohngeachtet lauft er nicht selten Gefahr, Hungers zu sterben, weil nicht nur die Menschen alles anwenden, dieses schädliche Thier auszurotten, sondern auch alle andere Thiere sich sehr in acht nehmen, in seine Gewalt zu kommen. Man versichert, daß er von Natur schüchtern sey, und nur im äußersten Nothfalle Menschen angreife; Dieses leidet aber seine Ausnahme, da in einer gewissen Provinz von China eine Gattung von Wölfen sich blos von Menschenfleisch und Früchten nähret. Um die Qualen des Hungers nicht länger zu erdulden, wagt er es endlich, andere Thiere, wenn sie gleich von Menschen beschützt werden, anzufallen: Am meisten haben Schafe, Lämmer und Ziegen von ihm sich zu fürchten. Die Wölfe, die selten unter sich eins sind, und einander gar oft anfallen und zerreißen, geben

No. 15.

Lupus.

Inter quadrupedes easque quinis digitis instructas male audit lupus ob suam praedandi cupiditatem. Plerique naturae scrutatores pro certo adfirmant, eum generis eiusdem, ut canes, esse, cumque hunc rem saepe habere: E contrario alii ad ravum usque hoc negant ac pernegant, tribuentes lupo et corpus maius pedesque minores, ac cani, domus custodi, et caput latius, oculos minores magisque ab se invicem distantes, frontem minus elevatam, rostrum paulo brevius ac crassum, aures denique minores sursum erectas. Infatiabili ad carnes ferunt libidine, benigneque ei natura alma de omnibus prospexit, unde satis ille facere possit: Atque enim, celeritate et robore gaudet, quo fit, ut facile praedam indiget, opprimat, superet, mordicus arripit ac devoret. Hoc tamen non obitante eo saepius adigitur, ut fame pereat; quippe et homines omnia manibusque pedibusque obnoxillime faciunt, ad delendam nocivam hanc bestiam, et cetera animalia summo caverit sibi opera ab illa eiusque rapacitate. Sunt, qui timiditatem quandam a natura lupo inditam asserant, negentque, in homines eum, nisi necessitate coactum, facere impetum: Sed et hic datur exceptio quaedam a regula; in quadam enim Sincensis imperii provincia, Xantoung dicta, perhibent quoddam lupo genus esse, humanis tantum carnibus ac frugibus vesci solitum. Diuturniore famis vehementia sese liberaturus audet tandem in alias bestias, utut ab hominum turba defensas, irruere; Triste in primis lupo est stabulis, ovibus, agnis caprisque. Quibus raro inter se convenit lupis, in lupos grafsantur sese invicem dilantes, gregatim interdum procedunt, in praedam eximiam intenti. Quod ubi sit, lupa molossus, gregis custodem, lacellit, quem

Le Loup.

Parmi les quadrupedes qui ont cinq doigts, ou ongles le loup est deteile, comme l'une des betes les plus carnacieres. La plupart de Naturalistes ont assure que le loup est de la race des chiens avec qui disent il, a souvent lubriquelement a faire. Au contraire d'autres pretendent absolument que cela est tres faux, et alleguent pour raison que le loup a le corps plus grand, et les pattes plus petites que le chien, l'idele gardien domestique; que le loup a la tete plus large les yeux plus retreci, et plus eloign s l'un de l'autre; le front moins eleve, le nez tant soit peu plus court, et plus gros, et enfin les oreilles et plus petites, et plus elevees. Le loup est infatiablement carnacier aussi la nature lui a-t-elle largement fourni de quoi assouvir sa faim, et rassasier son vorant appetit. Car le loup est un animal rusé, prompt, et robuste, et par consequent pourvu de tous les moyens de rechercher, et de suivre a la piste, et de saisir d'abord sa proie, pour la devorer a belles dents: malgre tout cela le loup se trouve souvent reduit a mourrir, et a crever de faim, parce que les hommes mettent tout en oeuvre, et sont jouer tous les ressorts imaginables pour extirper le funeste loup, et que tous les autres animaux se tiennent en garde contre le ravisseur, et le fureur, comme un objet d'horreur. Quelques un attribuent aux loup une certaine timidite naturelle, qui les empêche de le dechainer contre l'homme a moins qu'une dure necessite fille de la faim excoelive ne les porte a l'acharnement. Mais c'est ici qu'il paroît visiblement qu'il n'est point des regles sans exception: car a la Chine dans la Province de Xantoung, il y a dit-on une espece de loup qui ne se nourrit que de chair humaine, ou

Il Lupo.

Fra gli animali quadrupedi che hanno cinque dita il lupo è più di ogni altro abominato, siccome non campa che di carne di animali sbranati da per se. La maggior parte dei Naturalisti hanno affermato che il lupo forma la medesima razza coi cani, e che usa coi medesimi molto spesso. Ma molti sostengono all'opposto che tutto ciò è falsissimo, ad adducendo per ragione che il lupo ha il corpo più grande, e le zampe più piccole del mastino; il primo ha la testa più larga gli occhi più ristretti, e più lontani l'uno dall'altro; la fronte non tanto alta e spaziosa, ed il naso un pochetto più corto, e più grosso; e finalmente le orecchie più piccole, e più intirizzate. Il lupo è ghiotto all'acceso di carne, onde la provvida natura li ha porto modi da saziare la sua ingordigia; imperciocchè è un animale scaltro, snello, e forte, e così è abilissimo per indagare, cacciare la preda, e per seguirarla ammazzarla, e di seguirla a bocca piena. A fronte di ciò il lupo qualche fiata muore di fame; poichè gli uomini adoperano con l'arco dell'osso, e mettono in moto ogni industria per uccidere, ed estirpare un sì nocivo animale che è in orrore presso gli altri animali. Alcuni attribuiscono al lupo una naturale timidezza che gli impedisce di scagliarsi contro gli uomini, se non quando una fortissima necessita, figlia della fame straordinaria non lo spinga ad avventarsi ancora contro i medesimi; ma in questo caso appunto apparisce chiaramente che non vi è alcuna regola che non sia soggetta ad eccezione. Imperciocchè alla China nella Provincia di Satunghe raccontano che vi si trova una razza di lupi, che non si pascono che di carne umana, o di frutti della terra coltivati dagli uomini; e soggiungono che tali lupi assaliti dalla fame rabbiosamente si avventano con

doch zuweilen Heerdmehre, wenn sie einen ansehnlichen Raub begehen wollen; In diesem Falle bindet eine Wölfin 5 mit dem Schäferhunde 6 an, und läßt sich von ihm verfolgen, während daß ein Wolf 7 ein Schaf 8 raubet, welches der Hund nun nicht mehr verteidigen kann. Ein Wolf kann funfzehn bis zwanzig Jahre alt werden und fängt im dritten Jahre an sich zu vermehren: Die Wölfin, die nie weniger als dreß, oft aber neun Junge wirft, macht ihren Jungen ein weiches Lager aus Moos, und füttert sie mit jungen Hasen, Feldhühnern u. s. w. bis sie selbst im Stande sind auf den Raub auszugehen. Hunger können die Wölfe etliche Tage aushalten und im Nothfalle Erde und Haas fressen; aber Durst zu leiden ist ihnen unerträglich. Es kostet viele Mühe, einen Wolf zu fangen oder zu erlegen, weil jeder Hund sich von Natur für denselben scheuet, und daher erst mit besonderer Kunst abgerichtet werden muß, auf ihn Jagd zu machen. Das Fleisch des Wolfs ist edelhaft und wird von keinem Thiere gefressen: Sein Fell giebt vorzüglich Pelze, die man Wolfs- oder Wildschuren nennen, und seine Zähne werden von Künstlern und für Kinder gebraucht.

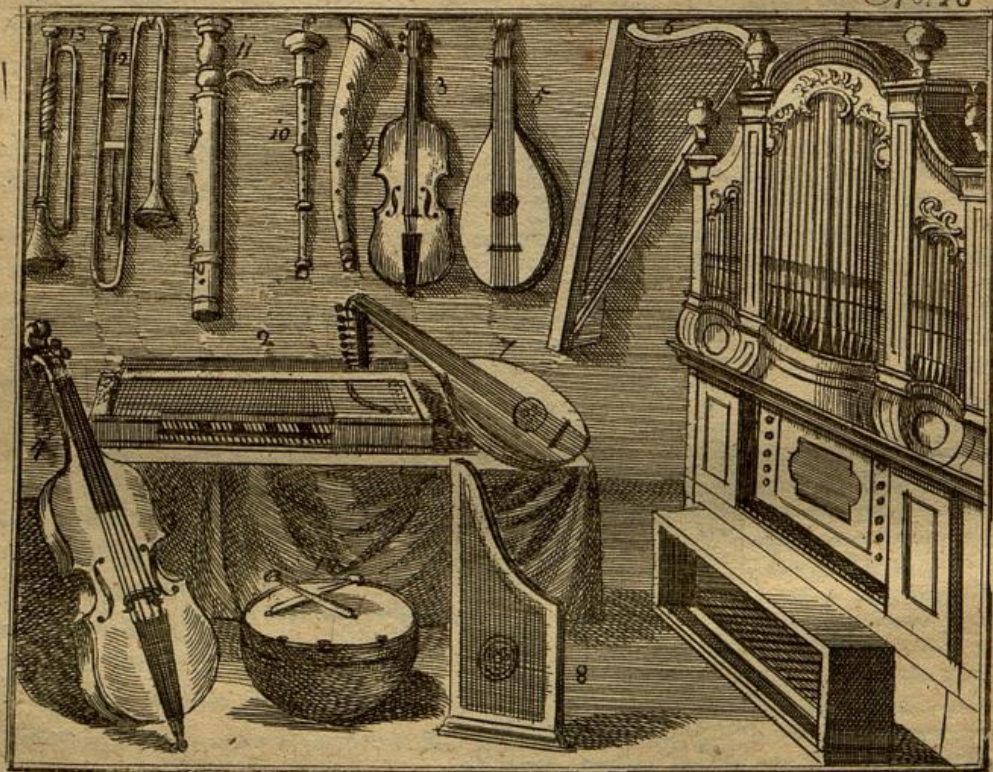
se persequi finit; interea lupus ovem, canis patrocínio destitutam, rapit. Quindecim vel viginti annos vivendo dicitur lupus attingere, tresque natus annos coire cum lupa instituit: Haec nunquam minus ternos, saepius nos enititur catulos, lustrum illis construit e musco, pascitque eos tantisper leporum catulis, perdibus et id genus alia, dum filii ipsi quaerere alimenta possint. Tolerare famem aliquot dies lupi queunt, vescuntur etiam, ubi rerum necessitas id postulet, terra morticinisque; sitis vero sunt impatientissimi. Lupum capere vel occidere, hoc opus, hic labor est, quisque enim canis naturaliter quodam instinctu abhorret ab isto, multaque arte ad illum venandum affuevit. Carnes lupi sunt insipidae, nec ad ullius bestiae palatum; eius corium habetur numero exquisitiorum pelliceorum, villosaque inde conficiuntur penulae, at dentes illius artificibus ac infantibus multiplicem praestant usum.

de fruits de la terre que l'homme a cultivée; mais on ajoute que ce loup précisé par la faim, jusqu'à la rage vient fondre avec furie sur le troupeau; malgré toute la vigilance, et toute la précaution humainement possible. Le loup fatal fléau des agneaux, des bergeries est l'ennemi mortel de brebis, des moutons, des agneaux, des chevres. Les Loups qui ne s'accordent guère ensemble, qui ne sauroient vivre en bonne harmonie, et qui souvent sont éclorés leur rage les uns sur les autres, s'entre tuant, s'entre-dechirant, s'attrouperont néanmoins quelquefois, et se réunissent lorsqu'ils ont en vue une ample, et grasse proie; alors la louve use de stratagème elle provoque le mâtin, ou le dogue gardien du troupeau et afin de l'en détacher, elle l'attire et l'engage à la poursuite. Sur ces entrefaites le loup se rend maître de la brebis abandonnée du chien. On dit que le loup vit quinze ou vingt ans et qu'à l'âge de trois ans il s'accouple avec la louve qui met bas trois au moins, souvent neuf louveteaux d'une portée, et qui leur construit une bauge de mousse, et les nourrit de levreaux de perdreaux, et de semblables aliments jusqu'à ce qu'ils soient en état de s'en pourvoir eux même. Le loup tient contre la faim durant quelques jours, et en cas d'extreme nécessité il mord la terre, et s'attache à la charogne; mais ils succombent invinciblement à la soif. C'est le noeud gordien que de prendre et de tuer le loup: car tout chien naturellement saisi d'horreur au seul aspect du loup le fait s'il ne peut point lui donner la chasse. La fade chair de loup, elle n'est du goût d'aucun animal; mais sa peau est fort estimée, et recherchée pour les pellisses, et fourrures. Le dent du loup contribue au gain, et à l'avantage de l'artisan, et sert à l'amusement des enfans.

impeto sopra gli armenti a fronte di tutta la custodia, e cura immaginabile. Il lupo flagello orribile della gregge, è mortale nimico delle pecore, dei montoni, e delle capre. I lupi d'ordinario non vivono insieme in buona armonia, anzi spesso si avvengono l'uno contro l'atro scannandosi, a vicenda; e allora divengono buoni amici e compagni, quando si tratta di fare una buona, e grassa preda; in questo frattempo la lupa con istratagemma invita il mastino guardia della gregge, affine di allontanarlo, e lo trae a perseguitarla fino a tanto che viene il lupo, e ruba la pecora. Scrivono che il lupo viva quindici o venti anni e che quando ha tre anni usa con la femina, la quale figlia almeno tre, e spesso nove lupicini alla volta, a cui forma un covacciolo di muschio, e gli alimenta di leprotini, e di pernici, e di simili cose fino a tanto che sieno capaci di procacciarsi il vivere da loro medesimi. Soffre la fame il lupo qualche giorno, ed in caso di necessità sfrema morde la terra, e va ancora a mangiare le carogne: muore però irrimediabilmente di sete. È difficilissimo a pigliare il lupo, e ad ammazzarlo; poichè ogni cane naturalmente lo aborrisce al solo vederlo, e lo fugge se non può cacciarlo. L'insipida carne di lupo non piace ad alcuno animale; la sua pelle però è ottima e stimata per fare pelliccie, e foderare abiti; il di lui dente giova all'interesse dell'artefice, e serve altresì di trastullo ai bambini boletti.



No. 16



Musikalische Instru- mente.

Es ist bekannt, daß man zur Musik, die man für eine große Wohlthat Gottes anzusehen hat, theils menschliche Stimmen, theils gewisse Instrumenten brauche, welche von besondern Künstlern, die man musikalische Instrumentenmacher nennet, pflegen verfertigt zu werden. Diese Instrumente werden entweder mit Saiten bezogen oder geblasen, und hiernach theilen sich diejenigen ein, welche mit der Verarbeitung derselben umgehen. Das größte und künstlichste musikalische Instrument ist eine Orgel 1, in welcher nicht nur alle übrigen Instrumente vereinigt sind, sondern so gar auch die menschliche Stimme natürlich nachgeahmt werden kann. Von einem geschickten Orgelmacher fodert man daher, daß er nicht nur die künstlerische Tischlerarbeit verstehe, und das Metall zu bearbeiten wisse, sondern auch in der Tonkunst selbst kein Fremdling sey: Die meisten Orgeln werden bloß für die Kirchen einiger christlichen Religionsparteien gebraucht, und aus leicht zu errathenden Ursachen selten in ein Privathaus gesetzt. Der Orgelmacher, ingeleichen künstliche Tischler verfertigen das Klavier 2 welches mit Metallsaiten bezogen wird, und nach den verschiedenen Formen, die man ihm geben kann, verschiedene Namen erhält. Der Lautenmacher, den man auch Geigen- oder Violin-
nenmacher heist, liefert aus seiner Werkstätte solche musikalische Instrumente, die mit Darmsaiten bezogen, und theils mit einem Bogen gestrichen, theils mit den Fingern geschlagen werden. Dabin rechnet man die Violine 3 die Bassgeige 4 die Cithra 5 die Harfe 6 die Laute 7 das Harfenetzchen 8. Von dem Blasen-
hörer, der aus Holz blasende Instrumente drehet, bekommt man das Klarin-

Instrumenta musica.

Musica, eximium DEI donum, cum voces humanas, tum instrumenta quaedam desiderare, nemo est, qui ignoret; haec autem solent ab artificibus, peculiare qui inde sortiti sunt nomen, elaborari. Eiusmodi instrumenta partim fidibus veltuntur, partim instantur; cuius rei ratione habita dividuntur, qui illa suis in officinis conficiunt. Agmen ducit inter musica instrumenta organum pneumaticum, quippe maximum et artificiosissimum; in hoc enim adiunguntur quasi reliqua omnia instrumenta, et ipsa vox humana exprimitur mira imitatione. Peritum organorum opificem et callere artis scriiniarum opera, et modum metallorum tractandorum, musicesque hospitem plane agnoscere non esse, par est: Maior organorum pars usus templorum in quibusdam christianorum coetibus destinatur, raroque, id quod facile est intellectu, aedibus privatorum inseruntur. Organarius, nec non scriiniarii artificiosissimi elaborant clavicordium, quod veltitur chordis aeneis varieque pro diversa eius constructione cognominatur. Testudinarius, hic illic appellatus pandurum opifex, et sua officina communicat nobis unum eiusmodi instrumentum, quae nervis ornata plectro partim, partim digitis pulsantur. Hoc loco censentur pandura, barbitos gravis, cithara, nablium, testudo, nablium minus, Tibiarum opifex, doctus et ligno tornare instrumenta, quae instantur, suppeditat nobis lituum, fistulam, instrumentumque iniqui soni. E metallo conficitur buccinarum opifex instrumenta, quae pari modo instantur; quorum et numero sunt buccina, tuba, tympanum. Ex his artificibus adscriptus est plerumque organarius scriiniariorum coetus; quippe possimo saepe loco sunt res eius et opera, nisi adiuvaretur scriiniariorum servis, instrumenta ipsius aliqua ex parte et

Les Instrumens de Mu- sique.

L'on fait assez que la Musique qui passe pur un précieux don de Dieu a besoin de la voix humaine, et de certains instrumens, qui se font par certains ouvriers qu'on appelle artistes en fait de musique, et dont les uns qui ne travaillent qu'aux instrumens à cordes sont distingués des autres qui n'ont pour objet de leur art que les instrumens à bec. Parmi tous les instrumens de musique, les premiers, et les plus majestueux est sans contredit l'orgue, machine pneumatique, l'ame de la musique, et qui en renferme les secrets, et les ressorts les plus cachés jusqu'à imiter la voix humaine imitation que les bonnes organistes appellent la langue de chair. C'est pourquoi il convient qu'un bon fabricant d'orgue entende la menuiserie, sache manier les métaux, et n'ignore pas au moins les premiers principes de la musique. Ce n'est ordinairement que dans les églises des chrétiens qu'on fait usage des orgues qui se trouvent rarement dans les maisons des particuliers. La raison en saute aux yeux. Ce sont les fabricateurs d'orgue ainsi que les habiles menuisiers, qui travaillent au clavecin qui revêtu de cordes de laiton, et de plus fin fil d'archal tire différents noms de sa différente construction. Le faiseur de luth ou de guitare, qu'on appelle de tems en tems l'artisan des instrumens à cordes qu'on touche de l'archet ou des doigts, et qui ont dans leur catégorie le chaulume au favori ou Dieu Pan; la basse viole, la harpe, la lyre, le psalterion, l'archiluth, et la guitare. L'artiste en fait d'instrumens à bec doit savoir bien travailler au tour, et il nous fournit le cleron, ou la clarinette sorte de trompette courbée la flûte traversière ainsi que la flûte à bec; le même artisan dans le genre métallique, nous livre la trompette, le cor de

Li Strumenti di Mu- sica.

Chiunque sa che la Musica, che è tenuta per uno eccellente dono di Dio, ha bisogno della voce umana e di alcuni strumenti che sono lavorati da certi Artigiani destinati a ciò, e famosi in tal genere; alcuni de quali lavorano gli strumenti da corde, e gli altri che fanno quei da panto ognuno nella sua bottega. Fra tutti li Strumenti il primo, e più majestoso è senza dubbio l'organo che è l'anima della musica strumento il più composto degli altri. Esso abbraccia quasi tutti li strumenti, ed esprime maravigliosamente la voce umana, quale imitazione vien chiamata lingua di carne. Ha d'uopo che il lavoratore degli organi sappia fare il falegname, sappia lavorare i metalli, ed almeno sappia pure i primi principj della musica. Ordinariamente l'organo serve solamente per uso delle Chiese, e non se trova che di rado nelle Case particolari; la ragione è chiara. Gli Artefici di organi, ed i bravi falegnami lavorano solo i gravicembali, e le spinette che sono forniti di corde di filo di ottone, e di filo di ferro del più fino. L'Artefice del Liuto e della chitarra ne porge quella specie di strumenti che si suonano con l'arco o si toccano con le dita, ed entrano nella loro classe, la sampogna, o l'Avana di Pane; la Viola d'amore, l'arpa, la lira, il psalterio, l'archiliuto, e l'madolinio. L'arte-
fice delli strumenti da fiato deve bene sapere lavorare al torno, e ci somministra delle trombette piegate, il flauto traverso, ed il flauto il zufolo, il tamburo, e l'Oboe; lo stesso lavora di metallo le trombe, i corni da caccia, le trombette da postiglioni, e le cornette; finalmente i cembali, i timpani. Dei detti artefici entra solamente nel rango dei legnaioli il lavoratore di organi, che non può lavorare senza l'aiuto del legnaiuolo in qua-

net 9 die Hoboe 10 den Fagot 11. Aus Metall verfertigt der Trompetenmacher gleichfalls blasende Instrumente, als da sind: die Posaune 12 die Trompete 13 die Pauke 14. Unter diesen Künstlern hält sich der Drügel- und Klaviermacher gemeinlich zu dem Handwerke der Tischler, weil er bey seinen Arbeiten durchaus nicht zurecht kommen könnte, wenn er nicht an den Tischlergesellen Gehülfe bekäme, die diese Instrumente Theilweise aus dem Groben herausarbeiten müssen: die Zusammensetzung aller Theile und Vollendung derselben behält er sich selbst vor. Er kann Lehrlingen annehmen, und nach Gefallen die Lehrzeit so wie das Lehrgeld bestimmen. Die übrigen Instrumentenmacher sind entweder von aller Kunst frey, oder halten sich häufig auch zu dem Handwerke der Dreher: Alle zusammen aber besitzen gewisse Geheimnisse ihrer Kunst, die sie entweder gar nicht, oder nur in so weit offenbaren, als es ihnen in ihrer Nahrung keinen Eintrag thut. Manche Künstler nehmen gar keine Lehrlingen an, sondern pflanzen ihre Kunst blos auf ihre Söhne, oder ihre Verwandte fort, oder sind oft eigensinnig genug, sie mit sich absterben zu lassen.

generatim elaborare seu excelsi: Singularum partium compositionem et consummationem sibi solus vindicat. Licet ei tirones instituire arte sua et ex arbitrio suo aestimare, quantum sibi solvatur didactum, quamque diu tirocinia sint duratura. Ceteri instrumentorum opifices vel sunt plañe immunes ab aliorum opificum gremiis, vel solent se iungere tornatoribus: Ad unum autem omnes magnifice iactant quaedam artis suae arcana, quae cum nemine nunc communicant, nunc aliis instillant, quatenus de pane lucrando nihil timent. Plures huiusmodi artifices nunquam tirones erudiunt, sed hereditate quasi transcribunt artem suam in filios vel cognatos, vel, ubi hi defuerint, non sine quadam animi pertinacia eandem secum interire haud dubitant religioni.

chasse, le cornet de postillon; enfin des cymbales, et des tymbales. D'entre tous ces artisans, celui qui on met communement au rang de menuisiers, c'est le faiseur d'orgue qui ne sauroit se passer des maîtres menuisiers, ou de leurs garçons pour travailler presqu'à tous ces instrumens pour les conper pour les scier, pour les doler, pour les ajuster, quoi qu'il se reserve à lui meme la dernière main, et de le marquer au coin de la perfection. Son art lui donne un droit particulier d'avoir des apprentis, de les y dresser, et de leur determiner à son gré, et de taxer le prix de l'apprentissage, et de leur fixer le tems, où il pourront faire leur chef-d'oeuvre, et passer maître. Pour les autres ouvriers qui s'appliquent à faire ces sortes d'instrumens, ou sont independants du reste des corps de metier, ou veulent être aggrégés à la tribu des tourneurs. Presque tous se piquent d'approfondir, et de pénétrer jusqu'à l'intime essence de tout ce qui a rapport à leur art, dont il se vantent hautement d'avoir trouvé un secret incomparable, qui ils ne communiquent à personne, et dont ils ne donnent à d'autres une legere idee que quand ils s'imaginent d'être au dessus de l'eau, et d'avoir du pain assuré pour le reste de leurs jours. La plus part de ces artisans se gardent bien d'ammettre des apprentis; ainsi que leur art porté à un si haut point, passe, comme hereditaire de peres en fils jusqu'aux arrieres neveux. Que si toute la parenté venoit à être éteinte du vivant de l'artiste; Celui-ci seroit assez opiniâtre pour ne se point faire de scrupule de laisser perir avec Lui un tel trésor.

tutti i suoi strumenti o almeno dei suoi garzoncelli per segare, per asciare, piallare, commettere insieme le diverse parti; sebbene si riserbi a se medesimo la cura di comporre di darci l'ultima mano, e di ridurle alla più squisita perfezione. La sua arte gli dà un diritto particolare d'avere dei discepoli d'istruirli e dirigerli a suo beneplacito, e poi fissare il tempo di fare il suo modello ed il prezzo che pretende per la sua scuola e stabilir quando possano essere licenziati maestri. Tutti gli altri artefici che si pongono a lavorare tali strumenti o sono indipendenti dal rimanente del corpo dei mestieri o sono inchiusi nella compagnia dei tornitori. Quasi ognuno pretende di sapere a fondo, e penetrare l'intima essenza del proprio mestiere, e vanta gloriosamente di avere rinvergato un segreto incomparabile che non vuole comunicare nè darne il menomo legger tocco, se non se allora che è in buone flasse, e sicuro del suo continuo guadagno. La maggior parte di tali artefici stentano a ricevere dei garzoni affinché la loro arte tanto ostentata passi ereditaria di padre in figlio, o nella parentela. E tutto il parentado venendo a mancare in vita dell'artefice egli sarebbe tanto ostinato e tenace da lasciar perire con lui tale tesoro.



No 17



Die Zahlenlotterie.

Lotterien sind zwar schon eine uralte Erfindung; keine aber bekannter geworden als die Zahlenlotterien, die nun besonders in Deutschland seit ungefähr 20 Jahren sich so ausgebreitet haben, daß fast jeder Fürst und Stand des Reichs eine oder mehrere derselben in seinem Lande errichtet hat, und sie für eine ergiebige Quelle neuer Einkünfte ansehet. Die wesentliche Einrichtung derselben besteht darin, daß von neunzig Zahlen, von 1 bis 90 jedesmal nur 5 Zahlen aus einem Glücksrade gezogen werden. Bei jeder Ziehung, die auf Befehl und unter Gewährleistung des Landesherrn in einem öffentlichen Gebäude zu bestimmten Zeiten unternommen, und öfters unter Trompetenschall 2 den Theilnehmern und neugierigen Volke bekannt gemacht wird, sieht es jedem Einsieger frei, eine oder mehrere Zahlen mit einem Stücke Geldes zu besetzen: Dieses verliert er, wenn er keine von den fünf gezogenen Zahlen, welche hier

9. 5. 3. 81. 7. als möglich angegeben worden, errathen hat; Er bekommt es aber vervielfältigt wieder, nachdem er eine oder mehrere von erwähnten fünf Zahlen, es sey nun einzeln in bloß einfachen, oder zugleich nach der Ordnung ihrer Ziehung in bestimmten Auszügen, oder selbst zwey, selbst drey, selbst vier, in Amben, Terznen, oder Quaternen errathen hat. Der Gewinn steht gemeintlich mit der Einsage in einem solchen Verhältnisse, daß die Einsage von jeder einzeln errathenen Zahl in so genannten simplen Auszügen 1 mal; in bestimmten Auszügen, wenn man zugleich die Ordnung, in welcher die errathene Zahl, als die erste, zweite, dritte u. s. f. gezogen ist, errathen hat,

Schedularum pretiosarum sortitio.

Sortitionum origines antiquissimis temporibus quidem sunt repetundae; nullo vero tantam consecutae sunt famam, quanta adhuc innovaverunt sortitiones schedularum pretiosarum earumque numeris arithmetice notatarum. Hae viginti abhinc annis adeo sunt divulgatae, ut singuli fere imperii Romano-Germanici Principes ac civitates earum in impures suis in terris instituerint, easque uberrimum redditum novorum fontem augment; sed malorum Lerna illas potius dixeris. Quod ad earum naturam attinet, tenem unum est, a nonaginta numeris, ab 1 usque ad 90, singulis vicibus quinos tantummodo eximi e stella numeros. In singulis tractionibus, iubente ex cavente Principe in publicis quibusdam acibus itato tempore suscipiendis, saepiusque sonitu tubarum edito illarum participibus et populo, novitatis avido, annuantiis, pro se quicquid pecuniam qui ortionibus periclitari cupit, unum vel plures numeros notare nullo quodam potest: laturam huius facit, si ne unum quidem numerum quinque extractorum, e quibus e. g. videre hic licet 9. 5. 3. 81. 7. coniectura est assecutus; iste vero numerus cum multiplici usura ad eundem redundat, ubi unum vel plures numerorum quinque supra dictorum, sive id in simplicibus, sive determinatis extractibus pro consueto ordinis factum fuerit sive ipsum secundum, tertium, quartum divinando comperit, quos vocant numeros binarium, ternarium, quaternarium. Quaevis ad impensam plerumque haec est ratio, ut sumtus singulis numeris, quos coniciendo assecuti sumus, impensus in extractibus sic dictis simplicibus quindicies; in definitis autem, ubi simul seriem, qua coniectatus numerus primo, secundo, tertio loco est ex-

La Loterie.

L'origine de la Loterie est très-ancienne; mais elle n'a jamais été si en vogue, et en réputation qu'elle l'est de nos jours sur-tout celle qui est à nombres, et à billers. Il y a vingt ans qu'elle s'est tellement répandue, que presque tous les Princes d'Allemagne l'ont généralement adoptée, et établie dans leurs états la regardant comme une source féconde de nouveaux revenus, et comme le nerf des finances, tandis que réellement c'est la boîte de Pandore. L'essentiel de ce jeu consiste en quatre vingt-dix nombres, placés dans une espèce d'urne, d'où l'on n'en tire que cinq chaque ouverture, qui par ordre du souverain prenant à cet effet les plus justes mesures, doit le faire en certain édifices publics à certains tems marqués, et s'annoncer à son de trompe, et à diverses reprises; afin de n'en rien laisser ignorer à tous ceux qui y prennent part, et sur tout au peuple que l'amour de la nouveauté y attire. Alors quiconque veut en courir le risque peut marquer à son gré sur un billet un ou plusieurs nombres, et spécifier l'argent qu'il veut exposer, et qu'il perd s'il ne devine pas même un seul de cinq nombres tirés telsque peuvent être par exemple 9. 5. 3. 81. 7. mais ce billet lui revient avec une ample usure proportionnelle, lorsqu'il en a deviné un seul, et unique ou plusieurs de ces cinq nombresci-dessus rapportés, et tirés selon l'ordre prescrit, et le tems fixé; ou qu'il en a deviné, et tiré aussi le second, le troisième, le quatrième etc. Voici une juste idée de l'essentiel de la loterie, et du gain qu'on peut y faire proportionnellement à l'argent qu'on y a mis. Dans les extraits qu'on appelle simplés chaque nombre deviné rapporte quinze pour un; l'ambo qui sort en second

Il Lotto.

Il lotto è molto antico, ma giammai è stato sì rinomato, e sparso quanto a nostri giorni, e massime quello ch'è formato di biglietti, e di numeri da venti anni in qua è stato di modo dilatato che quasi tutti i Principi di Germania lo hanno generalmente introdotto, e stabilito nel loro dominj, mirandolo, come una fonte seconda di novelle rendite, quando all'opposto esso è realmente la scatola di Pandora. La sostanza di tal gioco consiste in novanta numeri collocati in un'urna dalla quale se n'estraggono cinque ogni volta che si tira il lotto. Per solito si fa l'estrazione in un edificio destinato dal Sovrano con le debite regole, e nei tempi determinati. Si previene il pubblico con il suono dell'trombe repentinamente per farlo sapere principalmente a quei che vi mettono e sonovi appassionati, come è la gentaglia, ed il popolo che vi concorrono trasportati dall'amore della novità. Anche nel tempo prima che si faccia l'estrazione chiunque vuole arrischiare, e tentare la sua sorte può notare a sua voglia sopra un biglietto uno o più numeri, e dichiarare, e pagare il danaro che vuol mettere, e che perde, se non indovina i numeri, secondo il gioco, che ha fatto: ed i numeri per esempio possono essere 9. 5. 3. 81. 7. e guadagnando con ampiezza usura gli viene accresciuto il suo danaro; cioè se indovina uno solo, e per estratto dai detti numeri ovvero un ambo, un terno, una quaderna, o una cinquina ec. Ed ecco una giusta idea della sostanza del lotto, e del guadagno che vi si può fare a misura del danaro che vi si è giocato. Nell'estratto semplice ogni numero indovinato, rende quindici per uno; nell'estratto definito ogni uno settantacin.

75mal; von einer Umbe-
250mal; von einer Terne
530mal; von einer Qua-
terne 6000mal verschied-
tigt, als Gewinn bezahlt
wird. In Ansehung der
Einlage bey den Zahlenlot-
terien ist eine gewisse Sum-
me festgesetzt, über welche
man nicht hinübergehen darf;
im übrigen aber steht es
jedem Liebhaber frey, nach
eigenem Gefallen zu bestim-
men, wie viel Kreuzer,
oder Groschen, oder Thaler
er auf eine jede einzelne
Zahl, oder Umbe, Terne,
oder Quaterne setzen wolle;
diese Freyheit hat eben des-
wegen für die Geringeren im
Volke viel anziehendes. Man
siehet hieraus, daß alle Zie-
hungen bey der Zahlenlot-
terie, weil jedesmal nur
fünf Zahlen gezogen wer-
den dürfen, sehr kurz und
einfach geschehen, man kann
sie daher auch, so oft man
will, ziehen, ohne erst ab-
zuwarten, ob man eine ge-
wisse Anzahl Loose unter-
gebracht habe, oder nicht:
Es pflegt daher Jahr aus
Jahr ein alle drey oder vier
Wochen eine Ziehung, wor-
zu In- und ausländische
Sammler ihre Loose und
Gelder einschicken, vorge-
nommen zu werden. Nach
allen Umständen und Be-
rechnungen ist die Zahlen-
lotterie das unsicherste Ga-
zardspiel; gleichwohl findet
es so viele Liebhaber, daß
mancher oft sein ganzes
Vermögen darein gesetzt und
verspielt hat.

tractus, divinavimus, sep-
tuagies quinquies; a nu-
mero binario ducenties
quingagies; a ternario
quinquies millies trecenties;
a quaternario sexagies mil-
lies multiplicatus reddatur
lucris causa. In his sortiti-
onibus definitus est cer-
tus pecuniarum numerus,
quam periclitari licet quam-
que migrare nefas est; ce-
terum quisque sortitio-
num philtro inescatus, pot-
est impendere singulis nu-
meris, item binario, ter-
nario, quaternario, quot-
quot voluerit, crucigeros,
grossos, vel imperiales: Qua
periclitandi libertate incre-
dibile quantum alliciuntur
e plebe homines. Inde ve-
ro facile est intellectu, om-
nes sortitionum harum tra-
ctiones, cum semper non
nisi quini eximantur nu-
meri, simplicissimas esse et
planissimas, easque toties,
quoties visum est, extra-
hi posse, ut ut certus for-
tium numerus nondum sit
distributus. Integrum hinc
per annum institui solent
tractiones singulis ternis,
quaternisve hebdomadibus,
sortesque et pecunias prae-
sentes ad praestitutum tem-
pus suppeditant collecto-
res exteri et indigenae. Ap-
paret vero ex omnibus, quae
circumstant, rebus et cal-
culationibus, sortitionem
schedularum certo numero
signatarum eventus esse
quam maxime dubii; hoc
non obstante tantos sui ama-
tores sibi conscivit, ut plu-
res deperdiderint in idem
omnes suas facultates.

lieu donne deux cents cin-
quante pour un. Le terno
qui sort en troisième lieu,
fournit un revenu de cinq
mille trois cents pour un.
La quaterne qui sort en qua-
trième lieu, fait gagner soix-
ante mille. Dans le lote-
ries il doit y avoir en
tout cas une certaine som-
me d'argent inviolablement
gardée en caisse. Du reste
quiconque est devenu amou-
reux de la loterie, peut
mettre à son gré sur cha-
que nombre, et même sur
un ambo, un terno, une
quaterne autant qu'il vou-
dra de sols, de gros, d'e-
cus. L'on ne sauroit s'im-
maginer, beaucoup moins
exprimer combien ce jeu
de hazard permis à d'at-
traits pour le peuple; mais
de la on conçoit aisément
que la pratique de ce jeu
de hazard est très simple,
et très unie, puisque on
ne tire jamais de la lote-
rie que cinq nombres à la
fois, et qu'on peut tirer
à autant de reprises qu'on
le juge à propos, quoiqu'
on n'est pas encore distri-
bué certaine quantité de
nombres ou des billets, de
la vient que durant tout le
cours de l'année, on tire
à la loterie de trois ou qua-
tre semaines à autres, tems
fixé, où les collecteurs, tant
étrangers que citoyens, en-
voient au bureau general
de la loterie, les billets
recus, et l'argent qu'on y
a mis; mais à considerer de
sens rassis toutes les cir-
constances, et tous les cal-
culs de la loterie il paroît
visiblement qu'elle est le
jeu de hazard antinomasti-
quement, et pour excel-
lence; malgré tout cela il
y en a eu tant qui se sont
fait une passion de mettre à
la loterie que plusieurs s'y
sont ruinés. je ne fais par
quelle espece d'enferme-
ment.

que; l'ambo dugento cin-
quanta; il terno cinquemila
trecento, e la quaderna
sessanta mila. Nei Lotti de-
ve esservi una Cassa con una
tal data Somma di danaro
inviolabile d'riserva per ogni
evento. Chiunque gioca al
lotto può mettere a suo pia-
cere sopra ogni numero am-
bi, terni, quaderni ecc. Sol-
di, grossi, scudi, e Zecchi-
ni. Non si può immagina-
re non che spiegare, come
questo gioco adeschi, ed at-
tragga la minuta gente. Ciò
è una prova che la pra-
tica e l'invenzione del me-
desimo sono semplicissime,
e chiare lampanti; impe-
riocchè si estraggono cin-
que numeri alla volta in
ogni estrazione stabilita, co-
me è convenuto dopo ave-
re distribuito tanti biglietti
che si credono sufficienti;
quindi in tutto l'anno si fan-
no estrazioni ogni tre o
quattro settimane; tem-
po già prefisso. Gli im-
presari particolari del lot-
to ad i raccoglitori si so-
raffieri che cittadini man-
dano all' Impresa generale
insieme i biglietti, ed il
danaro che hanno ricevuto.
Pesando a testa fred-
da, e computando tutte le
combinazioni, e le circostan-
ze del lotto salta agli oc-
chi che è il Re di tutti i
giochi d'invito e di rischio
ed il più difficile; non ostante
ve ne sono stati ed anche
ve ne sono talmente ingol-
fati, e presi dalla speran-
za di arricchire che si ro-
vinarono, e si rovinano af-
fatto.



No. 18.



Die Messe.

Zur Beförderung des Handels mit den Ausländern hat man seit langen Zeiten in ansehnlichen Städten Messen angelegt. Ihre Benennung schreibt sich ohne Zweifel von der Messe in der katholischen Kirche her, welche immer mit Feierlichkeit bei der Einweihung einer Kirche oder bei der Besichtigung eines durch Wunderwerke berühmten Ortes gehalten zu werden pflegt: Die Kaufleute, welche auf jeden Vorfall, ihre Handlung zu erweitern aufmerksam sind, versehen nicht nur das zahlreich versammelte Volk mit Lebensmitteln, sondern borten denselben auch andere Waaren zum Verkaufe an, und brachten es dahin, daß endlich solche Städte mit besondern Freiheiten von Kaisern und andern Fürsten begnadigt wurden: und nach Wunsch Handel und Wandel daselbst auf gewisse Zeit treiben durften. Solcher Vorzüge genossen in Deutschland Leipzig, Frankfurt an der Oder und Frankfurt am Main, in gleichem Raumburg an der Sale und Braunschweig; andere ansehnliche Städte in Teutschland haben auch ihre Messen und Märkte; sie kommen aber erst erwähnen nicht bei. In andern Europäischen Ländern, auch in den übrigen Welttheilen hat man berühmte Märkte und Messen, und alle dienen dazu, den Handel zu befördern, und die Völker der Erde dadurch in einer gewissen Verbindung mit einander zu erhalten. Manche Messen sind privilegiert auf gewisse Waaren, als auf Seide, Del, Wolle, Leinwand u. s. f. Andere hingegen auf jede Gattung von Waaren, welche häufig zu- und abgeführt, von Fremden und Einheimischen entweder für bares Geld, oder in Tausch, oder auf Zeit und ausgestellte Verschreibungen und Wechsel verhandelt werden. Fremde

Nundinae sollemnes.

Ad promovendam cum exteris commercium dudum sunt institutae in urbibus celebrioribus nundinae sollemnes; quarum denominatio sine dubio rectissime deducitur a missa Catholico, quae sollemnis esse consuevit in templorum dedicatione et frequentatione locorum peregrinationibus sacris illustrium. Qui attentissimi sunt ad commercia augenda, mercatores populo ibi confluente de comestatu prospexerunt, mercisque suas venum exposuerunt; quid, quod eo tandem res est adacta, ut eiusmodi civitates peculiaribus ab Imperatoribus Principibusque aliis immunitatibus donarentur, et ex voto inibi ad tempus quoddam instituere mercaturam possent. Huiusmodi praerogativis gaudent in Germania Lipsia, Francofurtum ad Viadrum, nec non ad Moenum, Numburgum ad Salam et Brunsviga: Et aliae in Germanis urbes mercatu sunt frequentati, nundinaeque clarae; illae vero has multis post se relinquunt parafangis. In ceteris Europae terris, quin et in reliquis terrarum orbis partibus dantur plures nundinae sollemnes aequae ac minus sollemnes, et faciunt omnes, ad iungendas sibi invicem terrae gentes, mercaturaeque florem indies magis promovendum. Nonnullarum nundinarum sollemnium privilegia data sunt ad quaedam mercium genera, videlicet ad sericum, oleum, lanam, lineam etc.; aliarum e contrario ad quasvis merces, quas in magna copia advehunt apportantque et exteri et indigenae, quasque dividunt nunc pecunia numerata, nunc permutazione, nunc ad diem definitum, nunc ad collibum. Mercatores cum domestici, tum advenae suas tunc curant cellas concastratas atque tabernas; quasque merces modo plaustris, modo pabonibus hinc illinc deportandas, vel homines, quos magistratus praecessit huiusmodi nego-

Les Foires célèbres, et de coutume.

Il y a long tems qu'on a établi dans les grandes Villes les foires annuelles pour étendre, et faire fleurir le commerce avec les nations étrangères. Les Germains qui appellent ces foires Messes ont de plausibles raisons, de prétendre que cette dénomination leur vient de la Messe solennelle chantée aux dedicaces des églises catholiques, et aux pèlerinages de la premier classe. Les marchands les plus attentifs à aggrandir leur commerce, non contents de fournir de quoi vivre au concours du peuple lui offrirent avec précaution leurs propres marchandises en échange pour en faire trafic jusques-là que les Empereurs, et d'autres Princes ont accordé a ces villes commerçantes bien d'immunités, et des franchises avec une pleine liberté d'y trafiquer à leur gré durant un certain tems. Les villes d'Allemagne qui jouissent de ces privilèges, sont Leipzig en Misnie, Francfort sur l'Oder, Francfort sur le Mein, Numbourg sur la Sala, et Brunswick, et celles-ci l'emportent de beaucoup sur d'autres villes, marchandes qui se trouvent en Allemagne et qui doivent baisser pavillon devant les premiers Villes anseatiques, telles sont aussi Hambourg, Lubeck, et Dantzick. Dans tout le reste de l'Europe, ainisque dans les autres tropis parties du monde, il y a de foires annuelles plus ou moins célèbres, qui ont pour bout de joindre reciproquement les différentes nations, d'encourager toujours le commerce, et d'en multiplier les branches. Dans certaines foires célèbres on a privilegié certaines especes de marchandises, comme la soie, la laine, l'huile, la toile ecc.; mais on paie les droiss du Souverain pour toute autre marchandise que les étrangers, et les habitants du pays transportent abondamment, et qui vendent tantôt en échange, tantôt au

Le Fiere famose, e solite.

Da gran tempo sono state stabilite nelle gran Città delle fiere annuali per dilatare, e fare fiorire il commercio con le nazioni straniere. I Tedeschi chiamano tali fiere Messe, e perciò pretendono con qualche fondamento che tal nome derivi della Messa solenne cantata nella dedizione delle Chiese dei Cattolici, e nei gran pellegrinaggi. I mercanti i più penserosi ed attenti per ingrandire il loro commercio providero non solamente dei viveri per darli al popolo che concorre alle fiere, ma con debite precauzioni offirono le loro mercanzie in cambio di altre da farne negozio. Venero poi i tempi che gli Imperatori, ed altri Principi accordarono alla Città commercianti delle immunità, e dei privilegi con piena libertà di trafficarvi a loro piacere il corso di qualche settimana. Le Città di Germania che godono tali Privilegi sono Lipsia; Francoforte sull'Odera, e Francoforte sul Meno, Numburgo sulla Sala, e Brunsvicche, e queste superano di gran lunga altre Città mercantili di Germania, le quali devono cedere, e dar la mano in faccia alle prime Città anseatiche, come sono Amburgo, Lubecca, e Danzica. Nel restante dell' Europa, come nelle altre parti del Mondo vi sono delle Fiere annuali più o meno celebri, che hanno per iscopo di congiungere scambievolmente le diverse nazioni, di avvivarle il commercio e di moltiplicarne i rami. In alcune fiere famose sono state privilegiate certe spezie di mercanzie, e sono la seta, la lana, l'olio, e la tela; ma si paga dazio per ogni altra spezie che gli abitatori del paese, ed i forestieri trasportano in abbondanza, e che vendono ora col danaro alla mano, ora col cambiare in altra mercanzia, ora a respiro con tempo determinato, ed ora con cambiale. In tempo di fiera

und einheimische Kaufleute haben alsdenn ihre besondern Gewölber 1 oder Buden 2, und lassen ihre Waaren bald auf Wagen 3 oder auf Schieblarren hin und her bringen, oder bestellen Männer, die von der Obrigkeit besonders dazu ernennet sind, daß sie die Güter auf dem Kopf 5 von einem Orte zum andern schaffen: Kleiner Krämer 6 gehen von Haus zu Haus und bieten ihre Waaren feil. Die Käufer 7 lesen sich nach Gefallen da und dort die nöthigen Waaren aus, und empfangen sie entweder gegen baare Bezahlung, oder auf Kredit. Jeder Kaufmann besucht die Messen, um daselbst Waaren einzukaufen oder zu verkaufen; oder beides zugleich zu thun; Folglich muß er darauf sehen, daß er sein Messgut an dem Orte, wohin er es führet, theurer anbringe, als er es an dem Orte, woher es kommt, eingekauft hat; aber auch diejenigen Waaren, die er einkauft und anderwärts wieder verkaufen will, mit Vortheil behandle, um sie hernach nicht nur ohne Verlust, sondern auch mit augenscheinlichem Gewinne loszuschlagen zu können. Wenn er nun seine Geschäfte gewissenhaft verwaltet, und alles in seine Haupthandelsbücher eingetragen hat, so sorgt er noch für die Versicherung seiner Waaren, oder läßt welche in treuen Händen zurück, schließt Gewinn- und Verlustrechnung, und begiebt sich sodann wieder nach Haus.

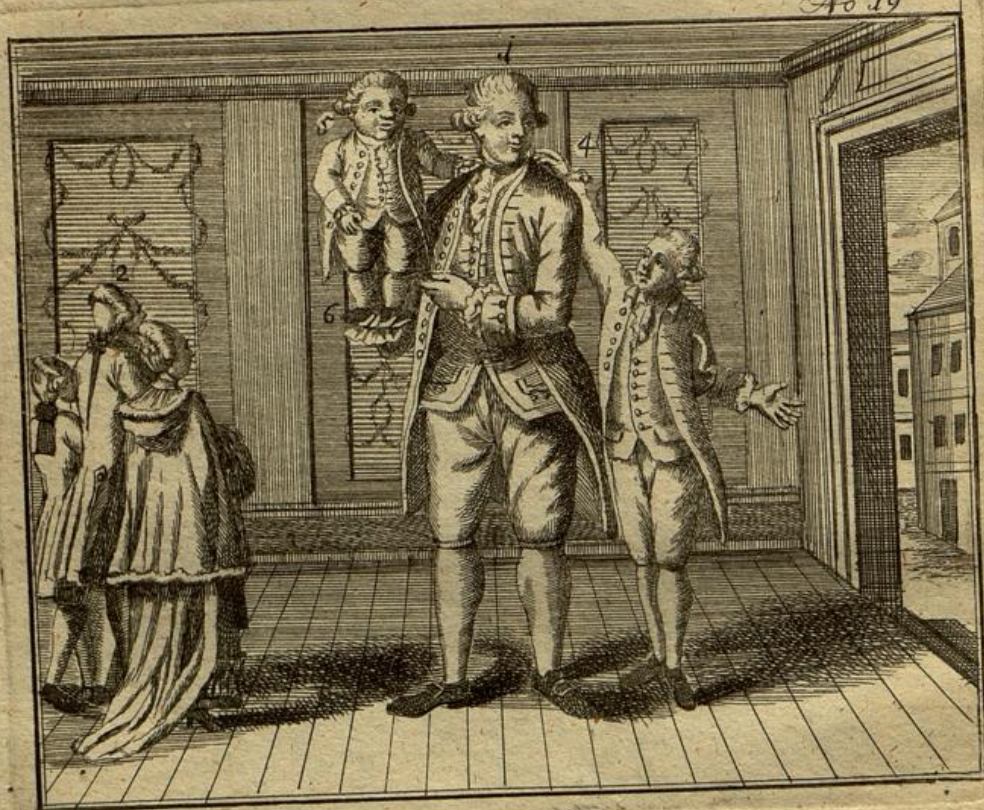
tiis iussit, mercede conducunt, ut bona, quae moveri possunt, capiri possint ad quemvis locum deportent. Tabernarii ostiarii mercem suam venum exponunt: Emtores, selectas hic illic merces, accipiunt vel numis praesentibus, vel si de sua; quisque mercator sollemniores adit nundinas, ut ibi partim dividat merces, partim emat, partim utroque negotio una vice fungatur. Eius igitur est, carius vendere, si possit, merces in nundinis, quam sibi constiterunt, viliorique eas pretio emere, quas alibi protrudere cupit; neque id sine commodo haud contemnendo. Suis igitur partibus rite defunctus, singulis momentis albo vel murali inscriptis, curam agitur mercium transmittendarum, vel certis hominibus committendarum, accepti et expensi ratione inita, itineri ad patriam se iterum accingit.

jour fixé, et tantôt par lettre de change. C'est alors que les marchands du pays, ainque les étrangers tâchent d'avoir de boutiques, et des magasins, et qu'ils sont transporter leurs marchandises, où il les faut sur des chariots, par des brochettes, ou par des crocheteurs pris à tâche, et à prix fait par le magistrat pour transporter sur la tête, ou sur les épaules toutes sortes de meubles. Ceux qui tiennent boutique y étalent leurs marchandises. Les acheteurs prennent par-ci et par-là des marchandises choisies, ou en argent comptant, ou à crédit sur leur bonne foi. Chaque bon marchand se rend aux foires célèbres soit pour acheter, soit pour débiter des marchandises, ou pour faire l'un, et l'autre. Il doit donc avoir naturellement en vue d'y vendre ses marchandises au plus haut prix juste, d'y acheter au plus bas prix équitable celles qu'il veut débiter ailleurs avec tous les avantages que la justice commutative permet. Après avoir rempli tous les devoirs d'un bon marchand, et ayant fait, et arrangé tous ses comptes bien marqués dans ses registres, ou sur ses tablettes, il a soin de faire transporter ses marchandises, ou de le confier à des gens d'une fidélité à l'épreuve; et après s'être tracé une juste notion de tout ce qu'il a reçu, et de tout ce qu'il a dépensé, il couche par écrit le gain, et la perte qu'il a pu faire, et se met en chemin pour retourner chez lui, et pour se rendre à sa patrie.

i mercanti del luogo, ed i forastieri s'ingegnano di avere delle botteghe, e dei magazzini, e fanno trasportare le loro mercanzie, dove è necessario o sopra carri, o sopra carriuole, o per mezzo di sacchini pressati ad opera a prezzo già stabilito dal magistrato, i quali o portano sulle spalle, o sulla testa ogni sorte di roba. Quelli che hanno piantata bottega vi mettono in mostra le loro mercanzie più scelte. I compratori comprano in una parte, e nell'altra mercanzie le migliori o a danaro contante, o a credito sopra la loro buona fede. Ogni buon mercante va alle fiere famose, sia per comprare, sia per vendere mercanzie o per fare l'una e l'altra cosa. Deve naturalmente avere in vista di vendere la sua roba a prezzo maggiore giusto e di comperarvi al prezzo minore equo quelle mercanzie che vuole esitare altrove con quel lucro che la giustizia commutativa consente. L'intero debito di un buon mercante compiuto; cioè avendo aggiustati tutti i suoi conti esattamente notati nelle sue liste; procura di fare trasportare le sue mercanzie oppure di darle in consegna a persone di conosciuto probità, e dopo avere in idea, ed in memoria tutto quello che ha speso, e riscosso scrive nel suo libretto il guadagno, o la perdita che ha fatto; indi se ne ritorna alla sua patria.



No 19



Der Riese.

Man denke sich unter einem Riesen einen Menschen von ungewöhnlicher und übermässiger Grösse. Weil nun dieses etwas außerordentliches ist, so pflegen dergleichen Leute, die das ordentliche große Maas der Menschen überschreiten, in fremde Orte und Länder zu reisen, und sich von neugierigen Personen a für Geld sehen zu lassen. Ist ist ein grosser Mann 3 kaum im Stande, einem Riesen, mit in die Höhe gerecktem Arm 4 bis an das Kinn zu reichen; oft sucht ein Riese das Gegenheil von sich, einen Zwergen 5 auf, der ungewöhnlich klein ist, und daher ohne Beschwerde auf der Hand 6 eines Riesen gehalten werden kann. Daß es dergleichen außerordentliche große Menschen gegeben habe und noch gebe, ist ganz und gar keinem Zweifel unterworfen, weil man für die Gewissheit dieser Sache nicht nur bewährte historische Zeugnisse sondern auch eine Menge Erfahrungen anführen kann. Aber etwas ganz anders ist es, wenn man die Frage aufwirft: ob sich jemals ganze Geschlechter von Riesen auf Erden befunden haben, und ob es deren noch jetzt gebe? Weil die Menschen einen gar zu grossen Hang zum Außerordentlichen haben, so sind sie öfters verleitet worden, auf Kosten der Wahrheit etwas zu behaupten, was eine hitzige Einbildungskraft erfunden, und die Leichtgläubigkeit anderer für ungewisse angenommen hat. So hat man zum Behnspiele die Vollkommenheiten der ersten Menschen gegen alle Glaubwürdigkeit dergestalt vermehrt, daß man sich nicht scheute vorzugeben, sie seien so groß gewesen, daß, wenn sie auf der Erde gestanden wären, ihr Kopf bis an die Sterne gereicht habe. Jeder Vernünftige siehet sogleich, daß diese und andere Er-

Gigas.

Gigantem vocamus hominem insolitae immanisque magnitudinis. Quod cum raro eveniat, fandoque fere sit inauditum, accidit, ut eiusmodi homines, humanae magnitudinis a modulo abeuntes, urbes et terras vident alio sole calentes suisque vident copiam aliis faciant interveniente pecunia praesentis. Eximia magnitudinis vir sapius haud potest gigantis mentum brachio in altum sublato attingere; haud raro gigas nanus; qui sibi oppositus est, conquirat, sive pumilionem, itatura iusto breviori, et hinc nullo fere negotio manu gigantis sustentandum. Sine dubio fuerunt olim, et sunt hodieque homines praegrandes; id quod testatur faciunt cum historiis monumenta fide dignissima tum experientia fere quotidiana. Altioris autem indaginis res est, ubi quaestio in medium fuerit prolata, utrum unquam universae gigantium gentes existierint in terrarum orbe, nostraque superint acrate? Homines quod nimio feruntur opere ad extraordinaria, saepius factum est, ut declinantes nonnunquam a vero ausi sint defendere, quod imaginandi vis sibi fingat, aliique aimis creduli putarant, certo veritatis valo niti. Sic exempli gratia protoplatonum virtutes incredibile quantum fuerunt auctae; quid quod aut sunt nonnulli pro certa edicare, licet omnia fide excedat, eos tanta fuisse magnitudine, ut in terra collocati capite attigerint astra. Pro se vero quisque videt, nugas has esse Iudaeorum et fabulas aniles. Interea si dicendum quod res est, mentionem facere videtur sacra scriptura gentium gigantearum; monendum vero est, exploratores terrae Chanaan huius incolas et urbes praemeditato consilio nimium adauxisse, terroremque quendam Panicum eiusmodi nunciis inculcasse populis suis; facile etiam lar-

Le Géant.

On appelle géant un homme d'une grandeur extraordinaire, surprenante, très rare, et presque inouïe d'où il arrive que ceux à qui la nature a donné une grandeur demeurée se mettent à voyager dans des pays étrangers, et ne s'y laissent voir sur tout dans les grandes villes, qu'à prix d'argent. Un homme de bonne taille à peine peut il atteindre en élevant le bras jusqu'au menton du géant. Pour prêter à rire le géant recherche l'antipode de sa longueur, et haute taille, c'est à dire un nain parfait, afin de le mettre, et de le bien placer sur sa main gigantesque, assez robuste pour n'en être pas surchargé, ni gêner du fardeau. A vrai dire, il y a eu jadis, ainsi que dans notre siècle même des espèces de colosses d'hommes, que nous met sur les yeux l'histoire de la véritable antiquité, accompagnée de notre propre expérience. Mais il faudroit pousser bien loin les philosophiques recherches, s'il étoit question de savoir, si dans ce basle monde il y a jamais existé une ou plusieurs nations de purs géants et si nous en avons encore quelque reste ou du moins un échantillon; Les hommes naturellement portés au grand, au frappant ont souvent fait banqueroute à la vérité, et ont quitté les drapeaux de cette belle, et essentielle vertu, pour se ranger sous les étendards d'une imagination d'autant plus frappée qu'elle étoit plus vive; et autres très credules, visionnaires ont cru voir tous les caractères de la vérité dans un fantôme. C'est ainsi par exemple qu'on a fait valoir hyperboliquement les qualités naturelles des fragiles humains qu'a produit le monde naissant jusques là, qu'il y en eu qui contre toute vraisemblance ont osé assurer incontestablement que nos premiers parens touchant la terre de pieds, elevoient leur tête sublime, et atteignirent jusqu'aux astres, Mais

Il Gigante.

Chiamasi Gigante un uomo di una Grandezza straordinaria, e quasi inaudita, laonde quelli che hanno dalla natura ottenuto una grandezza smisurata si pongono a viaggiare nei paesi forestieri, e non si fanno vedere, massime nelle grandi città, che a danaro contante. Un uomo di giusta statura a mala pena può arrivar, alzando il braccio al mento del gigante. Per dare materia di trastullo il gigante prende l'antipodo della grandezza; cioè il nano perfetto per sostenerlo, e mostrarlo sulla sua gran mano senza provarne il menomo incomodo. Vi furono di fatti certi Colossi di uomini un tempo, come ce ne dà esempio l'antica Storia; come nel nostro Secolo se ne vedono. Ma sarebbe d'uopo andare molto lontano con le filosofiche ricerche, volendo sapere se sulla terra sabbiano mai esistito alcune o molte Nazioni di giganti; semplicemente, e se ne sieno ancora dei rimasugli. Gli uomini per solito inclinati al maraviglioso ben spesso si sono allontanati dalla verità, ed hanno abbandonato le insegne di questa deliziosa, e bella virtù per andare dietro ad una viva, e penetrante immaginazione: altri più creduli, e vaneggianti credono vedere tutte le prerogative della verità in un fantasma. Imperiocchè, per esempio le Doti naturali dei nostri primi Padri sono state così esagerate, che alcuni hanno assicurato costantemente fucire d'ogni credenza, e ver simiglianza, che dalla terra toccavano con la testa altiera e sublime fino al Cielo. Ma ciascuno scorge ben chiaramente che questi sono meri racconti di Rabini, ovvero sole di vecchie rime rimbanbire. Se bene a disaminare bene la faccenda, sembra che la sacra Storia faccia menzione di qualche Nazione gigantesca; sa d'uopo però sapere che gli Esploratori della Terra promissa alterarono i racconti, e li

zählungen der Juden berbe-
 zeln seyen. Indessen ge-
 denket doch die heilige
 Schrift hie und da der Ries-
 fengeschlechter; man muß
 sich aber wohl merken, daß
 die Rundschafter des Lan-
 des Kanaan dessen Ein-
 wohner und Städte ver-
 größert und dadurch allge-
 meinen Schrecken verbreitet
 haben; und daß einige we-
 nigstens, wo nicht die mei-
 sten, in Vergleichung mit
 den Israeliten eine unge-
 wöhnliche Größe mögen ge-
 habt haben. Etwas ähn-
 liches bemerkt man in den
 römischen Geschichtschreibern,
 als welche die alten Teut-
 schen gleichfalls ungewöhn-
 lich groß vorgestellt haben,
 um desto mehr Bewunder-
 ung bey andern Völkern
 zu erwecken, daß sie dem
 alten ohngeachtet im Stande
 gewesen wären, über diese
 Riesennidrigke Feinde zu sie-
 gen. Seit der Entdeckung
 des vierten Welttheils hat
 man die Fabel von gan-
 zen Riesengeschlechtern wie-
 der aufgeweckt, und bald
 da, bald dort welche ge-
 funden haben wollen; das
 meiste Aufsehen machten in
 den neuesten Zeiten die Pa-
 tagonen in der Südersee,
 die man durchaus für lau-
 zer Riesen auscrie. Es
 hat sich aber bey genauer
 Untersuchung gefunden, daß
 auch hier das ungewöhn-
 liche vergrößert worden sey,
 und von einzelnen Menschen
 kein Schluß auf ganze Völ-
 ker gemacht werden dürfe.
 Man hat indessen durch die
 Erfahrung gelernt, daß
 Riesen selten große Geistes-
 kräfte besitzen; welches doch
 häufig bey Zwergen zu ge-
 sehen pflegt: Jene wer-
 den von großen Herren oft
 zum Staate, so wie diese
 zum Vergnügen unterhalten.

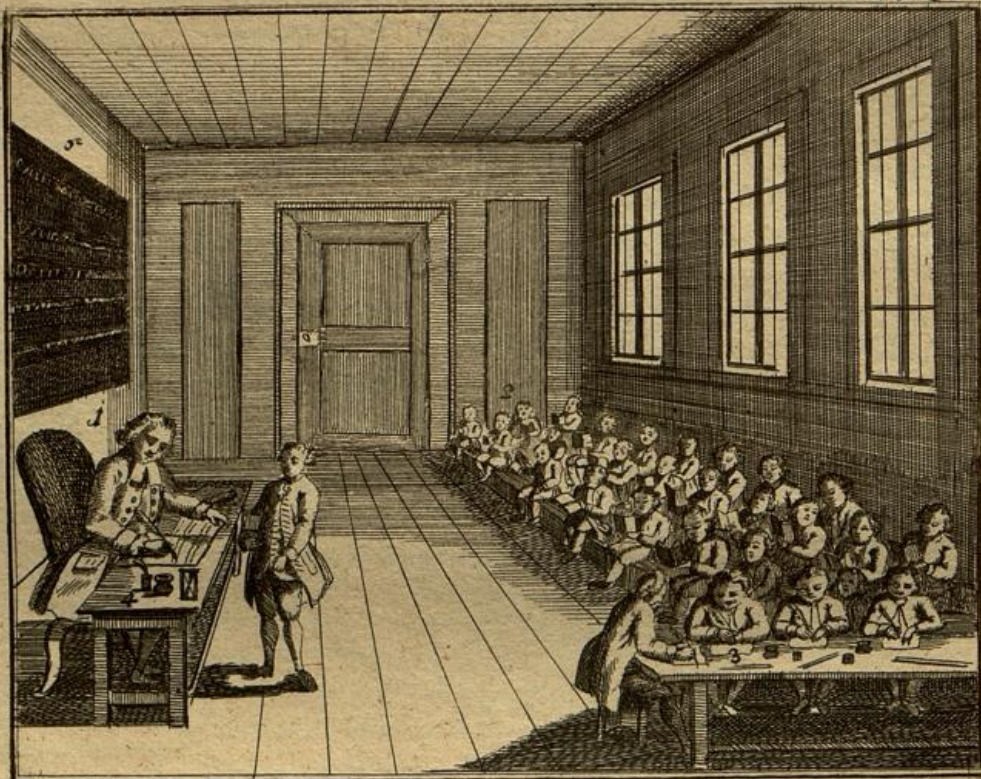
gimur quosdam saltim Cha-
 nanacos, utut haud omnes
 habita Israelitarum ratione,
 immanem praesetulisse cor-
 poris staturam ac magnitu-
 dinem. Simile quid depre-
 hendere licet apud scripto-
 res romanos, memorantes
 immani Germanos priscos
 fuisse statura, ea nimirum
 sine, ut alias gentes in Roma-
 norum admirationem per-
 ducerent, quos noscent hu-
 iusmodi hostes, gigantibus
 similes, vicisse. Ex quo
 detecta fuit quarta terrarum
 orbis pars, fabularum ar-
 chitecti denuo commenti
 sunt, dari ibi integras gi-
 gaantum gentes, mari pro-
 ficiscientibus hic illic obvi-
 as. Novissimae sparserunt
 multum stuporis relatio-
 nes de Patagonibus, mari
 pacifico adiacentibus, no-
 bis cum communicatae. Re-
 autem curatius pensitata e-
 victum est, id quod a com-
 muni rerum usu abhorret,
 nimis esse iactatum, con-
 sequentiamque a particula-
 ri, ut Logici aiunt, non
 valere ad universale. Diu-
 turnus nos porro edocuit
 usus, gigantes corpore qui-
 dem, sed raro mente pol-
 lere; id quod multo fit ali-
 ter in nanis: illos alunt
 principes praepotentes ad
 ostentandam magnificen-
 tiam, hos animi causa.

tout le monde s'aperçoit
 bien que ce ne sont que des
 extravagances Iudaïques ou
 des contes de vieilles rade-
 teuses. Cependant à exa-
 miner bien la chose il pa-
 roît que les divines écritures
 font mention de quel-
 que nation gigantesque;
 mais il faut savoir que ceux
 qui ont été envoyés à la
 découverte de la terre de
 Chanaan ont outrées les cho-
 ses, et les ont portées jus-
 qu'au suprême degré de l'
 hyperbole, à dessein formé
 de surprendre leurs compa-
 triotes, et de les saisir d'une
 terreur panique. Nous
 avouons aussi de bonne foi
 que la plus-part de Chananeens
 comparés aux Israéli-
 tes, et proportion bien gar-
 dée effaçoient ceux-ci par
 l'emboupoint, et la taille.
 Nous voyons un craion chez
 les historiographes romains
 qui rapportent que les an-
 ciens germains étoient des
 colosses animés; afin d'en
 eriger trophées à l'ancien-
 ne Rome, comme victorieu-
 se au point de donner des
 chaînes, et de présenter des
 fers à autant des géants qu'
 elle avoit subjugué d'alle-
 mends. Depuis qu'on a de-
 couvert l'Amerique les faiseurs
 de contes, et les inventeurs de
 fables ont débité qu'en faisant
 le tour du monde par mer on
 voyoit par-ci, par-là sur les cô-
 tes des nations entières de gé-
 ants. Il n'y a pas long tems
 que nous avons été ravis d'admi-
 ration dan les merveilles rela-
 tions qu'on nous a communi-
 quées, touchant les Patagons,
 habitans des côtes lavées par
 la mer pacifique. Tout bien
 considéré l'on a été intimement
 convaincu qu'on avoit brodé,
 et enchétri sur tout ce qui tenoit
 du merveilleux, puisque la bon-
 ne, et saine logique defend de
 tirer d'un cas particulier un
 consequence generale; et que
 la conclusion du syllogisme ne
 sauroit contenir plus qu'il n'en
 emant de la source des deux
 propositions avancées. Une
 longue experience nous a ap-
 pris que les trop matériels gé-
 ants ont l'esprit d'autant moins
 fin, et moins delicat qu'ils ont
 le corps plus étendu en longu-
 eur, et en largeur; et qu'au con-
 traire les nains ont une trempe
 d'esprit d'autant plus dégagé,
 qu'ils sont moins enfoncés dans
 la matiere. Ceux là servent à l'
 ostentation de la pompe, et de
 la magnificence des Princes;
 et ceux-ci les divertissent.

miserò dinanzi con somme
 iperboli espressamente per
 sorprendere i loro compa-
 triotti, e riempirli di un
 timore panico. Ingenua-
 mente per altro noi confes-
 siamo che la maggior parte
 dei Cananei paragonati agli
 Israeliti, conservando la pro-
 porzione, vincevano questi
 nella statura e nella bella
 complessione. Nella Storia
 vecchia Romana troviamo
 un Saggio di tale gente
 fra gli antichi Tedeschi,
 i quali erano, come nar-
 rano Colossi animati e ser-
 vivano di Trofei a Ro-
 ma vittoriosa, che si glo-
 riava di condurre in ferri
 tanti giganti, quanti Tede-
 schi avea soggiogato. Da
 che è stata scoperta l'Ame-
 rica i Creatori di racconti,
 e gl'inventori di fole hanno
 spacciato che girando il
 Mondo, all'intorno del
 mare s'incontrano, e ve-
 dono in quà ed in là sulle
 coste Nazioni intere di Gi-
 ganti. Non è molto che
 siamo stati colpiti di stupe-
 re dalle prodigiose relazio-
 ni, che ci hanno dato dei
 Patagoni, abitatori delle Ri-
 ve del mare Pacifico. Ma
 tutto ben ponderato siamo
 rimasti apieno convinti che
 avevamo ricercato, e messo
 in vista, ed in pregio prin-
 cipalmente tutto quello che
 ingerisce maraviglia; poi-
 ché la buona logica non
 permette da un caso parti-
 colare tirarne una conse-
 quenza generale, e che la
 conclusione di un sillogismo
 non possa contenere più di
 quello sia uscito da due pro-
 posizioni premesse. Da una
 lunga sperienza siamo rima-
 sti informati che i giganti
 troppo materiali per se han-
 no lo spirito meno fino, e
 delicato di quello abbiano
 sesto il corpo; e che all'
 opposto i nani hanno lo spi-
 rito più sciolto, quanto il
 loro corpo è meno carico
 di materia. I primi servo-
 no alla Pompa, ed alla Ma-
 gnificenza dei Principi, ed
 i secondi per divertirli.



No. 20



Der Mensch erhebt sich ohne geselligen Umgang und Belehrung anderer selbst über das vernunftlose Thier. Bei gestreuten Völkern hat man es daher immer für eine wichtige Angelegenheit des Staates angesehen, für den Unterricht junger Weltbürger zu sorgen, und sie durch eine zweckmäßige öffentliche Erziehung zu ihrer künftigen Lebensart vorzubereiten und tüchtig zu machen. Die Wichtigkeit dieses Geschäftes fordert es, das sich besonders Leute demselben unterziehen, und mit aller Anstrengung des Geistes widmen; Denn das ganze Glück eines Menschen, ganzer Familien und Völker beruhet auf der ersten Bildung der Jugend. Man errichtete daher auf Verleih und mit Genehmigung der Regenten öffentliche Schulen, worinnen junge Leute alles, was sie zu guten Bürgern machen können, lernen sollen. Auf gleichen Zweck a r b e i t e t auch der christliche Schulmann. Ganz kleine Kinder lernen in öffentlichen Schulen lesen, schreiben, rechnen, und andere Aufsätze machen, die sie dem Lehrer zur Durchsicht und Verbesserung, welche er an einem besondern Tische vornimmt, überbringen. Nicht selten fordern es die Umstände, daß er seinen Schülern etwas vor die Augen male; welches an einer schwarzen Tafel geschieht. Weil aber junge Leute mancherlei Lebensarten erwählen, so hat man in Rücksicht auf dieselben die Schulen in deutsche und lateinische, oder auch in Real, und gelehrte Schulen eingetheilt. Erstere werden von allen Kindern ohne Ausnahme besucht; den Adel und Standespersonen aufgenommen, die entweder zu Hause von Privatlehrern oder in Ritterakademien eine höhere Bestimmung angemeßene Unterweisung genießen. Die Kinder des gemeinen Mannes lernen in öffentlichen Schulen das No-

Socialis consuetudo ubi defuerit homini, raro hic exsurgit ultra animalia bruta. Summa ergo cura, qui principatum obtinuerunt in gentibus cultioribus, de institutione semper prospexerunt futuris reipublicae civibus, quae, cum publica fuerit, praeparabantur vitae generi, quod sequi olim cupiebant, ornando. Id negotium tantum erat, ut suos libi vindicaret viros, qui omnino studio per omnem vitam illi vacarent: Quotus enim quisque est, qui ignoret, omnem hominis, quin et familiarum ac gentium universarum salutem aiti prima iuvenilis aetatis informatione. Conditae hinc sunt iussu et consensu imperantium scholae publicae, ubi pueri erudiant rebus omnibus, quae facere ad eorum salutem possunt, et bonae notae cives reddere eosdem. Eodem collineat praepetoris christianae curae. Immovent vero in scholis publicis pueri primis elementis, aditiores scribendi arte, arithmetice, thesauribusque elaborandis, quae censuram praepetoris experta corriguntur in mensa peculiari. Accidit saepe, ut non possit suis discipulis quaedam scitu necessaria oculis non ponere, nisi in subsidium adhibeatur tabula nigra, in qua depingit ista. Ob diversum vero, quod securi sunt aliquando pueri, vitae genus descriptae sunt scholae in germanicas et latinas, quas alio nomine vocant reales et doctas. Quae sunt prioris generis, frequentantur a pueris ad unum omnibus habito nullo discrimine, si discedas a nobilibus summoque loco natis; hi enim vel domi suae vel in academiis equestribus a praepetoribus quibusdam privatis erudiuntur omnibus, quae de cat eorum personas, et ornare possunt, quod amplexuri olim sunt vitae genus. Addiscunt fidei christianae elementa pueri in scholis publicis, quorum mysteriis posthac initiantur a peculiaribus coetuum christianorum doctoribus; propinquant illis porro lin-

L'homme n'est pour la société s'il n'est éloigné devient grossier, et brutal. C'est pourquoi tout les Souverains, qui ont été regardés à juste titre, comme grands politiques par les réglemens qu'ils ont établis dans leurs états, ont toujours eu en vue, comme un point capital, et comme le plus ferme appui de leur heureux gouvernement l'éducation de la jeunesse pour en former des bons citoyens, et pour les disposer dans des classes publiques, ou dans des Académies à passer un jour de leurs personnes, et à faire honneur au genre de vie qu'ils devoient embrasser. C'est objet éternel d'une si grande importance, qu'il exigeoit des hommes sages, et pieux à y sacrifier tous les travaux de leur vie. Car qui ne fait que le bien être de l'homme de familles entières, et de toutes les nations est fondé sur la première institution de la jeunesse. C'est ce qui a engagé les Princes régnans à ériger des Collèges pour y instruire la jeunesse de tous ce qui est nécessaire au salut de l'ame, et pour y former de sujets capables d'épouser les véritables intérêts du Souverain, et de contribuer à son bonheur, et à sa gloire. Ce sont autant des points essentiels, que ne doit jamais perdre de vue quiconque se flatte d'être à même de donner une éducation particulière. Pour ce qu'il est des écoles publiques on y apprend à la plus tendre jeunesse les premiers éléments du christianisme, et à mesure que les enfans avancent en âge on les exerce dans la calligraphie, dans l'Arithmétique, et en différens arguments, qui revus, et critiqués par le maître, doivent se corriger par les disciples sur une table particulière. Il arrive souvent que celui-là ne sauroit mettre sur les yeux à celui-ci certains points cardinaux sans le secours d'une table noire, qu'y les représente bien marqués; mais eu égard au différent train de vie qu'embrasseront dans la suite les écoliers, on a séparément divisé les écoles en al-

L'uomo che non vive in società non è molto diverso da un animale. Per la qual cosa ogni Sovrano che governa con buon ordine i propri Stati ha sempre guardato l'educazione della gioventù, come la base, ed il sostegno di un buon regno, e felice; perciò che forma degli ottimi cittadini che si allevano o nelle Scuole pubbliche, o nei collegi per rendersi capaci di abbracciare quello stato dove li spinge l'inclinazione, e l'abilità. Un tale oggetto si importante richiede della gente adatta, capace, e pronta a consacrarvi tutte le fatiche della vita. Infatti chi non sa che la felicità dell'uomo, di intere Famiglie, e Nazioni è fondata sopra l'educazione della tenera gioventù. Per tale motivo i Principi hanno eretto dei Collegi per ammaestrare la gioventù in tutto quello che è necessario alla salvezza dell'anima, e per formarvi dei sudditi capaci di vestirsi dei veri interessi del Sovrano, e di cooperare alla di lui felicità, e gloria. Tali viste debbono sempre averse da ogni Maestro particolare che voglia dare buoni insegnamenti. Nelle Scuole pubbliche si insegnano ai fanciulli i primi elementi della Dottrina cattolica, ed a proporzione che essi crescono in età vengono instruiti nell'arte di bene scrivere, nell'Arithmetica, e con diversi Temi, i quali riveduti, e criticati dal Precettore devono essere corretti dagli scolari sopra una tavola particolare. Sovvente accade che quegli non potrebbe fare osservare all'altro certi punti principali senza l'ajuto di una tavola nera; che li mette in vista notati chiaramente; a cagione dello stato diverso che prenderanno gli scolari in appresso, sono state divise le Classi in tedesche, e latine dette ancora reali e dotte. Le prime sono frequentate dai giovinetti d'ogni condizione, tranne quelli che sono usciti da gran Famiglie, che sono educati o in casa propria, o nei Collegi di Nobili da Mentori che lor devono ispirare sensi degni della nascita per farne poi le

thige im Christenthum, dessen vollständigerer Unterricht ihnen in der Folge von den eigenen Lehrern der Religion gegeben wird; die Muttersprache, die Rechen- und Schönschreibkunst, das Nützlichste aus der Geschichte und Erdbeschreibung. In den gelehrten oder lateinischen Schulen wird ausser diesen Dingen auch noch Unterricht in den sogenannten toten und lebendigen Sprachen gegeben, und ein Vorschmack von Künsten und Wissenschaften mitgetheilt, dessen völlige Ausbildung sich höhere Lehranstalten, als Gymnasien, Akademien, und höhere Schulen vorbehalten. Von dem gelehrten öffentlichen Unterricht ist bisher da a Frauenzimmer ausgeschlossen gewesen; es lernet aber das Nützlichste in den deutschen Schulen von eigenen Lehrmeisterinnen, nämlich in wohl eingerichteten Stätten: Denn es ist allerdings ein Fehler einer öffentlichen Schule, wo Knaben und Mädchen mit einander unterwiesen werden. Die vornehmsten Eigenschaften eines Schulmannes sind Rechtschaffenheit und Gottesfurcht, Gründlichkeit in allen Wissenschaften, die er lehren soll, deutliche Lehrgabe und gärtliche Liebe gegen die Jugend, mit wesserm Ernste verbunden, dabei auch eine nie zu ermüdende Geduld und Unparteilichkeit. Seinen Gehalt, der an vielen Orten kümmerlich zugeschnitten ist, empfängt er entweder vom Staate, oder von seinen Schülern: Privatunterweisungen ausser den öffentlichen Lehrstunden werden ihm besonders bezahlt.

gnae vernaculae, arithmetices calligraphiaeque praecepta, nec non historiarum ac geographiae capita scitu utilissima. Praeter has doctrinas imbuuntur etiam in scholis latinis pueri linguis et mortuis et vivis, praestitutaque artium et scientiarum; ubiorem horum explanationem vindicant sibi altiora Musarum subellia, Gymnasia puta, Academiae et Universitates. Caruit adhuc sexus sequior institutione docta exque publica; eruditur autem rebus scitu necessariis in scholis publicis a feminis, quae iis praesunt, nimirum in rebus publicis bene constitutis: Publicae enim scholae, ubi pueri simul cum puellis instituuntur, vix a defectus infamia liberari possunt. Praecipuae, quas in praeceptore desideres dotes, sunt animi probitas, solidissima eorum, quae alios docere iubetur, cognitio, donum perspicuitatis idque didacticum, pietas erga teneram aetatem, severitate sapienter temperata, patientia vinci nescia, nullumque partium studium. Salarium, quod multis locis tanto munere indignum est, solvitur ipsi nunc a magistratu, nunc a discipulis; privatae scholae singulari honorario, de quo ipsi cum auditoribus convenit, compensantur.

lemandes, et latines, dites aussi réelles, et savantes. Celles là sont fréquentées par les jeunes gens de toute condition, hors ceux, qui issus d'un sang illustre sont élevés chez eux, ou dans des Academies de nobles, par des mentors qui doivent leurs inspirer des sentimens dignes de leur haute naissance; sentimens qui faisant les delices de leurs sujets soient l'ornement de la patrie, et produisant des actions glorieuses au diademe de leur maître. C'est dans les écoles publiques que les enfans apprennent leur catéchisme, dont les mysteres leur sont développés ensuite plus amplement par d'habiles predicateurs dans des Congregations établies dans ce point de vue. C'est encore dans ce mêmes écoles publiques que la tendre jeunesse se perfectionne dans la langue nationale; qu'on lui forme une belle main dans le genre d'écriture, qu'on lui enseigne les points les plus essentiels de l'Arithmétique, et de l'histoire. Pour ce qui est des écoles latines, c'est là que les jeunes gens se disposent solidement à bien entendre les langues vivantes, et mortes, et qu'on leur donne un avant-goût des beaux arts, et des sciences, dont la juste notation, qu'on appelle bon goût ne peut se communiquer que par des hommes d'une erudition profonde, et consommée, tels qu'on en trouve dans les Colleges, dans les Academies, dans les Universités, qu'ils font fleurir, et briller. Je ne fais par quelle fatalité l'on a refusé jusqu'à présent une docte, et publique institution au beau sexe, qui dans tous les gouvernemens bien réglés est instruit de tout ce qui lui est nécessaire par des maîtresses dans des écoles publiques, ou par des gouvernantes dans des écoles privées. Car il est vrai que dans des écoles publiques où les garçons et les filles allaient pêle-mêle entraîneroient bien des inconveniens. Les qualités essentiellement requises dans un gouverneur, ou instructeur sont la vrai probité; une connoissance non superficielle; mais parfaite de tout ce qu'il doit bien enseigner aux autres, talent de s'exprimer clairement; le don d'entrer dans les petits interets des enfans, et de devenir sagement enfant avec eux; une sévérité toujours assaisonnée de la douce prudence, et une patience invincible. Les écoles particulières jouissent d'un honoraire mesuré sur la convention, et le Contrat qui l'entrepreneur a jugé à propos de faire.

delizio, e l'ornamento della Patria. Nelle pubbliche Scuole i giovinetti imparano il Catechismo; ed i Misteri della Religione gli vengono poscia dichiarati ampiamente da bravi Parrochi, o da Teologi destinati a tale effetto. Nelle medesime Scuole i fanciulli imparan bene la Lingua materna, una bella maniera di scrivere, le Operazioni principali dell'Arimetica, ed i punti più essenziali della Storia. Lo studio della Lingua latina serve ancora per capire le Lingue vive, e morte, e ad imbeverli di un gusto anticipato delle belle Arti, e di quelle Scienze, la di cui cognizione che si chiama buon gusto, non può essere comunicata che da Soggetti di somma erudizione e provetti, quali si trovano nei Collegi, nelle Accademie, e nelle Università che fanno fiorire, e scintillare. Non so per quale destino non sia stata fin ora accordata una pubblica educazione alle donne, le quali per altro in tutti i ben regolati Governi vengono educate, ed ammaestrate nelle Scuole pubbliche da Maestre, e da Aje, o Direttrici nelle Case particolari. Imperciocchè è certo che se ragazzi, e giovinette accorressero confusamente alle Scuole pubbliche ne seguirebbero degli sconcj. Le essenziali qualità che deve avere un Ajo, è Precettore sono una vera probità; una cognizione non superficiale; ma perfetta di tutto ciò che deve insegnare altrui, una buona comunicazione; il dono d'intrudersi nelle piccole bagattelle dei fanciulli, e di divenire saviamente con loro fanciullo; una severità sempre condita con dolce prudenza, ed una costantissima pazienza. Gli stipendj sì tenui che fanno vergogna talvolta a nominarsi, gli sono dati dal Magistrato, o dai Parenti degli scolari. Le Scuole particolari sono pagate giusta il contratto che vien fatto dall'Ajo, o Precettore coi Genitori dell'Allievo.





Die Handlung.

Nichts ist geschickter, die Menschen auf dem ganzen Erdboden mit einander in Verbindung zu setzen, als die Handlung, die theils der Dürftigkeit, theils dem Ueberflusse ihren Ursprung zu danken hat. Weil nämlich wenige Länder vorhanden sind, welche mit allem versehen wären, was sie nöthig haben, andere hingegen einen Ueberflus daran besitzen; so hat man gleich bei Errichtung gesitteter Gesellschaften angefangen, Waaren gegen Waaren zu vertauschen und nachher mit barem Gelde zu bezahlen. Diese Waaren können nun Lebensmittel oder Baumaterialien, oder Stoffe zu Manufakturen und Fabriken, oder eigene Manufaktur- und Fabrikwaaren seyn. Am gewöhnlichsten theilet man den Handel in den innern und äussern. Jener wird von den Provinzen und Einwohnern eines Staates unter sich getrieben; zu dessen Behuf man sich der Lastthiere, Wagen, Karren und Schlitten, oder auch der Ströme, Seen und Kanäle bedient: Diesen hält man mit Recht einem Staate für zuträglich und wichtiger, als den auswärtigen, unter welchem man denjenigen versteht, der mit fremden Ländern und Welttheilen getrieben wird. Zur Förderung und Erleichterung desselben brauchet man dieselben Mittel, wie zum innern, hauptsächlich aber schiffbare Ströme und Meere, daher er auch am weitesten getrieben werden kann. Dieser auswärtige Handel verbindet den Europäer 1 mit dem Asiaten 2, Afrikaner 3 und Amerikaner 4, und alle senden einander die nöthigen Waaren, die man in 5 Koffer 5, oder Kässer 6 oder Ballen 7 packet, meistens theils und am wohlfeilsten durch 8 Schiffe 8 zu, die auf dem Meere 9 gehen und einem jeden Volke die abge-

Mercuratura.

Nihil magis facit ad iungendos sibi invicem in terra homines, quam mercatura, ortum trahens et ab egestate et ab abundantia. Paucae enim cum sint regiones instructae omnibus, quibus egent rebus; aliae contra illis abundant, statim a conditis in terrarum orbe societibus cultioribus coeperunt merces cum mercibus permutari, et praesentibus postea numis comparari. Si ve sint haec merces alimenta, sive materiae, inservientes rerum officinis, manuum vel fabricarum opera parandarum, sive res ibidem elaboratae, parum refert. Solent autem mercatura dispartiri in interiore et exteriori; illa viget inter singulas reipublicae provincias et cives, adiuvanturque iumentis, plantis, carris trahisque, quin et fluvii, lacubus, canalibusque; et maiora, quam exterior adferre censetur iure meritoque commoda reipublicae. Exterae mercaturae nomine clara est, quae cum exterorum provinciis ceterisque mundi partibus instituitur; quam ad promovendam et iuvandam utuntur iisdem ac ad internam mediis, in primis fluviiis navigabilibus maribusque, quare et haec longissime patet. Exterum hoc, quod cum aliis instituitur commercium iungit sibi invicem Europae, Asiae, Africae, Americaeque incolas, singulae sibi transmittunt, quas desiderant, merces rursus, dolis sarcinisve inclusas; viliissimo id sit pretio, brevissimaque via navium ope, mari vectarum et universis gentibus advehentium, quibus opus habent, merces. Europaeos multis abhinc seculis et secum invicem mercari et cum reliquis terrarum orbis partibus, inque has navibus ferri, (id quod alienum ab his est) silentio praeterire non possumus. Igitur si qua gens e commercio cum aliis instituto accipit commoda quaedam, lucrativa audit mercatura; nociva vero, ubi in mercibus vel permutandis vel pecunia numerata com-

Le Commerce.

Rien ne contribue d'avantage à l'union, et à la communication mutuelle des hommes que le commerce enfanté par l'indigence, et par l'abondance; Car comme il est fort peu de pays qui produisent de leur sein tout le nécessaire, jusqu'au délicieux même, et que d'autres contrées peuvent y suppléer largement; dès le commencement des sociétés, et des compagnies qui se forment honorablement en fait de commerce, l'on se mit à changer marchandise pour marchandise jusqu'à ce qu'on put trafiquer en argent comptant. Il importe peu de savoir si ces marchandises sont de drogues, et des vivres ou de matieres qui entrent dans la composition des mixtes ou des matériaux; qu'on doit mettre en oeuvre dans les fabriques ou enfin des ouvrages à quoi l'on a déjà mis la dernière main. Le commerce se divise en interne, et externe. Celui-là est en vigueur dans toutes les Provinces republicaines, ou monarchiques, et parmi leurs citoyens, et s'exerce, et se soutient par le moyen de bêtes de charge, des charriots, de charettes, des traîneaux, ainsi que des rivières, des lacs, et des canaux; et il est incomparablement plus avantageux aux états, que celui-ci c'est à dire le commerce externe qui se fait avec les nations étrangères, et qui par les mêmes moyens ci-dessus rapportés, mais relatifs, et respectifs aux tems, et au lieux s'étend d'une manière éclatante jusqu'en Asie en Afrique, et en Amérique par mer, par des rivières navigables etc. D'où il paroît visiblement que le commerce externe unit d'intérêt l'un, et l'autre hemisphère, dont les habitants se sont tenus réciproquement les marchandises désirées, soit en coffres, et en caisses, soit en tonneaux, ou balles. C'est ce qui s'exécute à peu de frais et en peu de tems à l'aide des vaisseaux marchands, qui à la faveur de Neptune livrent, et fournissent à toutes les nations,

Il Commercio.

Non v'è cosa che giovi tanto alla vicendevole corrispondenza degli uomini quanto il commercio, nato dall'indigenza, e dall'abbondanza. Poichè siccome vi sono pochi paesi, che producano dal loro seno il necessario ed il delizioso, ed altre Contrade all'opposto possono supplire largamente; dal principio delle Società, e delle compagnie di commercio fu dato mano al cambio di mercanzie fino a tanto che si venne a trafficare col danaro. Non monta di sapere se tali mercanzie sono droghe, viveri, o materie che entrano nella composizione dei misti, e dei materiali, che devono porre in opera nelle botteghe, o nelle fabbriche, o finalmente a lavori a cui è stata già data l'ultima mano. Il commercio si divide in interno, ed esterno. Il primo fiorisce in tutti gli Stati tanto repubblicani che monarchici, e fra i loro cittadini, e si esercita, e sostiene coll'aiuto delle bestie da soma, dei correttoni, de' carri, delle treggie non meno che dei fiumi, dei laghi, e dei canali, ed è senza paragone più utile del secondo. Questo è quel commercio, che si fa coi forastieri, e che colti stessi mezzi divisiati di sopra, ma adattati ai tempi, ed ai luoghi, e si dilata con splendore fino in Asia in Africa, ed in America per mare, e per via di fiumi navigabili, ec. Da ciò ben si scorge che il traffico interno unisce ambedue li emisferi, i di cui abitanti si porgono a vicenda i prodotti bramati in casse, in corbella, in botti, in barili, ed in balle. Ciò si eseguisce con poca spesa ed in poco tempo col mezzo di navi mercantili che col favore di buon vento recano a tutte le Nazioni merci per supplire al necessario al comodo, ed al lusso. Non possiamo qui passare sotto silenzio che sono parecchi secoli che gli Europei negoziano fra loro, e che per guadagno hanno mandato i loro vascelli fino nell'altre Parti del mondo estatiche per un impresa ed esecuzione ardita, di cui esse non sono capaci. Per la qual cosa se una Nazione

henden Waaren zuführen. Merkwürdig ist es, daß seit Jahrhunderten die Europäer mit sich nicht nur, sondern auch mit den drei übrigen Welttheilen handeln und diese letztere beschiffen; Dieses thun aber die Bewohner der gedachten Welttheile nicht. Liebet nun ein Volk aus seinem Handel mit einem andern Vortheile, so hat es einen Aktivhandel; einen Passivhandel aber, wofern es andern im Tausche der Waaren oder des baaren Geldes noch zugeben muß: Letzterer richtet bei langer Dauer ein Volk und Land zu Grunde. Die Handelsleute genießen oft große Vorrechte und Freiheiten, um die Kaufmannschaft, welche die Seele eines Landes ist, empor zu bringen; oder erlangen das Recht des Kleinhandels bald mit allen Waaren, bald mit etlichen Gattungen derselben. Zu dem Ende treten sie in gewisse Gesellschaften zusammen, und tragen Verlust und Gewinn mit einander; die vornehmste ist bisher die Ostindischholländische gewesen. Die Handlung wird in gewissen Jahren, die der Patron bestimt, mit und ohne Lehrgeld eröffnet, und die Lehrlinge müssen oft sehr viel ausstehen, bis sie für tüchtig erklärt werden, wichtigen Handlungsgeschäften vorzustehen.

parandis ab alia vincitur: Quod ubi sit per longius temporis intervallum, fieri non potest aliter, quin eiusmodi gens et terra dispareat. Gaudent saepe mercatores eximii iuribus ac praerogativis, ad promovendam, quae terrae cuiusdam animae iure dicitur, mercaturam; sive ornantur monopolio, nunc ad universa mercium genera, nunc ad quaedam dato. Cœeunt propterea in societates quasdam, commoda et detrimenta distribuentes pro rata; ante omnes alias clarissima fuit adhuc Belgica, ab India orientali cognominata. Mercaturam tirones addiscunt intra tempus certum, ex arbitrio patroni, quem vocant, pendens, vel soluto didactro, vel cessante, multumque saepe ante sudant et algent, quam digni iudicentur fungendis, quae non minimi sint momenti, merciorum partibus.

le nécessaire l'utile, et le délicieux même. C'est ici que nous ne saurions passer sous silence qu'il y a plusieurs siècles, que les Européens trafiquent entre eux, et que par intérêt ont fait diriger leurs navires jusque dans les autres parties du monde et ont néces d'une manoeuvre qu'elles ne connoissent point: d'où il résulte que si une nation retire des avantages considérables du commerce qu'elle a lié avec d'autres son négoce est bon, et acquiert de la réputation; mais il ne vaut rien, et perd son crédit si elle est surpassée par d'autres avec qui elle trafique soit en échange soit en argent comptant, et qu'elle y perd plus qu'elle n'y gagne; auquel cas il est humainement impossible, qu'elle ne s'épuise pas enfin jusque à ce ruiner totalement. Les Marchands jouissent d'excellens Privilèges accordés en vue de faire fleurir le commerce qui est comme l'ame des Provinces, et des Villes marchandes aux quelles les Princes accordent un privilège exclusif, qu'on appelle monopole, tantôt général, tantôt borné à certaines espèces des marchandises. De là viennent ces Sociétés marchandes qui partagent également le profit, et la perte, et sur les quelles l'a jusqu'à présent emporté la Compagnie Hollandoise des Indes orientales. L'apprentissage du commerce se fait durant un certain cours d'années fixé au gré du maître, qu'on appelle Patron, et qui souvent est assez disintéressé pour ne point recevoir de récompense; car il fait et voit que ses garçons apprennent assidument par des rudes expériences, combien en vaut l'aune et ce qu'il en coûte pour être mis au rang des marchands distingués.

ne trae dei vantaggi riguardi devoli di traffico che ha innestato con altri il suo negozio è vantaggioso, e riputato; ma all'opposto, è di poco valore se perde di credito, e se è superata dalle altre con cui negozia sia in generi, sia in danaro; poichè vi va perdendo più di quello guadagni; nel qual caso è quasi impossibile non si rifinisca, e secchi alla fine sino alla propria rovina. Godono i Mercanti eccellenti Privileggi accordati; perchè il traffico rigogli il quale è come l'anima delle Provincie, e delle Città mercantili, a cui i Principi danno una prerogativa esclusiva, che chiamasi Monopolio, o generale, ora limitato a certe spezie di mercanzie. Laonde si videro nascere le Società mercantili, che sono state fin ora superate dalla Compagnia olandese delle Indie orientali. La scuola di commercio dura qualche anno a beneplacito del maestro, che chiamasi Padrone, il quale è peggio disinteressato, e non vuole nulla per ciò che insegna; Poichè sa, e scorge che i suoi scolari sono costretti d'imparare assiduamente sotto penosa pratica e quanto vi voglia per entrare nella schiera dei Mercanti distinti.





Die Schiffsflotte.

Der wichtigste Handel wird zur See getrieben; Hiezu aber ist die Schifffahrt und eine Menge von Schiffen unentbehrlich. Diese Schiffe haben unterschiedene Größe und werden auf mancherley Weise erbauet; eine große Anzahl derselben, die bloß gebraucht wird, Kaufmannsgüter zur See hin und her zu bringen, heißet eine Kaufmannsflotte. Die größten Schiffe derselben werden, so wie kleinere, zuweilen auch dergestalt ausgerüstet, daß sie zum Kriege, sowohl zum Angriffe als zur Verteidigung, gebraucht werden können. Viele Schiffe haben einer solchen Flotte dienen bloß dazu, daß man zuweilen größere Entlaste, oder einen Theil des Schiffvolks darauf aussetzt, um da oder dort Nachrichten einzukriegen, oder auch frisches Wasser und Lebensmittel einzunehmen; manche werden bloß als Boote zu den größten Schiffen zugegeben, und haben eine eigene bestimmte Bestimmung. Die ansehnlichen Schiffe werden meistens aus Eichenholz gebauet, und die Wästen dazu aus Tannenbäumen gebauet. Das Schiffsbauholz wird oft sehr weit hergeholt; eine große Menge desselben liefert alljährlich Deutschland an die Engländer und Holländer, weit mehr aber die Nordischen Reiche, die zum Theil selbst ansehnliche Schifffahrt treiben und eine Menge von Kaufmannsschiffen unterhalten. Die übrigen Stücke, welche man auf den Schiffen antrifft, sind die Kanonen, die man sowohl zur Verteidigung im Kriege oder gegen Seeräuber, als auch zur Begründung der Seehäfen, wo man vorbeifährt oder einläßt, haben muß; die Anker, Segelstücher, Tauen, Teer und Pech, Pulver und Blei. Die Equipage solcher Schiffe bestehet aus den Matrosen und Soldaten; jene

No. 22.

Naviun classis.

Quod maximi momenti est, latissimeque patet commercium, mari exercetur; id autem ut commode fiat, nec navigatione nec navium multitudine superfedere possumus. Diversae autem sunt naves et magnitudinis et structurae; magnus illarum numerus, quo non nisi utimur ad merces mercatorum mari huc illuc transportandas, vocatur classis mercatoria. Primae magnitudinis naves illius, ut et sequioris, interdum sic construuntur, ut et bellicum quandam praestare usum possint, si quis faciat in eas impetum, si se ipsas tueantur. Plures quoque huiusmodi classis naves inserviunt solummodo majoribus nimio onere exonerandis, vel remigibus quibusdam exponendis, iussu hic illic, quid geratur, expiscari, vel de aqua recenti alimentisque navibus prospicere; aliae iunguntur majoribus, cymbas vocant, usuique, de quo inter omnes constat, destinantur. Construuntur autem naves primo loco habitae et quercubus, mali vero ex abietibus. Conquirunt ex diluissimis saepe locis materiam extruendarum navium, magnamque ejus copiam suppeditat quotannis Germania Angliis et Belgis, longe maiorem vero ministrant regna ad septentriones spectantia, et ipsa rem nauticam exercantia et instructa navium mercatoriarum copia. Quae porro cernuntur in navibus, sunt tormenta bellica, quibus est opus belli tempore, et adversus piratas, et ad salutandos portus, quos praetervehimur, vel in quos deferimur; ancorae, vela, funes, pix, pulvis pyraeus et globi tormentarii: Armamenta ejusmodi navium dixeris remiges cum militibus: illis utimur ad naves gubernandas, his ad tuendas. Naves cum vela ventis dant, portuque egrediuntur, vel commercium habent, vel minus; hoc ubi sit, carinae adimplentur saburra, ut et satis onustae et recto cursu tutae ferri possint. Respublicae maritima facientes ad

La Flotte ou l'Armée navale.

Le Commerce qui est de la dernière importance, et qui a le plus d'étendue par mer, exerce qui ne se fait avantageusement, que par le moyen de la navigation et à l'aide de quantité de vaisseaux. Or les vaisseaux sont différens, soit en grandeur, soit par ce qui est de la construction. L'on appelle flotte marchande une multitude de vaisseaux uniquement destinés à transporter ça, et là les marchandises par mer. Vaisseaux marchands qui de quelque grandeur ou médiocrité qu'ils soient peuvent se construire, et se construisent quelquefois tellement qu'ils peuvent trancher de vaisseaux de guerre pour se tenir sur la défensive en cas d'attaque. Plusieurs de ces vaisseaux aux marchands médiocres ne servent qu'à recevoir ce qui surchargent les plus grands, et à envoyer des rameurs à la découverte ou pour faire eau, et apporter tous les vivres nécessaires. Les navires de premier rang sont aussi accompagnés de chaloupes, et d'esquifs, dont l'usage est d'autant moins inconnu aux navigateurs, qu'il leur est plus utile, et plus important en mille circonstances. Or les vaisseaux de la première classe se construisent de chêne, et leurs mâts de sapin. C'est des puits les plus éloignés que se tire le bois de construction, fourni largement aux Anglois par l'Allemagne; mais sur tout pour les couronnes du Nord qui ont une très bonne marine. Ce qu'il y a encore de remarquable sur les navires ce sont les canons, dont on a besoin en tems de guerre, et contre les pirates, et pour saluer les ports qu'on rase en passant, ou dont on demande l'entrée; les ancres, les voiles, les cables, et les cordages, la poix, la poudre, et les boulets de canon; ce qu'on appelle armement consiste dans les rameurs, qui guident, et conduisent; et dans l'équipage des soldats bien armés qui défendent les navires. Lorsque les vaisseaux mettent à la voile, et qu'ils sortent du port ils

La Flotta ovvero l'Armata navale.

Il traffico di maggiore importanza si fa in mare, e si fa solamente col mezzo della navigazione, e coll'ajuto di molti vascelli. I medesimi sono diversi sia in grandezza, o sia rispetto alla costruzione, ed alla forma. Si chiama Flotta mercantile una quantità di navi che è solamente destinata a portare in una parte, e nell'altra le mercanzie in mare. I vascelli mercantili, grandi, o piccioli che sieno possono fabbricarsi di modo che servano come i bastimenti da guerra per difendersi in caso che vengano assaliti. Molti di questi vascelli mercantili piccioli non servono se non se a ricevere ciò, che caricano, e a mandare de rematori alla scoperta a provvedere acqua dolce, e tutti i viveri indispensabili. Le navi di primo rango sono parimente accompagnate da barche, e da schisi, il quale uso è tanto meno noto ai navigatori, quanto gli è utile, ed importante in parecchie occasioni. Le navi di primo rango si fabbricano di quercia, ed i loro alberi di abete. Da luoghi molto lontani fanno venire i legni di costruzione somministrati dalla Germania, in abbondanza agli Inglesi ed agli Olandesi, ma principalmente da coloro che hanno una buona marina che sono i Re di Danimarca, e di Svezia. Ciò che vi è di notevole sopra le navi sono i cannoni, di cui hanno bisogno in tempo di guerra, e contro i pirati, e per salutare i porti che radono in passando o dove vien domandato l'ingresso; le ancore, le vele, le gomene, e le sartie o surtame, la pece, la polvere, e le palle da cannone. Consiste poi l'armamento nei marinari che guidano, e conducono, e nelle compagnie di soldati armati che difendono la nave. Quando i vascelli spiegano le vele, e che salpano sono più o meno carichi, ed in caso che nol fossero abbastanza collocano nel fondo della savorra, affinché ben carichi possano correre dritti, e con sicurezza. Le Potenze maritime per difendere, ed assicu-

werden zur Negierung, diese zur Vertheidigung der Schiffe gebraucht. S e g e l n der gleichen Schiffe von einem Orte ab, so haben sie entwedder ihre volle Ladung, oder nicht; Im letztern Falle wird der Boden dieser Schiffe mit Steinen und Sand gefüllet, damit sie schwer genug und in ihrem Laufe gewiß und gerade gehen können. Seehandelsstaaten unterhalten zur S i c h e r h e i t ihrer Handlung u n d Schifffahrt Kriegesflotten, welche aus vielen Schiffen bestehen, die verschiedene Größe, Gestalt und Bauart haben; Ihr Rang wird nach der Menge der Kanonen bestimmt, die sie führen; und ist nicht selten einerley. Die ansehnlichste Schifffahrt trieben seit her die Engländer, so wie sie auch die stärkste Seemacht waren: Es wetteifern aber Frankreich, Spanien und Holland mit ihnen, und die jetzigen bedenklichen Umständen scheinen mit m e r k l i c h e Veränderung in der Schifffahrt und Macht der Engländer anzukündigen.

tutandam mercatram et navigationem in promptu habent classes bellicas, magno navium cum magnitudine, tum figura et structura ab se invicem differentium numero constantes. Dignitas earum ex tormentorum bellorum, quo instructae sunt, copia aestimatur, eaque ipsa variis locis varia est. Adhuc Angli navigationem exercebant celeberrimam, quippe mari duces; palmarum vero iis praeripere allaborant Galli, Hispani et Belgae, magnaue navigationis opumque commutatio, quae nunc est ardua rerum politicarum ratio, imminere Anglis videtur.

(sont plus ou moins chargés, et au cas qu'ils ne le fussent pas assez, on en charge le fond de saburre, qu'on appelle lest en terme de marine, afin qu'assez chargé, ils puissent marcher droits, et en sûreté. Les Puissances maritimes pour défendre, et assurer leur commerce, et la navigation tiennent toujours prêts plusieurs vaisseaux de guerre, différens en grandeur, en figure ainsi que dans la structure. Une Flotte, est d'autant plus respectable, et d'un air d'autant plus majestueux que ses vaisseaux sont plus amplement forés, et mieux muni de canons proportion gardée, et eu égard à la diversité des pays. Les Anglois fesoient encore un grand commerce sur mer, et y étoient regardés comme de Dieux armés, par le sort du redoutable trident; mais leurs respectables antagonistes les François, les Espagnols, et les Hollandois veulent l'emporter sur les flottes britanniques, qui sont menacées d'une étrange révolution à considérer murement le système, à quoi l'Europe a travaillé de longue main à dessein formé d'en faire un ouvrage du dernier fini,

rare il traffico, e la loro navigazione hanno sempre pronti molti vascelli da guerra varj nella grandezza forma, e struttura. Una Flotta è tanto più considerata, ed ha un aspetto più maestoso, quando i suoi vascelli sono ampiamente forati, e forniti di cannoni proporzionalmente e secondo gli usi e le circostanze dei diversi paesi. Gli Inglese faceano tuttavia un gran commercio sul mare, ed erano riguardati, come Dei armati, per la fortuna del loro minacevole tridente, ma i loro rispettabili antagonisti i Francesi, gli Spagnoli, e gli Olandesi pare vogliono vincere i Britanni, che sono minacciati di una rivoluzione straordinaria, considerando il sistema dell'Europa, che da lungo tempo tenta di fare sì gran colpo.





Die Kolonie.

Obgleich unsere Erde nur den kleinsten Theil unserer Erdfugel und deren Oberfläche ausmacht, und von 1000 Millionen Menschen bewohnt wird; so giebt es doch noch sehr viele Gegenden in den bekannten Welttheilen, die theils nicht bewohnt und angebaut werden können, theils aber bloß an Einwohnern Mangel haben, die sich daselbst bequem würden ernähren können: Da man will sogar durch Berechnungen beweisen, daß für alle Menschen, die jemals auf Erden gelebt haben und noch jetzt leben, Platz genug vorhanden seyn würde, wenn sie gleich mit einem Male wieder von den Todten auferstünden. Inbessen sind oft an einem Orte zu viele Einwohner, und ihre zu große Vermehrung erschweret den Unterhalt und die Nahrung; oder es werden bisweilen die Unterthanen von ihren Herrschern zu hart gehalten; oder man bilbet sich ein, an fremden Orten sich mit den Seinigen besser als im Vaterlande fortbringen zu können; oder man bestraft zuweilen einige Verbrecher und überlebende Feinde damit, daß man sie auf unbewohnten Inseln aussetzt oder in unangebauten Länder versetzt und ihnen den nöthigen Anfang an Werkzeugen, Viehe und Nahrungsmitteln giebt, und sie sodann ihrer eigenen Emsigkeit zu weiterm Fortkommen überläßt. In allen diesen Fällen entstehen Kolonien oder Pflanzörter und deren erste Anbauer heißen Kolonisten. Europa und Afrika ist auf diese Weise zuerst aus Asien bevölkert und angebaut worden. Bei den ältesten Geschichtschreibern findet man häufige Beispiele von solchen Auswanderungen und Ansiedlungen, und selbst die Namen vieler Städte und Länder zeugen noch in unsern Zeiten von Karthaginensischen, Griechischen und Römischen Kolonien. Seit dem man Amerika entdeckt

Colonia.

Tellure nostra non nisi minorem superficiei globi terraquei partem constituentem, et a millies millenis hominum millibus habitata, plures adhuc superant in mundi partibus, quas novimus, regiones et culturae impatientes, et habitatoribus nonnunquam delituitae, quorum copia si ibi detur, commode vivere vitamque sustinere possent: Quid quod ratione inita sunt, qui contendunt, si spatium capere terrarum orbem, licet homines, quotquot unquam vixerunt, inque rerum praesentia vita fruuntur, ad unum omnes et mortuis simul reviviscant. Interea saepe plures in quibusdam locis dantur habitatores, quam qui, numero indies adaugeto, commode vivere ibi queant; saepe etiam principes tyrannidem in subditos exercent; saepe quoque persuadent sibi homines, benigniorem ac in patria se expecturos sortem in terris exteris; saepe denique, qui scelorum se adstrinxerunt vel victi manus dederunt, poenae loco transferuntur in insulas vel terras hominum cura nondum cultas, ad quas colendas et instrumentis et pecoribus, alimentisque primum donantur, iussu deinde sua sibi industria alimenta quaerere vitaeque parare. Quod ubi fit, prodeunt inde coloniae; quas qui primum colunt et habitant, dicuntur coloni. Europa et Africa quin primos ex Asia acceperit colonos, dubium certe est nullum. Antiquissimi scriptores saepissime mentionem faciunt de huiusmodi migrationibus et coloniis, multarumque provinciarum et locorum nomina hodieque innuunt, Carthaginenses Graecos et Romanos eadem primos coluisse. Ex quo America fuit detecta, indigenarumque maior pars, turpe dictum trucidata, de colonis eo mittendis sedulo cogitavit Europaei, qui quidam Americae terras et insulas occupaverant. Quisque fere, aures se ibi obtenturum montes, somniabat; accidit ea propter, ut multa Germano-

Les Colonies.

L'Europe ne faisant que la moindre de parties en quoi se divise le globe terrestre, et étant habitée par bien des millions d'hommes, il s'y trouve néanmoins encore plusieurs terres en friche, et quelquefois sans habitans, et sans laboureurs, dont la multitude pourroit vivre constamment à l'aise. Il y en a même, que après avoir bien calculé prétendent que notre terrestre globe est assez spacieux pour contenir tous les hommes qui sont, et qui ont jamais été, si Dieu venoit à les résusciter. D'ailleurs en certains pays, il se trouve souvent trop d'habitans pour pouvoir y vivre commodément à mesure que leur nombre s'accroît de jour en jour. Il est aussi des Princes qui en usent tyranniquement à l'égard de leurs sujets. En outre combien d'hommes se dépitent dans l'esperance flatteuse d'avoir un meilleur sort chez l'étranger que dans le sein de leur patrie. Enfin pour punir les malfaiteurs ou les ennemis vaincus on les transporte dans des Isles ou dans des regions incultes, afin de les cultiver; et c'est dans cette vue qu'on leur fournit des instrumens, du bétail, et des alimens même jusqu'à ce qu'ils se puissent mettre en état de se procurer de quoi vivre, par leur industrie; et c'est alors qu'il s'en forme des colonies, dont les premiers membres s'appellent cultivateurs, ou colons. Il est hors de doute que c'est de l'Asie que l'Europe, et l'Afrique ont tiré leurs premiers Colonies. Les plus anciens historographes font souvent mention de ces sortes de transigrations et des colonies, et la seule etymologie des plusieurs endroits nous fait encore entendre aujourd'hui que les premiers habitans, et les premiers cultivateurs ont été les Carthaginois, les Grecs, et les Romains. Depuis que l'Amerique a été découverte, et que la plupart de ses habitans natifs du pays ont été massacrés par une cruauté aussi honteuse que barbare, les Européens qui s'y étoient rendu mai-

Le Colonie.

Il nostro Continente essendo la più picciola delle quattro parti del Globo terrestre, sebbene sia abitato da milioni di uomini ha non ostante molti luoghi incolti, ed anche inabitati, e senza lavoratori che potrebbero vivervi agiatamente. Vi sono alcuni che dopo avere ben calcolato pretendono che l'nostro Globo terrestre è abbastanza vasto per contenere tutti gli uomini che esistono, e che sono stati dal principio del mondo, se Dio gli risuscitasse. Dall'altro lato in alcuni Paesi vi sono troppi abitanti, onde possano starvi agiatamente a proporzione che il loro numero si aumenta di giorno in giorno. Vi sono anche dei Principi che tiranneggiano i loro sudditi, e quanta gente in oltre abbandona il proprio paese colla lusinga dolce di trovare miglior sorte presso i forestieri di quello che nella loro Patria. Finalmente per gastigare i delinquenti, o i nemici fatti prigionieri vengono trasportati in Isole, o in Regioni incolte a motivo di coltivarle. Per la qual cosa gli provvedono di strumenti, di bestiami, e di viveri insieme fino a tanto che possono essere in istato di campare con la propria industria, e così si formano le Colonie; i di cui primi membri si chiamano coltivatori, o coloni. Non vi è dubbio, che l'Europa, e l'Africa sono state primariamente abitate da colonie Asiatiche. I più antichi Storici fanno spesso menzione di tali sorte di transizioni, e di colonie e la sola etimologia di parecchi luoghi ci fanno anche oggidì capire che i primi abitanti, e coltivatori ne sono stati i Cartaginesi, i Greci, ed i Romani. Da che l'America è stata scoperta, e che la maggior parte degli abitatori nativi furono trucidati con una barbara, e vergognosa crudeltà, gli Europei divenuti Signori di qualche Provincia, o di qualche Isola pensarono seriamente a mandarvi delle Colonie. La cupidigia di arricchirsi fece nascere la più dolce speranza di

und die Eingebornen zu blei-
 sen tausenden ermordet hat,
 mußte man auf neue Bevöl-
 kerungen, besonders in den
 neuen Ländern und Inseln den-
 ken, die die Europäer besetzt
 hatten. Jedermann ver-
 sprach sich goldene Berge in
 Amerika, und daher verlies-
 sen viele tausend Deutsche
 und andere Nationen ihr
 Vaterland, setzten sich zu
 Schiffe, und fuhren nach
 Amerika, wo sie nach gesche-
 hener Landung 1 in öde Ge-
 genden 2 hingeführt wur-
 den, um sie mit Pflügen 3
 umzureißen, oder das Feld
 zu umgraben 4 oder durch
 Ausreutung des Holzes 5
 arbar zu machen, und sich
 Wohnungen, Dörfer und
 Städte nach und nach zu er-
 bauen. Im nördlichen Ame-
 rika haben sich die Englischen
 Kolonien wegen grosser Frei-
 heiten, die man ihnen an-
 fänglich zugestand, sehr em-
 por geschwungen und seit
 sechs Jahren grosse Unruhen
 erregt, deren Ende man
 noch nicht absehen kann.

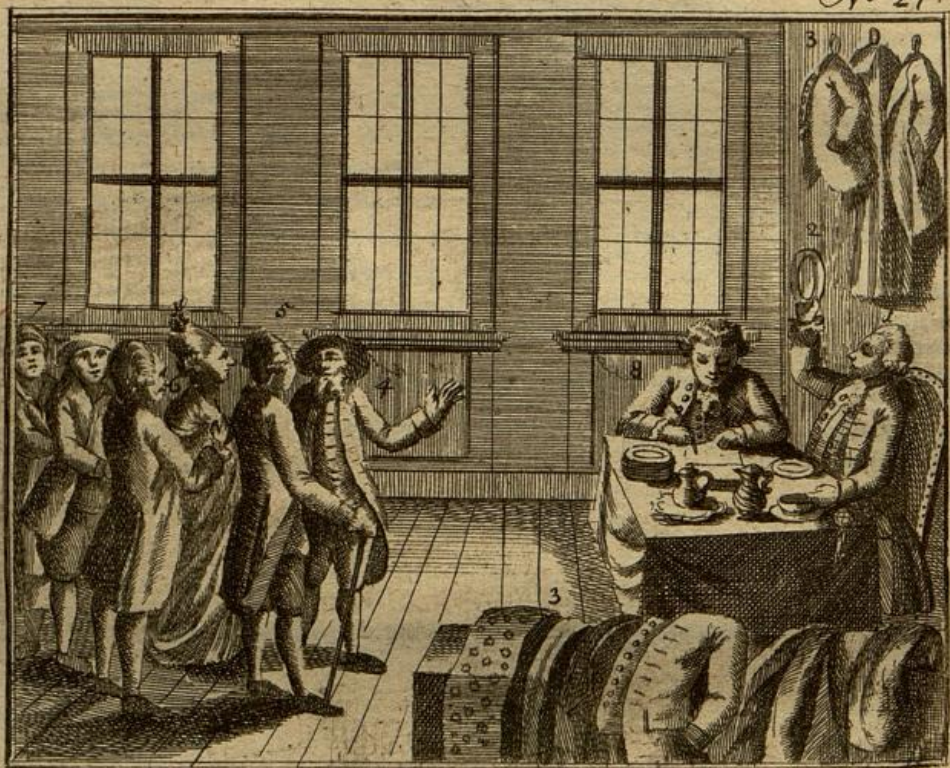
rum ceterarumque gentium
 millia, missis focis patriis,
 navibus se committerent, in-
 que Americam delati, facta
 exscensione, abriperentur in
 loca deserta, iussi aratro ea-
 dem subigere, agros repasti-
 nare, silvas deletas agricul-
 turæ accommodare, domi-
 cilia sibi constituere, vicos
 urbesque excitare. In Ame-
 rica, qua vergit ad septem-
 triones, coloniae Anglicae
 immunitatum, quibus ini-
 tio donatae sunt, eximiarum
 beneficio magnam famae et
 opum consecutae sunt cele-
 britatem; Eadem sex ab-
 hinc annis tantos concitave-
 runt tumultus, ut illorum
 exitum vel Oedipus vix di-
 vinare audeat.

tres de quelques terres ou de
 quelques Isles, penserent se-
 rieusement y envoyer des co-
 lonies. La cupidité d'avoir
 fait naître les plus flatteuses
 esperances d'y trouver de
 montagnes d'or. D'où il ar-
 riva que des milliers d'Alle-
 mends, et d'autres abandon-
 nèrent leur chere patrie pour
 s'embarquer; mais débarqués
 en Amerique ils furent en-
 traînés dans des déserts, et
 des vastes solitudes, et forcés
 à aller à la charrue, à culti-
 ver les terres, la houe à la
 main à bîner les plantes à le-
 ur donner une seconde façon,
 à heriser à défricher les terres,
 à disposer, à adapter à l'agri-
 culture les bois renversés à se
 bâtir des maisons, ou à con-
 struire des huttes, des villa-
 ges, et de Villes. C'est dans
 l'Amerique septentrionale
 que les Colonies angloises se
 sont rendu célèbres, et se sont
 enrichies à la faveur des pri-
 vileges, et des avantages con-
 siderables, qu'on leur accor-
 da dès le commencement de
 leur institution. Il y a six
 ans que quelques unes de ces
 colonies ont allumé le flam-
 beau d'une si horrible guerre.
 qu'Oedipe même n'en sauro-
 it deviner l'issue.

rinvergarvi delle montagne
 d'oro. Quindi accadde che
 migliaia di Tedeschi, ed al-
 tri abbandonarono la loro Pa-
 tria per imbarcarsi; ma posto
 il piede in America furono
 trascinati in deserti, ed in
 vaste solitudini, e forzati di
 guidare l'aratro, a coltivare
 la terra con la zappa, e con
 la vanga, a ricalzare gli al-
 beri, a erpicare, ed isterpare
 i campi, a piegare all'agricol-
 tura, e ben ridurci le Selve
 tagliate, a fabbricarsi delle
 case, ad inalzarsi delle ca-
 panne, a edificare dei Borghi,
 e delle Città. Nell'America
 Settentrionale le Colonie In-
 glesi si sono rese celebri, e si
 sono arricchite all'aura dei
 privilegi, dei comodi confi-
 derabili che loro furono ac-
 cordati nel principio di loro
 istituzione. Sei anni sono
 qualcuna di queste Colonie ac-
 cese una sì orribile guerra, il di
 cui esito non potrebbe indo-
 vinarlo il medesimo Edippo.



N^o 24.



Die Versteigerung. (Auction.)

Versteigerungen sind schon von uralten Zeiten her gewöhnlich, und bestehen in öffentlichen Ausrufungen und Versteigerung gewisser Waaren und Güter, die demjenigen, der am meisten darauf bietet, zugeschlagen werden sollen. Man unternimmt sie oft auf obrigkeitlichen Befehl, um von dem erlösten Gelde der versteigerten Sachen die Schulden des ehemaligen Besitzers zu bezahlen, oder liegende Gründe, und Hausgeräthe der Verstorbenen zum Besten unmündiger Erben in ein Kapital zu verwandeln u. s. f. In diesem Falle werden alle Stücke nach dem Grade selbst nimmt der verpflichtete Ausrufener ein Stück Hausgeräthe 2 oder Kleider 3 oder Bücher nach dem andern, und bietet es feil. Die versammelten Liebhaber, sowohl Tugden 4 als Christen 5, Wornehme 6 und Geringe 7, thun ihr Gebot; wer nun das meiste bietet, dem wird es von dem Schreiber 8 zugeschlagen; und der Käufer ist hiernächst schuldig, das erstrichene Gut mit baarem Gelde auszulösen, oder gewärtig zu seyn, daß man ihn von Seiten der Obrigkeit zur Bezahlung und Abholung desselben zwingen, oder wenigstens nöthige, allen Schaden zu ersetzen, wenn es bei einem neuen Striche in einem niedrigeren Preise an andere überlassen werden muß. Zuweilen verkaufen auch Privatpersonen liegende Güter, Vieh, Kleider, Bücher und anderes Hausgeräthe durch eine für sich angestellte Auction, und verfahren dabei nach obiger Weise; Solche Privatversteigerungen aber stehen in Ansehung dessen, was Rechtens ist, jenen, die mit Bewilligung der Obrigkeit vorgenommen werden, allezeit nach. Viele Personen glauben, sich durch den Weg des

Auctio.

Auctiones iamiam apud seculum prius in usu fuerunt; Summa earum redit, ut merces vel bona quaedam proclamata et publice venum exposita plus offerenti adiudicentur. Haud raro instituimus eas iubente magistratu illa fini, ut pecunia ex dividendis auctionis lege rebus redeunte nomina veteris possessoris deleantur, vel fundi et utensilia defunctorum commutentur forte, commodo heredum, qui sub tutela sunt, elocanda, rel. Hoc ergo casu singula auctionis capita suis nominibus descripta ante certis horis oculis ponuntur, quam sub hasta veniant. Ipsa auctione coepta proclamator seu auctionator, huic negotio a magistratu praefectus, utensile ex alio vestes et libros promittit, venumque exponit; Rerum emaces cum ludaei, tum Christiani, et summo loconati et infimae plebis licitantur illas; plus offerentis nomen a scriba notatur, addiciturque ipsi merx, atque tenetur emptor bona licendo accepta redimere solutis nummis, vel periculum est, ne magistratus iubeat eum pecuniam pro illis solvere eaque accessere, vel cogat saltem quodcumque detrimentum refarcire, si auctione recens instituta viliori vendantur pretio. Nonnunquam dividendum privati agros, pecora, vestes, aedes, libros et utensilia reliqua auctione suo ipsorum nomine instituta, eodemque, quod diximus, modo procedunt; hae vero auctiones privatae publicis et magistratuum auctoritate susceptis longe sunt inferiores iure. Sunt, qui eam animo imberberint opinionem, via auctionis publicae bona, quae moveri possunt, facillime et aequifimo pretio comparari posse. Nonnunquam id, quod ad quasdam urbes et merces attinet, usu venire largimur; sed nimis multae sunt fraudes, quibus casu et studio obnoxiae redduntur hu-

L'enchere, ou l'encan.

Il y a plus d'un Siecle qu'on étoit en usage les encheres, dont l'essentiel consiste à juger au plus offrant des marchandises, ou d'autres biens exposés en vente, et déclaré par un grand crieur. Ce n'est régulièrement que par ordre du magistrat que se font les encheres, afin que l'argent, qui en sera légitimement retiré, soit employé à acquitter les dettes de l'ancien possesseur, ou du défunt, ou échanger, ou à louer les maisons avec leurs ameublements, ou à mettre en Emphyteuse les fonds, et les héritages à quoi il faut préposer de bons tuteurs en faveur du Pupille, ou du mineur. Ces mesures prises on fait à certaines heures, l'exposition de toutes les pièces venales bien marquées; Dès que l'on commence à les vendre à l'encan le crieur d'encheres muni de l'autorité du magistrat montre successivement au public tout ce qui a servi à ameubler la maison ou à vêtir le corps humain jusqu'au livres même pour en faire argent. C'est alors que tous ceux qui sont enclins à acheter, Juifs, et Chrétiens, nobles, et roturiers entrent en marché pour prifer. Le greffier coache par écrit le nom du plus offrant à qui l'on ajuge la marchandise à la charge de la paier argent comptant; si non il court risque d'être appelé en justice pour y acquitter sa dette ou pour rendre ce qui il a reçu; ou du moins pour garantir de tout le dommage, qui pourroit resulter en cas que la chose exposée de nouveau en vente ne fut pas mise à si haut prix qu'auparavant. Il arrive souvent que de simples particuliers vendent à l'enchere, et uniquement en leur nom des champs, du bétail, des habits, des livres des maisons avec leurs meubles, et sur le même pied que se font les ventes publiques, et marquées au coin de l'autorité de la magistrature; mais celles-ci pour ce qui est des droits, et des Privilèges qui leur sont annexés l'emportent de beaucoup sur celles-là. Il y a de bonnes gens qui paroissent

L'Incanto o sia vendita pubblica.

È più di un Secolo che sono introdotti gl'incanti, che consistono nel rilasciare le mercanzie, ed annessi al più offerente, allorché sono esposti alla vendita pubblica, e vociferati da un banditore. Per solito gl'incanti si fanno d'ordine del Magistrato, affinché che il danaro che verrà ricavato legittimamente serva a pagare i debiti del defunto, o dell'antico possessore, o a cangiare, ed appigionare le case coi loro mobili, o a mettere in enfiteusi i suoi fondi, terre, ed eredità, e perciò bisogna stabilire degli ottimi Tutori in favore del Pupillo, o minore. Tutto ciò combinato in certe date ore vengono esposti tutti i capi delle cose da vendere bene notate. Dopo che cominciansi a vender all'incanto il banditore premunito dell'autorità del Magistrato mostra di mano in mano al pubblico tutto ciò che avea servito agguarnire la casa, tutti i vestiti, ed ogni attrezzo, e fino i libri per trarre di tutto danaro. Allora tutte le persone che vogliono comprare Ebrei, cristiani, nobili plebei cominciano a mettere l'occhio sopra la roba che vogliono comprare, ed a fissare il prezzo, che vogliono dare. Lo Scritturale scrive il nome del più offerente a cui viene consegnata la roba con patto di sborsare subito il denaro; altrimenti potrebbe immediatamente essere chiamato in giustizia per pagarvi la sua quota o per restituirvi ciò che ha ricevuto, o almeno per assicurare di rifare il danno in caso che la cosa esposta di nuovo all'incanto non fosse venduta per lo stesso valore della prima volta. Spesso avviene che semplici particolari vendono all'incanto, e solo a loro nome campi, bestiame, abiti, libri e case fornite nella stessa foggia che si fanno le vendite pubbliche; ma tali incanti sono inferiori ai primi a motivo che non godono i privilegi del Magistrato a ciò destinato. Vi sono delle persone semplici che sono appieno persuase che col mezzo degli incanti si pos-

öffentlichen Strichs Güter und andere Habseligkeiten am wohlfeilsten anschaffen zu können: An manchen Drzen und in manchen Waaren mag dieses wohl angehen; aber es sind der Betrügereien oft gar zu viele, die bei dergleichen Versteigerungen bald aus Unwissenheit, bald mit Vorsatz ausgeübt werden, und dergleichen Güter und Waaren können nicht selten ganz neu und aus freier Hand um weit billigern Preis angeschafft werden, zumahl wenn versessle oder wirkliche Liebhaber h i s i g draus lösselischen, oder blindlings dieses und jenes Stück haben wollen. Der Ausrufser bekommt für seine Bemühung eine Vergeltung, die entweder überhaupt für die ganze Auction, oder Tagweise, oder zu festgesetzten Preisen von jedem Gulden u. s. w. gezahlet wird. Sind Auctionen wichtig, so macht man Fremden die Verzeichnisse der Stücke oft durch den Druck bekannt.

iusmodi licitationes, saepiusque bona haec et merces ab opificibus et mercatoribus viliori comparare nobis possumus pretio, praesertim ubi simulati emtores vel revera tales immoderatus licentur, aut quodam animi impetu inhiant huic vel illi merci vendibili. Auctionatori stipendium solvitur pro opera, quam auctioni impendit, idque modo ex universa auctione, modo ex singulis diebus, modo ex contractu solito aestimatur. Maioris momenti auctionibus suscipiendis, catalogi rerum vendendarum typis impressi saepe cum exteris communicantur.

fortement persuadés, que par le moiën des encheres l'on peut se procurer aisément, et au plus bas prix justes toutes sortes de meubles. Nous avouons que cela arrive quelquefois; au regard de certaines Villes, et relativement aux certaines marchandises; mais il est vrai de dire, que ces traités d'achat sont sujets à bien de fourberies, et de tromperies enfantées par le hasard, et même préméditées de longue main à dessein formée; de sorte que souvent il en coûteroit beaucoup moins à la boutique d'un ouvrier, ou d'un honnête marchand; sur tout lorsque la malice du coeur humain va assez loin pour suborner des encherisseurs, qui portent les choses à un prix exorbitant; ou que d'autres devenus amoureux d'une marchandise exposée la desireront passionnement, et veulent l'avoir coûte qui coûte. Le chef Crieur d'encheres est indemnisé exactement de toutes les travaux qu'il a eus, et à compter de jour à autre; soit enfin en vertu du contrat qu'il a fait. Quand il s'agit d'une vente considerable vu l'inventaire ou n'en imprime des Catalogues, qu'on a soin de communiquer même aux nations étrangères.

sano comperare le cose a buonissimo mercato. Non si può negare che ciò non accada qualche fiata; in certe Città, e sopra alcuni capi di mobili; ma è ancora vero che tali comprare vanno soggette a frodi, e ad inganni e ad eccessi che nascono dal caso, e parimente orditi preventivamente con espresso volere; talmente che bene spesso tali arnesi costerebbero assai meno alla bottega di un artefice, o di un onesto mercante; principalmente allor quando la malizia del cuore umano s'inoltra tanto che arriva a subornare dei rincaratori, che alzano le cose ad un prezzo esorbitante; ovvero che altri innamoratissi di qualche capo di roba la vogliano avere a qualunque costo. Il banditore viene reintegrato di tutto, e pagato d'ogni fatica un giorno per l'altro, secondo il patto che viene fatto. Quando si tratta di un Incontro di considerazione a norma dell'Inventario si fanno stampare dei Cataloghi che vengono sparsi anche nei Paesi forestieri.





Der Schloßer.

Der Schloßer 1 bedient sich, wie der Grobschmid, des Amboses 2 und Hammers 3, um das in der Esse 4 erglühte Eisen und Stahl zu schmieden; die Arbeiten aber, die er mit seinen Gesellen 5 verfertigt, fallen viel künstlicher aus, und er giebt dem Stahl sowohl als dem Eisen durch Hammer, Meißel, Feilen 6 und viele andere Werkzeuge eine künstliche Gestalt und seines Ansehen. Hauptächlich muß man den Schloßer haben, um ein Wohnhaus vollkommen zu verwahren und auszuschnüden; und in dieser Absicht verlangt man von ihm Beschläge an Thüren, Fenstern und Kästen: Da ein geschickter Schloßer ist im Stande, alle Arbeiten der übrigen Eisenarbeiter nachzumachen und selbst zu verfertigen. Der Stoff hiezu ist Eisen und Stahl; Kupfer und Messing aber braucht er zum Leben, und aus starkem Messingblech macht er Schilder an den Schloßern, mit dünnem hingegen überziehet er zuweilen eiserne Beschläge. In seiner Werkstatt sind etliche Schraubstöcke befestigt, durch Hülsen deren er seine meisten Arbeiten zu Stande bringt; diese sind theils nach deutscher, theils nach französischer Manier eingerichtet und werden mit leichten Kosten von Eisenhämmern oder Schloßern, die sich mit deren Verfertigung allein abgeben, erhandelt. Die gewöhnlichsten Arbeiten des Schloßers sind Schloßer 7, von denen er auch den Namen hat: Man kennt schon die deutschen und französischen Schloßer, und giebt letztern aus verschiedenen Ursachen den Vorzug. Einige sind Vorleschloßer, andere einfach schließende, oder doppelt, verdeckte u. s. w. Alle diese werden mit Schlüsseln 8 aufgeschlossen, von welchen die ganze Einrichtung der

Faber claustrarius seu serrarius.

Faber serrarius ad ferrarii instar utitur incude et malleo, ad cudendum ferrum et chalybem in ultrima candefactum: Quae vero cum servis suis tractat opera, maiori cum cura ac arte elaborantur, gaudetque dexteritate, sic ornandi chalybem ac ferrum malleorum, caestrorum, limarum, ceterorumque instrumentorum ope, ut oculi ipso eorum aspectu pascantur. Indigemus autem tum inprimis claustrarum opera, cum animus nobis est, aedes, quas habitamus, tutas praestare atque exornare, eamque ob causam iubetur munire ostia, fenestras ac ciuitas: Quid, quod serrarius peritus facili negotio universa reliquorum, qui ferrum tractant, opificum opera imitatur proprioque Marte elaborat. Eorum materia cernitur in ferro ac chalybe; cupro autem et orichalco opus est claustrario ad ferrum inandum; lamina orichalcea eaque crassiori obducit claustra, subtiliori vestit nonnunquam seras ferreas. In serrarii officina aliquot retinacula, quorum beneficio plurima opera efficit, ostendimus; quae, nunc Germanico more, nunc Gallico praeparata, tutius ab officinis ferrariis, vel serrariis, qui his operibus solis incumbunt, emuntur. Solet vero claustrarius elaborare claustra seu seras, unde et nomen traxit; aliae gallicae, aliae germanicae vocantur, illaeque dudum his, id quod inter omnes constat, palmam praeripuerunt: Aliae sunt appendulae, aliae incitanti pectuli, aliae gemini lateris, aliae crypticae etc. Singulae recluduntur clavis, a quibus universa serrarum constructio pendet, primum hinc elaborandis. Praecipuas clavis partes dixeris proiecturam, canaliculum et manubrium. Adulterinae clavis adhibentur ab serrario, ad ianuas, ciuitasque, quarum clavis copia non est, sine damno referandas, demitque seris, si ita visum fue-

Le Serrurier.

Le Serrurier, ainique tous les autres ouvriers, qui travaillent en fer met en usage l'enclume, le marteau pour forger le fer, et l'acier chauds: mais les ouvrages qu'il s'entreprend conjointement avec les garçons se font plus soigneusement, et avec une telle adresse, que le fer, et l'acier polis à l'aide de marteaux des tourets ou trépane, des limes, et d'autres outils, sont du dernier fini, et à enchanter l'oeil. Or nous avons sur tout besoin du serrurier, lorsque nous voulons mettre en sûreté, et orner les maisons que nous habitons; c'est dans cette vue qu'on se sert de lui pour munir les portes, les fenêtres, les coffres, et les armoires: au sur plus un bon serrurier imite aisément tous les autres ouvriers, qui travaillent en fer, et y met du sien. Outre le fer, et l'acier, le serrurier doit employer le cuivre, et le leton pour lier ensemble les lames, les platines, les plaques, et les bandes, qu'il recouvre bien plus amplement que les serrures de fer. C'est dans la boutique du serrurier que l'on trouve des crampons de toute espèce, de chevilles au bout d'un essieu pour arreter une roue, une corde etc.; instrumens qui sont faits avec soin tantôt par les allemands inventeurs, tantôt par les françois qui le piquent de perfectionner s'achètent à coup plus cher chez ceux qui sont du métier. Or le serrurier travaille aux cadenas, aux verroux, aux barres de fer, aux serrures étymologiques au serrurier, et qui se font tantôt à l'allemande, tantôt plus parfaitement à la françoise: Les unes sont suspendues, les autres s'appellent, comme parties essentielles, ou intégrales, loquets, péles de serrures, verroux, barres qui se mouvent avec roideur ou qui se poussent avec vitesse. Celles-ci ont souvent force des deux cotés, celles-là sont creusées. La clé première piece des serrures en fait naître l'idée de construction à tous les serruriers; les parties principales de la clé sont

Il Chiavajo o Magnano.

Il Magnano, come tutti i fabri adopera l'incudine, ed il martello per ridurre il ferro, e l'acciajo riscaldati; ma i lavori che esso fa coi suoi garzoni sono compiti con più maestria, e con maggior politezza ed il ferro, e l'acciajo passati sotto i martelli, e lavorati col trapano con le lime, e con altri strumenti riescono perfettissimi, e leggiadrissimi a vederli. Abbiamo principalmente bisogno del chiavajo volendo rimangere sicuri nelle nostre abitazioni, e renderle adorne. Per la qual cosa fanno fortificare le porte, le finestre, i bauli, ed i cassettoni. Inoltre un buon chiavajo sa imitare agevolmente tutti gli altri ferraj, e lavora del proprio. Adopera il chiavajo; oltre il ferro, e l'acciajo il rame, e l'ottone per legare, ed incastrare le lame, le piastre, le toppe, e le cassette che copre più estesamente di quello faccia con le toppe di ferro. Nella bottega del chiavajo si ritrovano degli uncini, e ganci d'ogni sorta, delle caviglie, ed altri arnesi che servono a serrare, ed a sostenere alcuna cosa. E ciò vien lavorato con attenzione ora alla moda Tedesca, ed ora alla Franzese, e si compra con maggior sicurezza da quelli che sono del mestiere, e di prima mano. Il magnano lavora i chiavacci, i saliscendi i chiavistelli, le spranghe, le toppe, e le chiavi, da cui ha preso il nome, ed or si fanno alla tedesca, ed ora alla franzese, che sono più belle, e più perfette a detta di ognuno, alcune toppe sono sospese, ed attaccate, e le loro parti integrali si chiamano i saliscendi, le piastre della toppa, i chiavistelli, e le stanghette, che ora corrono con sesto, ed ora scorrono con celerità. Le prime servono spesso da due lati, e le altre sono concave. La chiave primo mobile della toppa è il modello da fare toppe ad ogni chiavajuolo. Le parti principali della chiave sono lo sporto, il cannello, la scannatura, ed il manico. Il grimaldello è una chiave salda, che adopera il chiavajuolo

Schlösser abhängt, und welche daher auch zuerst verfertigt werden. Die Hauptstücke an einem Schlüssel sind der Bart, (Kamm) das Rohr und der Griff. Die Dietrichs braucht der Schlösser, um verschlossene Thüren und Kisten, wozu man die Schlüssel verlegt oder verloren hat, wieder ohne Schaden zu öffnen, dann die Schlösser abzunehmen, und nach Befinden der Umstände wieder neue Schlüssel zu denselben zu machen. Er verfertigt auch eiserne Platten 10, Bügelseisen, 11 Fenstergritter 12, Riegeln, Thürklopper, Angeln, allerhand Beschläge und Bänder, um damit Koffer 13 und andere Kisten zu beschlagen; vieler andern grösserer und kleinerer Arbeiten, die zur Stärke und Sicherheit vornehmer Paläste und Gärten gebraucht werden, und wozu rinnen der Schlösser seine größte Geschicklichkeit zeigen kann, nicht zu gedenken. Zu der Kunst der Schlösser halten sich auch Windenmacher, Sporer, Büchsenmacher und Grobuhmacher. Wenn ein Lehrling ein Lehrgeld zu erlegen vermag, so erlernt er dieses Handwerk in drei Jahren; fünf Jahre aber muß er stehen, wo er unentgeltlich gelehrt wird. Ein Geselle muß drei Jahre wandern, ehe er sich Hofnung machen darf, Meister zu werden; das Handwerk der Schlösser ist kein geschenktes und das Meisterstück nicht aller Orten einseits: Gemeiniglich fordert man von einem Gesellen, der sich um das Meisterrecht bewirbt, die Vorfertigung eines Thürens- und Hängschlossers.

rit, novas accommodandas claves. Opera ferarii elaborantur quoque tabulae ferreae, ferramenta laevigandis vestibibus, cancelli, quibus muniatur fenestras, pefuli, cornices, cardines, epistathi, et ligamina, quibus vestiatur riscos et multiplicis generis cistas; de multis aliis et maioribus et minoribus ferarii operibus, quae non ornant solum, sed tuentur quoque principum domos hortosque et in quibus maxime elucet eius dexteritas, ut nunc nil exponamus. Serariorum coetui adscripti quoque sunt helicum fabricatores, calcarii, bombardarii, horologiorumque maiorum artifices. Qui huic opificio operam dant, tirones id addiscunt, didactro soluto, intra triennium; illud vero ubi non fuerint solvendo, intra quinquennium. Servus ferarius tenetur tres ante annos peregrinari, quam adspirare ad magistrorum iura possit; opificum hoc xenii caret, et, quae pro artis speciminibus exiguntur opera, sunt diversa: Qui vero magistrorum gremio adduci cupit, servus iubetur elaborare aliquot seras et pensiles et ianuis adplicandas,

la saillie, ou l'avance le tui-
au, la cancelure, et le manche. Le rosignol à crocheter les serrures est une fausse clé, dont se sert le serrurier pour ouvrir les portes, et les coffres, dont on a perdu la clé sans les endommager, et pour en ôter les serrures s'il le faut, et pour y faire des clés neuves. Le serrurier fait aussi les plaques de fer, les quareaux propre à unir et à polir les habits, les treillis, et les grillages des fenêtres, les barres des portes; les corniches, les gonds, les éparres qui entrent dans les gonds; les bandes qui servent à lier, et à fortifier les armoires, et les coffres de toute espece. Nous passerons ici sous silence bien d'autres ouvrages du serrurier tant en petit qu'en grand; ouvrage qui non seulement contribue à l'ornement mais au maintien, et à la defense des maisons, et des jardins des Princes; ouvrages qui font sentir à oeil étonné à quel point un habile serrurier peut porter la perfection de son art. Aussi est ce au rang des serruriers, qu'on met le faiseur de poulies, d'éperons de bombes, les fabricateurs d'horloges et de pendules, et de tout ce qu'en ce genre est travaillé en grand. Ceux qu'y font leur apprentissage passent pour maîtres en trois ans supposé qu'ils aient soudoyé; si non doivent avoir une main novice de cinq ans. Les garçons serruriers doivent s'être formés durant le cours de trois ans, dans les pais étrangers avant de pouvoir aspirer à tous droits attachés à la qualité de maître. Cet art mécanique n'a point ce qu'on appelle le tour du bâton; ce n'est pas toujours le même chef d'oeuvre qu'on y exige; mais qui-conque veut passer pour maître serrurier doit au préalable produire de son fond quelque cadenas, ou quelques serrures de mise, et capable de faire honneur, et de donner force aux portes où elles seront appliquées.

per aprire le porte, ed i bauli, di cui si è perduta la chiave per levare la toppa o aprirle senza rovinarli; e per poter vi rifare novelle chiavi. Il chiavajuolo lavora parimente le piastre di ferro, i ferri da sartio per ispianare le cuciture, e per abbellire gli abiti, le graticole da finestra, ed i cancelli, e le ferrate, le spranghe delle porte, le cornici, i gangheri, le bandelle, e le fascie che servono a fortificare, e commettere i cassettoni, ed i bauli d'ogni genere. Noi non faremo qui menzione di molte altre opere del chiavajuolo sì picciole; che grandi, le quali non solamente servono all'ornamento, e mantenimento; ma alla difesa dei Palagi, e dei giardini dei Principi, e che fanno scorgere, come un chiavajuolo può sorprendere, ed incantare con la perfezione dell'arte sua. Nella classe dei chiavajuoli vi entra quegli che lavora le carrucole, gli speroni, le bombe, e l'Orologiajo che fa orologi per altro, da muro, da campanili, e coi pesi, e coi pendoli. In tre anni di scuola pagando il maestro, si imparà cotale mestiere; altrimenti bisogna starvi cinque anni. Il garzone del chiavajuolo deve prima andare per tre anni ad imparare nei paesi forastieri avanti di divenire capace di potere godere dei privilegi del maestro. Quest'arte non ha i soliti regali; non sempre si presenta lo stesso saggio; ma per solito chiunque vuole passare maestro deve portare prima dei chiavacci, o qualche toppa da potersi collocare ad una porta, e perchè serva a fortificarla, ed ornarla.



No 26



Der Kupferschmid.

Faber aerarius.

Le Chaudronnier.

Il Calderajo.

Der Kupferschmid 1 brauzet in seiner Werkstätte am meisten das Kupfer. Dieses Metall wird vorher auf Kupferhämmern geschmolzen und aus dem Groben gearbeitet, und von dem Kupferschmid in Schalen 2, Tafeln u. s. w. angeschafft; worauf er aus demselben alle seine Waaren verfertigt. Weil sich das Kupfer rothglühend schmelzen läßt, so kann er ihm nach Gefallen alle Formen geben: Er unterscheidet aber das gute Kupfer von dem schlechten theils durch das Hämmern, theils durch bloßen Augenschein. Auch die Kupferasche kann er, wiewohl mit ziemlichem Verlust, wieder zu brauchbarem Kupfer verwandeln, wenn er die gewöhnlichen Kunstgriffe dabei anzuwenden versteht. Das Messing braucht der Kupferschmid zur Verschönerung seiner Arbeiten, z. B. zu Knöpfen auf Theekannen 3 und dergleichen schmeltzt er es mit Zinn zusammen, so erhält er dadurch das Schlagloz; vom Zinn und Blei macht er einen mannichfaltigen Gebrauch; Eisenbrat hat er nöthig, um gewissen Waaren und Geschirren, die er macht, eine größere Haltbarkeit zu geben; Ache, Kienruß, Kohlen und Glazstein sind gleichfalls unentbehrliche Materialien des Kupferschmides. Er hat eine Esse 4, die von bekannter Einrichtung ist; Ambosse 5 in großer Anzahl und von verschiedener Größe; eine Menge von hölzernen und eisernen Hämmern 6, unter denen der Polterhammer, der Boden- und Seitenhammer die gewöhnlichsten sind; einen Hobelstock, Nagelheisen, Meißel, Durchschläge, Bohrer, Feilen, Meißeln u. s. w. Durch Hülfe dieser Werkzeuge macht er Kessel 7, Kannen 8, Spülwannen 9, Siebkannen 10, Seiber 11, Schalen 12, Ständer 13, Brantwein-

Aerario in sua officina imprimis opus est cupro, quod metallorum genus, in officinis aerariis antea liquefactum et exasciatum, sibi comparat, formam bractearum, paropsidum instar, ut et tabularum referens; inde conficit posthac omnia opera sua. Cuprum candens rutilo colore quod cudi potest, aerarius callet omnes ei formas induere, et discernere, quod malae, item quod bonae notae sit cuprum, partim cudendo, partim solo aspectu. Aeris quoque squamam in cuprum commutare rursus potest, licet iactura sic factis magna facta, adhibitis scilicet, quae heic usu veniunt, artibus. Ad ornanda opera sua utitur orichalco aerarius, e. g. ad conficiendos globulos theae cantharis imponendos etc. Cuprum liquefactum zincoque mixtum venit peculiari ferrominis nomine; stannum ac plumbum multiplicem ipsi praestat usum; filo ferreo opera et vasa quaedam arctius firmissque coniungit; cinere, atramento pictorio, carbonibus et vitriolo albo carere aerarius nullo modo potest. Ultrina, qua utitur, notissima est structurae; incudum variae magnitudinis copia gaudet, ut et malleorum, quorum praecipui sunt, qui inter cudendum strepitum edunt, quique ad polienda latera fundosque adhibentur; opus ei quoque est retinaculo, ferro, clavorum modulos exhibente, caestris, colis, terebris, limis, radulis rel. Horum instrumentorum opere elaborat aerarius athena, cantharos, truas, harpagia, situlas, quala, pateras, cupas, alembica destillatoria, machinas coquendae theae idoneas, pelves, lebetes, foculos, quala acetaria, athena braxatoria, ollas, gabata ad cupedia ex saccharo, tabulas aeneas in chalcographorum usum, et quae sunt reliqua. Cuprum humectum vel madefactum quod aeruginem facile contrahit, vasa culinaria, in quibus coque-

Le Chaudronnier dans sa boutique a sur tout besoin de cuivre auparavant fondu, ébauché, battu, et réduit en forme de feuille, ou de lame de planche de grand plat, ou d'écuelle: c'est sur quoi il se met à travailler. C'est au cuivre rouge de feu que le chaudronnier fait donner, et imprimer toute sortes de formes, et dans l'action de forger, quelquefois même à la première vue, il fait un juste discernement de la bonté, ou de la mauvaise qualité de sa matière, et s'il veut mettre en usage les instrumens, et tirer parti des secrets de son art, il peut convertir de nouveau en cuivre les écailles d'airain, quelque grande que puisse en être la perte, qui est inevitable, lorsqu'on travaille. Pour embellir ses ouvrages, tels que sont par exemple les petites boules qui servent à enjoliver les théâtres, et de vases semblables, le chaudronnier met en oeuvre le leton espece de cuivre jaune. Ce qu'on appelle soudure c'est du cuivre fondu, et extrêmement du Zinck. L'étain, et le plomb sont d'un grand usage au chaudronnier qui se sert du fil d'archal ou de fer pour joindre solidement certains vases, et qui ne sauroit se passer de cendre, d'encre de la chine, de charbon, de vitriol blanc. La forge où il prepare les métaux est d'une structure fort connue. Il a quantité d'enclumes plus ou moins grandes, ainsi que de marteaux, dont les principaux sont ceux qui battent le cuivre avec beaucoup de bruit, et qui servent à polir les parois, et les fonds des vases. Il a aussi besoin de crampons de fer faits en guise de clous, de tourets de couloirs, de tarières de limes, de ratifloires etc. C'est à l'aide de ces instrumens que le chaudronnier fait avec soin des coquemarts, de marmites, des chaudrons, des escarbots, des vases à boire des crocs des seaux à puiser de l'eau, des cuillers à pot, des écumoirs, de cuves, de cuvettes, des alembiques, des va-

Il Calderajo ha bisogno di avere prima di ogni altra cosa nella sua bottega del rame fuso, abbozzato, battuto, e ridotto in foglia o in forma di lama, di tavoletto, di piatto reale, o di scodella; In questa foggia comincia a lavorarlo. Il calderajo dà ogni sorte di figura al rame quando è rovente, e nel tempo che lo tempera alcuna fiata ancora al primo colpo d'occhio sa conoscere perfettamente la buona, o cattiva qualità del metallo. Col mettere in opera i suoi strumenti, e volendo trarre utilità della scienza della sua arte può di bel nuovo tornare in rame le scaglie di bronzo; checche sia la perdita che deve fare nel lavorarlo. Per adornare i suoi lavori, come farebbe il mettere certe palette in cima ai vasi da Te per renderli più leggiadri, e sopra altri arnesi, egli adopera l'ottone. La saldatura si forma col rame strutto mescolato colla zelamina. Lo stagno, ed il piombo servono moltissimo al calderajo, che mette in uso ancora del filo di ferro per legare, e congiungere fortemente certi vasi. Parimente non può egli far di meno di cenere, d'inchiostro della China, di carbone, e di vetriolo bianco. La sua fucina ha una figura assai nota. Adopera diverse incudini di varia grandezza, e molti martelli; i principali sono quelli che nel battere il rame fanno gran fracasso, e servono a spianare i lati, i canti, ed i fondi dei vasi. Deve pure avere dei ganaj di ferro che sono fatti, come i chiodi, dei trapani, uno scolatojo dei succhi, e succhielli, delle lime, delle raspiere ecc. Con tali strumenti alla mano fabbrica egli con diligenza, le cioccolattiere, le pentole, i pajuoli, i belliconi, de' grassi, delle secchie dall'acqua, dei ramojuoli, delle mestole, delle tazze, dei catini, delle tinelle, dei lambicchi de' vasi da te, delle bacinelle, dei mastelli, delle caldaje, degli scaldavivande, de' canestri, de' bicchieri, de' bossoli, de' vasi dall'aceto, de' calderoni per

blafen 14, Theemaschinen, Becken, Fischkessel, Kohlpfannen, Salatsiebe, Brauspflanzen, Töpfe, Zuderbleche, Platten für die Kupferstecher, u. dgl. Weil das Kupfer gerne, wenn es feucht oder naß wird, Grünspan ansetzt, so werden Küchengeräthe, in welchen man Speisen kocht, oder sonst zubereitet, verginnet, und das Verginnen wiederholt, so oft es durch den häufigen Gebrauch abgetweget worden ist. Dieses Handwerk ist ein geschenktes, und seine Mitglieder theilen sich in Werkstätten oder eigentliche Kupferschmiede und Hammerschmiede. Die Lehrbursche, wenn sie Meistersöhne sind, müssen drei Jahre lernen; fremde aber gegen Erlegung eines Lehrgeldes vier Jahre: Sind sie aber nicht im Stande, dasselbe zu bezahlen, so müssen sie sechs bis sieben Jahre in der Lehre stehen. Das Geschenk, welches die Gesellen an fremden Orten empfangen, ist verschieden, und wird nach dem Herkommen entweder bloß in barem Gelde, oder in wirklichem Essen und Trinken, und einem Zehrpennig gegeben. Das Meisterstück besteht aus einer Ofenblase, einer Spülwanne mit einem Fusse und einem Waschkessel. Eine einzige Kunst von Kupferschmieden begreift oft viele Städte, deren Mitglieder sich zu gesetzten Zeiten versammeln und über die Angelegenheiten ihres Gewerbes rathschlagen.

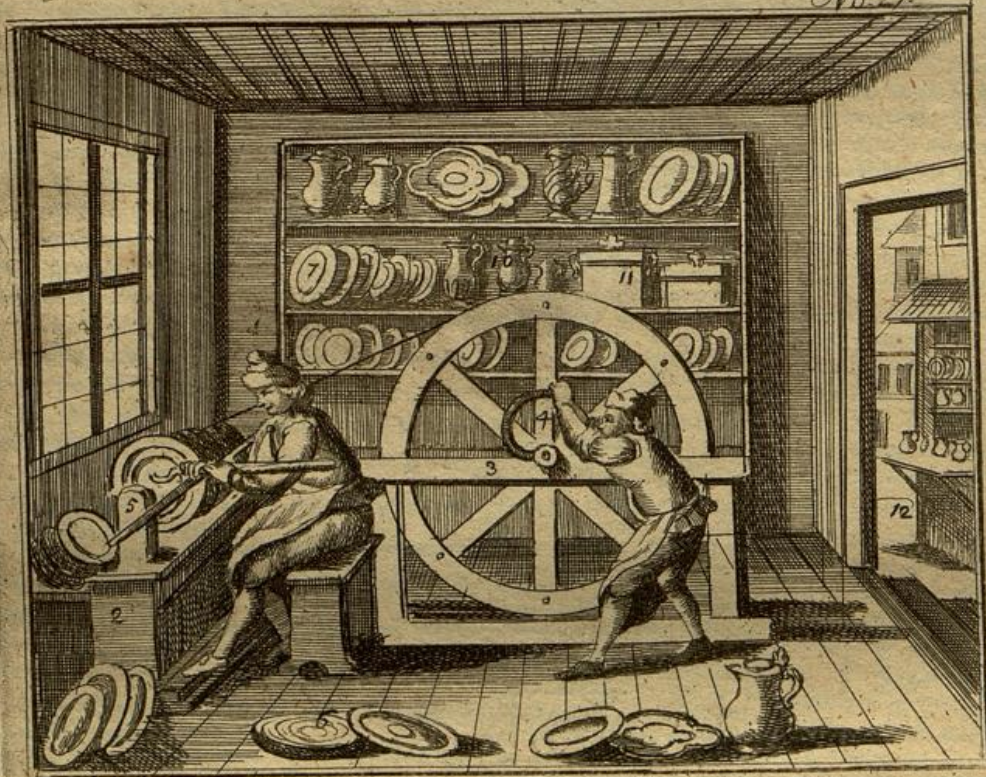
re cibos vel praeeparare quocunque solemus modo, stano obducuntur, idque toties repetitur, quoties usu diuturno detrita fuerint. Imunitatibus et xeniiis hoc opificium gaudet, eiusque consortes nunc domi apud aerarios, nunc in officinis aerarii stipendia merentur. Tirones cum fuerint aerariorum filii, necessario triennium addiscendo huic opificio impendunt; quatuor vero annos soluto didactro tenentur tirocinia subire, qui novi homines nomen illi dant: Quid, quod senos vel septenos illi tribuere iubentur, ubi non fuerint didactro solvendo. Quae aerariorum servis suppeditantur xenia in terris peregrinis, varia sunt, et, ut mos fert, modo nuntis praesentibus erogantur, modo cibo ac potu et viatico compensantur. Pro artibus specimine elaboratur ab aerariis ahenum forniale, trua subiecto sustentaculo, ahenumque, quo lintea excoquantur. Unico saepe aerariorum gremio adscripti sunt plures multarum urbium fabri aerarii, quibus mos est, nato tempore convenire aliquo, ibique de rebus suis consilia capere,

ses au thé, des bassins, des vases à laver les pieds, des chaudières, de rechauds, des paniers; de gobelets, des vinaigrieres de cuves à brasser, differens pots à cuire, de jattes, de godets, et semblables choses, qui servent pour toute sorte de friandises, et de ce qu'on appelle dessert; ajoutez-y le planches de cuivre qui sont faites à l'usage de graveurs. Et comme le cuivre mouillé se rouille aisément on a la précaution de couvrir d'étain toute la batterie de cuisine, dès qu'on a lieu de craindre le verd de gris. Cet art mécanique a des immunités, et jouit de quelque présents, et ceux qui sont dans ce métier comme compagnons gagnent leur vie dans les maisons, ou dans les boutiques des maîtres chaudronniers. Ceux qui y sont leur apprentissage, et qui sont à la fois fils du maître ne doivent s'appliquer que durant le cours de trois ans; mais les garçons doivent indifféremment y sacrifier quatre ans en payant, et six ou sept ans même si ils sont insolubles. Pour ce qui est de pais étrangers les gages qu'on donne aux garçons chaudronniers se mesurent sur les differens usages nationaux; ici on leur compte de l'argent; là on ne leur donne que la nourriture; ailleurs on leur ajoute le viatique, quand'ils jugent à propos de partir. Le chef-d'oeuvre que doit faire le garçon chaudronnier consiste en un soufflet d'airain pour allumer le feu en le soufflant dans le fourneau, en un coquemart complet, en une marmite; en un chaudron à faire la lessive. C'est au seul corps de métier des chaudronniers que sont joints plusieurs ouvriers, qui en différentes villes travaillent en cuivre, en airain, en bronze, en leton, et qui ont accoutumé de s'assembler en certains tems, et lieux pour y deliberer, et discourir de leurs affaires.

le birrerie, e per i tintori, diversi lavaggi, e pignatte, dei catini, delle tegghie, delle scodelle, ed altri vasi da pasticci, e da ogni sorte di cibo ghiotto, ed i tondini che servono per le frutta. Lavora pure le tavolette da incidere. Il rame umido, e bagnato s'arrugginisce facilmente, laonde si fanno con somma cautela stagnare tutti gli attrazzi di cucina, massime quelli dove si cuociono le vivande per evitare il pericolo del verderame, ch'è venefico. Quest'arte meccanica gode dei privilegi, e viene ricompensata con qualche regalo, e coloro che sono soci in questo mestiere si buscano il pane nelle case, o nelle botteghe dei calderaj. I novizi che sono insieme figli del maestro devono imparare pel corso di tre anni, ma gli altri garzoni, devono rimanere immancabilmente a scuola quattro anni, pagando però qualche danaro, e sei o sette anni nulla pagando. Nei paesi forestieri danno ai garzoni dei calderaj certi salari giusta il costume diverso della nazione. In qualche parte ci danno danaro, in altra gli danno solo il vitto, e v'è dove gli pagano pure il viaggio, quando se ne vogliono andare. Il soggio che deve presentare il garzone del calderajo consiste in un soffietto di bronzo per accendere il fuoco soffiando nel fornello, in una cioccolattiera terminata, in un lavaggio, ed in una caldaja da bucatto. Al solo corpo dei calderaj spesso si sono congiunti diversi artefici che in varie città lavorano bronzo, ed ottone e sono soliti di ragunarsi in certi tempi, e luoghi per parlare, ed ispacciare i loro affari.



Fig. 27.



Der Zinngießer.

Der Zinn = oder Zinngießer 1 verfertigt aus Zinn und Blei allerhand Gefäße, die auf dem Tische, in der Küche und zu andern Bequemlichkeiten in der menschlichen Gesellschaft gebraucht werden. Das Zinn schmelzet er in Schmelzpfannen und Schmelzöfen, und gießt es größtentheils in messingenen Formen. Zirkelrunde Gefäße bekommen von ihm auf der Drehscheibe 2 ein gefälliges Aussehen; ovale, platte und edigte Geschirre aber durch das Schaben und die Polirsteine. Der Hauptstoff zu den meisten Arbeiten des Zinngießers bestehet in dem Zinn, welches Metall von Natur weich, biegsam, wenig elastisch ist und einen unmerklichen Klang hat; durch Zusatz aber kann es Elastizität und Klang erhalten. Es ist das leichteste Metall und leidet, wenn es rein ist, durch Luft und Wasser wenig Veränderung. Dem Englischen Zinn hat man bisher den Vorzug vor dem Böhmischen und Sächsischen eingeräumt, weil es mit größerer Sorgfalt gereinigt ist, als letztere Arten: das Zinn wird vor dem Gießen im Feuer flüssig; bleibt es zu lang im Feuer, so zerfällt es in ein Mehl, das man Zinnasche nennet. Indessen wird alles Zinn nie ganz rein, sondern immer mit einem gewissen Zusatz verarbeitet, und bekommt alsdenn einen oder mehrere Stempel, wodurch dessen Güte zu erkennen gegeben wird. Die übrigen Materialien des Zinngießers sind Kupfer und Bismuth, Blei, Zink, Messing, Sandsteine, Gips und Salznäse. Zu den Werkzeugen desselben gehören der Windofen, an dessen einer Seite eine Bank befestigt ist, neben welcher ein kupfernes Gefäß mit Wasser steht; man nennt es das Kühlwasser, und zu demselben brauset er die Kühlmasse. Aufgedachter Bank findet man

Faber stannarius.

Stannator e stanno atque plumbo varia conficit vasa, et mensae, et culinae aliisque in hominum societate commoditatibus inservientia. Liquefacit autem stannum in vasis et cochlearibus furoris, efformans id postea in modulis orichalceis. Vasa ad circuli similitudinem elaborata reddit iucunda adpectu in arca tornatoria; ovata, plana et angulata radendo et cotibus perpoliuntur. Omnium stannarii operum primam materiam dixeris stannum, quod metalli genus natura molle, ductile et parum elasticum, vix sonum, qui percipi possit, edit; additamentis vero quibusdam conciliari ipsi potest et elasticitas, et vis soni edendi: Levissimum hoc metallum, idque purum, aere et aqua non immutatur. Quod ex Anglia nobiscum communicatur stannum, primas sibi adhuc vindicavit prae Bohemico Saxonicoque; neque id sine ratione, propterea quod stannum Anglicum maiori cura, ac supradicta generis, purgari solet. Ante quam candet stannum in igni liquefit; nimis diu vim ignis expertum resolvitur in cineres. Ceterum unumquodque stanni genus nunquam purissimum, sed mixtum semper efficiendis adhibetur operibus; quod dum sit, imprimuntur ei tum plura sigilla vel unum, quae testatum faciant diversam eius qualitatem ac naturam. E re stannarii sunt porro cuprum, bismuthum, plumbum, zincum, orichalcum, lapides arenarii, gypsum, sal Ammoniacum. Instrumentorum stannarii numero habetur focus, ad cuius laterum alterum firmatum est scamnum, iuxta quod habetur vas cupreum idque aqua, quae ab refrigerando cognomen sortita est, plenum; ad aquam commemoratam opus ei est penicillo. Scamno, quod recensuimus, imposita sunt vasa cineribus et stanno confectis adimpleta; tectorium, quo ad formandos typos utitur; quereus cortex et argilla. Alia

Le Potier d'étain.

Le potier d'étain met en oeuvre l'étain, et le plomb pour fabriquer differens vases qui servent aux tables aux cuisines, et à d'autres commodités de la société humaine. Or c'est dans des vases, ou des cuillers de fondrie qu'il dissout l'étain, et qu'il le rend coulant pour lui donner ensuite la forme qu'il veut dans des moules de leton. Les ouvrages travaillés en guise de cercle il les tourne, et les arrondit parfaitement jusqu'à enchanter l'oeil. Ce qui est fait en ovale, en figure plate, et en encognures, il les polit et les embellit du racloir ou de la pierre à éguiser. La matière qu'il met principalement en oeuvre c'est l'étain, metal blanc, comme l'argent, très flexible fort peu elastique, rendant à peine un son perceptible. Mais certains ingredients le rendent resonant, et lui donnent un degré d'elasticité proportionné au melange. Ce metal qui pèse très peu, s'il est pur, et mis à l'épreuve, tient contre toutes les impressions de l'air, et de l'eau. L'étain d'Angleterre l'emporte sans contredit sur celui de Bohême, et de Saxe, et la raison en saute aux yeux. C'est que les Anglois qui se piquent de travailler dans la dernière délicatesse le raffinent le rendent plus net plus pur qu'on ne fait ailleurs. Avant qu'il relève de blancheur, on l'embrase à un degré où après s'être fondu il ne coule pas risque d'être réduit en cendre par la trop grande activité du feu. Du reste l'étain ne se met jamais en oeuvre sans être mélangé, de quelques corpuscules hétérogenes. C'est pourquoi l'on y imprime une, ou plusieurs marques pour faire foi de la qualité diverse. Enfin c'est à l'usage de potier d'étain que sont le cuivre, le bismuth, le plomb, le zinc, le leton, le sable, le gravier, le plâtre, le sel ammoniacque. Parmi les principaux instruments de cet artisan l'on compte le braier qui à l'usage

Lo Stagnajo.

Lo Stagnajo adopera lo stagno, e il piombo per formare diversi vasi, che servono alle tavole alle cucine, e ad altri usi della Società. Egli squaglia lo stagno in padelle, o cucchiare da liquefare, e così lo riduce capace, ed atto a prendere ogni figura col mezzo di forme di ottone. Tutti i suoi lavori rotondi sono ridotti col tornino nella più vaga foggia, che innamora l'occhio. Ciò che ha figura ovale, piatta, angolare viene da lui abbellito colla rasatura o colla cote. Si serve principalmente di stagno metallo bianco, e pieghevole come l'argento, poco elastico, e che dà a mala pena un suono sensibile. Ma alcuni ingredienti lo rendono sonoro e li danno un grado di elasticità proporzionato ai corpi che riceve. Cotal metallo che è molto leggero, quando è puro esposto all'aria, all'acqua ed all'altre impressioni dell'atmosfera vi resiste a maraviglia. Lo stagno d'Inghilterra è senza dubbio migliore di quello di Boemia, e di Sassonia, e la ragione è chiara; gl'Inglese che hanno il vanto di lavorarlo con tutta la maggiore delicatezza, e finezza lo purificano, e lo rendono più bello, e più netto che altrove. Prima che acquisti la sua bianchezza lo riscalzano fino a certo grado, e dopo essere squagliato non v'è pericolo che si riduca in cenere sotto la maggior forza del fuoco. Per altro lo stagno non si pone mai in opera senza essere mischiato con diversi corpuscoli eterogenei; per la quale cosa riceve dall'artefice diverse marche per fare fede della diversa sua specie. Finalmente adopera lo stagno del rame, del bismutte, del piombo, della zelamina, dell'ottone della arena, della ghiaia, del gesso, e del sale ammoniacale. I principali arnesi di tale artefice sono un braziere, che deve avere indispensabilmente dall'uno dei lati un banchetto bene congiunto con un catino di rame pien d'acqua, che si chiama pel suo uso rinfrescatore, accompagnato da una sco-

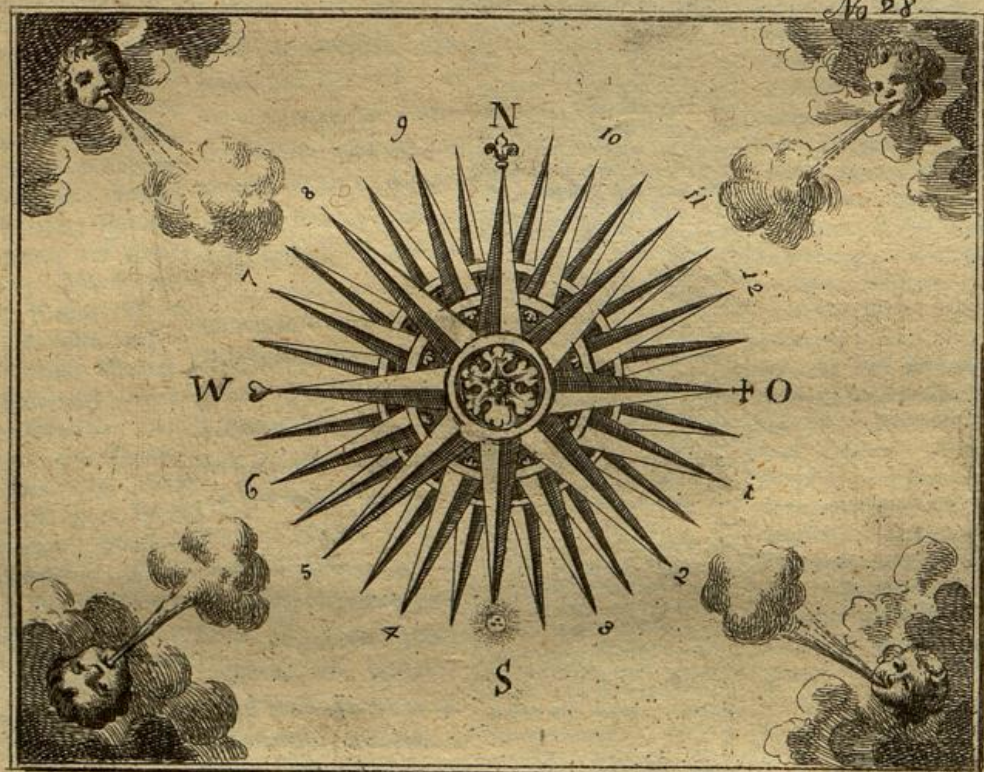
aufferdem in besondern Gefässen Mische, die Lünche zu den Formen, Loh und Thon. Andere Werkzeuge sind die Gießlöffe von verschiedener Größe; ein gegossener eiserner Schmelzessel; eiserne und kupferne Kolben; Pfaspeln und Feilen; Meißel und Zirkel; Zangen; der Schraubstock; das Drehrad 3, welches die Niederländischen Zinngießer links 4 die oberländischen aber rechts zu gebrauchen pflegen; der Stod 5, an welchem der Zinngießer das zinnerne Geschirr, welches er abbrechen will, befestiget; verschiedene Dreheisen; Polirsteine; metallene und andere Formen 6; Hammer und Schlägel; Ambosse; Steinzeleisen; Grabstichel u. s. w. Die bekanntesten Waaren, die der Zinngießer verfertigt, sind Schüsseln 7, Teller, Koffee- und Theefassnen 8, Waschbeden, Gießfannen 9, Krüge 10, Leuchter, Lampen, Flaschen, Baumständer 11, u. s. w. die er in seinem Laden theilweise bietet. Alle seine Arbeiten sind entweder Feuerarbeiten, oder Dreharbeiten oder geschabte. Sein Handwerk ist ein geschenktes; es wird gegen ein Lehrgeld in vier Jahren, ohne dasselbe aber in sieben bis acht Jahren erlernt. Das Meisterstück bestehet an den meisten Orten in eisklen Formen, die der Meister selbst verfertigen muß, in einigen Schüsseln und in einer sechsseitigen Flasche.

instrumenta sunt cochlearia fusoria variae magnitudinis; ahenum e ferro confectum idque fusorium; prismata triangularia ferrea aequae acuprea cum manubriis; radulae ac limae; caestra et circini; forcipes; retinaculum; peritrochus, quo stannarii Belgici laevorsum, Germanici vero dextrorsum uti consueverunt; truncus, quo vasa stannea tornando expolienda continentur; instrumenta toreutica varia; coetes a poliendo ita dictae; proplasmata aenea aliisque generis; mallei ac tudites; incudes; caestra; caela etc. E stannarii officina prodeunt catini, orbes, canthari foribitionibus e thea et fabis Indicis confectis adhibendi, pelves, gutturnia, urcei, candelabra, lampades, lagenae, ampullae oleariae; omnes has merces venum exponit in taberna. Universa stannarii opera vel igni, vel tornando, vel radendo absolvuntur omni, quod aiant, numero: Eius opificium, quod xenii gaudet ac immunitatibus, addiscunt tirones, didactrum ubi solvant, intra quatuor annos; illo vero posthabito intra septem vel octo annos. Artis specimen plurimis locis complectitur aliquot exemplaria, ab magistro initando elaboranda Marte proprio, quasdam patinas et lagenam sexangularem.

de ces cotés doit avoir nécessairement un banc bien attaché avec un vase de cuivre plein d'eau, qui doit être accompagné d'une brosse que l'ouvrier ait à la main. Sur le banc il doit y avoir des vases remplis de cendres d'étain, un crêpi servant à faire, des moules, des caractères d'imprimerie, de l'écorce de chêne, de l'argile. Les autres instrumens sont les cuillers à fondre, plus ou moins grandes, des pots de fer qui servent à la fonte; des prismes triangulaires à manches, tant de fer que de cuivre, des racloirs, des limes, des tourets, des compas, des tenailles des ciseaux, des pinces, des crampons, des toupies, que le potiers d'étain belgiques font tourner de la main gauche; tandis que nos allemands s'y servent de la droite, des blocs où se mettent les vases d'étain, qui doivent être faits au tour; différens instrumens à graver des pierres à éguiser qu'on appelle queux; des moules de cuivre ou d'autre matière; des marceaux à broier à piler à coigner à écacher, des enclumes; des burins etc. La boutique de potier d'étain nous fournit des plats, des bassins, des aliettes, des vases à thé, et à café des eguières, des flacons des burettes, des chandeliers des lampes des vases à mettre de l'huile, ou d'autres liqueurs, et nous expose en vente toutes ces sortes des marchandises à quoi l'on met la dernière main à l'aide du feu, du tour, et du racloir. Dans ces corps de métier qui jouit des certains fruits d'industrie, qui a des privilèges, ceux qui font leur apprentissage s'ils paient bien leur maître deviennent maîtres eux même en quatre ans: mais faute d'argent ils y sacrifient sept, ou huit ans. Dans plusieurs pais le chef d'oeuvre de cet art consiste par exemple en quelques plats, quelques bassins, quelques ecuelles, quelques vases à mettre du vin ou quelque autre liqueur, et qui aient six angles.

petta, o da un cencio che sia alla mano dell'artefice. Sopra il banchetto devono esser dei tegami pieni di cenere di stagno, della pasta di terra per fare le forme dei caratteri per la stampa; della scorza di quercia, e dell'argilla. Gli altri stromenti sono le cucchiare da squagliare di diversa grandezza; i prismi col manico di ferro, che di rame, le rasie, le lime, i trapani, i succhielli, le feste, i ceselli, le mollette, le tanaglie, i ramponi, le trottole che li Stagnaj olandesi fanno girare con la mano sinistra, ed i Tedeschi l'adoperano alla dritta; i tozzi di legno che tengono i vasi che devono essere lavorati al torno; diversi arnesi da incidere: le coti o pietre da arrotare; i martelli da macinare, da pestare; i mazzapicchi da battere, e da ammaccare; le incudini; i bolini, ed altri stromenti da incidere. La Bottega dello Stagnajo ci somministra de' tondi de' bacini, de' piatti, de' vasi da Tè, e da Caffè, degli Orciuoli, de' fiaschi, delle caraffine, de' candelieri, delle lampade, delle ampolle da olio, e da aceto. Mette lo Stagnajo in vendita tutte le dette cose, che sono perfezionate coll'ajuto del fuoco del torno, e della rasiera. In questo corpo di mestiere che gode di qualche incerto, ed ha pure dei privilegi; tutti coloro che l'imparano, se pagano, divengono maestri in quattro anni; ma non pagando sono obbligati a studiare sette, o otto anni. In molti luoghi si dà per saggio di quest'arte per esempio qualche tondo, qualche bacinella, qualche scodella, qualche bocciale, mezzetta o altro vaso da liquori angolato.





Jedermann weiß, was Winde seyen. Man kann sie süßlich Ströme der Luft nennen, die allezeit gegen den Ort fließen, wo sie am wenigsten Widerstand finden. Unzählige Umstände giebt es nun, die einen Wind verursachen, oder das Gleichgewicht der Luft aufheben können; mithin giebt es auch unzählige Winde, und es läßt sich kein einziger Punkt in dem Dunstkreise unserer Erde denken, aus welchem nicht ein Wind kommen könnte. Es ist aber theils zu mühsam, theils unmöglich, dieses zu bestimmen, und daher richten wir uns gemeinlich nach dem Gesichtskreise, in dessen Mittelpunkt wir uns befinden. Von diesem Punkte aus theilen wir den Umfang des Kreises in 360 Grade oder 32 Theile und rechnen nach letztern eben so viel Winde. Die vier Hauptwinde sind Nord (N), Ost (O), Süd (S), und West (W), und sie werden bei Benennung der übrigen zu Grunde gelegt. Wir wollen bei dem Ostwinde anfangen, und dann die übrigen nach der Reihe benennen. Nach dem Ostwinde folget Ostnordost zum Südost, Südost 1, Südostost, Südost 2, dann Südostsüd, Südostsüd 3, und Südostwind. Nun kommt der Südwind mit Südwest: Südwest 4, Südwestsüd, Südwest 5, Südwestsüd, Westsüdwest 6, Südwestwest. Auf diese folgt der Westwind, alsdann Westnord, Westnordwest 7, Nordwestwest, Nordwest 8, Nordwestnord, Nordnordwest 9, und Nordwestwind. Endlich folgt der Nordwind, und sodann Nordnordost zum Nordost, Nordnordost 10, Nordostsüd, Nordost 11, Nordostost, Ostnordost 12 und Nordostnord. Alle diese Winde werden in dem bekannten Kompaß in gehöriger Ordnung vergeichnet, und heißen sowohl den

Quid sint venti, vel lipis et tonforibus notum est. Haud immerito aeris fluxus adpellare eos licet, eo maxime tendentes, ubi minima offenditur resistentia. Sunt autem innumerae, quae circumstant, res, quae ventorum causas esse, vel aeris aequilibrium tollere possint; adeoque et innumeri dantur venti, nec ullum in telluris nostrae atmosphaera animo cogitare nobis possumus punctum, quin oriri inde peculiaris ventus queat. Quod verum quum et nimiam operam desideret, et fieri plane non possit, ut certo semper designatur, accidit, ut plerumque in percensendis ventis horizontem, cuius in centro positi sumus, sequamur. Ex hoc puncto dispecimus circuli peripheriam in 360 gradus, seu 32 partes, harumque ratione habita enumeramus totidem ventos. Cardinales venti sunt quatuor, septemtrio puta, subsolanus, auster, zephyrusque, et iis pro fundamento utimur in denominandis reliquis. Animus nobis est ab Apeliote ordiri, et tum reliquos, suo quemque ordine, describere. Subsolanum excipit hypeurus, hunc eurus seu vulturnus, tum mesurus, porro notapeliotes, deinde hypophoenix, postea phoenix, denique mesophoenix. Notus seu auster complectitur mesolibonotum, libonotum, hypolibonotum, Lips-Africum, mesafricum, Lips-hypheperum cum hypafrico. Sequuntur nunc zephyrus seu favonius cum mesocoro, cauro, hypocoro, coro seu etesias, hypocircio, circio et mesocircio. Claudat agmen septentrio seu apactias, et qui ab eo pendent hypaquo, aquilo seu boreas, mesaquilo, boreapeliotes, hypocacias, caecias seu hellepontius et mesocacias. Omnes ac singuli hi venti solent in pyxide nautica, cuius usus admodum est vulgatus, iusto ordine describi, magnoque et iis, qui rem nauticam exercent, et his, qui tempestatum et

Chacun sait ce que c'est que les vents. C'est à juste titre qu'on peut les appeler des flux, et des torrens d'air qui se portent sur tout où ils trouvent moins de résistance. Or il y a une infinité de circonstances, qui peuvent produire les vents, ou faire perdre à l'air son équilibre; par conséquent il y a des vents sans fin, et dans toute notre Atmosphere l'on ne peut imaginer aucun point d'où il ne puisse naître un vent particulier, mais comme ce seroit une mer à boire, que de vouloir assigner au juste tous les individus des vents, nous avons accoutumé d'en faire le dénombrement, suivant l'horizon, qui termine notre vue, et dont le centre nous sert à diviser la peripherie du cercle en 360 degrés ou en 32 parties, qui nous font compter autant de vents. Il y a quatre vents cardinaux savoir, celui du Nord; celui de l'Est; celui du Sud; celui de l'Ouest. Ces quatre vents cardinaux nous servent de base pour donner aux autres leur denomination. Commençons d'abord par le vent d'Est et puis nous parlerons de tous les autres par ordre. Le vent d'Est comprend ceux de S-E, et de N-E. de quart N-E, et de quart S-E; et d'E.-N.-E. d'E.-S.-E. de S-E. quart d'E, de N-E; quart de N. de N-E quart d'E. de N-E. quart de N. quart de N-E. Le vent du Sud renferme ceux de quart de S-E. de S-S-E. de S-B. quart de S-E., quart d'E., d-E-S-E. et d-E. quart S-E. Le vent de Ouest embrasse ceux de quart de N-E-O., de quart de N-O.; d'O. quart de S-E-O.; quart d'O-S-O. de S. O. quart d'O-S-O. d'O-S-O. de S-O., quart de S-O. Enfin le vent du Nord contient ceux de quart de N-O.; de N-N-O.; de N-O. quart de N.; de N-O. quart de N. de N-O.; de N-N-O. d'O-N. O. Tous ces vents se trouvent marqués ponctuellement sur la boussole, dont l'usage est fort connu, et qui par là est de la dernière importance pour la navi-

Tutti sanno cosa sieno i venti. Con ragione chiamar si possono torrenti di aria, che corrono principalmente dove meno trovano ostacoli. Vi sono infinite circostanze, che possono cagionare i venti; ovvero fare perdere all'aria il suo equilibrio, e perciò vi sono innumerevoli venti, ed in tutta la nostra atmosfera non si può immaginare niun punto, donde non possa sorgervi un vento particolare. Ma siccome sarebbe un beccarsi il cervello il volere allegare appunto tutte le sorte di venti, fogliamo annoverarli giusta l'orizzonte che termina la nostra vista, ed il di cui centro ci serve a dividere la circonferenza in 360 gradi, o in 32 parti, che ne fanno contare altrettanti venti. Vi sono quattro venti cardinali; cioè, Tramontana, Levante, Ostro, e Ponente; questi ci servono di base per dare agli altri le convenevoli denominazioni. Cominciamo subito dal Levante e poscia parleremo di alcuni dei principali. Il Levante abbraccia un quarto di Greco levante, il Greco levante, il Greco; un quarto di Greco, Tramontana; ed il Greco Tramontana. L'Ostro un quarto di Scirocco, lo Scirocco, un quarto di Levante Scirocco; un quarto di Ostro Garbino, il Garbino ed il Garbino Ponente. Il Ponente un quarto di ponente Garbino; un quarto di Ponente Maestro, il Libeccio ed il Maestro. La Tramontana, un quarto di Maestro Tramontana, il Maestro Tramontana un quarto di Greco tramontana, ed il Greco Tramontana. Tutti questi venti si trovano notati esattamente nella Bussola molto conosciuta pel suo uso, la quale a tale effetto serve di molto vantaggio alla navigazione, a cui è indispensabile; come per quelli che indagano l'origine delle burrasche, delle scionate, e delle meteore. Sappiamo da una lunga esperienza che i venti di tramontana, e di

Seefahrern als Liebhabern meteorologischer Beobachtungen wichtige Vortheile. Der Nord- und Ostwind bringet Kälte, der Südwind Wärme und der Westwind Feuchtigkeits. Im Winter hat man die strengste Kälte beim Nordostwinde; im Sommer bringet der Nordwestwind Regen und im Winter Schnee. Gutes Wetter erfolgt, wenn des Nachts Nordwind und des Morgens Ostwind wehet; der Südostwind verursacht gemeinlich Gewitter oder führet Regen herbei, u. s. w. Winde entstehen überhaupt nach aufgehobenem Gleichgewichte in der Atmosphäre, insonderheit durch plötzliche Abwechselung der Wärme und Kälte der Luft, und durch die Dünste, die darinnen aufsteigen. Einige Winde sind ordentliche, andere veränderliche: Einige sind theils beständige, theils periodische. Die beständige oder allgemeine herrschen nur allein zwischen den Wendekreisen, und man findet deren außer Europa in den übrigen dreien Welttheilen. Die periodische theilen sich ebenfalls in zwei Arten: In solche, die etliche Monate des Jahres von einer Weltgegend der beständig wehen, nachher eine Zeitlang still halten, und sich endlich umkehren; und in solche, die bei der Nacht vom Meere gegen das Land, und beim Tage vom Lande gegen die See wehen, u. dgl. Nimmt man auf die Stärke der Winde Rücksicht, so sind sie theils gewöhnliche, theils Sturmwinde und Dräue.

meteororum rationes scrutantur, sunt emolumento: Quippe diuturnus nos satis superque edocuit usus septentrionem ac subsolanum frigoris, austrum caloris, favoniumque pluviarum esse auctores. Frigus maximum oritur tempore brumali flante boreae pelio; aestivo autem mesocircius affert pluvias, idem efficit nivem bruma redeunte. Serena tempestas nobis asfulget, noctu septentrione et mane subsolano flantibus; mesophoenix infamis est tempestatibus tonitru gravibus, nec non nimbis etc. Generatim exoriantur venti sublato atmosphaerae aequilibrio, speciatim vero facta subita caloris frigorisque commutatione, et vaporibus in illis natis. Alii venti certum ordinem servant, alii varias patiuntur mutationes; quod ad illos attinet, partim continui adpellantur, partim periodici. Continui non nisi deprehendere intra tropicos licet, eosque ab Europa si discesseris, in ceteris tribus terrae nostrae partibus. Periodici disperiuntur in duo iterum genera: Qui sunt prioris generis, aliquot per menses flant ab una mundi plaga ordine haud interrupto, dein aliquamdiu quiescunt, tandemque vertuntur; qui sunt posterioris, noctu a mari terram continentem versus flant, interdiu vero vice mutata, etc. Ventorum vim ubi spectamus, alii dicuntur communes, alii procellae vehementissimae.

gation, et généralement pour tous ceux qui recherchent la cause des tempêtes, des bourasques, des Ouragans, et des météores. Nous savons par une longue expérience que les vents du Nord, et de l'Est sont froids; que celui du Sud est chaud, et que celui de l'Ouest nous amène de la pluie; c'est en hiver que le vent de bise nous fait sentir le froid le plus rude, et le plus piquant. Le vent du N.-O. qui est pluvieux en Été est neigeux en hiver. Ordinairement, il fait beau quand la soirée nous fait naître un vent de Nord, et que la matinée nous en produit un d'orient. Le vent du S.-E. enlève des éclairs, des tonnerres, des orages, des tempêtes. A parler généralement les vents se forment, lorsque l'atmosphère vient à perdre son équilibre; mais si nous voulons entrer en détail nous trouverons qu'ils viennent particulièrement du passage qui se fait quelquefois subitement du froid au chaud, et réciproquement et en égard aux vapeurs, qui s'y sont accumulées. Il est des vents réguliers, et il en est de variables; pour ce qui regarde ceux là on les appelle tantôt continus, tantôt périodiques. Ce n'est qu'entre les tropiques que règnent les vents continus en Asie, en Afrique, et en Amérique; mais non en Europe. Les périodiques se divisent en deux espèces. Ceux de la première viennent d'un point cardinal, et soufflent sans interruption, durant quelques mois; ensuite ils baissent, et reviennent enfin à la charge. Ceux de la seconde sont remarquables en ce que, pendant la nuit ils portent leurs souffles de la mer durant le jour. A bien considérer la nature, et la force des vents, c'est à bon droit que les Naturalistes en appellent les uns ordinaires, et communs, et les autres extraordinaires et pleins d'orages, et des tempêtes; et la mer en furie, et les secousses de temblement de terre aussi ruineuses que horribles.

levante sono freddi, che l'Ostro è caldo, e che il Ponente fa piovare. Il vento Tramontana nell'Inverno reca del freddo aspro, ed acuto. Il Libeccio porta pioggia in estate, e neve nell'inverno. Comunemente è bel tempo, quando verso la sera si leva la Tramontana, e che la mattina sorge il Levante. Il vento ostro-levante arreca de' lampi de' tuoni de' temporali, e della grandine. I venti generalmente si formano, quando l'atmosfera perde il suo equilibrio; ma volendone esaminare la cagione più minutamente noi conosceremo che nascono in ispezie dal passaggio che si fa alcuna fata ad un tratto dal freddo al caldo, e vicendevolmente, e rispetto ai vapori che sono ammassati nella medesima. Vi sono i venti regolari, ed i variabili, e questi vengono chiamati ora continui, ed ora periodici. Fra i tropici regnano i venti continui; cioè nelle altre parti del Mondo, tranne l'Europa. I venti periodici si dividono in due sorte. Quelli della prima derivano da un punto cardinale, e spirano interrottamente per lo spazio di qualche mese; poscia calmano, e finalmente si desano di nuovo: quei della seconda sorta sono notabili per la qualità di spirare in tempo di notte dal mare al continente, e dal continente al mare in tempo di giorno. A ben considerare l'essenza la natura le proprietà, e la forza dei venti con ragione i Filosofi chiamano gli uni ordinarij, e comuni, e gli altri straordinarij, e pieni di burrasche, e di tempeste.



1729.



Der Gürtler.

Der Name dieses Handwerkers kündigt sich sogleich an, womit er sich vorzüglich beschäftigt. Der Gürtler 1 verfertigt hauptsächlich metallene Gürtel 2, Schnallen 3 und andere kleine Waaren dieser Art 4: An manchen Orten giebt er sich auch mit den Arbeiten der Korb- und Gelbgießer ab, und macht nicht nur Schnallen, Knöpfe, Gürtel u. s. w. sondern auch größere Stücke, wozu er die Gießflaschen und den Sand, wie die Gelbgießer, gebraucht. Den Stoff zu seinen Arbeiten nimmt der Gürtler vom Messing, vom englischen Metall, vom Prinz- und Rorhmetall, englischen Dombak, Messing- und Dombakblech, Stöckmetall, englischen Zinn, Blei, Gold, Silber, Scheidewasser u. s. w. Die meisten Werkzeuge hat er mit dem Gold- und Silberarbeiter gemein; dahin gehören der Windofen, der Schmeltiegel, die Stiefzange, die Sägen, Feilen, Schraubstock und Schraubzange 5, die Bohrer, die Stockschere, der Handpostlierstahl und dergleichen. Zum Eiseltren insonderheit bedient sich der Gürtler einer zinnernen Tafel, etwa einen Quadratzuß und zweien Zolle dick, worauf er das Messingblech legt, wenn er zu den Knoppplätzen runde Blechscheiben mit dem Hauer ausstechen will. Ferner muß er auch verschiedene Stempel, Bürsten und Bleche haben; das Drehrad des Gürtlers ist beinahe eben so wie des Zinngießers Drehrad eingerichtet, aber nicht so künstlich. Alle Arbeiten des Gürtlers nun werden entweder mit Stangen oder aus freier Hand getrieben: Ersteres geschieht bei Verfertigung der Knöpfe 6, Reithäfen, Hüftenbleche der Läufer, Beschläge an Kutschen, Bleche an den Hüfen und Patronentaschen

Cingularius, seu fibularius.

Quibus praesertim rebus occupatus sit hic artifex, vel ex eius nomine conici potest. Consistit autem cingularius cingula metallica, fibulas et quae sunt reliqua huius generis opera manuata: Nonnullis quoque locis vacat operibus flatorum aeris, nec fibulis tantum, globulisque et cingulis operam navat, sed maioris quoque momenti operibus, in subsidium adhibitis proplasmatis fusoriis et arena, aeris flatorum ad instar. Materiem operum sumit cingularius ab orichalco, metallo, quod ab Anglia et Principe cognominatur, item ab aere rusto et composito, bracteis orichalceis et aereis, aere caldario, stanno Anglico, plumbo, auro, argento, aqua forti etc. Plurima instrumenta communia ipsi sunt cum aurifabro et argentifabro; referuntur huc focus, vas fusorium, forceps stando aeri apta, ferrae, limae, retinaculum maius et minus, terebrae, fosses, trunco iuncta, chalybs manu tractabilis poliendisque operibus inserviens rel. Quae suapte ingenio efformat opera cingularius, elaborantur in tabula quadam stanica, crassa pedem unum quadratum pollicesque binos; huic imponit bracteas ex orichalco confatas, quod tuncquid visum ipsi est, ad globulorum laminas conficiendas caestros exsculpere orbiculos aereos. Indiget quoque variis formis, pectinibus metallicis et laminis: Cingularius eodem fere, quo stannarius, utitur peritrocho, sed simplicissima ratione adornato. Universa fibularii opera effinguntur vel ad exemplaria quaedam, vel proprio Marte: Illud sit in conficiendis orbiculis, uncinulis, laminis, quibus cursorum petala ornantur, ornamentis carpentorum chedarumque, bracteas, quibus mitrae ac thecae bombardariae militum decorantur. Globuli vel sunt plani, vel caelis efformati, perforati, auro argentove obducti, vel ver-

Le Ceinturier ou le faiseur de boucles et d'agrafes.

Le seul nom de cet ouvrier nous fait entendre quels sont ses occupation principales. Or le Ceinturier fait des ceintures de métal, des boucles, des agrafes et d'autres petites pieces ou quincailleries en ce genre. En certains endroits il s'aggrege aussi aux souffleurs d'air ou aux feringuiers. Il travaille non seulement en boucles, en boutons, et en ceintures, mais il nous fournit encore des ouvrages plus importants à l'aide des proplasmens instrumens à fondre; et par le moyen du sablon, dont il tire parti, en le dispensant artilement à l'imitation du feringuiers. Le ceinturier pour ses ouvrages se sert d'une espèce de cuivre jaune, d'un métal d'Angleterre, dans les compositions du quel il entre du Prinz, et du cuivre rouge. Le ceinturier met aussi en oeuvre, le tombac d'Angleterre, l'airain, le leton, les feuilles, ou lames de leton, et de tombac d'Angleterre, le plomb, l'or, l'argent, et l'eau forte. Le ceinturier use à peu près des mêmes instrumens que l'orfèvre; tels sont par exemple. le foier, le brasier, le vase à fondre, les ciseaux, les tenailles, les pincettes propres à agiter l'air, les scies, les limes, les crampons, les canons, le varieres, ou vilberquins, les ciseaux attachés au bloc, les chevilles au bout d'un essieu, les instrumens d'acier maniables, et qui servent à polir les ouvrages, et à les embellir. Les ouvrages qui sont propres, et particuliers au ceinturier se font sur une table d'étaux qui est de l'épaisseur d'un pied quarré, et de deux poudres. C'est sur cette table qu'il se mettent les feuilles de leton tout le fois que pour faire les lames des boutons, il faut se servir du touret pour creuser, et entailler les petits ronds, et cercles d'airain et de cuivre. Le ceinturier a aussi besoin de différentes formes, ou moules, de peignes de métal, de lames des plaques, des bandes. Le ceinturier, ainsi que le potier d'étaux met en usage la toupie la plus simple. Le

Il Cintolajo, o Fibbiajo.

Dal nome di quest'artefice veniamo a conoscere in cosa consistano le sue opere. Egli fabbrica cintole di metallo, fibbie, ganci, ed altre mercanzuole. In alcuni luoghi fa società con quei che danno Servigiali, ovvero coi Sciringatori. Non solo lavora fibbie, bottoni, e cintole, ma somministra altresì dei lavori di maggior conseguenza col mezzo, di strumenti da liquefare, e dell'arena o sabbione, di cui si serve nella stessa foggia, che lo Sciringatore. Adopera il cintolajo ne suoi lavori una specie di rame giallo d'un metallo d'Inghilterra, nella cui composizione entra del princisbecche, e del rame rosso; adopera parimente, il bronzo l'ottone il tombacco d'Inghilterra, le foglie d'ottone, e di bronzo puro, lo stagno d'Inghilterra, il piombo, l'oro, l'argento, e l'acqua forte. Il cintolajo si serve a un di presso degli stessi strumenti, di cui si serve l'orefice, e sono il focolare, il caldano, il fonditojo, i ceselli, le tanaglie, le mollette la sega, la lima il rampone, la sgorbia, il succhio, le cesoje col manico, ed altri strumenti di acciaio, che sono atti a nettare i lavori, e ad abbellirli. I lavori adattati al cintolajo fanno sopra una tavola di stagno grossa un piede quadrato, e due pollici. Sopra tale tavola si collocano le foglie di ottone ogni volta che per fare le laminette dei bottoni bisogna adoperare il trapano, e lo scalpello per incavare, intagliare, e formare de piccioli cerchietti, e tondini di rame, di bronzo, e di tombacco. Il cintolajo ab- bisogna parimente di diverse forme, e di varj modelli di pettini di metallo, di lame, di piastra, e di fascie. Il medesimo, come lo stagnajo adopera la trottoia la più semplice. Il fibbiajo lavora tutte le fibbie sopra i modelli, o le crea di propria invenzione; come per esempio, allorché lavora dei tondini cerchietti, gancetti dei chiodi uncinati, delle

der Soldaten u. s. w. Die Knöpfe sind theils glatte, theils getriebene, durchbrochene, vergoldete, versilberte; theils auch mit Gold geschnitten. Mit diesem Goldschmucke thun die Gürtler sehr geheim und versertigen ihn daher meistens selbst; er kann aber auch in Apotheken gekauft werden, und wird mit besondern Vortheilen aufgetragen. Beim Eiseln kann der Gürtler seine größte Geschicklichkeit zeigen; Denn hier kann er sich nicht mit Stangen helfen, sondern er muß die Stüke, die selten vorkommen, aus freier Hand versertigen. Hierbei hat er entweder eine Zeichnung auf dem Papiere vor sich, welche er auf der unpolirten Seite des Blechs mit eiserner stählernen Nadeln entwirft und sodann weiter ausarbeitet; oder er durchsieht mit einer Nadel die Züge der Zeichnung auf dem Papiere, und drückt sie auf das Blech mit zerstoßener Kreide ab. Um hierbei glücklich zu verfahren, muß der Gürtler eine Fertigkeit im Zeichnen, viel Ueberebung und Uebung haben. Sein Handwerk ist ein geschenktes und wird gegen ein Lehrgeld in vier Jahren, außerdem aber in sechs Jahren erlernt. Die Gesellen desselben müssen vier Jahre wandern und zum Meisterstücke ein vollständiges Pferdegeschirr 7 von Messing versertigen.

nice aurum referente vestiti. Rursusmodi vernices tacto secum circumgestant pectore cingularii, nec facile cum quopiam communicant, et plerumque ex suis ipsorum formulis praescriptis praeparant; venum prostant autem huiusmodi vernices in pharmacopoliis, peculiarique arte fibularii operibus uniuntur. Omnis cingularii dexteritas apparet in ipsius operibus ingenio elaborandis; quippe hoc casu exemplaria nullius sunt usus, sed non potest opera, raro obvia, ex suo ingenio non elaborare. Quod dum fit, vel ob oculos ponit chartam cum delineatione, quam in latere laminarum non dum laevigato ope acus chalybeae adumbratam accurate exprimit; vel acutissime delineationis capitula praecipua in charta, eademque cretae confusae beneficio indit laminarum. Fausto omine ut hic omnia procedant, desiderantur in cingulario habitus artis delineandi, ingenii acumen exercitiumque creberrium. Opificium hoc gaudet xenii, idque addiscunt, qui nomen illi dare cupiunt pueri, praevio didactro, intra quatuor annos; illo vero non soluto, impenduntur huic addiscendo anni sex: Qui magistrorum iura ambiunt, quatuor antea per annos peregrinantes, et tum phaleras bitugum omni numero abso-

lutas elaborare tenentur. faiseur de boucles fabrique tous ces ouvrages sur des modèles, ou les fait naître de l'invention de son propre génie. Comme par exemple lorsqu'il travaille à de petits ronds à des cerceaux, à des petites crocs, à des clous, à crochets, à des lames, à des platines, à des bandes, qui sont l'ornement des chapeaux, ou des bonnets de coureurs, ou à des garnitures de chars ou de carrosses à des plaques, à des feuilles de métal, qui enjolivent les bonnets des grenadiers, et des bombardiers, et la fourniture des soldats. Les boutons sont plats, et unis, ou bien gravés, taillés, percés recouverts d'une feuille d'or ou d'argent, ou d'un vernis de similor; vernis dont les ceinturiers sont maîtres, et qu'ils se donnent bien de garde de communiquer à qui que ce soit; et qui ils préparent à leur guise; on la vend chez les Apoticaire, et les faiseurs de boucles l'ont à merveilles. Le ceinturier fait sur tout paroître son adresse, lorsqu'il travaille en inventeur, et sans avoir besoin de modèles. Mais pour ce qui est des ouvrages rares, et extraordinaires il ne sauroit mettre la main à l'œuvre, à moins qu'il n'ait du génie; et alors pour s'aider il a devant les yeux son dessin formé, et bien tracé sur du papier, placé à côté d'une lame non encote lissée, ou par le moyen d'une aiguille d'acier il exprime dans la dernière ponctualité tout l'objet de son invention, ou bien à l'aide de la même aiguille d'acier il perce en ordre tous les points capitaux exactement marqués sur le papier, qui pénètre de craie mouillée, et broie s'applique sur la lame, ou il imprime, et exprime au vis tous les traits principaux du dessin. Pour réussir constamment en ce genre il faut avoir bien appris le dessin; avoir de l'adresse, et sur tout beaucoup d'exercice. Ce métier à des à-bon-droits, et l'apprentissage s'y fait en quatre ans, si l'on paie bien le maître; si non il faut y sacrifier six ans. Ceux qui aspirent à la maîtrise doivent voyager au préalable durant le cours de quatre ans, et ensuite produire pour leur chef d'œuvre, des bardes, des harpons, des caparçons, qui puissent faire honneur à une voiture attelée à deux chevaux.

lame, delle piastrelle, delle fascie che adornano i cappelli, o le berrette dei corridori, dei fornimenti di carrozze, e di caleffi, di ventole, e di viticci di metallo, e che abbellano i berrettoni dei Granatieri, e de' Bombardieri, e le tasche, dove i soldati hanno le cartucce dei fucili. I bottoni sono schiacciati, lisci, o incisi, e lavorati in moltissime guise; cioè coperti, o intarsiati di argento, d'oro o di vernice simigliante all'oro: Tale vernice è da loro tenuta con gran mistero, e non la darebbero a niuno a qualunque costo; la comperano dai droghieri, o dagli Speziali o la lavorano da loro medesimi. I fibbiai si servono della medesima. Il ceinturiero dà prova del proprio talento principalmente quanto lavora senza alcun modello; ma trattandosi di lavori rari, e straordinari, e che non ha grand'ingegno allora per facilitarli pone dinanzi agli occhi il suo disegno compito, e bene delineato sopra la carta collocato a parte di una lama non anche liscia, o col mezzo di un ago d'acajio esprime a meraviglia tutta l'idea della sua invenzione, ovvero col mezzo di detto ago fora in seguito tutti i punti capitali, ed essenziali, esattamente notati sopra la carta, la quale passata con creta ammollita, e rasfinata si congiugne alla lama, dove imprime, e dimostra al naturale tutte le parti principali del disegno. Per imparare bene quest'arte bisogna studiarla assiduamente cinque anni, ed avere talento, e destrezza, e principalmente molta pratica. Gode la medesima di alcuni incerti, e per la matricola sono necessari quattro anni, pagando il maestro, come conviene; all'opposto vi vogliono sei anni. Coloro che vogliono essere matricolati devono prima viaggiare per quattro anni, e poscia presentare per saggio del loro sapere, gualdrappe, selle, copertine, e fornimenti per una Carrozza a due cavalli.



Nº. 20.



Der Beutler. (Säfler)

Der Beutler oder Säfler i verarbeitet sämischgares Leder; der Handschuhmacher aber lauter weisgares. Die Handschuhmacher in Teutschland sind meistens Abkömmlinge von den vertriebenen Franzosen, schneiden ihre Waaren zu, und lassen sie sodann gemeinlich von Weibspersonen zusammennähen; eben deswegen sind sie aber auch nicht künzlig. Zu dem sämischgaren Leder rechnet der Säfler nicht nur das Hammel- und Boockleder, sondern auch das Kind- und Wildleder dieser Art. Die abgestossenen und närbigen Hammelselle färbet er aus dem Farbbasfen 2 schwarz, roth, braun und gelb, und jeder Meister versteht hiebei eigene Vortheile, die er durch Unterrichte und Versuche erlernt hat. Das Leder 3 schneidet er auf einem Brette zu, welches aus Lindenholz gemacht und g l a t t gehobelt ist 4, und zeichnet den Umfang derjenigen Lederarbeit, die er zuschneiden will, mit der Spitze eines Stüdes Horns, oder, auf e i n e m kürzern Wege, mit der Schärfe des Nagels am Daumen der rechten Hand vor. Mit dem Werkmesser zerschneidet er alsdann das Leder, und bedient sich, um die zugeschnittenen Stücke zusammen zu nädeln, des Nähebafens, der dreischneidigen Schneidernadel oder bei starkem Leder der Ahlen; mit diesen macht er verschiedene Narthen, je nachdem sie stark oder weniger haltbar seyn sollen: Die starken Narthen werden mit einem besondern Holze g e g l ä t t e t; dieses Glätten wird auch bei manchen Arbeiten durch die Wenzelspindel und den Wenzelsack bewirkt. Außer dem sticht er die Knopflöcher und Schnürlöcher durch besondere Eisen ein, die davon ihren Namen haben; die übrigen Werkzeuge sind unerheblich. A u s der Werkstätte des Säflers empfängt man nun

Zonarius.

Zonarius in opera sua consumit alutam; chirothecarius coria aluminata. Ad chirothecarios in Germania obvios quod attinet, plurimi reformatos e Gallia profugos agnoscunt generis sui auctores; hi opera sua scalpro discilla et adornata permittunt feminis plerumque consuenda: eam ipsam vero ab caussam nullis coetus iuribus gaudet. Alutae nomine censet zonarius et vervecum caprorumque pelles, et coria onbulia ac ferarum alutacia: Pellibus vervecum rasis et rugosis ex olla, qua pigmenta continentur, induit colorem atrum, rubrum, fuscum et flavum. Zonarius pro se quisque, quas usu et periculis didicit, suumque in usum convertit, callet artes tingendi corii nonnullas. Corium a zonario aptatur super ligno aliiaceo dolabraque laevigato, et operis ambitum, cui consuendo se accinxit, cornu quodam cuspidato vel, ut laboris compendium faciat, extremitate unguis in pollice dextrae delineat. Scalpro dein dissecat corium, consuendumque partium ergo utitur forcipe quadam, acque fartoria aciem triplicem prae se ferente, ut et subulis, cum forte corium sit nimis spissum; hisce efficit varias futuras, prout res ipsa postulat, nunc fortiores, nunc laxiores. Suturae spissiores ligno quodam laevigantur; multa quoque opera fuso et baculo versatilem perpoliuntur. Fissurae, quas modo orbiculis exornat, modo fibulis, ferreis quibusdam, quae nomen inde traxerunt, traiciuntur instrumentis, nec est, quod ceterorum peculiarem mentionem faciamus. E zonarii officina varii generis chirothecas promi novimus; aliae lavando purgari possunt, in aliis idem experiri non expedit. Porro conficit zonarius femoralia; balteos, militibus necessarios, nec non iis, qui amant gladio praecingi; zonnas, ubi condant numos rustici, latrones, iudaei, plu-

Le Gantier ou les faiseur de bourses, et de poches de cuir.

Le faiseur de bourses met en oeuvre la basane, peau de lié, et molle, et le gantier se sert de peaux mêlées d'alun. La plupart de gantier d'Allemagne descendent de calvinistes réfugiés de France, et ne font que couper artistement leurs matieres bien préparées, et ajustées, les donner ensuite à coudre aux femmes; c'est pourquoi ils ne forment point un corps de métier privilégié. Sous le nom de basanes, on comprend celles de mouton, de bouc, de boeuf, ou de buefle, ainique celles de bête sauvages que le megillier a soin de preparer. Les peaux de mouton ridées, ou rases, et polies en raclant, se plongent dans le vase à teindre, et se colorent en noir en rouge en brun, ou en jaune. Le ceinturier instruit par l'usage, par l'exercice, et par sa propre experience, fait teindre les cuirs qu'il veut mettre en oeuvre. Il étend son cuir sur du bois de tilleul bien poli lissé à la doioire; puis à l'aide d'un corne pointue, et plus facilement du ponce, et de son ongle, il trace le tour, et la peripherie de son ouvrage pour en bien determiner la coupure, et le couture; ensuite il emploie le tranchet pour decouper, et enfin pour recoudre, et joindre artistement ensemble toutes les pieces il se sert de cileaux fait en guise de pincettes, d'aiguilles à coudre, et à trois tranchans; ou d'alènes de cordonnier au cas que le cuir fut trop épais. Il y fait differentes coutures plus ou moins fortes, selon l'exigence de l'ouvrage; il donne le bous aux plus solides; il polit aussi la plus part de ses productions par le moien du fuseau ou d'un baton aisé à tourner. Les sennes, qu'il enjolive tantôt avec de petits boutons, tantôt avec quelques boucles de fer, qui en tirent leur nom, sont transpercées de certains instrumens dont il n'est pas nécessaire de faire mention ici. La boutique du ceinturier dont nous parlons nous fournit toutes sortes de gants, dont les uns se

Il Guantajo o lavoratore di borse, e di sacche di cuajo, e di cintole.

Il Lavoratore di borse adopera la bazzana, pelle molle, e soffice, ed il guantajo si serve di pelli conciate coll'allume. La maggior parte dei guantaj di Germania derivano da calvinisti, scappati di Francia, e solo tagliano artificiosamente le pelli ben adattate per consegnarle poscia a cucire alle donne; per la qual cosa non compongono un corpo particolare, e privilegiato. Sotto il nome di bazzana si comprendono le pelli di castrato, di becco, di bove, o di bufola, come pure quelle di animali selvaggi che il conciapelle ha cura di agguistare. Quando le pelli di castrato sono agrinzite, tostate, e ben lavate e lisciate si collocano nella caldaja da tignere, e si tingono nere, rosse, brune, o gialle. Il Guantajo, o cintolajo ammaestrato dalla esperienza del suo proprio lavoro fa tignere la pelle, di cui si vuole servire. Stende egli la sua pelle sopra un subbio di tiglio ben pialato, e liscio; poscia con un corno appuntato, e più agevolmente col pollice, e con l'unghia segna il giro, ed il contorno del proprio lavoro per stabilire apputino il taglio, e la cucitura. Indi si serve del coltello da calzolaio per di nuovo affilarlo; e finalmente per cucire, e congiungere insieme tutti i pezzi adopera le cesoje, aghi da cucire triangolari; ovvero lesine da calzolaio, se la pelle fosse troppo grossa. Vi fa tre, o quattro cuciture più o meno forti, secondo richiede l'opera. Le spiana con una machinetta di bosso, quando sono troppo forti, e dure. Liscia tutti i suoi lavori con un fuso o con un bastoncello fatto a guisa di matterello. Le costure, che egli adorna or con bottoncini, or con fibbiette di ferro sono trasfate con certi stromenti che non è necessario qui definire. Dalla Bottega di questo artefice abbiamo ogni sorte di guanti, alcuni atti ad essere lavati, ed altri no. Finalmente il medesimo lavora i calzoni, le ciarpe, ed i pendagli, e le bandoliere. Fa le borse, le sacche e le cin-

Handschuhe 3, die die Wäsche entweder vertragen können oder nicht; Beinkleider 6; Degengehänge 7 für Soldaten und andere Personen, die sich mit dieser lästigen Arbeit schmücken; Geldfäzen für Bauern, Metzger, Juden und andere Personen, die viel Geld auf Reisen bei sich führen müssen; Hülle von verschleißender Größe; Tabak- und Geldbeutel 8; Jagdtaschen 9 u. s. w. Viele Arbeiten des Säcklers, die man in vorigen Zeiten stark trug, sind nun aus der Mode gekommen, manche auch, weil sie zu kostbar waren, abgekauft und mit andern vertauscht worden, z. B. die Reuterkoller. Dadurch hat sich aber auch der Verdienst des Säcklers, wie leicht zu errathen, verschlimmert. Ein einziger beträchtlicher Nebenverdienst hat er indessen noch davon, daß er schwarze bereits getragene und abgefärbte Beinkleider, auch andere gefärbte Handschuhe wäscht und wieder auffärbet: Sind sie stark verschmutzt, so weicht er sie eine Nacht über in kaltes Wasser ein, auferdem aber können sie sogleich in die Wäsche und Auffärbung genommen werden. Das Handwerk der Beutler ist ein geschenktes, und wird gegen ein Lehrgeld in drei Jahren, ohne dasselbe aber in vier bis sechs Jahren erlernt. Dinerachtet das Meisterstück, welches von einem angehenden Meister gefordert wird, in verschiedenen Ländern und Städten verschieden ist, so müssen doch gemeinlich zu demselben eine bestimmte Anzahl Handschuhe, an manchen Orten auch überdies ein Paar Wollene Beinkleider und ein Paar Stulphandschuhe für Officiere von Adel verfertigt werden.

resque alii peregre iter facientes; pilas magnitudinis diversae; marsupia, quae herbam Nicotianam recipiant, item pecuniam; petras venatorias; rel. Multa zonarii opera, usitatissima olim, in desuetudinem hodie abierunt; alia nimis cara commutavit seculi nostri genius cum aliis minus pretiosis; huc pertinent equitum amacula e corio bubulo confecta. Mercedem victumque zonarii hac de causa inamminuta fuisse, cordatus quisque perspicit; patrem interim lucratur modo non contemnendo femoralia nigra detrita et chirothecas iterum lavando tingendoque. Nimis sordida quodam fuerint, unam noctem macerantur aqua frigida; sin fuerint sordida nimis, extemplo eadem lavandi denique tingendi datur facultas. Zonariorum opificum xenii instructum est, addiscuntque id tirones intra tres vel sex annos; prius sit interveniente didactro; posterius, hoc non soluto. Varium quidem est, quod ab hoc opifice exigitur, artis specimen in variis urbibus ac terris; plerumque tamen hoc titulo conficere tenetur certum chirothecarum numerum, alicubi addunt femoralium par unum e corio caprino elaboratorum, nec non unum par chirothecarum margine latiori e pelle capreoli militum praefectis destinatarum.

lagent, les autres ne souffrent point l'action de l'eau. Enfin ce ceinturier fait des hauts de chausses, des baudriers nécessaires aux soldats, et à tous ceux qui portent l'épée. C'est ce qu'on appelle bandouliere ou porte épée. Il fabrique des bourses, des poches de cuir des ceintures à y mettre, et à y porter de l'or, et de l'argent, et qui sont d'un grand usage aux paisans, aux bouchers, aux juifs et aux voyageurs. Il travaille à des paumes à des pelotes, à des balons plus ou moins gros: à des biffacs, à des bourses à mettre du tabac, ou de l'argent; à des gibecieres ecc. Plusieurs autres de ses ouvrages jadis à la mode, ne sont plus d'usage aujourd'hui: le genie de notre Siecle en a remplacé quelques uns, qui étoient trop chers par d'autres moins précieux; tels sont par exemple, les caparçons faits de cuir de boeuf; et voilà à coup sur la véritable cause qui a appauvri ces ouvriers, qui aient à peine de quoi vivre, peut néanmoins gagner honnêtement son pain à relaver, et à reteindre les gants noirs, ainsi que les hauts de chausses, et les guetres de la même couleur; mais il faut bien les repeindre auparavant ou ensuite. Que si ces fortes de vêtements venoient contracter trop de crasse, on les fait tremper dans de l'eau fraîche, durant tout le cours d'une nuit; mais si la foulure n'est pas exorbitante on peut les laver, et les reteindre d'abord, supposé que l'on ne court point risque de gâter le tout par l'action de nettoier avec de l'eau. Ce metier a des etrennes, et jouit de présents qu'on se fait les uns aux autres en certains tems. Les apprentifs y peuvent devenir maitres, en trois ans si paient bien, et en six ans sans rien paier. Le chef d'oeuvre qu'on y exige est different, selon les differentes coutumes des villes, et de pais. Le plus souvent le garçon qui veut passer maitre, doit faire un certain nombre de gants. On y ajoute en quelques endroits, une paire de hauts de chausses de peau de bouc, ainsi qu'une paire de gants, largement bordés de peau de chevreuil, et destinés aux grands capitaines. Gustave Adolphe en portoit qui lui venoient jusqu'aux coudes.

ture da portare oro, ed argento che sono adoperate dai contadini dai beccoj, e dagli ebrei e dai viaggiatori; fa pure le palle, i gomitolli palloni, e palloncini, le bisacce, e le tasche dal tabacco, e da danaro, e così le carniere. Molte altre sue opere un tempo alla moda, non si costumano più ai giorni nostri. Il gusto del nostro Secolo ha posto in loro luogo alcune altre cose che non sono sì care; e sono per esempio le guadrappate fatte di cuoio di bove, ed ecco certamente la vera cagione che ha reso miserabile questo artefice, il quale avendo appena da campare può non pertanto buscarsi il pane onestamente a risiacquare, e ritingere i guanti neri, i calzoni e le uose o sfiavaletti dello stesso colore; ma bisogna che prima sieno bene raccontati. Che se tali robe divenissero troppo lercie si fanno ammollare bene nell'acqua fresca pel corpo di una notte; ma quando il sudiciume non è troppo grande possono lavarsi, e ritingersi immediatamente; se per altro non vi sia pericolo di guastarle nella medesima acqua. Questo mestiere ha degli incerti, e dei regali che si fanno a vicenda gli artefici in certi tempi destinati. I Garzoni possono divenire maestri in tre anni, se pagano bene, ed in sei senza pagare. Il saggio perfetto che si richiede varia giusta i diversi costumi, ed usi delle differenti città, e paesi. Più soventemente que garzoni che agognano di diventare maestri devono lavorare un determinato numero di guanti. In qualche luogo vi agguingono un paio di calzoni di pelle di castrone, con un paio di guanti gallonati largamente di pelle di capriolo, e destinati ai gran capitani. Gustavo Adolfo ne portava un paio che gli arrivavano sino alle gomita.





Der Leimfieder.

Diejenigen Handwerker, welche Thierhäute bearbeiten, vorzüglich der Hirsch- oder Loh- und Weisgerber, sammeln die Lederabgänge, aus welchen man den bekannten Leim siedet. Manche Gerber aber mögen mit dem Leimfieden nichts zu thun haben, weil sie entweder keinen bequemen Platz dazu in ihren Wohnungen finden, oder diese etwa 8 schmutzige Arbeit gerne andern überlassen. Das Leimleder wird in Wasser gewaschen, und in eine Kasse oder Fäß, das mit Kaltwasser angefüllt ist, geworfen. Je länger das Leimleder darin liegt, desto besser ist es, sollte es auch ein halbes Jahr dauern; die wenigsten Leimfieder sind aber im Stande, so lange damit zuzusehen. Kommt das Leimleder aus dem Kaltwasser, so wird es nach Möglichkeit rein gewaschen, nachher in einen großen Korb geworfen, mit Steinen beschwert und das Wasser herausgepresst. Nach dem Auspressen wirft man es auf Burden oder einen Boden, um es in freier Luft trocknen zu lassen. Darauf wirft der Leimfieder auf den Boden eines großen eingemauerten Kessels von Kupfer 2 etwas Stroh, damit die Lederabgänge nicht anbrennen: Über diesem Stroh füllt er die Kessel mit Leimleder an, und gießt Wasser darauf, womit der Kessel bis an den Rand angefüllt wird. Das Feuer 4 unter dem Kessel wird anfänglich stark gemacht, nachher aber gemindert, um das Anbrennen des Leimleders zu verhüten. Sollte nach der Bemerkung des Leimfieders der Leim nicht stark genug werden, so thut er noch etwas Leimleder in den Kessel. Nach einem dreibis vierstündigen Kochen gießt der Leimfieder etwas

Glutinis coctor.

Qui bestiarum coria subignis opifices, ex iisdemque cerdones, reliquias, unde gluten notissimum coquitur, colligunt. Plures autem cerdones navare operam glutini excoquendo nolunt, vel destituti aedium spatiosarum commoditate, vel permittentes sponte opus hoc fat sordidum aliis. Bubulorum coriorum reliquiae, aqua lorae, cupae doliove immittuntur, quae plena sunt aquae calce dilutae: Eas ibi servari diutissime, si vel per semestre temporis spatium fiat, multum prodedit; sed paucissimi sane, qui gluten coquunt, tantum temporis tribuere huic negotio possunt. Boum coria dissecta ex aqua, calce diluta, deprompta summa cura eluuntur; quo facto in corbem coniecta tantisper saxi onerantur, dum aqua fuerit expressa. Deinde cratibus iniiciuntur vel tabulato, ubi libero caelo siccantur. Postea glutinis coctor fundum aheni cuprei muro firmati, ne coriorum reliquiae comburantur, stramine contegit; super hoc complet ahenum corio bubulo dissecto, suffusaque aqua efficitur, ut ad marginem usque adimpleatur ahenum. Vehementior primo subditur aheni ignis, paulatim minuentur, ut coriorum reliquias ne comburat. Qui gluten coquit, intellecto, id non satis esse tenax, addit coriorum reliquiis aheni inclusis, quantum opus esse indicat. De glutine tres quatuorve horas cocto aliquid infundit ovi testae, idque seponit in loco quodam subfrigido; quod ubi spissatum crustam contrahit, luteumque prae se fert colorem, gluten omnino absolutum creditur. Fuscum gluten tantum non aestimatur, quanti luteum; vult vero, qui artibus quibusdam inducere colorem luteum calcant glutini. Quibus, peractis glutinis coctor fuscum imponit labro, illiusque

Le Colleux qui prepare sa matiere.

C'est des tanneurs, que les cordonniers, ou plutôt les savonniers recueillent les méprisables restes pour en faire de la colle. Or plusieurs cordonniers et savonniers même, ne sauroient se résoudre à faire de la colle; soit à cause de leurs humbles ou trop étroites maisons; soit parce qu'il regardent comme beaucoup au-dessous d'eux un métier aussi crasseux que celui là, qu'ils laissent volontiers à d'autres. On lave d'abord les petits morceaux, et les rognures du cuir de bœuf; et puis on le jette dans une cuve ou dans un tonneau rempli d'eau, et entremêlé de chaux. Plus on les y laisse tremper; fut-ce même durant six mois, d'autant meilleure devient la colle, dont les faiseurs n'ont pas assez de patience, pour attendre si long-tems. Lécuyer de bœuf, coupé par pièces, et ainsi trempé dans l'eau extrêmement de chaux se lave, et se nettoie avec grand soin; après quoi on le met dans un panier d'osier, et on le charge tant soit peu de pierres, jusqu'à ce que l'eau en soit exprimée; ensuite on le jette sur un tissu d'osier ou sur un plancher pour le laisser bien sécher en plein air. C'est alors que le colleux fait usage d'un chaudron de cuivre muni de bon parois; et afin que les rognures de cuir ne se brûlent point, il en couvre le fond de paille sur laquelle immédiatement il met le cuir coupé par pièces et y verse de l'eau jusqu'aux bords du chaudron rempli. On commence d'abord à échauffer le chaudron par un grand feu, qui doit toujours aller en diminuant peu à peu, afin que les morceaux de cuir ne se brûlent point. Dès que le colleux s'aperçoit que la colle n'est pas assez ferme, il y ajoute autant de matière homogène, qu'il le juge à propos, et ayant fait bouillir le tout encore durant trois ou quatre heures, il en tire une petite quantité pour en faire l'épreuve dans une coque d'œuf, qu'il expose à la frai-

Il Collajo.

I Ciabattini raccolgono i ritagli, e gli avanzaticci dai conciatori di pelle per fare la colla. Ma i medesimi Ciabattini non sogliono farla, a cagione forse di non avere comodo nella loro Casa troppo picciola ovvero, perchè sdegnano un mestiere che per esser sudicio a loro avviso, e sporco lo lasciano altrui. Lavansi immantinente i rimasugli di pelle di manzo, e poscia gettansi in una tinzoza, o in una botte piena d'acqua stemperata con calceina. Quanto più vi si lascia ammollare fosse ancora per sei mesi tanto migliore diventa la colla; che per altro i collaj non hanno pazienza sì lunga di aspettare. La pelle di bove tagliata in pezzi, ed in sette, ed ammollata, come abbiamo detto nell'acqua stemperata con calceina si lava, e si purga con grand'attenzione; poscia si colloca in un canestro di vinco, e si carica alquanto di sassi fino a tanto, che l'acqua siane espressa; indi viene messa sopra un canniccio, o sopra un tavolato per farla ben seccare all'aria aperta. Allora il collajo adopera una caldaja di rame ben forte, e perchè gli avanzaticci non s'arrostitiscano cuopre il fondo di paglia sopra cui pone tantosto il cuajo amminutato, e vi vota dell'acqua fino che la caldaja sia colma. Comincia subito a scaldare la caldaja con gran fuoco, che deve alleggerire a poco a poco, affinché i rimasugli di cuajo non brucino. Quando il collajo s'accorge che la sua colla non è abbastanza consistente vi aggiugne tanta materia omogenea, quanta giudica a proposito, ed avendo tutto fatto bollire tutta via tre, o quattro ore, ne prende una porzioncella per provarla in un guscio di uovo, e la mette al fresco. Se quindi la colla si coagula, e prende un colore giallo, e chiaro come il zafferano, riesce certamente la migliore specie di colla che supera di lunga mano l'altra che è nericeia. Vi sono alcuni che hanno il segreto di dare alla colla cotale colore gial-

Leim in eine Eierschale, und setzt es an einen kühlen Ort: Gerinnt der Leim, setzt er eine Haut, und hat eine gelbe Farbe, so hat er genug gekocht. Der braune Leim ist nicht so beliebt wie der gelbe; es verstehen aber einige Leimsieder die Kunst, ihn schön gelb zu färben. Hier auf setzt der Leimsieder einen Korb 5 auf ein Gefäß 7, bedeckt den Boden des Korbes mit Stroh und schüttet das Leimleder mit seiner Brühe in den Korb, daß diese in das Gefäß durchfließt. Wenn sich nun das Leimwasser gesetzt hat, so öfnet der Leimsieder das Hähnlein 7 des Fasses, und zapfet das klare Leimwasser in ein Schäß 8; wornach er es in eigene hölzerne Formen 9 gießt, in welchen es eine Nacht hindurch stehen bleibt und gerinnt. Aus denselben sticht er es Stück weise aus, legt jedes Stück auf ein Brett, kerschneidet es mit einem Messingdrat in ablange Scheiben, legt sie auf Rahmen 10, zwischen welchen dicker Bindfaden ausgespannt ist, und hängt sie in einem luftigen Boden auf; wobei aber besondere Vortheile in acht genommen seyn wollen. Das ausgekochte Leimleder wird nochmals mit Wasser gekocht, und die dadurch erhaltene Brühe statt des Wassers beim nächsten Leimkochen auf das Leimleder ausgegossen oder als Nachleim gebraucht. Der holländische und kölnische Leim hat bisher seiner Güte wegen vor allen andern den Vorzug behauptet und wird von vielen Künstlern und Handwerkern gebraucht. Die Leimsieder machen nirgends eine eigene Kunst aus.

fundum stramine contegit, et coriorum reliquias, quae in gluten abierunt, una cum ipsarum iure inditisco, ut in labrum suppositum transmittatur. Glutem subsidens idque clarum, laxato labri epistomio, in cupam demittitur; inde typis quibusdam ligneis inditum servatur unam per noctem, spissescitque. Ex his frustatim eximitur; singula vero frusta dissecat glutinis confector ope filiorichalcei in orbes oblongos, eaque cratibus, reticulatis funiculo, imposita suspendit in contabulatione, ubi commecare iter habere possit; sed et hic amat victoria curam. Coriorum bubulorum reliquiae, coctionem iamiam passae, denovo aqua excoquantur, et, quod inde conficitur iusculum, suffunditur particulis coriorum dissectis proximeque in gluten commutandis, seu glutinis secundarii vice fungitur. Belgicum ac Colonienae gluten adhuc primas sibi vindicavit ob eximiam bonitatem, estque magnus eius usus in plurimum opificum officinis. Qui glutinis coquendi artem callent, nusquam ulli opificum coetui sunt adscripti.

cheur. Si le frais pris vient à cailler la colle, et à lui donner une couleur jaune, et claire comme le safran, c'est sans contredit la meilleure espèce de colle qui l'emporte de beaucoup sur celle qui est brune, et qui tire sur le noir. Or il n'est qui ont le secret de donner à la colle cette couleur jaune, et claire, dont nous venons de parler. Toutes les précautions prises les colleurs remet dans la cuve son panier, dont le fond est recouvert de paille, et y verse toute la colle claire qui s'est déjà formée; ainique toute la fausse; a fait passer le tout dans une cuvette préparée, dont le robinet lâché fait couler dans une cuvette toute la colle claire, qui est allée au fond, et qui s'est affaïssée, et que l'on conserve, durant une nuit dans des moules de bois, ou elle s'épaissit, et d'où on la tire par des tranches que le colleur, à l'aide d'un fil d'archal disèque en forme d'assiette et qu'il met sur des claies faites en guise de rets, et qu'il suspend au plancher, de sorte que l'air puisse y passer, et repasser librement; mais pour y réussir parfaitement, il faut y apporter mille autres attentions. Les restes du cuir de boeuf qu'on vient de bouillir, on le fait encore une fois cuir dans l'eau; mais parfaitement, et à gros bouillons, jusqu'à ce qu'il s'en forme une fausse qu'on repand sur la matière, qui est sur le point de se métamorphoser en colle; et cette fausse tient le second rang après la colle portée à son degré de perfection. La colle la plus estimée à cause de sa bonne qualité, a été jusqu'à présent celle de Hollande et de Cologne; et elle est fort en usage dans les boutiques de plusieurs ouvriers. Les colleurs ne sont immatriculés dans aucun corps de metier.

lo chiaro, di cui abbiamo fatto menzione. Dopo talí saccende, e preparazioni il collajo ripone nella tincozza il suo canestro nel fondo coperto di paglia, e vi versa tutta la colla, già fatta, come pure la broda, e fa tutto passare in una tinella preparata, ed apertane la chiave fa colare in un mastello tutta la colla chiara che è andata al fondo; e che conserva per una notte nelle forme di legno, dove si condensa, e rappiglia, e d'onde la trae tagliandola con filo d'acciajo in figura bislunga ovale o di tondo, e la mette sopra certi graticci fatti a guisa di rete; e l'attacca al solajo: Affinchè l'aria vi possa giocare liberamente. Ma per riuscire in tale maniera a perfezione fa d'uopo porvi molte altre attenzioni. I rimasugli di pelle di manzo bolliti fanno di nuovo cuocere nell'acqua, ma gagliardamente a gran bollori fino a tanto che ne scia una broda che si sparge, e versa sopra la materia che è prossima a trasformarsi in colla, e questa broda ha il secondo luogo dopo la colla portata al suo grado di perfezione. La colla più pregiata è quella di Olanda, e di Colonia scagione dell'ottima sua qualità; è molto usitata nelle botteghe di varj artefici. I collaj non sono matricolati in niun corpo di arti.



Nº 32



Die Reisenden.

Die tägliche Erfahrung bestätigt es zur Genüge, daß Menschen, die immer an einem Orte sich aufhalten, selten so brauchbar zu den mancherlei Geschäften dieses Lebens sind, als diejenigen, welche fremde Orte besucht, und mit Ausländern persönliche Bekanntschaft gemacht haben. So gar ganze Völker behalten etwas Einformiges und Stiefes in ihrer Denkfungs- und Lebensart bei, die zwar mit andern Völkern Verkehr, aber zu viel Eigensinn haben, als daß sie glauben könnten, von Fremden irgend etwas lernen zu können; oder denen es durch ausdrückliche Gesetze verboten ist, auswärtige Länder zu besuchen. Man weiß aus der allgemeinen Weltgeschichte, daß ehemals die Ägyptier von den Griechen, und diese nachher von den Römern fleißig besucht worden sind, um von ihnen Gelehrsamkeit, Künste und feinere Lebensart zu lernen. Heutiges Tags hat vornehmlich Italien und Frankreich das Glück, fast von allen übrigen Nationen Europens besucht zu werden, obgleich man eben nicht sagen kann, daß Italiener und Franzosen in Wissenschaften den Vorzug vor den übrigen Völkern der Erde hätten: In den Werken der Kunst und in seiner Lebensart macht ihnen indessen Niemand den Preis streitig. Manche Menschen reisen aus eigenem Antriebe; andere aus einem gewissen Zwange, den ihnen bald die Landesgesetze, bald die gewählte Lebensart und andere Umstände auflegen. So reisen z. B. Herrschaften zu ihrem Vergnügen so wohl als zum Nutzen ihrer Unterthanen. Große Fürsten, denen das Wohl ihrer Länder am Herzen liegt, besuchen vor dem Antritte ihrer Regierung und auch nach demselben oft auswärtige Reiche, um das Vortreffliche derselben kennen zu lernen, und davon zum Besten ihrer Völker ei-

Peregrinatores.

Quotidianus usus nos, plus quam vellemus, edocuit, homines uno semper loco degentes vix tanto cum fructu varia; quæ vita humana desiderat, negotia obire, quanto solent, qui terras alio sole calentes inviserunt cumque ipsis exteris consuetudinem habuerunt. Quid, quod universæ gentes servant simplicitatem quandam in cogitandi æque ac vivendi ratione, quæ, commercio quidem cum aliis populis instituto, iusto pertinaçiores sunt, quam ut exterorum consilio edoceri ullo modo mitescere se posse credant; vel quibus severæ leges interdixerunt adeundis exterorum terris. Ad Aegyptios olim Graecos, ad hos postea Romanos facillime profectos ea esse mente, ut inde & doctrinæ & artibus moribusque laudatissimis ditarentur, testatur facili historia catholica. Nostra ætate Italiae inprimis ac Galliae contigit frequentari ab omnibus fere Europæ gentibus, utut affirmare pro certo non aulis, Italos ac Gallos præcipere palmam reliquis gentibus in doctrina; ceterum dilittendum non est, dictas nationes superare certe universos terrarum orbis populos artibus politiorique vivendi genere. Alii sua sponte peregrinantur; alii coguntur excurrere urgentibus nunc patriæ legibus, nunc aliis, quæ circumstant, rebus. Sic e. gr. principes & animi causa & salutis ergo subditorum itineri sese dant. Principes præpotentes ante sæpe, quam ad imperii gubernacula accedunt, nec raro, suscepto iam imperio externas visunt gentes, ut, quæ sint eorum præcipua bona, cognoscant, sapienterque eadem in suorum subditorum usum et emolumentum convertant. Nonnunquam suas ipsorum terras peragrando visunt, summo in id studio intenti, ut ubique locorum, quæ ad salutem publicam necessaria videantur, ipsi adinventent faciendæ, Docti, mer-

Les Voyageurs.

Nous ne savons que trop par l'expérience journalière que ceux qui n'ont jamais voyagé, ne sont pas à beaucoup près aussi propres aux affaires, et à remplir les fonctions essentiellement attachées à la Société humaine que le sont d'autres, qui ont vu du pays, et qui ont lié amitié sous un ciel étranger. Au sur plus il regne une certaine simplicité dans la façon de penser d'agir, et de vivre chez toutes les nations, qui dans le commerce qu'elles ont avec d'autres peuples sont trop entichées de leurs anciennes traditions paternelles, pour se laisser instruire par une Société étrangère. De ce caractère sont sur tout ces nations, que la severité de Loix retiennent dans le sein de leur patrie, sans, jamais oser se départir ni contracter aucune alliance ailleurs. L'Histoire catholique nous apprend que les anciens grecs alloient souvent en Egypte, et que les Romains venoient pareillement chez les Grecs à Athenes, à fin de s'y cultiver l'esprit, et de l'enrichir du précieux trésor des sciences, des beaux arts, et des bonnes mœurs. De nos jours l'Italie sur tout, et la France ont le bonheur d'être fréquentées presque par toutes les Nations de l'Europe, quoique l'on ose pas assurer, comme un fait incontestable, que les Italiens, et les François, l'emportent sur tous les autres en science, et en erudition. Du reste il faut avouer qu'en France, & en Italie les arts, & la politesse fleurissent beaucoup plus que par tout ailleurs. Les uns voyagent de leur propre mouvement, et parce que tel est leur bon plaisir. Les autres y sont forcés soit par les Loix de leur Patrie; soit par le genre de vie qu'ils ont embrassé, ou par les circonstances où il se trouvent: C'est ainsi que les Princes par exemple voyagent en pais étranger, et pour leur plaisir, et pour le bien de leurs sujets. Souvent les plus grands Prin-

I Viaggiatori.

L'esperienza ci dimostra chiaramente che coloro che non hanno mai viaggiato non sono così destri e capaci nel maneggio degli affari, ed a prestare gli uffici indivisibili dalla Società, quanto lo sono gli altri che hanno veduto dei paesi, e che hanno aperto corrispondenze con diverse Nazioni. Non hanno altro vantaggio quei che non viaggiano fuori di quello di una certa ingenuità, e semplicità nel modo di pensare d'operare, e di vivere; e nel commercio che devono intraprendere con gli stranieri sono troppo guasti, e trasportati dalle loro antiche tradizioni ed è difficile che si lascino illuminare, e ridurre da una Società forestiera. Di tal carattere sono massimamente certe Nazioni, a cui non è permesso dalla severità della Legge d'uscire fuori di patria, nè di intraprendere alcun commercio con altri Popoli. Siamo istruiti dalla Storia cattolica che i Greci antichi viaggiavano spesso in Egitto, e che i Romani andavano parimente in Grecia, massime ad Atene, Emporio di Scienze: amotivo di coltivare l'animo, o di arricchir del prezioso Tesoro di Dottrina, di belle Arti, e di buoni costumi. A nostri tempi l'Italia principalmente e la Francia hanno la sorte di essere frequentate da quasi tutte le Nazioni dell'Europa, quantunque non possasi affermare che gl'Italiani, ed i Francesi superino tutti gli altri in scienza ed in erudizione. Per altro bisogna confessare che in Francia, ed in Italia le Arti, e la coltura sono in fiore più che in ogni altra parte. Alcuni viaggiano di proprio genio; altri sono vi costretti o per le Leggi della loro Patria, o per lo stato che hanno abbracciato, ovvero per le circostanze, in cui sono. Quindi i Principi per esempio viaggiano in Paesi forestieri per loro piacere, e pel bene de' loro sudditi. Spesso i più gran Principi

nen weissen Gebrauch zu machen. Ist durchreisen sie ihre eigenen Staaten, um aller Orten die nöthigen Anstalten zu deren Glück zu treffen. Der Gelehrte 1, der Kaufmann, der Künstler, der Handwerksbursch 2, u. s. w. besuchen fremde Städte 3 und Länder, damit jeder in seinem Fache und in seiner Lebensart geschickter und geschmeidiger werde. Ein Reisender zu Fuß 4, der einen gesprächigen Gefährten 5 hat, wandelt ebenso gemächlich, als der Vornehmer 6, der sich seines eigenen oder eines gemiethten Fuhrwerkes bedient, zumahl wenn er auf der Strasse einen Boten 7 findet, der die Ab- und Scheidwege kennt, und ihn zur rechten weist. Kein Volk liegt so sehr an der Sucht zu reisen frant, als Teutsche und Engländer; und beide haben seither wenig wahre Vortheile davon aufweisen können. Leute, die ihres Berufes wegen fremde Länder besuchen, und sich dadurch vollkommener machen, nähren sich nachher auch gemeiniglich gemächlicher, oder genießen wenigstens ein glücklicheres Leben durch das Andenken ihres Aufenthaltes in der Fremde.

catores, artifices, opificum servi &c. adeunt exterorum urbes ac terras, ut pro se quisque olim doctior, negotiis aptior, moribus comitior redire ad patrios focos possit. Peditum facundus comes in via pro vehiculo est, eademque, qua principes, suo vel commodato effeduo utentes, commoditate fruuntur, praesertim cum a nunciis, avia et bivia probe tenentibus, in rectam viam deducuntur. Nulla gens, praeter Germanos et Anglos, prurita peregre proficiscendi agitatur; utraque vero nulla adhuc inde lucrata est commoda. Qui exteros vitae rationis ergo frequentant; et inde perfectiores sese reddunt, postea commodo plerumque utuntur vitae genere, vel beatiores sunt memoria acti apud exteros temporis ac vitae.

ces avant que de monter sur les Trône, et étant au timon des affaires d'un vaste empire vont voir les pays étrangers, afin de s'y former une juste idée de tous ce qu'il y a de bon, et de mieux pour en tirer largement parti en faveur de leurs Sujets. Les grands Seigneurs parcourent quelque fois leurs propres états avec une attention extreme, et uniquement en vue de faire par tout les arrangements nécessaires au bien public, et de travailler solidement au bonheur de leurs peuples. Les Savans, les marchands, les artisans, les ouvriers ainsi, que leurs garçons roulent, et viennent acquérir de nouvelles connoissances chez l'étranger, afin que devenu plus habiles dans leurs metier, et mieux moignés ils puissent se retirer avec avantage dans le sein de leur patrie. Ceux qui vont à pied n'ont besoin dans leur voyage que d'un compagnon amusant pour jouir, proportion gardée des mêmes commodités, que les princes, qui prennent la poste ou qui ont leur propre équipage; sur tout si ces bons piétons rencontrent heureusement des messagers, qui savent les chemins détournés en deux qu'on appelle fourchus. Il n'est point de nation qui ait une si grande déman-gaison de voyager que les Allemands, et les Anglois qui jus'qu'ici n'y ont pas gagnés infiniment. Ceux qui vont chez les étrangers pour se mouler sur lui en ce qui il a de bon dans la façon de penser de parler, et d'agir dans l'air, et dans la mine, et qu' s'y perfectionnent, sont à l'ordinaire plus degourdis, et plus polis, et en vivent commodément; ou du moins ils se retracent avec un sensible plaisir le tems qu'ils y ont passé; ce qu'ils y ont vu faire, et ce qu'ils ont oui dire.

prima di salire sul Trono, ed avendo in mano le redini degli affari di un vasto Impero vanno a vedere i paesi forestieri per formarsi una giusta idea di tutto ciò che vi è di buono, e di meglio per trarne utilità a pro de propri vassalli. Tali gran Signori viaggiano alcuna fiata nei propri Stati con infinita attenzione, e solo avendo in mira di fare per tutto stabilimenti necessari al ben pubblico, e di faticare utilmente per la felicità dei vassalli. I Dotti, i Mercanti gli Artigiani, li operai, come pure i loro garzoni viaggiano per acquistare novelle cognizioni presso i forestieri, e poscia divenuti più capaci, e più destri nei loro studi, e lavori vi possono attendere con maggior profitto, e divenuti pure più costumati ritornano alla Patria per recarle del vantaggio. I pedoni non abbisognano nel loro viaggio che di un compagno piacevole per godere proporzionatamente le stesse comodità che i Principi, i quali pigliano la posta o che hanno la loro propria carrozza con cavallie principalmente se tali pedoni incontrano felicemente qualche procaccio che sappia le strade, e quelle che formano crociachj, e bivi. Non vi è nazione che abbia tanto il solletico ed il ticchio di viaggiare quanto la Tedesca, e l'Inglese, e fin ora non ne ha tratto gran profitto. Quelli che vanno nei paesi forestieri per formarsi a loro foggia rispetto al ben pensare, parlare ed operare, e nel procedere e contegno, e che vi si perfezionano sono per solito più sciolti, più istruiti, e più gentili, vivono così più piacevolmente; o almeno si sovengono con intensa gioia del tempo che vi han consumato, e di ciò che hanno veduto fare, ed ascoltato.





Der Wagner. (Stellmacher.)

Der Wagner i führet in Teutschland an verschiednen Orten verschiedene Namen; in den meisten macht er Räder 2 und Gestelle zu allerhand Arten von Wagen. Er gehöret zu denen Handwerfern, die das Holz verarbeiten; hauptsächlich brauchet er in seiner Werkstätte Ulmen, Eichen, Birken, Buchen, Fichten, Erlen. Diese Holzarten erkaufet er meistens schon aus dem Groben gehauen, und bearbeitet sie nach Befinden der Umstände, wenn sie genugsam ausgetrocknet sind: Feuchtes Holz aber läset er noch eine Zeitlang in Scheunen und auf Böden liegen oder stehen, bis es zum Gebrauche tauglich wird. Der Wagner hat viele Werkzeuge mit dem Zimmermann und Tischler gemein; zur Erleichterung seiner Arbeiten aber muß er noch eine gute Anzahl besonderer Instrumente haben: Dahin gehören dreierlei Arten von Sägen, die ihre eigene Benennungen bekommen; das Drehrad, auf welchem der Wagner die Räder der Wagenräder bloß abdrehet, und welches bei aller seiner einfachen Einrichtung dennoch stark und groß seyn muß. So oft es gebraucht wird, beschäftigt es drei Personen und der Wagner muß jede Rade mit drei Eisen abdrehen. Andere Werkzeuge sind der Zirkel, das Schneidmesser 3 welches man das unentbehrlichste Werkzeug des Wagners nennen kann, die Schneidebank, die Hobelbank, das Winkelmaß, der Hobel, das Hand- und Langheil 4, Bohrer 5, Hammer 6, Meißel, Winden u. s. w. Durch Hülfe dieser Werkzeuge verfertigt der Wagner für Land- und Fuhrleute Adler- und Lastwagen, Landkutschen, Postwagen, Karren; ingleichen Kinderwägelchen, Schiebkarren,

Carpentarius. (Rotarius s. carrucarius.)

Diversa in diversis Germaniae locis, sortitus carpentarius nomina; plurimis vero occupatus est conficiendis rotis compagibusque varii generis currum habetur eorum opificum numero, qui tractare ligna solent, inaque in officina opus sibi esse credit ulmis, quercubus, betulis, fagis, pinis, alnis. Exaleiata maximam partem sibi comparat haec lignorum genera, eaque, ut visum ipsi fuerit, expolit, simul atque exsiccata sunt satis. Humida ligna asservat aliquandiu in horreis contabulationibusque usque dum ex ipsius re fuerit, illa expositi. Communia sunt carpentario cum fabro lignario & scriuario instrumenta plurima; carere autem non potest magno peculiarium instrumentorum numero, ad iuvanda opera sua. Reseruantur huc tria ferrarum genera, singularibus nominibus insignita, rota veratilis, in qua tornare carpentarius solet singulos rotarum modiolos, quaque & simplex constructione, et robusta maiorisque forma sit oportet. Eius usus quotiescunque desideratur, negotium facillit tribus hominibus, nec potest carpentarius singulos modiolos non detornare ternis caelis. Alia instrumenta sunt circinus; culter putatorius, quo instrumento carere nullo pacto potest carpentarius; equuleus incisiorius, mensa dedolandis asseribus apta, amussis, dolabra, securis manualis & longior, terebrae, mallei, castra, helices, rel. Instrumentorum horum ope elaborantur a carpentario in agriculturamentariorumque usum plaustra, rheda publicae vendariae, vehicula meritoria publica, carri, plostellia, pabones, trahae atque aratra etc. Carpentarius & in hisce operibus edere artis dexteritatisque specimina potest, et adiuvere homines ac iumenta; cernitur autem maxime in conficiendis carpentis. Pileum dixeris currum penilem &

Le Charpentier ou le Charron.

Le charpentier selon les differens endroits de l'Allemagne a differens noms. Le charron travaille principalement aux roues, et à la liaison de diverses parties des chariots. L'on met au rang des charpentiers, tous ceux, qui travaillent en bois, & qui selon l'exigence de leur metier sont bonne provision d'ormeaux, de chênes, de bouleaux, de hêtres de pins, d'aunes; arbres qui ne l'achètent ordinairement, qu'après avoir été ébauchés, et rabotés; afin que l'ouvrier n'ait que à les polir à la guise, et à y mettre la dernière main, dès que le bois est assez sec. Car s'il est encore humide; il doit être gardé dans des magasins quelque fois même sur le plancher; jusque à ce que le charpentier juge à propos de le polir, et de l'achever conformément au but qu'il se propose. Le charpentier se sert à peu près des mêmes instrumens que le charron, et le menuisier, & il ne sauroit le passer d'un grand nombre d'instrumens particuliers, qu'il met en oeuvre pour perfectionner ses ouvrages. Les instrumens sont trois sortes de scies, qui ont chacune leur nom propre; une roue qui est assee à tourner pour faire au tour, et par arrondir parfaitement tous les moeux des roues, où entre le bout de l'esieu; cette roue qui tourne facilement doit être simple dans sa construction, et avoir grande force, et par conséquent être d'une forme des plus étendues: toutes les fois qu'il est question de mettre cette roue en usage il faut l'assistance de trois hommes, et le charpentier absolument besoin de trois burins pour faire au tour chaque moeu de roue où entre le but de l'esieu. Les autres instrumens sont le compas, la serpe ou le couteau, qui sert à émonder, et dont le charpentier ne sauroit se passer; le chevalet aux incisions un établi à dolet,

Il Carpentiere o Falegname.

Il falegname varia nomi a misura della diversità dei paesi in Germania. Il carpentiere lavora specialmente le ruote, ed i principali pezzi di un cocchio e de carri. Si contano fra i falegnami tutti coloro che lavorano in legno, e che secondo richiede il loro mestiere sono ben provveduti d'olmi, di querce, di betulle, di faggi, di pini, di ontani; alberi comperati già abbozzati, perche l'artifice non abbia da fare altro che ripulirli alla sua foggia, e a darli l'ultima mano, essendo il legno abbastanza stagionato; perciocchè se fosse ancora umido deve essere conservato in magazzini, e qualche volta anche sopra i tavolati sino a tanto che il falegname giudica a proposito di perfezionarlo, come meglio a lui piace. Si serve egli degli stessi istrumenti a un di presso come il carpentiere, e non potrebbe fare senza di un gran numero di istrumenti particolari che adopera per condurre a buon fine le sue opere. E sono tre sorte di seghe ognuna col suo nome; una ruota che si gira agevolmente per tornare, e per fondare perfettamente il mozzo, dove entra la cima dell'asse. Detta ruota che gira agevolmente deve essere semplice nella sua struttura, ed avere gran forza; E conseguente mente godere una forma molto estesa. Ogni volta che dee adoperarsi talvolta vi abbisognano tre uomini ed il carpentiere ha bisogno indistensibilmente di tre scarpelli per tornare ogni mozzo di ruota. Li altri istrumenti sono il compasso il pennato, il coltellaccio, che serve a nettare, ed essenzialissimo, il cavalletto per incidere, la panca da piallare, e da segare tutti i bernoccoli nelle tavole; la regola, la cordella, la misura, la riga l'ascia e la pialla, l'accetta manuale, e molto lunga, il fischio il trapano, il trivello, i martelli, ed il tornio da scavar. Col mezzo di tali

Schlitten und Pflüge: Er kann zwar auch hierinnen seine Geschicklichkeit zeigen, und dadurch Menschen und Thiere manche Erleuchtung verschaffen; hauptsächlich aber muß er seine Kunst in Verfertigung der Kutschen 7 sehen lassen. Eine Kutsche ist eigentlich ein hangender Wagen, und sowohl von verschiedener Größe als Figur; sie bekommt daher auch mancherlei Benennungen. Es giebt einseitige, zweiseitige und viersseitige Kutschen, die theils auf französische, theils auf englische Manier gearbeitet sind. Bey jeder Kutsche tragen die Räder den Kasten 8, der in Schwanzförmigen hängt; den Kasten decket der Himmel 9, der auf den Tragstangen ruhet; unter ihm sind die Sitze, die Schläge und Fenster angebracht. Vorne ist der Kutschersitz und hinten die Brücke für Bedienten oder das Gepäcke, und auf beiden Seiten zum Ein- und Aussteigen ein Tritt angebracht. Die Verzierungen von Holz an der Kutsche arbeitet entweder der Wagener selbst aus, oder er überläßt diese Arbeit dem Bildhauer. Dieses Handwerk ist kein geschenktes, und wird gegen ein Lehrgeld in drei, ohne dasselbe aber in vier Jahren erlernt: Zum Meisterstück wird den jungen Meistern an sehr vielen Orten die Verfertigung einer Postkutsche aufgetragen; an andern aber bloß die Verfertigung eines geraden Wagens oder Kanoenraders.

magnitudinis et figuræ diversæ, unde diversa quoque ipsi attribuuntur cognomina. Dantur pilenta unius sedilis, binarum sedium, quatuorque, nunc Anglico, nunc Gallico more elaborata. In singulis carpentis sustinetur compago lignea rotis, compago vero contegitur curvatura superna, virgis ferreis suffulta; subsunt huic sedes, valvae ac fenestrae. A parte anteriori offendere licet sedile rhedarii, a posteriori ponticulum, pedissequos sustententem, vel, si hi defuerint, impedimentum recipientem; utrinque vero scandulam rhedariam qua adiuti descendimus pilentum descendimusque. Quae pilentum exigit ornamenta lignea elaborat carpentarius nunc manu sua, nunc tradit sculptori sculptenda. Xenii caret hoc opusculum, idque addiscunt tirocinis intra tres quatuorve annos, ratione nimirum habitus didactri vel soluti vel cessantis. Iubentur pluribus in locis pro artis specimine, elaborare carpentarii rhedam publicam veredariam; alibi vero aliquot tantum rotas vel tormentorum suggestibus, vel plaustris adhibendas.

et pour ôter ce qu'il y a de raboteux dans les planches; la regle, le cordeau, le mètre, la ligne de charpentier; la hache, le douloir; la coignée manuelle, et fort longue; la tarière, le vibrequin, le marteau et les tourets. C'est à l'aide de ces instrumens, que le charpentier fabrique les chariots rustiques, les tombereaux; les chaises de poste, les caleches; les voitures de remise, et à l'usage; les carrioles, les traîneaux, les carosses, et les charmes. C'est en quoi le charpentier charron peut donner des marques non équivoques de son adresse, et de son industrie à aider les hommes, les autres animaux; mais sur tout lorsqu'il travaille à des chariots branlans, ou à des caleches. Il y a une espèce de chariot branlant, et suspendu, comme le sont les carosses. Sa diverse grandeur, et sa figure, différent lui donnent différents noms. Il y a de ces voitures à une seule personne, il y en a deux, à trois à quatre; et elles sont faites, tantôt à l'angloise, et tantôt à la françoise. Dans chaque voiture les roues soutiennent le brancart, qui est couvert en haut d'une courbure enroulée par des verges de fer, et au-dessous de laquelle on peut s'asseoir commodément et l'on a des portières munies des vitres ou des glaces. Sur le devant se trouve la place du cocher, et en arrière celle des laquais au défaut desquels elle sert aussi à porter le bagage. De l'une, et de l'autre côté de la voiture il y a des arceaux pour soutenir les pieds de quiconque monte en carrosse ou en descend. La boiserie qui doit embellir les carosses est l'ouvrage des charrons, qui la remet quelquefois entre les mains du Sculpteur, afin qu'elle soit du dernier fini. Cet art mécanique ne jouit point des présents attachés à certains tems de l'année. Les apprentis s'y forment en trois ou quatre ans, et regard à la reconnaissance qu'on a faite au maître. En plusieurs endroits les jeunes charpentiers sont tenu à fournir pour leur chef d'oeuvre un coche de poste; ailleurs on se contente de leur part de quelque roues d'affût de chariot, de charette, de tombereaux.

strumenti il carpentiere costruisce i carri de' contadini, le carrette, i carrettini, i caleffi da posta, le carrozze da rimessa e quelle che si danno a nolo, le carriolet, le tregge le carrozze, e gli aratri. In tutti questi lavori può egli chiaramente dimostrare la sua bravura il suo talento ed abilità per giovare agli uomini, ed agli altri animali; ma principalmente, quando lavora i cocchi pensili o i caleffi. Vi sono delle carrozze a molle, e sospese di diversa grandezza, e di vario nome. Vi sono dei cocchi a una persona, a due, a tre, a quattro, fatti ora alla francese ora all'inglese. In ogni cocchio le ruote sostengono le stanghe, che hanno una incurvatura per solito fasciata di lastre di ferro; poscia vi sono delle finestrelle coi suoi cristalli, e cortinette. Nella parte dinanzi vi è la cassetta pel cocchiere, e di dietro il luogo per listaffieri, ovvero per portare i bauli. Dall'uno, e dall'altro lato del cocchio vi sono due stasse per montare e scendere dal medesimo. Il legname da ornare i cocchi è lavorato per solito dal carpentiere, che qualche volta lo dà allo scultore; perchè sia meglio lavorato. Quest'arte meccanica non dà incerti in niun tempo. I garzoni vengono a formarsi in tre o quattro anni, quando però sia riconosciuto, e regalato il maestro. In molti luoghi i giovani carpentieri sono obbligati di dare per prova di loro sapere un cocchio in qualche parte sono contenti di qualche ruota per l'appoggio del cannone, di carro, di carretta, o di carrettone.





Der Siebmacher.

Cribrorum textor.

Le Faiseur de Cribles.

Il Crivellajo, e la Stacciajo.

Wenige Haushaltungen können die Arbeiten des Siebmachers entbehren; gleichwohl ist dieses Handwerk so beschaffen, daß ein einziger Meister einen großen Strich Landes mit den Arbeiten seiner Hände versehen kann. Der Siebmacher 1. hat eine Art Weberstühle, 2. auf welchen er die Siebböden, sie mögen nun von Drat oder Schienen gemacht werden, zwischen einem doppelten hölzernen Rande aufspannt. Die vornehmsten Arten der Siebe sind entweder von Drat, oder von Holz, oder von Haaren. Den Boden des Dratsiebes macht der Siebmacher gemeinlich von Eisendraht; vorzüglich aber ist der Messingdrat, weil er in der Masse dem Rosten nicht unterworfen ist: Diesen Fehler aber haben alle Siebböden von Eisendraht. Die Weber bedienen sich zur Wähe des Waizens am liebsten der Siebe von Messingdrat. Feine oder kleinlöcherichte Dratsiebe werden von einem feinen Drate gewirkt; grobe hingegen von gröbern Drate. Diesen Drat haben die Siebmacher in besondere Nummern eingetheilt, die nach ihrer Güte und Feinheit ihren eigenen grössern oder kleinern Werth haben, und von den Siebmachern nach dem Herkommen und der Gewohnheit des Landes, wo sie wohnen, classificirt werden. Aus den gröbern Sorten wählet der Siebmacher den Unterdrat, auf welchen der Siebboden 3 ruhet, wenn er in die Ränder eingeseht ist; ingleichen verfertigt er daraus Rossensiebe, Mehrensiebe und Kornsegen 4. Die feinnern Sorten brauchet er zu solchen Sieben, wodurch kleine Getreidearten gesiebet werden. Eisendraht wird von dem Siebmacher zum nöthigen Gebrauche durch das Ausglühen geschmeidig gemacht; im Wasser aber darf er ihn nicht abkühlen, weil

Paucæ licet sint res privatae, quæ ex brassi operibus carere possint, attamen huius opificii natura ita est comparata, ut unus cribrorum textor prospicere amplissimo terræ tractui possit de manuum suarum operibus. Vtiter autem iugo quodam textorio, cuius ope cribrorum fundos, sive e filo ferreo conficiantur, sive ex assuiflexilibus, distendit intra duplex iugamentum ligneum. Præcipua cribrorum genera textuntur vel e filo ferreo, vel lignorum assuiflexilibus, vel e pilis. Cribri e filo ferreo texti innum elaboratur maximam partem e ferro ductili, imprimis autem ex orichalceo filo, propterea quod raro aeruginem contrahit, quo vitio plerumque laborant cribrorum ima e filo ferreo texta. Piloiores in cernendo tritico cribris e filo orichalceo confectis uti amant. Cribra e filo ferreo elaborata eaque rara texere solet cribrarius e filo tenuissimo; densa e contrario parantur e crassiori; ista filorum ferreorum textor in peculiare ordines, quibus suum, nunc carius, nunc vilius pretium statuitur; describuntur autem in classes pro more ac institutis terræ, quam cribrarii habitant. Selligi cribrarius genere e fili ferrei spissiore id, cui superstruit cribri fundum, margini inclusum, ac inde parat cribra, uvis passis, spicis, frumentique speciebus cernendis idonea. Quæ tenuioris constructionis sunt fila metallica adhibentur eiusmodi cribris, quæ in cribrandis frumenti minuti generibus desiderantur. Pilonum, quo cribrarius opus habet, ferreum ante igni subigitur, quam malleo tractari manuque possit; idem vero refrigerare aqua non licet, quod inde redderetur fragile durumque. Excandescit filum orichalceum non sine magna arte super carbonibus; in ignem lucido facile id liquefit ac comburitur. Cribrorum, quorum ima e filiis metallicis componuntur,

Quoique il y ait peu de ménage, où l'on puisse se passer de cribles, et de tamis, telle est néanmoins la qualité dominante de ce métier qu'un seul ouvrier en ce genre peut pourvoir largement de l'ouvrage de ses mains une vaste étendue de pais. Or cet ouvrier a une epee d'ensouple ou de rouet de tisseran où l'étain se roule, et où cet ouvrier entre un double accompagnement de bois elargit, & étend de tous côtés les fonds des cribles soit que ces fonds se fassent de fil d'archal, ou de petits morceaux de bois flexible. La plupart de cribles s'ourdissent, et s'entrelacent de fil d'archal, ou de copeaux de bois ou de crin. Les fonds des cribles tissus de fil d'archal, se font ordinairement de fer battu, mais sur tout de fil de letton qui est préférable; parce qu'il ne contracte pas aisément la rouille que le fil de fer exposé à l'humidité. Les boulangers pour serrer leur froment, aiment à se servir de cribles faits de fil de letton. Les tamis de fil de fer qui ne sont pas épais, mais clairs et à petits trous sont tissus de fil le plus mince, et plus fin; ceux au contraire qui sont plus épais et plus lourds exigent du fil d'archal plus grossier. Ces sortes de fil se divisent en classes particulières d'ou il tirent leur prix, tantôt plus bas à proportion de leur qualité, et selon l'usage de pais differens C'est du fil d'archal le plus épais & le plus grossier que se fait ce que soutient le fond du crible bien bordé; et c'est sur le même pie que se fabriquent les cribles propres à serrer les raisins seches au soleil. les epies de ble etc. Les fils de metal qui sont d'une construction plus mince & plus delicate s'emploient aux cribles par ou l'on passe toutes les especes de ble menu. Avant que de metre en oeuvre le fil d'archal, on le fait passer par le feu

Non vi e casa che non abbia di bisogno di vaglio, di staccio; pure tale mestiere è sì vago che l'artefice può provvedere collavoro di sue mani una lunga estensione di paese abbondantemente. Egli ha un telaretto, un filatojo sopra cui col mezzo di una doppia armatura di legno stende ogni lato i fondi dei crivellanti fatti di filo di ferro, quanto di assicelle pieghetolissime. La maggior parte degli stacci, e vagli s'intrecciano con filo di ferro, o con assicelle di legno sottilissime, o con crine. I fondi dei vagli tessuti col filo di ferro si formanoiper ordinario di ferro battuto ma specialmente di filo di ottone, che è il migliore perchè non riceve sì agevolmente la ruggine, quanto il ferro, allorchè è esposto all'umidità. I fornai per stacciare vagliare, ed abbrustolare il grano e la farina si servono di crivelli, e di stacci di filo di ottone. Li stacci di filo di ferro che non sono spessi, ma radi e con piccoli pertugi, sono tessuti con filo il più sottile, ed il più fine. Quelli all'opposto che sono più spessi e più grossi domandano del filo di ferro più, rotondo. Si dividono tali fili in classi particolari, d'onde sono prezzati, ora a caro, ed ora a minore mercato, a misura della loro qualità, ed a tenore dell'uso dei diversi paesi. L'orlo del fondo del vaglio si fa di filo di ferro più grosso e più granito; nella stessa foglia si fabricano, vagli da crivellare l'uva secca, e le spighe delle biade. I fili di metallo che sono di una struttura più sottile, e più fine servono per i crivelli che si adoperano a vagliare le biade minuzie. Prima di servirsi del filo di ferro si colloca nel fuoco per renderlo più mangelvole; ma bisogna ben osservare di rinfrescarlo, e di temperarlo nell'acqua, a cagione che diverrebbe fragile, e troppo duro. Si riscalda sopra il caldano con molta destre-

er sonst hart und spröde würde: Den Messingdraht läßt er bloß auf Kohlen mit besondern Vortheilen ausglühen; in der hellen Flamme würde er leicht schmelzen und verbrennen. Die Böden der Dratsiebe werden theils gewirkt, theils gestrickt: der Augenschein zeigt am besten den Unterschied dieser gedoppelten Arbeit des Siebmachers. Was die Holzsiebe betrifft, so wirkt er deren Böden aus hölzernen Schienen 6 und benennet sie, wie die Dratsiebe, ohngeachtet diese vor jenen einen merklichen Vorzug bei allen Arbeiten behaupten. Zu den Schienen der Holzsiebe kann er zwar Buchen und Salweiden gebrauchen; allein das Holz von Haselstauden ist besser dazu und dauerhafter. Alle Arten Holzes, die er verarbeitet, werden von ihm in gehöriger Dicke gesäuft und noch grün in Schienen verwandelt; welches theils durch Schnitter oder Messer 7, theils auch mit den Zähnen des Munde geschieht: die feinere Bearbeitung erfolgt sodann durch den Hobel. Die Dratsiebe werden selten ganz von unsern Siebmachern verfertigt; sie kaufen meistens die Haarböden, welche man am häufigsten in der Türkei macht, von Kaufleuten, und richten sie sodann zu Sieben ein; diese sind entweder einfache oder gedoppelte und werden von Perstenmachern, Zuckerbedekern u. s. w. stark gesucht. Für die vornehmsten Siebe hält man die Pudersiebe; dann folgen die Stbtesiebe; Gewürz- und Pfefferseie, Küchenseie, Wannen; Fensorgitter; und verschiedene Mehlsiebe. Dieses Handwerk ist ein geschenktes und bleibt meistens nur bei einer Familie.

ea est ratio, ut partim textentur, partim manu reticulatim traiciantur: Maximum est oculorum in aestimando duplici hoc cribri operi iudicium. Cribra lignea quod attinet, eorum fundos cribrarius textit ex assulis flexibilibus: ista demque haec, ac illa, nominibus insignit; illa vero multo maioris semper quam haec sunt facienda. Cribrarius textendis cribris ligneis adhibere quidem potest assulas flexibiles faginas ac salignas, columnas vero et aptiores sunt & diutius duraturae. Quaevis lignorum, quae operibus consumit, genera comparantur a cribrario cum sat spissis, tum humida, eo facilius convertere ut ista possit in assulas, sive hoc fiat scalarum, sive dentium ministerio; expoliuntur deinde dolabra. Cribra e pilis texta ab integro raro conficiuntur a cribrariis nostratibus; quippe hi illorum fundis, apud Turcas plurimum elaboratis, a mercatoribusque comparatis nunc praesentibus, induunt cribrorum formas; ea sunt et simplicia & duplicata, capillamentorum concinnatoribus ac dulciariis pistoribus maxime necessaria. Primas in cribris tenent, quibus certitur pulvis comatorius, tum, quibus indigemus in cribrandis lithargyrio, aromatibus, pipere; item in culinis; porro vannis, clathridenique pollinaria. Opificum hoc xenii gaudet, nec nisi ab iisdem fere familiis semper exercetur.

pour le rendre plus malleable, & plus maniable; mais il faut bien se garder de le rafraichir dans l'eau; parceque il en deviendrait fragile, et trop dur, et afin qu'il soit d'une bonne trempe on l'échauffe sur le brasier avec beaucoup d'adresse; car si on l'expose au feu clair, et trop violent l'on couroit risque de le bruler voici comment il faut s'y prendre au regard des cribles tifs de fil d'archal; il s'agit de les ourdir, et en même temps de le traverser de la main, et de les transpercer en guise de rets; mais il faut y avoir le coup d'oeil pour y réussir au parfait. Pour ce qui est de cribles de bois, leurs fonds s'entrelacent d'éclats de bois extrêmement flexibles qui portent le même genérique nom que le fil d'archal, quoique ceux-ci l'emportent beaucoup sur ceux-là. Le faiseur de cribles qui travaille en bois peut employer de copeaux de hêtre, & de saule, mais les éclats flexibles de cornouille valent beaucoup mieux, et sont de plus longue durée; toutes ces sortes de bois, on se les procure en gros, et encore humides, afin de pouvoir les tailler plus aisément soit on l'aide d'un tranchet, ou de la scie; et pour le polir ensuite avec la doleire. Les cribles à crin ne se font guère totalement par nos ouvriers, qui en munissent les formes d'un tissu de crin achete de marchands qui commercent avec les turcs. Ces manieres de Cribles sont simples, ou doubles, & absolument nécessaires aux friseurs au parruquiers aux boulangers, et sur tout aux pâtisseries. Les cribles le plus estimés sont ceux qui servent à tamiser la poudre aux cheveux, l'écume de plomb mêlé avec de l'argent, le poivre, et toutes sortes d'épiceries et d'herbes aromatiques pulvérisées, et qui sont d'un grand usage dans les cuisines. Ajoutez y les vases, les treillis, les bluteaux ou tamis. Ce metier jouit de prestige, qu'on a accoutumé de faire en certains temps, et passe ordinairement de peres en fils

rità, e cautela; imperiocchè venendo esposto al fuoco troppo forte e vivo potrebbe squagliarsi, o bruciarsi. Ecco come fa d'uopo adoperare rispetto ai fondi di crivello tessuti col fil di ferro. Bisogna ordinarli, e nello stesso tempo passarli con la mano, o traforarli a foggia di rete. Ma fa d'uopo badarci bene per farlo a perfezione. Rispetto ai vagli di legno i loro fondi s'intrecciano di assicelle sommamente sottili, che hanno un nome generico, come il filo di ferro. Sebbene, questo vaglia molto più che le altre. Lo Stacciao o crivellajo che lavora con legno adopera pezzi di faggio, e di salce; ma le striscie pieghevoli di corniolo sono migliori e durano più a lungo. Tutti questi legni cercano d'averli quando sono ancora il fusto dell'albero, ed ancora verdi per poterli tagliare più facilmente e spianare o coll'ascia, o colla seure o colla sega, e per piallarli poi a suo tempo. Li stacci di crine non si fanno interamente da nostri artefici che forniscono i medesimi con un lavoro comperato a caro prezzo da certi mercanti che il fanno venire di Turchia. Tali stacci sono doppi, e semplici e necessari indispensabilmente ai parrucchieri ai fornai e specialmente ai pasticciieri. Li stacci i più accreditati sono quelli che servono a passare la polvere da capelli il litargirio il pepe, ed ogni sorta di spezieria, e di erbe aromatiche polverizzate che servono assai spesso nelle spezierie, e nelle cucine. Passonsi aggiugnere i vagli atti a crivellare i grani, le impannate di crine; i buvatti o stacci da fior di farina. Tale mestiere gode d'incerti, e di doni che sogliono fare in dati tempi, e passa per solito da padre in figlio.



N^o. 35.



Der Falke.

Der Falke gehört zu dem Geschlechte Raubvögel und in die erste Ordnung derselben. Sein Hals ist kurz, wie auch der Schnabel, und seine vornehmsten Arten sind der edle Falk: Man richtet diesen durch Kunst ab, nicht nur auf andere Vögel von der Höhe herab zu stoßen, sondern auch vierfüßige Thiere, als Hasen, Rehe, Schweine, Wölfe u. s. w. zu jagen, und ihnen die Augen auszuhaben, damit sie von dem Jäger hierauf ohne Gefahr erlegt werden können. Außerdem ist auch der Sperfsalk und Sakerfsalk zu merken, welche beide zur Kranich- und Reiherbeiz gebraucht werden. Der Lerchenfsalk und Schmiterlein werden zum Lerchenfang abgerichtet. Der Taubenfsalk läßt sich zur Fasanen- und Rebhühnerjagd gebrauchen; aber der Mauerfsalk, Schwalben- und Finkenfsalk geben sich auf den Raub aus, und können zur Jagd nicht abgerichtet werden. Die Heimath der besten Falken sind die Nordländer, besonders Island; wie denn den Isländern jeder weiße Falke vom Könige in Dänemark mit 15 Reichsthalern ein halbweser mit 10; ein grauer mit 7 vergütet wird. Den vornehmsten Gebrauch von den Falken macht man bei der Reiherbeiz, wozu sie aber besonders abgerichtet werden müssen. Zum Sitzen wird der Falke gewöhnt, wenn man ihn auf einen Klotz oder eine Stange bindet, und ihm dabei die Fesseln nebst den Schellen anlegt. Man füttert ihn hierauf oft und wenig mit gartenfleisch, und läßt ihn brav hungern, damit er sich die Hänge aufessen und gewöhnen lasse. Wenigstens muß er mehrere Tage und Nächte hindurch schlaflos zubringen, damit er seines natürlichen Zustandes gänzlich vergeße, und sich dem Willen des Falkoniers unterwerfe. Hierbei bedekt man ihm die

Falco.

Accipitrum loco habetur Falco, primoque avium ordine. Est ipsi collum brevius ut et rostrum: praecipuas eius generis species dixeris nobilem, quem vocant, Falconem. Magna cura edocetur, et alias aves desuper petere, & in quadrupedes involare, videlicet in lepores, capreas, apros, lupos etc. oculosque illis effodere; quo facto citra vitae discrimen interfici a venatoribus possunt. Ab hoc ubi discidium, memoratu digni sunt falco vulturinus ac facer, consequendis gribus ardeisque aduelfacendi. Nihil falcoque ac falco captandis adhibetur alaudis; palumbarius praestat in venandis phasianis perdicibusque ulum egregium; buteo vero, Peruvianus & fringillarius sibi soli quaerunt alimenta, venationique aduelfacendi hancquaquam possunt. Optimae notae falcones nascuntur in terris ad septentriones spectantibus, et ex his inprimis in Islandia; siquidem constat, Daniae Regem Islandis compensare singulos falcones candidos quindeis numis imperialibus; semicandidos denis, cinereos septenis. Falconibus cumprimis utimur in ardearum aucupio; singulari autem studio eidem assuefunt. Falco alligatus trunco vel perticae aduelfacendo, compedibus praefertim et tintinabulis constrictus. Dum haec gesta sunt, alitur iterato, sed parco cibo, carne puta tenella, acriorique fame eo adigitur, ut negre haud ferat, caput tegi capitis, seque domari. Falco plures noctes atque dies agere infomes iubetur, ut et immemor fiat conditionis a natura datae, et absolo accipitrario pendeat. Quod ubi fit, obvelatistalco oculis hominum con-sortio, quamvis id turbis haud carcat, assuefit: Sed quovis modo permulceatur oportet leni populmate, ne omnia tuta timeat et rursus avolandi cupiditate inducatur. Domandus falco cum molliis auriculae instar pa-

Le Faucon.

Le faucon se range au nombre des eperviers, et dans la premiere classe des oiseaux. Le faucon noble est une de premiere espece de ce genre. On l'instruit soigneusement à fondre sur les autres oiseaux, et même sur les quadrupèdes tels que les lièvres, les loups, les chevres, les sangliers, et à leur arracher les yeux, au moyen de quoi les chasseurs peuvent les tuer aisément, & sans danger. Après celui là le faucon pellerin sont dignes de remarquer. On les accoutume à la chasse des grues, et du heron. Pour prendre les alouettes on se sert de l'emillon, et de l'epervier nommé Nifus. L'autour est excellent pour la chasse des faisans, et des perdreaux. La buse, et le faucon du Perou, contents de chercher leur nourriture ne se laissent pas dresser pour la chasse. Les meilleurs faucons nous viennent du Nord, et sur tout de l'Islande. On sait que le Roi de Danemarck paie quinze ecus pour chaque blanc, dix pour les gris, et sept pour ceux qui sont cendrés. Le faucon sert sur tout à la chasse du heron. On l'y dresse avec un soin tout particulier en l'attachant à un poteau, ou à une perche garnie de chaines, et de sonnettes: entretiens pour le dompter par la faim, & le preparer à recevoir le chaperon; on le prive même du sommeil pendant plusieurs jours pour chaager son naturel, et le rendre docile à la voix du fauconier. S'il est un fois chaperonné il se fait à la compagnie de l'homme, et même au tumulte. Pour cet effet il est bon de l'assurer par quelques cajoleries, et de lui ôter la tentation de s'évader. Comme le jeune est docile, et qu'il écoute volontiers la voix de son maître, il sera aisé de le contraindre par la faim à se jeter sur un corps mort, ou sur un oiseau vivant. Lorsque le fauconier veut pousser le faucon; il se munit d'un gant epai.

Il Falcone.

Collocasi il falcone nella classe degli spavieri, e nella prima degli uccelli. Il falcone nobile forma la prima specie di tal genere. Viene ammaestrato con grandissima cura a scagliarsi sopra gli altri uccelli, e parimente sopra i quadrupedi, come sarebbero lepri, i lupi, le capre, i cinghiali, ed a cavare loro gli occhi; affinché allora il cacciatore possa ammazzarli facilmente, e senza pericolo. In seguito è degno di osservazione il sacro, ed falcone pellegrino. Vengono amandue avvezzi alla caccia delle gru, e degli aironi. Lo smeriglio è abile a prendere le lodole, e parimentelo spaviere chiamato Nifus. Lo spaviere è bravissimo per la caccia dei fagiani, e delle pernici. L'altro chiamato Bussa, ed il falcone del Perù paghi di procacciarsi di vivere, non si lasciano ammaestrare per la caccia. Abbiamo dal settentrione i migliori falconi, e principalmente quei che vengono dall'Islanda. Sappiamo che il Re di Danimarca paga quindici scudi ogni falcone bianco, e dieci i grigi, e sette i cenerici. Si adopera specialmente il falcone alla caccia dell'airone. Vi sono instruiti con uno studio ed attenzione particolare, applicandoli a un palo, o a una colonna di legno legati con catenelle, e con sonagli all'intorno. Trattando per addomesticare il falcone si fa digiunare qualche poco e si li dà a mangiare della carne tenera, ma sobriamente per avvezzarlo a ricevere il cappuccio, ed ancora si priva di sonno per qualche giorno per cangiare il suo naturale, e per renderlo docile alla voce del falconiere. Quando è imbacuccato si piegha alla compagnia degli uomini, e così regge al iracundo. Per ottener meglio ciò è vantaggioso di assuefarsene con delle carezze per impedire che li nasca il gillo di scapparsene. Sino che è ancor giovinetto che

Augen und gebohrt ihn an den Umgang der Menschen, wenn er auch lärmend sehn sollte; aber man muß ihm auf alle Art schmeicheln, damit er nicht scheu und in freier Felde verleitet werde, davon zu fliegen. Läßt sich der Falke beim Ablichten im Reife 3 gut an, und merket auf des Falkoniers Stimme, so gebohrt man ihn nach erlittenem Hunger zum Fliegen nach dem Has oder einem lebendigen Vogel. Der Falkonier 4 verziehet sich allezeit mit einem starken Handschuh, so oft er den Falken steigen lassen will: Merket der Reiger 5, daß der Falke 6 mit dem Fliegen über ihn gekommen ist und ihm nicht mehr ausweichen könne, so fehret er in der Luft den Bauch in die Höhe, und seinen spitzigen Schnabel, unter den Klügeln verborgen, über sich. Der Raubgierige Falke stößt in vollem Grimm auf ihn, und wird des Reigers zwar mächtig, aber auch durch desselben Schnabel so verletzt, daß beide todt auf der Erde liegen bleiben. Ist wird der Falke auf der Beize unreu; daher muß ein Falkonier mit einem guten Pferde 7 versehen seyn, um ihn im Nothfalle einholen oder aufsuchen zu können. Die Reigerbeiz, welche nur gegen den Herbst vorgenommen werden kann, ist eine fürstliche Belustigung; aber sie fordert auch große Kosten und ist oft mit großen Gefahren verknüpft.

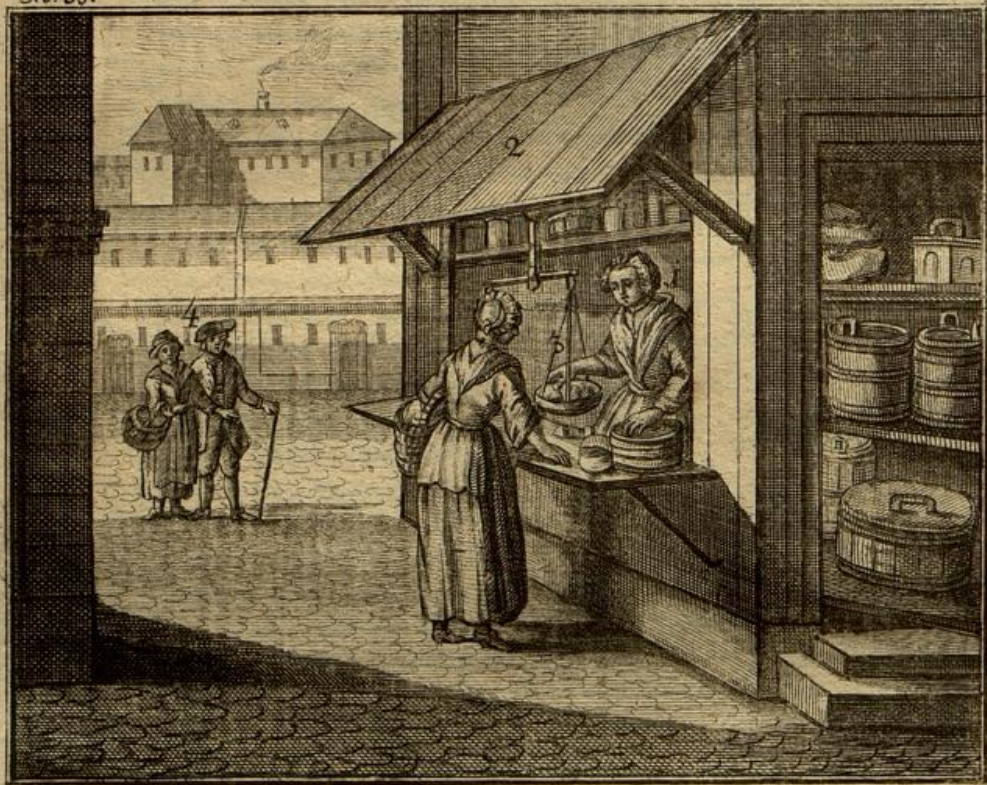
tientem doctrinae se commodet, vocemque accipitanti facile auscultet, condocet, fame tolerata, morticinas petere avemve vivam. Venator falconius munitur chirotheca spilliori, ubi animus ipsi est, falconem emittere: Ardea, intellectu, superatam se a falcone volatu, sibi que elabendi rimam non dari, ventre in sublime verso, rostroque acuto sub alis occultato & caelum versus directo, per ærem fertur. Falco praedae inhians summo eam petit impetu potiturque ardea; huius vero rostro ita transverberatur, ut uterque exanimatus in terram delabatur. Accidit nonnunquam, ut falco coelo libero fructus avolando salutem quaerat; hinc venator falconius plerumque celesti insidet, ut huius operis res poscat, cursu veloci illum consequatur vel per vestigare possit. Ardearum aucupium, redeuntis autumnis solemne, gratissimumque principibus, nec sumptibus caret, nec periculis

Le heron se voyant atteint par son ennemi, sans moyen d'échapper, se tourne le ventre en haut, et se sou tient ainsi dans l'air, le bec caché sous ses ailes, & dirigé vers le Ciel. Alors le faucon, guindé plus haut, fond sur sa proie et l'empiette. Mais il s'en ferre tellement dans le bec du heron, qu'il tombe presque sans vie avec son ennemi vaincu. Il arrive quelque fois que le faucon en plein air profite de sa liberté pour s'évader, et c'est pour cela que le fauconnier a coutume de monter à cheval vite pour atteindre le faucon, et le réclamer. La chasse du heron se fait au commencement de l'automne avec beaucoup d'appareil. C'est le plaisir des princes: mais qui n'est pas sans péril, et qui demande beaucoup de dépense.

è docile, ed ascolta volentieri le voce del maestro, sarà facile di forzarlo con la fame di scagliarsi o sopra una carogna morta, o sopra gli augelli vivi. Quando il falconiere vuole dare il volo al falcone ha un guanto ben forte in mano. L'airone vedendosi assalito dal proprio nimico senza via di fuggirsene rivolta il ventre in alto, e si libra così in aria col becco nascosto sotto le ali, e diretto verso il Cielo. Allora il falcone elevato più sublime, si scaglia sopra la preda, e se la prende. Ma s'investe talmente nel becco acuto dell'airone, ch'è cade quasi esanime col suo nimico vinto. Succede alcuna fiata, che il falcone nell'aria libera approfitta della libertà di scapparsene, e perciò il falconiere monta a cavallo tosto per giugnere il fuggitivo, e richiamarlo. La caccia dell'airone si fa al principio del autunno con grande sfoggio. È un diletto dei Principi; ma è molto dispendiosa, e non senza pericoli.



No. 86.



Der Pfragner. (Greis- ler.)

Der Pfragner macht die letzte Klasse der Krämer aus, und handelt bloß mit allerhand Kleinigkeiten, die man fast in jeder Haushaltung haben muß. Ueber den Ursprung dieses Namens sind die Gelehrten nicht einig; der berühmte Popowitsch leitet ihn von frange her. Weil diese Krämer, sagt er, so vielerlei Sachen feil haben, so fragen die Leute, ob sie auch dieses oder jenes feil haben? Wozu genügt die Sprachgelehrten mögen die Nichtigkeit dieser Wortforschung untersuchen. Irrig aber ist es, wenn eben dieser Gelehrte vorgeht, als ob Pfragner in Franken Mehl-her genennet würden; denn beide haben keine Gemeinschaft mit einander, und letztere müssen entweder die Bader- oder Müllerprofession erlernt haben, ehe sie ihren kleinen Kram anfangen können. Hiezu entschließen sie sich aus Noth, weil sie entweder keine Mühle, oder kein Badhaus bekommen können. In großen Städten machen die Mehl-her eine eigene Kunst aus; in kleinen aber selten, sondern sie bekommen die Erlaubnis von der Obrigkeit, mit Mehl und allen Getreidearten, mit Schwefelsäben, Käse, Butter, Brantwein, getrocknetem Obste, Bienen u. s. w. zu handeln. Der Pfragner hingegen treibt Handel mit Seife und Lichtern, die er oft selbst verfertigt, oft von andern erkauft; mit Gewürz, Käse, Butter, Sauerkraut, Rienspänen, Schwefel, sowohl ganzem, als in Fäßen, Heringen, Stockfischen, Del, Bienen, Zinnfrüchten, Vogelfutter, Hülsenfrüchten, Mehl, Samereien, Leim, Brantwein u. dergleichen. Es lassen sich überhaupt nicht alle Stücke einzeln bestimmen, die der Pfragner oder die Pfragnerin in dem Laden zu feil bietet, und entweder nach dem Gesichte oder

Aginator.

Aginator infimum tabernaculorum locum occupans vendit solummodo res minoris pretii, ac omnibus fere rebus domesticis necessarias. Certant adhuc docti de huius nominis origine: Cl. Popowitsch id deducere allaborat a quaerendo, nimirum idiomate germanico. Huiusmodi inlittoratores inquit, quod tam varias merces vendunt, ab his quaerunt alii, utrum et hoc vel illud exponant venum? Saepe acute quidem! sed haec grammaticos est, litem de huius vocis etymologia moram dirimere. Errat autem Vir quondam doctissimus, contendens, aginatore in Franconia dici alio nomine alicarium; utrique enim nulla est vitae generis communio, hosque vel pistorum, vel molitorum opificio ante initos esse oportet, quam protrudere possint merces suas qualescunque venales: id ubi faciunt, non possunt non aperire tabernam, occasione destituti, molam vel officinam pistorum sibi comparandi. Gaudent alicarii in maiorum gentium urbibus peculiari gremio; id quod raro fit in oppidis. Illo autem casu concedit ipsis veniam magistratus vendendi farinam, ceteraque frumentorum genera, filum sulphuratum, caseum, butyrum, vinum sublimatum, poma passa, scopas et quae sunt huius furfuris plura. Vendit et contrario aginator saponem candelasque et ab se fabricatas, & alibi nonnunquam comparatas, aromata, caseum, butyrum, olus conditum, taedas, sulphur et integrum, & filis inductum, halesces, asellos arefactos, olum, scopas, equisetum, avium granum, legumina, farinam, semina, gluten, vinum sublimatum, et vel sexcenta alia. Paucis ut me expediam, pro certo definiri nequit, quod aginator vel eius uxor venum exponit in taberna, cupidisque vendit vel ex arbitrio, vel ex libratione Plebi, cum primis hominibus non be-

L' Aginateur.

L'Aginateur ou mercier occupe le dernier rang parmi les marchands, et ne vend que des choses de peu d'importance, mais nécessaires dans le détail du petit ménage. Les savans disputent encore sur l'origine de ce mot. Monsieur Popowitsch voudroit le faire venir du mot allemand qui signifie chercher, demander. Le mercier, dit-il, vendant de marchandises de tant de sortes, on s'informe de lui s'il ne vend pas ceci ou cela. A la bonne heure; mais laissons la décision de ce procès aux grammairiens. Au reste Mr. Popowitsch, quoique très savant se trompe sûrement, lorsqu'il assure que l'aginateur en Franconie se nomme alicaire. Ces deux espèces de mercier n'ont rien de commun. Les derniers doivent être incorporés dans la classe de boulangers ou de meuniers avant de pouvoir vendre quoique ce soit. Cette incorporation faite s'ils ne peuvent se procurer ni moulin, ni boulangerie, il faut bien que pour vivre ils ouvrent une boutique. Dans les grandes Villes ils jouissent de certains privilèges qu'on les accorde rarement dans les petites. Dans ce cas le Magistrat leur accorde droit de vendre de la farine, diverses sortes de bleds, des allumettes, du beurre, du fromage, de l'eau de vie, des fruits secs, des balais, et autres bagatelles semblables. Mais l'aginateur ou mercier vend du savon, et des chandelles, soit qu'il les fabrique lui même, ou qu'il se les procure d'ailleurs. Il vend aussi des aromates, du beurre, du fromage, des légumes, confits, des torches du soufre, et en allumettes, des harangs, et de la merluque sèche, de l'huile, de balais, des prés, des grains pour les oiseaux, de légumes, de la farine, de semences, du glu, de l'eau de vie, et cent autres articles. Pour abrégé on ne peut définir au juste ce que le mercier

L' Aginatore

L'aginateur o mercantuzzo sta in ultimo luogo fra i mercanti e vende solamente bazzecole, ma necessarie alla picciola economia di una casa. Tuttavia i Dottori contrastano sopra l'origine di tale parola. Il Sig. Popovicce vorrebbe derivarla dalla parola tedesca che significa cercare, chiedere. Il mercantuzzo, ei dice, vendendo tanta varietà di roba viene interrogato se vendà l'una, o l'altra merce. Checche ne sia abbandoniamo questa lite ai Grammatici; per altro detto Autore, benchè molto dotto s'inganna certamente affermando, che l'aginateur in Franconia si chiama mercante di farina. Questi due mercantuzzi sono diversi. Gli ultimi devono entrare nella compagnia dei fornai, e dei mugnai prima di potere vendere qualunque cosa. Quando vi sono ascritti, se non sono in istato di procacciarsi nè un forno, nè un molino, devono ben per campare aprire una bottega. Nelle maggiori Città godono alcuni privilegi che ottengono difficilmente nelle picciole. In tal caso il Magistrato lor concede facoltà di vendere farina, varie sorte di biade, di solfanelli, butirro, formaggio, acquavite, de' frutti secchi, granate, ed altre simili cose. Ma l'aginateur o mercantuzzo vende saponi, candele o fabbricate da per se, o comperate, aromati, butirro, formaggio, legumi confetti, torcie solfano in bastoni, solfanelli, aringhe, baccalare, olio, scope, spazzole, dei grani per gli uccelli, legumi farina, semi vecchio, acquavite, ed altre merci. Per accorciare non si può appunto determinare tutto ciò che il mercantuzzo, e sua moglie vendono nella loro bottega o a libbre, o a occhio. Tai botteghe sono molto vantaggiose, e comode per la plebe, che non ha modi sufficienti, come pe' contadini, e per tutta la gente che serve. Difatti coloro che non hanno sempre

Gewicht 3 den Liebhabern verkauft: die Pfragnerei gereicht dem gemeinen Manne, besonders den Gerirgen im Volke, den Tagelöhnern und Bauerleuten 4 zur Bequemlichkeit. Denn sie, die sich nicht alles, was das Hauswesen von Lebensmitteln und andern Nothwendigkeiten fodert, im Vorrathe anschaffen können, haben in dergleichen Krämläden Gelegenheit, im Falle der Noth, es so gleich anzuschaffen, und ihren Bedürfnissen dadurch abzuheffen. So unbedeutend nun die Krämerrei des Pfragners bei dem ersten Anblicke scheint, und so wenig man dabei auf Gewinn und Bereicherung rechnen sollte; so weiß man doch, daß dergleichen Leute sich ganz wohl dabei befinden, und, ohne große Summen zu wagen, dennoch oft großes Vermögen erwerben. Die Pfragnerei wird nicht besonders erlernt; sondern diejenigen Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche diese Krämerrei treiben wollen, wissen gemeintlich nicht, was für einen Beruf sie ergreifen sollen. Sie erkaufen sich die Freiheit zur Pfragnerei, und kaufen sich sodann bei der Krämerrei ein, deren unterste Klasse sie ausmachen.

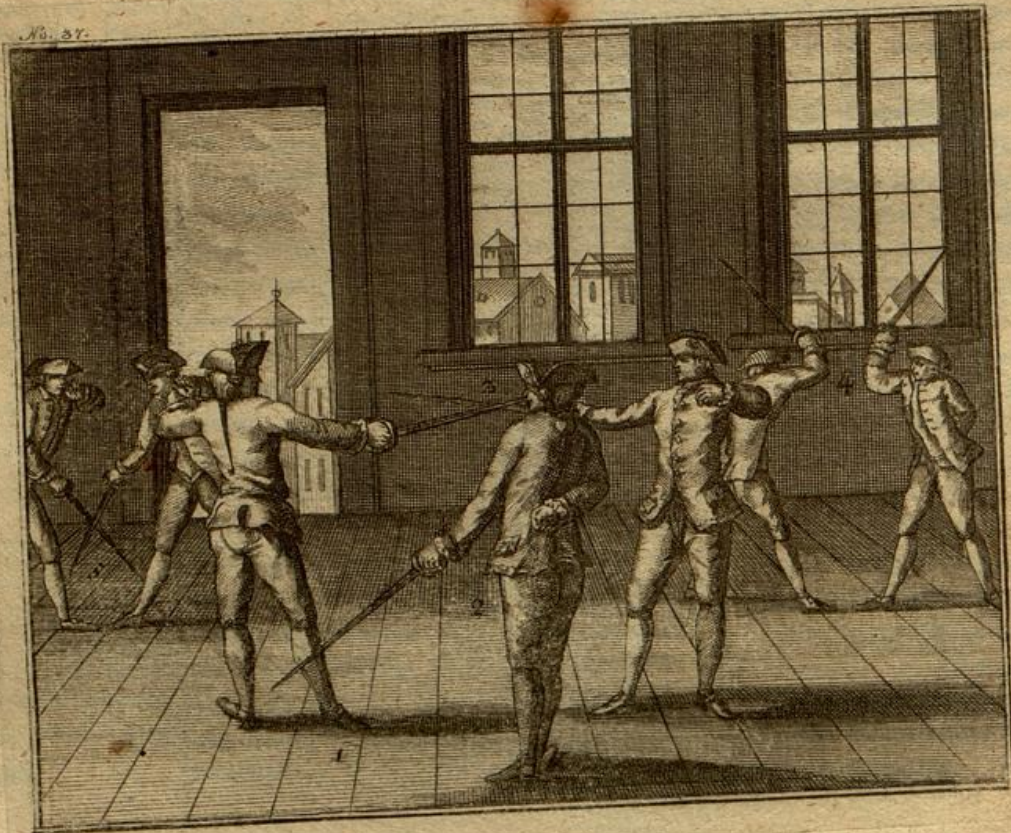
tissimis, e. g. ruris colonis & mercenariis commodissima sunt aginatorum tabernae: Illi enim, quibus ad manum non semper est, quod res domestica ad sustentandam aequae ac ornandam vitam desiderat; simulac huiusmodi tabernae adeunt, habent, unde, si qua domi re opus est, conquirant, sibi que consulant. Aginatorum mercatura licet nullius fere videatur momenti esse, neque inservire augendae rei familiari; attamen non desunt, sordido hoc vitae genere qui magnas saepe opes collegerint, nec factis magnis impensis, nec discrimine numorum accepto. Non datur illam addiscendi facultas; qui certo vitae generi non vacant, sperant se commode inde cum suis panem lucratos. Redimunt sibi a magistratu aginatorum iura, locumque in tabernariorum coetu, & pro fortis necessitudine vivunt cum reliquis, quorum infimi censentur, mercatoribus.

ou sa femme expose en vente dans leur boutiques pour être debité ou à la livre, ou au gre de l'acheteur. Ces boutiques sont très commodes pour le petit peuple qui n'est point à son aise, par exemple pour le païsan, et le mercenaire. En effet les personnes qui n'ont pas tous jours à la main tout ce qui demande leur petit ménage, trouvent aussi tôt dans ces boutiques tous les articles qui leur sont nécessaires. Quoique la mercerie ou la condition d'aginateur paroisse peu de chose, et peu propre à s'enrichir, cependant on en a vu plusieurs, qui par le moien de ce vil metier sans faire de grandes dépenses sans courir des risques, ont amassé beaucoup de richesses. La mercerie n'a pas de maîtrise. Ceux qui ne sont point attaches à un certain genre de vie se flattent de pouvoir gagner aisément par ce moien tant leur subsistance, que celle de leur famille. Ils achètent du Magistrat avec le privilege d'aginateurs, celui d'être agregés au corps le marchands, dont il sont réputés les derniers, et tiennent parmi eux le rang que le sort leur a destiné.

pronto tutto ciò, che bisogna in una casa non agiata, trovano in un momento nella medesima tutte le grasse, e merci che bramano. Se bene il mercantuzzo col suo mestiere non dimostra di potere fare danaro, e qualche cosa d'importanza non dimeno ve ne sono stati parecchi che con tale bassa industria, e senza fare gran spese, e non correre niun rischio, sono divenuti ricchi. Quest'arte non ha matricola. Quelli che non sono obbligati ad altri affari si lusingano di potere facilmente campare con tal mezzo, e mantenere la loro famiglia. Comperano dal Magistrato insieme col privilegio di bottegaio l'altro d'essere aggregati al corpo dei mercanti, da cui sono stimati gl'infimi e conservano il rango che lor condizione richiede, ed accorda.



No. 37.



Da der Menſch nicht bloß eine vernünftige Seele, ſondern auch einen künſtlich gebaueten Leib hat; ſo iſt er ſchuldig, für die Verbeſſerung beider Theile Sorge zu tragen. Unter den Übungen nun, wodurch man den Körper vollkommener zu machen ſucht, verdient das Fechten eine vorzüglichſte Stelle; denn es macht ihn ſowohl gelenker, als geſunder. Es wird aber dieſe Kunſt auf der Fechtſchule von eigenen Meſtern erlernt, und die Hauptſache deſſelben beſteht darin, daß man ſich des Degens oder Schwerdtes nach der Kunſt mit Vortheil bedienen lerne, um entweder ſeinem Gegner einen Streich beizubringen, oder ſich gegen denſelben bei ſeinen Anſätzen geſchickt zu vertheidigen. Der Fechtmeiſter 2 muß daher ſeinen Scholaren, ſie ſeyen bürgerlichen oder adelichen Standes, vor allen Dingen eine gute Stellung angewöhnen, ehe ſie ſich entweder auf den Stoß 3 oder Hieb 4 einlaſſen. Bei dieſen übrigen bedienet man ſich der Rappire 5; wird aber erſt daraus, ſo wählet man bei den Zweikämpfen, die leider! hie und da noch zur Verhöhnung der beſten Geſetze vorfallen, bald den Hauſdegen, (der Schläger) oder das breite Gewehr (den Hießer) oder den kurzen Degen. Das wichtigſte iſt, ſich in eine ſolche Stellung zu ſetzen, die den Gegner hindere, uns auf den Leib zu kommen, man muß aber dabei die Finten von den rechten Streichen und Stößen unterſcheiden und jene ſo gut, wie dieſe, abzuwenden verſtehen: Sobald nun dieſes geſchehen iſt, muß man mit aller möglichen Behendigkeit ſeinen Stoß oder Hieb auf den Gegner hurtig anbringen, und dadurch ihn nöthigen, uns gewonnen zu geben. Gar oft trägt es ſich zu, daß die Parteien einander ungleich ſind, und ein

Homo quum et animo ratione pleno praeditus ſit, et corpore magna arte parato, utrumque emendare tenetur. Exercitiorum vero, quorum beneficio perfectius reddere allaboramus corpus, primum fere locum tenet armorum uſus, non agilitatem eius modo, ſed ſanitatem quoque promovens. Addeſcimus artem hanc in palaeſtra a digladiandi magiſtro, ſummaque eius huc redit, ut ad artis praecipua prudenter utamur enſe vel gladio, ad ictum adverſarii inferendum, vel ad tuendum nos, arte adiutos, ab eorundem impetu. Armorum tractandorum artiſex ergo tirones gladiatorios adueſciat ante omnia decoro corporis ſtatui, ante quam certamen, quod vel punctum, vel caſum ſit, incant. Urimur in hoc exercitiorum genere gladio praecipitato; in reſerſa autem, cum certamen ſingulare ſuſcipitur, quod prohi dolor! in ludibrium acquiſſimarum legum fieri videmus, gladius adhibetur praelongus, vel enſis latus, vel ſica. Iuvabit corpus ita componere, ut adverſarium, quo minus nos aggrediatur, impediamus; opus autem eſt, ut probe diſtinguamus falſos ictus ac percuſſiones averſis, eosque ad unum omnes caute declinatos avertamus. Quibus peractis ſumma, qua fieri poteſt, celeritate petendus eſt adverſarius, vel percuſſione, eoque adigendus, ut manus victus det. Accidit haud raro, ut depugnantes ſint diſparēs, certamenque parvo ſit ſub-eundum cum magno; quod ubi ſit, auctor tractandorum armorum doceat tirones compenſare virium magnitudinisve defectum agilitate, ut ne pars infirma notetur infamia, vel in praesentium vitae diſcrimen devocetur. Armorum tractandorum artiſex non rarat ſolum percuſſiones ac ictus iniuſtos, illegitimos ac difficiles, ſed declinat etiam illos, de-

La nature aiant doué l'homme d'une ame raſonnable, et formé très artilement ſon corps, l'une, & l'autre demandent également ſes ſoins. Parmi les exercices qui perfectionnent le corps l'eſcrime tient un de premiers rangs, parce-que elle contribue tout à la fois et à ſon agilité, & à ſa ſanté. Cet art qu'on apprend du maître d'armes, conſiſte à bien manier l'épée à porterſes coups à ſon adverſaire, et à éviter les ſiens, et tout cela conformément aux regles. Le maître d'arme accoutume d'abord ſon eleve à prendre une belle poſition, et puis à tirer; ce qui ſe fait de la poſte ou du tranchant. Dans ces exercices on ſe ſert du fleuret, mais ſ'il y a du ſerieux, ſi c'eſt un duel, comme il n'arrive hélas! que trop ſouvent à la honte des loix les plus ſages; alors on prend une longue épée, un ſabre, un poignard. La poſition du corps doit être telle qu'elle ne prête pas au corps de adverſaire, il faut ſurtout bien diſtinguer les ſciantes, et les coups droits parés avec adreſſe les uns, et les autres, et enſuite avec autant de celerité qu'il eſt poſſible, attaquer l'ennemi le pouſſer, et le forcer à rendre les armes. Il arrive ſouvent que les adverſaires ne ſont ni de la même grandeur, ni de la même force. Dans ce cas une maître d'eſcrime doit inſtruire ſon eleve à compenſer ce défaut par l'agilité des mouvemens, afin de ſouſtraire ainſi la partie plus foible, on à l'infa-

Effendo l'uomo dotato di anima ragionevole, e di corpo formato con ſomma intelligenza amendue abbiſognano di moltiffima cura. Fra gli eſercizj che rendono più agile il corpo la ſcherma ha il primo luogo, perchè giova inſieme alla ſveltezza, ed alla ſalute. Eſſa ſimpara dal maſtro di ſcherma, e conſiſte a ben maneggiare la ſpada, e a dar ai colpi all'avverſario, e a ſchivare i ſuoi, adoperando tutto ciò dietro alle regole preſcritte. Il maſtro di ſcherma iſtruiſce toſto il ſuo ſcolare in bella poſtura, e poſcia a tirare o di punta, o di taglio. In tal ſcuola ſi adopera il fioratto; ma quando ſi tratti di coſa ſeria, o ſe foſſe un duello, come accade ah purtroppo ſpeſſo ad onta delle Leggi le più ſagge! allora ſi prende una ſpada proporzionata, o una ſciabla o uno ſtile. La poſizione del corpo deve eſſere tale che non ſia eſpoſta ai colpi del nimico, ſi fa duopo principalmente diſtinguere le finte dai colpi retti riparare con deſtrezza gli uni, e gli altri, e poſcia con tutta la preſtezza poſſibile attaccare il nimico coſtringerlo, e ridurlo a rendere l'arme. Speſſo accade che i combattenti non ſono nè della ſteſſa grandezza nè hanno la medefima forza. In tal caſo il maſtro deve rendere abile il ſuo ſcolare a ſupplire a queſto mancanza con l'agilità dei movimenti per liberare la parte più debole o dal

kleiner Mann mit einem gro-
ßen zu fechten hat; In die-
sem Falle muß der Recht-
meister den Abgang der
Größe oder Stärke durch
Geschwindigkeit ersehen leh-
ren, um den schwächern
Theil nicht sogleich zu
Schanden werden zu lassen,
oder ihn augenscheinlicher
Gefahr aussetzen. Fals-
che, unregelmäßige oder
bedenkliche Streiche und
Größe tadelt der Rechts-
meister nicht nur, sondern er
pariret sie auch aus, um
allen Nachtheil, der daraus
entspringen könnte, zu ver-
hüten; es mag nun im
Scherz und zur bloßen Ue-
bung, oder im Ernst und
in der Absicht, einander
auf das Leder zu bohren,
gefochten werden. Die
Rechtkunst leistet ihren Vor-
theil, wenn man irgend
unversehens angegriffen
wird, daß man sich geschickt
gegen seinen Feind verthei-
dige; sie stärket die Ge-
sundheit, und ist dem Adel
unentbehrlich, weil er größ-
tentheils Kriegsdienste neh-
men muß. Er hat aber
auch ausserdem oft traurige
Veranlassungen genug, von
der Rechtkunst einen ernst-
lichen Gebrauch zu machen.
Diese Kunst ist sehr alt und
bei den Griechen, so wie
bei den Römern, jederzeit
in grossen Ehren gehalten
worden: Damals hatte man
viele Arten von Fechtern,
die ihre Geschicklichkeit bei
Nationalspielen, bei grossen
Festereien, bei öffentlichen
freudigen und traurigen Fei-
erlichkeiten zeigten. Man
hält die Franzosen heutiges
Tages für die besten Fech-
ter

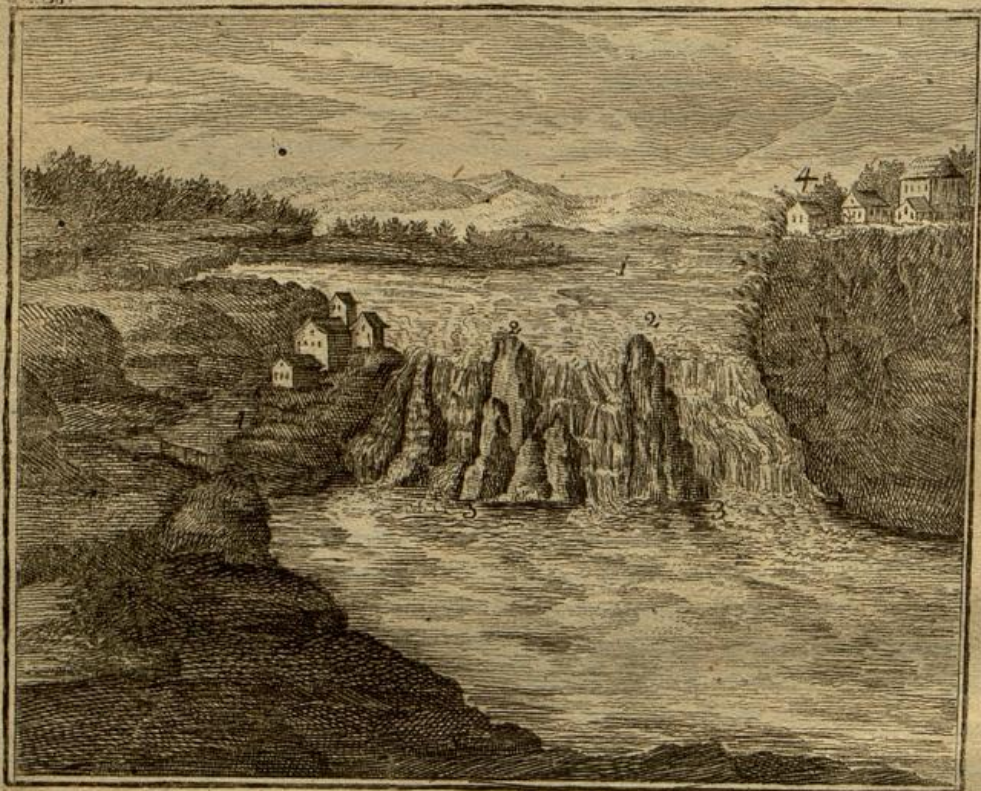
sequi inde poterat, medi-
caturus, sive per iocum
soliusque exercitii causa,
sive serio coque, ut alius
alium aggrediatur, animo
depugnetur. Gladiatoria
ars, si quem ex improvise
impetum patimur, utilis
est; huius enim ope defen-
dimus nos caute ab adver-
sario, firmamusque sanita-
tem nostram; Nobiles vero,
quippe maximam partem
sequuntur castra, carere il-
la haud possunt; saepius
quoque eo adducuntur, ut
velint nolint, eam serio in-
usus suos convertant. Ori-
gines huius artis repetendae
sunt ab antiquissimis secu-
lis, eaque magni semper ha-
bita est apud Romanos:
Dabantur tum plura gladi-
atorum genera, iussorum,
ludis suae gentis sollempni-
oribus, conviviiis lautiori-
bus publicisque laetioris
aeque ac tristioris argumen-
ti sollempnitatibus institutis
edere dexteritatis suae spe-
cimina. Galli hodie insigni
armorum tractandorum
laude florent,

mie, ou au danger de la
mort. Dans toute attaques
soit serieuse soit de pure
exercice, le maitre d'armes
condamne, et corrige les
coups hardis, ou qui se
portent contre les regles,
afin d'en prevenir les suites
facheuses. L'art de l'escri-
me est util dans un cas
imprevu d'attaque et peut
nous tirer adroitement des
assauts d'un ennemi. La
noblesse sur tout destinee
le plus souvent au metier
de la guerre ne peut, s'en
passer. Souvent elle est
reduite bon gré malgré a
en faire un usage serieux.
L'origine de l'escrime re-
monte au plus ancien tems,
& cet art fut toujours en
estime parmi les Romains.
On voyoit chez eux plu-
sieurs fortes de gladiateurs
qui dans les jeux, et les
festins publics, dans les fé-
tes, et ceremonies solennel-
les, soit de deuil, soit dal-
legresse, etoient obliges
de donner des preuves de
leur adresse. Cesont aujour-
d'hui les franois qui excel-
lent dans le maniemement de
armes blanches.

disonore, o dalla morte. In
ogni assalto o da vero a da
burla il maestro corregge
e condanna le botte sfaccia-
te o che sono fuori delle re-
gole per prevenire un esito
funesto. L'arte della scher-
ma è vantaggiosa in un caso
improvviso di un attacco o
cimento, e ci può liberare
d'un assalto d'un nimico.
Particolarmente la nobiltà
destinata bene spesso alla
guerra non può farne di me-
no. Sovente è obbligata a
male in corpo di farne
uso serio. L'origine della
scherma si ripete dai tem-
pi i più antichi, ed essa fu
sempre in gran riputazione
presso i Romani. V'erano
fra loro varie spezie di gla-
diatori, i quali nei Giochi
e Banchetti pubblici, e nel-
le solennità, o di grama-
glia, o sia di allegrezza
davano prove le più cru-
deli di loro desterità. Ai
tempi nostri i Franzesi so-
no eccellenti in qualsi voglia
esercizio di armi bianche
di scherma.



A3.38.



Man weiß, daß die Flüsse und Ströme nie einen geraden Lauf haben, sondern dabei verschiedene Krümmungen machen; ja manche haben ein so unsicheres Bette, daß sie ganz und gar nicht beschifft werden können. Unter die vornehmsten Hindernisse der Schiffbarkeit einiger Ströme darf man mit allem Rechte die Wasserfälle zählen; sie sind nichts anders, als jähe Herabstürzungen der Flüsse oder Ströme über Berge und Felsen. Gegenüberstehendes Kupfer liefert eine getreue Zeichnung nach der Natur von dem berühmten Rheinfalle bei Schaffhausen in der Schweiz, wo alle Schiffe, die auf dem Rheine kommen, ausgeladen, und die darauf befindlichen Waaren auf der Art weiter geliefert werden müssen; denn eine halbe Stunde von gedachter Stadt ohnweit Laufen im Kanton Zürich stürzt sich der Rheinstrom zwischen furchtbaren Felsen jählings bei fünf und sechzig Fuß herab, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß das Wasser des Stroms einem Schäume gleich fließet. Auf beiden Ufern des Rheins sind einige Wohnungen für Schiffleute angelegt, die im Nothfalle den Rheinfahrern zu Hülfe kommen müssen. Die Schifffahrt wird nun dadurch zwar unterbrochen; aber doch nicht ganz vereitelt; denn unterhalb der Stadt Laufen betrachtet man die Schiffe von neuem, und setzt alsdann die Fahrt auf diesem Strome ungehindert weiter fort. Es würde viel gewagt und am Ende doch vergeblich seyn, wenn man hier die Natur in ihrer Anlage verändern und durch Sprengen der Felsen ein gleicheres Bette des Rheinstroms bewirken wollte. Es ist aber nicht der Rhein allein wegen seines Falles berühmte, sondern auch die Rhone, welche gleichfalls in der Schweiz entspringt,

Omnes amnes fluviisque raro aequum servare cursum, sed sinuando se fluere saepius, compertum habemus; quid, quod pluribus est alveus haudquaquam tutus, ad o, ut insitui in illis navigatio non possit. Quae maxime impediunt quorundam fluminum navigabilitatem catarrhactae in causa sunt: ostendimus autem eas, ubi amnes ac fluvii praecipiti descensu delabuntur de montibus ac petris. Aenea, quam ex opposito cernis, figura exhibet fidam ad vivum delineationem catarractae in Rheno flumine apud Helvetios ad Scaphuliam obviam longeque celeberrimae: ibi locorum lingulae naves, Rheno advectae, exonerantur mercesque dein plautrorum ministerio porro devehuntur. Haud procul Laufia, s. Rheni catarracta, qui locus est in pago Turicensi, delabitur summo impetu. Rhenus medias inter rupes, horrorem spectatoribus incutientes, praecipit ruit circiter pedes septuaginta quinque, adeo, ut fluminis aqua haud sit ab similibus spuma. Ad utramque Rheni ripam condita videre licet aliquot nautarum domicilia, quorum est succurrere Rheno flumine navigantibus. Rebus sic se habentibus interrupta quidem navigatio non penitus tamen irrita redditur; quippe infra urbem Laufiam naves denuo onerantur cursusque in flumine commemorato citra ullum discrimen continuatur. Ardua sane res eademque irrita tandem foret, naturae conditionem si quis hic immutare, rupibusque vi ruptis aequiorem Rheno cursum concilare auderet. Rhenus autem haud solus catarrhactae suae infamia laborat, sed Rhodanus quoque diffamatus est, pari modo in Helvetiis oriens, quandam Gallici regni partem rigans, postremoque mari mediterraneo infusus. Aliquot milliaria ubi discessus sit a Geneva, delabitur fluvius supra commemoratus a saxo altissimo,

On fait que le cours des fleuves, et de rivières est le plus souvent tortueux, rarement droit, et que d'ailleurs le lit en est ordinairement si peu sûr qu'on ne peut y établir de navigation. Ce qui l'interrompt ou ce qui le rend impraticable dans certains fleuves ce sont les cataractes, c'est à dire des endroits, où les eaux tombent avec précipitation du haut des montagnes, et des rochers. La planche ci-jointe représente au naturel la célèbre cataracte du Rhin près de Schaffouse en Suisse. C'est près de cette Ville qu'on décharge les bateaux pour en transporter les marchandises plus loin. A une demi lieue plus bas au Village de Turick, se trouve le Laufia ou cataracte, là le Rhin tombe rapidement de plus de douze toises de haut à travers des rochers. Le bruit des eaux qui se précipite en flot écumeux, jette l'épouvante dans l'âme des spectateurs. Sur les deux rives du fleuve on a construit de maisons pour un certain nombre de bateliers, dont l'office est de porter du secours à ceux qui descendent le Rhin. Avec cet arrangement on recharge de nouveau les bateaux au dessous de Laufia, et la navigation, qui avoit été interrompue, reprend son premier cours sans danger. Ce seroit une entreprise également vaine, et difficile de vouloir ici corriger la nature, et briser les masses des rochers pour applanir la course du Rhin. Au reste ce n'est pas seulement ce fleuve qui a des cataractes le Rhone qui a également; sa source chez les suisses, et qui après avoir arrosé une partie de la France se jette dans la Méditerranée. le Rhone, dis-je, a les siennes aussi; à quelques lieues de Genève on voit ce fleuve se précipiter de la cime d'un rochers sous la forme d'un épais brouillard. Le Danube même et plusieurs fleuves du Nord ont aussi

Come è noto il corso dei fiumi, e dei torrenti bene spesso è tortuoso, ed assai di rado retto, ed il letto tanto poco sicuro che non puovvisti introdurre la navigazione. Gli ostacoli della medesima in alcuni fiumi sono le cataratte, cioè è alcuni luoghi dove le acque cadono con gran precipizio dalle vette dei monti, e delle rupi. La Figura qui apposta dipinge al natural la famosa cascata del Reno negli Svizzeri vicino a Sciaffusa. Non poco lontano da questa Città scarricano i bastimenti per portare coi carri le mercanzie più a basso una miglio nel Villaggio di Turico, dove è la detta cataratta che si chiama Laufia, e dove il Reno sfocia rapidamente dall'altrezza di più di dodici pertiche franne mezzo alle rocce. Lo sfocio delle acque che cadono a precipizio in onde spumose atterrisce gli spettatori. Sopra amendue le rive de fiume vi sono delle casupole per ricoverare un certomero di battellieri che attendono solo ad ajutare quei che navigano il Reno. In tale guisa ricorcano di bel nuovo le bareche sopra Laufia, e così la navigazione interrotta riprende il suo corso senza rischio. Sarebbe vana, e difficile impresa il volere in tale luogo correggere la natura, e rompere i massi dei dirupi per ispianare il corso del Reno. Per altro non solamente il Reno ha delle cataratte; ma il Rodano che ripete pure la sua sorgente nell'Elvezia, e che inaffia, e bagna una porzione della Francia, e poscia bocca nel Mediterraneo. Poche miglia distante da Ginevra vedesi tale fiume precipitarsi dal giogo di una rupe sotto la figura di una densa nuvola. Il Danubio parimente, ed altri fiumi del settentrione hanno delle cataratte; ma le più famose presso gli antiche sono senza dubbio quelle del Nilo, verso le coste della Nubia. Per concluder

durch einen Theil des kö-
nigreichs Frankreich strömt,
und sich endlich in das Mit-
teländische Meer ergießt.
Etliche Meilen unter Genf
stürzt sich dieser Strom von
einem hohen Felsen, und
man siehet als dann im
Falle selbst weiter nichts als
einen dicken Nebel. Der
Donau und manchen Strö-
men in den Nordischen Rei-
chen fehlet es auch nicht an
Wasserfällen; und der Nil-
strom in Aegypten ist von
jeher seiner Wasserfälle we-
gen verschrien gewesen: der
größte ist an den Grenzen
Nubiens. Ueberhaupt kann
der Nil seiner häufigen
Fälle halber zur großen
Schiffahrt nicht gebraucht
werden; er ersetzt aber die-
sen Verlust reichlich durch
sein jährliches Austreten,
welches zu gewissen Zeiten
erfolgt, und von den häufig-
gen Regen in Abyssinien
und Nubien größtentheils
herrühret. Den größten
Wasserfall hat man seither
in Nordamerika, und zwar
in Neufrankreich am Flusse
Niagara gefunden. Das
Wasser stürzt sich hundert
und funfzig Fuß hoch her-
ab, und begreift 400 Schrit-
te im Umfang. Das ge-
räusche davon gleicht einem
entfernten Donner; falsch
aber ist es, wenn man ehe-
dem vorgegeben hat, daß
die Katadupen, welche an
diesem Flusse wohnen, kein
Gehör haben sollten. Was-
serfälle gehören überhaupt zu
den erhabenen und furcht-
bar schönen Gegenständen der
Natur.

nec nulli nebula quaedam
spissiorum conspicitur.
Neque desunt Danubio plu-
ribusque spectantibus ad
septentriones regnis catara-
ctæ, pessimeque audit inde
ab antiquissimis temporibus
ob catarractas Nilus, qua-
rum maximam offendimus
in Nubiæ finibus. Paucis
ut multa complectamur,
Nilus ob nimias catadupas
impatiens est navigationis
cum navibus primæ mag-
nitudinis instituendæ; inter-
rim quidquid detrimenti in-
de accipitur, compensatur,
largissime inundationibus an-
nuis et stato tempore conse-
quentibus, et ortum du-
centibus potissimum a mul-
ta in Abyssinia Nubiæque
pluvia. Maxima adhuc ca-
taracta deprehensa fuit in
Americæ septentrionali eaque
Francia nova ad flumen Nia-
gara dictum. Delabitur i-
bi aqua pecies 150, ambitu
que suo complectitur passus
400. Murmur ejus ad simili-
tudinem tonitru remotioris
accedit, quæ vero vulgata
olim fuit fama sonitu illi-
us effectum esse, ut cata-
dupi, flumen hoc accolen-
tes audiendi sensu careant.
veritatis fundamento desti-
tuitur. Catarractas genera-
tim accensæ objectibus
naturæ sublimioribus, ter-
roremque non minus, quam
amoenitatem præ se seren-
tibus.

leurs catarractes mais les
plus anciennement fameu-
ses sont sans contredit cel-
les du Nil; celles qui se
rencontrent sur la frontie-
re de la Nubie. Pour dire
en peu de mots, toutes
ces effroyables catadupes
empêchent les gros batte-
aux de naviger sur le Nil,
mais le domage qu'il en
revient au commerce, est
abondamment compensé par
les inondations réglées de
ce fleuve, que les grandes
pluies de l'Abyssinie, et de
la Nubie font déborder tous
les ans. Mais la plus ef-
frayante catarracte de la ter-
re est celle du fleuve S.
Laurent dans la nouvelle
France ou Canada. Cette
chute d'eau, qu'on appelle
le saut de Niagara a 150 pies
de hauteur perpendiculaire
et 400. d'étendue. Le bru-
it de cette catarracte ressem-
ble au bruit éloigné du fon-
nerre. Mais ce que l'on a
raconté antrefois des cata-
dupes qui habitent ce fle-
uve et de leur surdité cau-
sée par le bruit des flots,
c'est une fable qui ne mé-
rite aucune croiance. En
general il faut placer les
catarractes au nombres des
faits de la nature les plus
publimes, parcequ'ils repen-
dent tout à la fois dans
l'ame le sentiment du plai-
sir, et celui de la terreur.

in poche parole tutte queste
spaventose cadute non per-
mettono alle Barcke gran-
di di navigare sul Nilo;
Ma il danno che ne rice-
ve il commercio è larga-
mente ricompensato dai di-
luy, ed acquazzoni della
Nubia, e dell'Abissinia,
che ogni anno lo fanno re-
golarmente sormontare gli
argini, ed innodare le cam-
pagne. La piu spavente-
vole cascata della terra è
quella del Fiume di S. Lo-
renzo nella nuova Francia,
o Canada. Questa cascata
che chiamano il salto di
Niagara, ha cento cinquanta
piedi di altezza perpendi-
colare, e quattrocento di
larghezza. Lo sfascio di
questa cataratta assomig-
lia allo scoppio confuso e
lontano del tuono. Ma
quello che fu detto un
tempo, degli abitatori vi-
cini a tale cascata che non
avessero udito a cagione
del grande strepito, è ana-
mera favola. In generale
devonfi collocare le catta-
ratte nel numero dei por-
tenti piu eccelsi della natu-
ra; imperciocchè ingeri-
cono ad un tratto nell'ani-
mo l'eccitamento del piacere,
e dello spavento insieme.



No. 39.



Der Feilenhauer.

Das Handwerk des Feilenhauers ist eines der nützlichsten, weil von seinen Arbeiten wieder viele andere Arbeiten anderer Handwerker und Künstler abhängen: Es ist indessen in Deutschland nicht gar zu häufig, und die Nützlichkeit der Feilenhauer in kleinen Städten wird hauptsächlich der Gewohnheit zugeschrieben, sich englische Feilen bringen zu lassen. Diese haben bisher auch den Vorzug vor allen andern in Europa verfertigten Feilen erhalten und behauptet; ihre vortrefliche Güte ist zwar satfam bekannt, aber ihre Zubereitung noch zur Zeit ein Geheimniß. Alle Feilen, welche man vom Feilenhauer 1. erkaufte, lassen sich in sechs Sorten theilen, nämlich in runde, halbrunde, flache, dreieckigte, viereckigte, und Messer- oder Schneidefeilen. Der Stoff, woraus der Feilenhauer alle seine Arbeiten macht, ist Eisen und Stahl, und es versichert sich von selbst, daß sie gut oder schlecht ausfallen, je nachdem er guten oder schlechten Zeug dazu wählet. Viele Werkzeuge hat der Feilenhauer mit andern Eisenarbeitern gemein; man rechnet dahin die Feuersäge 2., welche eben nicht gar groß seyn darf; den Schmiedeamboß 3., der die gewöhnliche Einrichtung eines kleinen Ambosses der Grobschmiede hat, überdas aber noch mit eisernen Werkzeugen, die seine Arbeit erleichtern, versehen ist; Raspeln, Meißeln, Hausambosse, Hausisen, Hammer, Zangen, einen hölzernen Mörtel zur Zerstoßung des Glases und gebrannten Horns, eine Härttonne 4. zum Lösen der gehärteten Feilen und dergleichen. Der Hieb, den der Feilenhauer seinen Feilen giebt, bestehet in den Einschnitten, die er dem Stahl mit dem Meißel giebt, und daraus entstehet der Unterschied der groben und feinen Hiebe. Er kann den Feilen 5. alle Gestalten geben, und sie wiegen von einem Lothe

Limarii Incisor.

Limarii opificum dixeris utilissimum; quippe ab ejus operibus multa alia opificum opera pendunt artificumque Interim haud nimis frequens id est per Germaniam, propterea quod limarii in oppidis vitam sustentare vix possunt, plurimique artifices limas e Britannia petere solent. Ejusmodi limæ adhuc post se relinquunt elaboratas in Germania limas multis parafangis; optimas eas esse novimus quidem, at constructionem earum arcanorum populo involutam esse constat. Quæcunque a limario redimuntur limæ, dispesci commodè possunt in sex ordines, in rotundas putata, semitrotundas, planulas, triangulas, quadrangulas & secantes. Quam limarius efficiendis operibus adhibet materiam, ostendimus in ferro ac chalybe, intelligitque pro se quisque, ea vel bonæ vel malæ notæ esse, cum materia fuerit exquisitior pejorve. Communia sunt limario instrumenta plurima cum aliis opificibus, rem ferrariam exerceantibus; pertinent huc ultirina haud nimis magna; incus ad imitandum incus, quæ sunt e re fabrorum ferrariorum elaborata, at quibusdam præterea instrumentis, opera ipsius sublevantibus, instructæ; radula, cætra, incudes manu facile tractandæ; cætra pari modo tractanda, mallei, forcipes, mortarium ligneum, tundendo vitro ac cornu exulto accommodatum; dolium durandis limis iisque restringendis idoneum, rel. Incisura, quibus elaborantur limæ, non sunt nisi sectiones, cætri ope chalybi illatæ, ac oriuntur inde incisurarum crassiorum subtiliorumque discrimen. Novit limis quasvis formas inducere, habentque hæc pondus uncie unius ad libras usque viginti quatuor; primo ad unam omnes levigantur, prin-

Le Graveur des Limes.

L'art de faire les limes est d'une grande utilité, puisque les ouvriers emploient la lime dans différentes sortes d'ouvrages. Neanmoins on s'y applique peu en Allemagne, parceque la plupart des ouvriers tirent leurs limes d'Angleterre; les faiseurs des limes peuvent à peine gagner leur vie dans les bourgades. Il est vrai que ces limes étrangères sont beaucoup supérieures aux nôtres. Nous en convenons; mais le secret de les faire nous en est absolument caché. On divise toutes les limes, qu'on achete en six classes, qui sont les rondes, les demi-rondes, les plates, les triangulaires, les quadrangulaires, & les secantes. Les limes se font de fer, & d'acier, & par conséquent sont bonnes ou mauvaises à raison des qualités de ce métal. Le faiseur des limes se sert de plusieurs instrumens qui lui sont communs avec d'autres ouvriers en fer. Il lui faut d'abord une petite forge, une enclume travaillée, comme celle des ferruriers, & jointe à quelques autres instrumens, qui sont propres: des racloirs, de ciseaux, & une enclumette portative, des marteaux, des pincettes, un mortier de bois pour piler le verre, & la corne brûlée. Il lui faut encore un auge pour tremper, & refroidir les limes. Les incisions tantôt plus, tantôt moins subtiles, qui se font dans l'acier, sont l'ouvrage de différentes especes de ciseaux. D'abord l'ouvrier donne à ces limes quelle forme il veut, & le poids qu'il juge à propos, depuis une once jusqu'à vingt quatre livres. Ensuite il les polit, & puis il leur donne les coups d'ébauchoir selon les regles de l'art. Pour graver les limes on l'expose sur une plaque d'étain; mais pour

L'Incisore delle Lime.

L'arte di fabbricare le lime è molto vantaggiosa, poichè gli artefici adoperano le medesime in diverse sorte di lavori. Nondimeno non sogliono moltissimo fare in Germania le lime a cagione che quasi ogni artefice le fa venire d'Inghilterra, e così nei villaggi a mala pena possono vivere gli uomini con tale mestiere alla mano. E però vero che le lime forestiere sono migliori delle nostre. Non v'è dubbio, ma il secreto di costruirle a noi è affatto nascosto. Dividonsi tutte le lime che si comperano in sei classi, e sono rotonde, le mezze tonde, le schiacciate, le triangolari, le quadrangolari e le aguzze, o da segare. Con ferro si fanno le lime, ed ancora di acciaio, e riescono di buona, o di cattiva qualità secondo la qualità del metallo. L'artefice delle lime adopera diversi stromenti simili a quelli di molti altri operai di ferro. Ha d'uopo primieramente d'una picciola fucina, e d'un'incudine, come quella del chiovajo, unita con qualche altro arnese, che le è proprio; indi di rastrello, di scalpelli d'un'incudinetta portatile, di martelli, di tanaglie, e molle, d'un mortajo di legno per pestare il vetro, ed il corno bruciato. Abbisogna pure di una conca per dare la tempera alle lime e per raffreddarle. Con vari scalpelli egli fa le diverse incisioni or più larghe or più sottili nell'acciajo. Ad un tratto l'artefice dà alle sue lime quella figura che e' brama, e così il peso che crede bene du' oncia fino a ventiquattro libbre. Indi le pulisce, e poi le batte a colpi di ribalto secondo le regole dell'arte. Per incidere le lime vengono esposte sopra una piastra di stagno, ma per fare le più fine, viene

bis auf 24 Pfund. Sie werden insgesamt zuerst glatt bearbeitet, und erhalten sodann die Grundhiebe und Kreuzhiebe nach besondern Vortheilen. Zur Unterlage der Feilen bei ihrem Aus-hauen braucht er ein Stück Zinn 6., und bei den feinsten Feilen ein Stück Blei. Um die Feilen und Raspeln zu härten, als worinnen die größte Geschicklichkeit des Feilenhauers besteht, bereitet er nach eigenen Vorschriften etliche Pulver zu, die er für wichtige Geheimnisse ausgiebt. Das hauptsächlichste dabei aber kommt hierauf an: Er läßt Dönsenklauen in einem Backofen braun brennen, und zerstoßt sie sodann zu Pulver; unter zwey Theile desselben mischt er einen Theil des gewöhnlichen Küchenfalzes, und nach Gutdünken etwas zerstoßenes Glas. Dieses Pulver streuet er auf die heisse Feile, bis es durch dieselbe nicht mehr angezündet wird; Hierauf fährt er mit der Spitze der Feile zuerst in kaltes Wasser, taucht sie allmählig ein, und läßt sie endlich ganz ins Wasser fallen. Nach einigen Augenblicken nimmt er sie heraus, und beurtheilet nach dem Augenscheine, ob sie genugsam gehärtet sey; wo nicht, so muß er die vorige Art zu härten wieder brauchen, bis er endlich seinen Zweck erreicht. Nach genugsamer Härtung bestreicht er sie mit Baumöl, und verhütet dadurch das Rosten. Wird eine Feile oder Raspel durch den Gebrauch zu sehr abgenutzt, so hauct sie der Feilenhauer wieder auf; von welcher Gattung Arbeiten er überhaupt die meiste Nah-rung hat.

cipes dein accipiunt istus decussatimque feriuntur ad artis normam: sub-ternitur incidendis limis materia stannea, plumbea vero, ubi exquisitissimae elaborandae sint limae. Ad indurandas limas radulasque, ubi imprimis limariorum dexteritatem spectare licet, utuntur pulveribus quibusdam ad formulas quasdam elaboratis arcanorumque loco habitis. Eorum autem summa huc redit: bubulas ungulas in pictoris furno excoctas fulcoque colore obductas, ad pulverem comminuit limarius; binis illius partibus immiscet unam salis, partemque, quae ab ejus arbitrio pendet, vitri comminuti. Pulvere hoc conspergit limam undique candefactam, idque tantisper continuatur, dum flammam non amplius concipiat; quo facto limae apicem primum aquae frigidae inditam sensim immergit, deinde eam tandem patitur ad dolii fundum. Interjectis aliquot momentis eam exentam sub oculorum examen vocat, utrum sat sit indurata; secus si res se habuerit, tantisper repetenda est prior limarum indurandarum ratio, dum ex voto eadem fluxerit. Limas sat induratas olivae oleo illinit, & haec, quo minus rubiginem contrahant, impedit. Lima vel radula usu nimio detrita inciditur denuo a limario, idque operum genus maxime facit ei alendo.

travailler les plus fines on le sert d'une plaque de plomb. Mais c'est sur tout dans la trempe de limes, & des racloirs qu'on admire l'adresse de l'ouvrier. Pour cet effet il employe une sorte de poudre qu'il a lui même travaillé avec art, & qui passe pour un secret. Voici à quoi se réduisent ses operations. Après avoir enduit d'une couleur noire des ongles de bœuf & les avoir fait cuire dans le four d'un boulanger, il les réduit en poudre. Ensuite sur deux parties il y en mêle une de sel, & une portion telle qu'il juge à propos de verre brisé. De ce mélange il saupoudre la lime toute rouge, & repete l'operation jusqu'à ce que la lime ne donne plus de flamme. Cela fait, il en met d'abord la pointe dans l'eau froide, l'enfonce peu à peu, & la laisse enfin tomber au fond de l'auge. Après quelques minutes, il la retire, & en examine la tempre. S'il ne la trouve pas suffisante, il repete la precedente operation, jusque à ce qu'elle reussisse. Les limes aiant toute leur trempe il les oint d'huile pour les preserver de la rouille. Le faiseur des limes incise de nouveau les limes ou racloirs, que l'usage a émoussés, & ce travail contribue beaucoup à sa subsistance.

adoperata una piastra di piombo. Si ammira la destrezza, e la bravura dell' artefice nel dare la tempera alle lime, ed alle rasie. Per ottenere ciò adopera una specie di polvere, composta da se medesimo con artificio, e che corre come un arcano. Ecco le di lui faccende. Dopo avere dato un colore nero alle unghie di bove, ed averle fritte cuocere in un forno le polverizza. In seguito sopra due parti di polvere pone una porzione di sale, ed una porzione a suo arbitrio di vetro pesto. Con tale mescolanza saleggia la lima rovente, e continua a farlo fino a tanta che la lima non getta più faville. Poscia pone la punta della lima nell' acqua fredda, l'immerge un pochino alla volta, e la lascia finalmente cadere nella conca. Passati alcuni minuti la riprende per esaminarne la tempera. Se non la scorge ben temperata ripete l'operazione sine a che non lo sia. Ben temperate le lime si ungono con olio di oliva per conservarle dalla ruggine. L'artefice delle lime le incide di bel nuovo, come pure le rasie, quando sieno rintuzzate, e consumate dall' uso, e tale lavoro giova assai al suo mantenimento.





Das Wirthshaus. 1. (Der Gasthof.)

Es trägt sich in der Welt gar oft zu, daß man aus mancherlei Veranlassungen an fremde Orte reisen muß, ohne sogleich in einem Tage hin und her zu kommen. Weil man nun in der Fremde gerne auch seine Bequemlichkeit haben will, und die nöthige Nahrung und Ruhe für den ermüdeten Leib sucht; so hat man in Europa fast durchgängig in großen und kleinen Städten nicht nur, sondern auch auf dem platten Lande Wirthshäuser angelegt, um Reisende, sie mögen nun Fußgänger 2. seyn, oder reiten 3. oder fahren 4., aufzunehmen, und ihr Gepäcke oder sonstiges Reisegeräthe bis zu ihrer Abreise zu verwahren. Jeder Gasthof zeichnet sich von andern Häusern durch ein ausgehängtes Zeichen 5. aus, und ist mit vielen grössern und kleinen Zimmern, und den nöthigen Stallungen versehen; Weibe stehen allen, die Einkehr daselbst nehmen, auf Verlangen zu Diensten. Vornehme Herrschaften, die an einen Gasthof angefahren kommen, werden von dem Wirth oder Kellner höflich empfangen, und in geräumige Zimmer eingewiesen, wo sie allen nöthigen Hausrath, Tisch und Bette vorräthig finden, auch nach Verfall mit Speisen und Getränken aufs reichlichste versehen werden. Geringere Gäste bekommen gewöhnlicher Weise weder ein eigenes Zimmer, noch Betten, es sey denn, daß sie solches ausdrücklich begehren und bezahlen; sonst müssen sie sich gefallen lassen, bei Fuhrleuten, deren Karren 6. unter freiem Himmel des Nachts auf der Gasse stehen bleiben, und andern geringen Personen in der ordentlichen Wirthsstube zu übernachten, und auf einer Streu zu schlafen. Von diesen nun muß jeder Wirth ein Verzeichniß täglich an die Obrigkeit liefern. Es dienen aber auch die Gasthöfe in vielen Städten zu Versammlungsörtern angesehener Personen, die sich auf etliche Stunden daselbst durch

Deversorium.

Accidit sæpius in rebus humanis, ut peregre abeundum sit nobis variis de causis, quamvis unius diei intervallo absolvimus huiusmodi iter non possit. At cum in exteris quoque locis commoditatem quisque spectet, sollicitusque sit de victu necessario, otioque corpori dando, passim in Europa constituta sunt deversoria cum in urbibus, tum in oppidis agrisque, ut peregrinantes, sive sint pedites, sive equites, sive curru advecti, hospitio excipiantur, eorumque suppellex itineraria tantisper, dum peregre rursus abeant, asservetur. Quodvis deversorium camaris pluribus tum amplioribus, tum arctioribus, stabulisque, quibus opus est, instructum contrahitur a reliquis privatorum aedibus insigni suspensio; eaque parata sunt imperio omnium ibi devertentium. Summorum virorum personas deversorio adnotas vehiculi ope excipit hospes vel cellarius humanissimus, deductasque in cubicula spatiosiora intruit suppellectili necessaria; quid, quod mensarum lectorumque usu ipsis suppeditato, adferuntur quoque, cum iusserint, cibum ac potus largissimus. Vilioris conditionis peregrinantibus non solent tabernarii concedere cubiculum privatum lectumve, nisi id petant solvantque; alias enim non possunt cum vehiculariis, quorum carri noctu sub dio per plateas dispositi sunt, aliisque cum hospitibus inferioris fortunæ non pernoctare in hypocausto, quod tabernarius habitat, somnumque capere super stramentis paratis. Horum indicem hospes pro se quisque exhibere magistratui quotidie tenetur. In civitatibus haud paucis conveniunt summo loco nati in de-

L'Hôtellerie.

Differents motifs obligent souvent l'homme à voyager sans pouvoir achever son voyage en un seul jour, & comme chacun aime à se procurer sa commodité, la subsistance, & son repos, chez l'étranger même, on a établi diverses hôtelleries en Europe, soit dans les villes, & les bourgades, soit à la campagne, à fin que les voyageurs tant à pied qu'à cheval ou en voiture pussent s'y retirer avec leur bagage, & continuer ensuite leur route. Toute hôtellerie doit contenir divers appartemens plus ou moins grands au choix de voyageurs, & des écuries pour les besoins. Un enseigne suspendue distingue ces maisons de celles des particuliers. Lorsque des personnes de rang arrivent en voiture à l'hôtellerie, l'hôte ou le cellier les reçoit avec politesse, les conduit dans le plus grand appartemens, & leur fournit les meubles nécessaires, ainsi que des tables, & des lits; & enfin il les traite splendidement, & à leur volonté. Quant aux voyageurs du commun les aubergistes n'ont pas coutume de leur accorder ni chambre particulière, ni lit, si ce n'est qu'ils ne le demandent, & ne payent à proportion. Car des gens de cette condition peuvent passer la nuit dans le poêle de l'aubergiste, & dormir sur la paille avec les voituriers, dont les chariots arrangés dans les vues, retiennent la nuit en plein air. L'aubergiste est obligé de donner chaque jour au Magistrat la note des étrangers qui arrivent chez lui. Dans plusieurs villes les personnes les plus qualifiées s'assemblent de tems en tems à l'hôtellerie, soit pour s'y faire traiter, soit pour y donner un bal pendant quelques heures, & cela à condition que chacun payera son écot. Quant aux culers, c'est

L'Osteria.

Sono diversi i motivi che obbligano spesso l'uomo a viaggiare, e non può sempre terminare il suo viaggio in un giorno solo. E come ognuno cerca di procacciarsi il proprio comodo, il mantenimento, ed il riposo anche nei luoghi lontani sono state costrutte diverse osterie in Europa o nelle città, o nei villaggi, o alla campagna, per ricevere i viaggiatori d'ogni specie con i loro bagagli, e poi continuano il loro cammino. Ogni osteria deve avere vari appartamenti più, o meno grandi a scelta dei forestieri, e delle stalle pel bisogno dei cavalli. Una frasca, o insegna appiccata sopra la porta principale distingue questa casa da quelle de' particolari. Quando persone di qualità giungono in calosse all'osteria l'oste, e il cantiniere le riceve con buona grazia, le conduce nel migliore piano, e loro dà li arnesi necessari, tavole, letti eccetera, finalmente le tratta splendidamente, e come desiderano. Ai viaggiatori poi ordinari i locandieri, o osti non sogliono dare nè camera particolare, nè letto, se non domandano ciò e non pagano al prezzo destinato; poichè tal sorta di gente può anche dormire nella camera della stua dell'oste sopra la paglia, o sopra il sacco, ne con i carrettieri, i cui carretti rimangono o sulla piazza, o nella contrada all'aria aperta. Il locandiere è obbligato di portare ogni giorno al Magistrato la nota de' forestieri che arrivano alla sua locanda. In molte città le persone le più distinte si ragunano di quando in quando all'osteria tanto per bonchettarvi, che per farci qualche festa di ballo; ma pagando ciascuno lo scotto. Le osterie sono bene spesso il ritrovo degli

eine Gasteren oder Ball ein gemeinschaftliches Vergnügen machen wollen; und noch öfters sind sie gewöhnliche Herbergen, wornach reisende Handwerksbursche 7. schon unter dem Thore fragen: sie gehen darauf zu, und lassen es ihrer Kunst zu wissen thun, daß sie gerne Arbeit oder wenigstens ihr Geschenk haben wollen. Jeder Wirth hat das Recht außer der Kost seinen Gästen auch alle Arten von Getränken zu geben. Auf dem platten Lande und in kleinen Dörfern muß für die Schenkerechtigkeit jährlich etwas bestimmtes bezahlt oder ein Pacht entrichtet werden; oft haften auf einem einzigen Hause das Recht zu wirthschaften gegen gewisse Lasten, die es wieder abnehmen muß; oft sind auch die Postmeister in kleinen Städten zugleich Wirthe, und verschaffen dadurch Reisenden doppelte Bequemlichkeit. Jeder Gast muß vor seiner Abreise aus dem Wirthshause sich seine Rechnung machen lassen und bezahlen, auch nach Beschaffenheit der Umstände die eingeführten Frankgelber für die Personen, deren Bedienung er genossen hat, entrichten. Die Gastgeber lernen gemeinlich bei andern ihres Gewerbes unter festgesetzten Jahren und Lehrgeld, und haben mit den Handelsleuten einerlei Rang.

versoritis, vel epulaturi, vel saltatione solemniori per aliquot horas ibi sicuturi, ea quidem lege, ut quisque det symbolum: Sapius autem de versoria ultimanda sunt opificum hospitia communia, quorum servi vix portas urbium ingressi eadem exquirunt; quo nuncio accepto ad eunt illa significantque, cui adscripti sunt cœtui, se opus facturos aut xenia expectaturos. Cuius tabernario licet hospites & cibo & omnis generis potu reficere; in agris cautione exercenda; jus quorundam conducitur fructu pretio; nonnunquam idem conjunctum est cum unis ædibus, quæ alia quædam suscipere in se jubentur onera; hinc raro cursus publici magistrum in oppidis tabernariam exercent, iter facientibus duplici modo inservientes. Teneantur ante abitum hospites omnes accepta ratione solvere, hominibusque, quorum opera usi sunt in deversorio, solito more suppeditare corollarium. Tabernarii plerumque huic vitæ generi adfuehant apud alios hospites interveniente quodam didactro, perque annos tot, quot exigit aliorum arbitrium; tabernarii pares mercatoribus censentur.

souvent le rendez-vous des ouvriers, & de leurs garçons. A peine ceux-ci ont ils mis le pié dans une ville, qu'ils s'informent de différentes tavernes, & y vont déclarer leur profession, leur emploi, & le salaire qu'ils en doivent retirer. Il est permis à chaque cabaretier de donner à manger à ses hôtes & de leur fournir toutes sortes de boisson. A la campagne le droit de tenir auberge s'achète annuellement pour certaine somme, & ce droit est quelquefois affecté à une seule maison, moyennant quelque autres obligations, dont elle se charge. Souvent dans les villes les maîtres de police tiennent auberge, & servent ainsi doublement les voyageurs. Les passagers avant leur départ doivent paier les depences qu'ils ont faites, & faire la bonne main aux gens qui les ont servis. Ceux qui se destinent à tenir auberge se forment à ce metier chez quelques aubergistes, en lui payant certaine pension annuelle autant de tems qu'il le juge à propos. Du reste la condition d'aubergiste est censée égale à celle des marchands.

operaj, e de' loro garzoni. E questi a mala pena son giunti nella città s'informano dove sieno le saverne, e vi palesano la loro professione, impiego, ed il salario che ne ritraggono. Ogni tavernajo dà liberamente da mangiare a' suoi ospiti, ed ogni sorta di bevanda. Si compra alla campagna il privilegio di fare osteria con ishorfare certa somma, ed alcuna fiata è congiunto ad una casa non qualche altra obbligazione che ha in se. Spesso nelle città i maestri di posta tengono locanda, e così servono doppiamente i viaggiatori. Avanti di partire devono pagare il conto delle spese fatte, e dare la mancia alla gente che gli hanno serviti. Coloro che vogliono aprire locanda, o taverna imparano da qualche locandiere, o tavernajo dandogli un tanto l'anno fino che credono a proposito. La professione di oster, e di locandiere è giudicata eguale a quella del mercante.





Es ist bekannt, daß die sogenannten Glücksgüter in der Welt ungleich vertheilt sind, und die göttliche Vorsehung diesen Weg gewählt hat, die Menschen unter einander genauer zu verbinden: Diesem Unterschiede nun hat man hauptsächlich den Stand der Herrschaft und des Gesindes zuzuschreiben. Zwischen beiden findet eine Art des Vertrages Statt, vermöge dessen die Herrschaft, es sey nun ein Hausvater 1. oder eine Hausmutter 2., dem Gesinde für alle Arbeiten, die sie ihm auf gewisse Zeit auslegen wird, Kost und Lohn verspricht; das Gesinde hingegen, welches bloß von den Befehlen seiner Herrschaft abhängt, macht sich anheischig, alle Handarbeiten, die ihm befohlen werden mögen, zu übernehmen. So erwartet der Knecht 3. Befehle vom Herrn zu den mancherlei Verrichtungen seines Berufs, es sey auf dem Felde oder zu Hause; zu gleichem Endzwecke unterwirft sich die Magd 4. allen Vorschriften ihrer Frau, um sich den geringen Arbeiten des Hausweibens, wozu sie Geschick hat, zu unterziehen. Man muß sich aber den großen Unterschied wohl merken, der von je her zwischen Knechten und Mägden gewesen ist: Bei den meisten ältesten Völkern waren sie leibeigen, und ihre Herrschaften übten über dieselben das unbeschränkte Recht des Lebens und Todes aus: Heutiges Tages giebt es auch noch die und da Länder, in welchen eine gelinde Leibeigenschaft eingeführt ist, die das Leben des Gesindes nicht nur sichert, sondern auch seinen Zustand, der ohnehin immer mit vielen Beschwerlichkeiten verknüpft ist, erträglich macht. Bei uns empfängt das Gesinde einen bestimmten Lohn, der sich nach dem Herkommen und Wohlgefallen der Herrschaft richtet, und die nöthige Kost, wofür es verspricht, mit seiner Hände Arbeit uns Erleichterung und Bequemlichkeit zu ver-

Inter omnes constat, fortunæ bona, quæ vocantur, inæqualiter in rebus humanis distributa, idque provido DEI numine factum esse, ut arctius secum invicem conjungerentur homines: ortum inde duxit cum primis societas herilis. Utrique intercedunt pacta quædam secum, quorum ratione habita heri, sive sint paterfamilias sive materfamilias, familiæ profaciendis ad certum tempus operibus victum spondunt mercedemque; famulibium e contrario, totum pendens ab herorum nutu, pollicetur manuum opera, quæcunque subire jussum fuerit, se suscepturum. Igitur servus jussu heri expectat, ad obeunda vitæ suæ generis negotia, sive illa ruræ sunt, sive domi; eandem in finem servum ingenium suum accommodat singulis heræ præscriptis, ut defungatur, quibus par est, rei domesticæ laboribus. Maximum vero heic observandum venit, quod dudum inter servos servasque obtinuit, discrimen; antiquissimæ gentes in illos, mancipiorum loco habitos, exercuerunt jus vitæ necisque: Nec hodie, ubi viget servitus tolerabilior quædam, defunt terræ; ea vero ita est comparata, ut non consulatur vitæ familiæ solum, sed ejus conditio quoque ceteroquin misera multisque molestiis obnoxia, mutetur in melius. Notis moribus mercedem accipit familia certam ab heris & consuetudine & arbitrato herorum definitam, alimentaque; Vicissim vero suarum se manuum opera nos jutarum ac sublevarum pollicetur. De variis, quibus vacat solis, operibus sortitur familia nomina varia; v. c. ancilla, puerorum cultos, famula ad culinam, ad pecudes; servus æriensis, rhedarius, pedisequus, cubi-

C'est pour resserrer les liens de la société civile que la Providence a distribué inégalement tous ce qu'on appelle parmi les hommes les biens de fortune. C'est en particulier l'origine de la société du maître, & du serviteur. Il y a entre eux un contract réciproque en vertu duquel le maître, soit pere ou mere de famille s'engage pour certain tems à donner la subsistance, & à payer le salaire à son serviteur. Et celui-ci de son côté s'engage à obéir en tous à son maître, & à exécuter personnellement ses ordres. Ainsi le serviteur attend la volonté de son maître pour faire les services qui sont de son ressort, soit à la campagne ou à la maison, & la servante de son côté se conforme aux ordres de la maîtresse dans les occupations du ménage. On remarque une très grande différence entre les domestiques de l'antiquité, & les nôtres. Les anciens en faisoient des esclaves, & exerceoient sur eux droit de vie, & de mort. Cette servitude se retrouve encore aujourd'hui dans quelques pays; mais elle est plus tolerable. Non seulement on épargne les jours de ce malheureux; mais souvent même on rend leur condition meilleure. Parmi nous les serviteurs reçoivent outre la subsistance un salaire fixé par la coutume ou à la volonté du maître. De leur côté ils s'engagent à nous assister, & à nous soulager par le travail de leurs mains. Les domestiques prennent différens noms selon leurs différentes fonctions. Ainsi parmi les servantes il y a la garde enfans, la cuisinière, la bergère; Parmi les valets, le portier, le cocher, le laquais, le valet de chambre. Ce fut long-tems la coutume de fai-

La Providenza ha distribuito con forte ineguale tutto ciò, che noi chiamiamo beni di fortuna per legare più fortemente la società civile. Ed ecco come ha cominciato la società domestica. Forma questa tra il padrone, ed il servo una convenzione scambievolmente in forza della quale il primo sia padre o sia madre di famiglia, si obbliga per certo dato tempo a dare gli alimenti, ed a pagare il salario, al servitore, e questi dal suo lato l'impegna di obbedire interamente al suo padrone, e ad eseguire con puntualità i di lui comandi. Laonde il servitore aspetta gli ordini del suo padrone per compire le occupazioni, che sono di sua inspezione, tanto alla campagna, che in casa, e la serva parimente si adatta ai comandi della padrona nei servigi domestici. Vi è una gran differenza fra i servitori degli antichi, ed i nostri. Quelli ne formavano degli schiavi, ed avevano, ed esquivano sopra loro il diritto di vita, e di morte. Tale schiavitù esiste tuttavia in qualche parte; ma ella è più mite. Non solo loro salvano la vita, ma bene spesso ancora rendono migliore lo stato di tali infelici. Fra noi i servi hanno oltre l'alimento un salario stabilito ad arbitrio, e secondo l'uso del padrone. E gliu si obbligano ad assisterci, a sollevarci col lavoro delle loro manipigliano diversi nomi a misura delle varie occupazioni. Quindi fra le serve vi è la custoditrice dei bambini, la cucciniera, e la pastorella. Fra i servi, il portinajo, il cochiere, lo staffiere, ed il cameriere. Durb lungo tempo l'uso di fare cominciare, e finire in certi tempi il servizio dei domestici, e di limitarne la durata in sei

schaffen. Manches Gesinde bestimmt von den mancherlei Geschäften, die ihm obliegen, und denen es allein vorstehen muß, verschiedene Namen; z. E. die Hausmagd 5, die Kindsmagd, die Küchenmagd, die Viehmagd 6, der Hausknecht 7, der Kutscher, der Bediente, der Kammerdiener u. s. w. Gemeinlich sind gewisse Termine eingeführt, zu welchem man Gesinde annehmen und abschaffen kann, und sie gehen von halben Jahren zu halben Jahren; wiewohl es auch hierinnen heist: Ländlich, städtisch! Unter der Zeit kann das Gesinde auch außer Dienst kommen, sobald es nämlich sich wider seine Herrschaft gröslich vergehet, untreu oder allgüthlich im Dienste wird, oder auch eine Gelegenheit zu einer bleibenden Versorgung und Anrichtung einer eigenen Haushaltung bekommt: Im letzten Falle muß das Gesinde vorher seine Herrschaft um deren Einwilligung und Entlassung befragen. So wie nun Herrschaften besondere Pflichten gegen ihr Gesinde haben, insonderheit seinen verdienten Lohn nicht vorenthalten dürfen; so ist auch das Gesinde im Gegentheile der Herrschaft zum Gehorsame und allgetreuen Diensten verbunden, auch die Besserung und Aufsiehe über das Gesinde ein wichtiger Gegenstand der Polizei.

cularius. Dies quidam diuturno usu designati sunt, quibus famulitium auspicetur provinciam, dimittaturque, & terminantur intra semestris spatium; non tamen est inficiandum, tritum illud proverbium: si fueris Romae, Romano vivito more; si fueris alibi, vivito sicut ibi, commode huc applicari posse. Ante praestitutam diem quoque licet dimittere familiam, simulatque promissis haud steterit, vel in heros gravius quid peccaverit, vel abjecta fide neglectoque officio egerit, vel occasionem nata fuerit, suas sibi habendi res, propriaque se cura tuendi: Quod quum fit, tenetur familia ab heris petere veniam, dimissionemque. Igitur quem admodum heri peculiariibus erga familiam adstricti sunt officiis, nec laborum mercedem detinere possunt; sic & famulitium parere heris eorumque commodis fideliter inservire necesse habet. Hinc politicae imprimis est, curam servorum servarumque agere, ac eorundem mores, quocumque fieri pacto possit, emendare.

re commencer, & finir à certains jours le service des valets, & d'en fixer la durée à six mois. Mais on peut bien appliquer ici le proverbe vulgaire. Si vous êtes à Rome, vivez à la romaine; & si vous êtes ailleurs vivez comme on vit là. On peut congédier les domestiques avant le terme fixé, lorsqu'ils se trouvent coupables d'infidélité ou de quelque faute considérable; lorsqu'ils ne tiennent pas leurs promesses ou négligent leur devoir; lorsqu'enfin ils trouvent l'occasion de s'établir eux-mêmes, & se soutenir par leur propre industrie. Dans ce dernier cas ils doivent demander leur congé à leurs maîtres. Finalement comme les maîtres sont astreints à certains devoirs envers leurs domestiques, & ne peuvent retenir leur salaire; Ceux-ci de même sont obligés d'obéir à leurs maîtres, & de les servir avec fidélité. Il est donc du devoir de la police de prendre soin des valets, & des servantes, & d'employer tous les moyens possibles pour redresser leur conduite.

mesi. Ma puossi qui bene applicare il volgare proverbio: Se sei in Roma vivi alla romana, e se altrove, accomodati alla foggia di tal paese. Possonsi i servi licenziare avanti il tempo stabilito, quando sono scoperti colpevoli d'infedeltà, o di alcuna mancanza d'importanza; allorchè non mantengono la loro promessa o trascurano il proprio dovere, e quando finalmente hanno occasione di stabilirsi da per se, e col mezzo della loro industria. In questo ultimo caso devono chiedere la licenza al padrone, e come i padroni sono legati a certi doveri verso i loro servi, e non possono defraudargli il salario; i servi sono egualmente obbligati di obbedire il padrone e di servirlo con fedeltà. Il buon governo dunque deve vegliare sopra i servitori e le servante, ed impiegare tutti i mezzi per correggere i loro costumi.





Der Buchladen.

So lange noch alles, was menschliche Künste und Wissenschaften betrifft, geschrieben werden mußte, war eine allgemeine Verbreitung derselben unmöglich, oder doch sehr schwer; Denn bei aller Mühe und Kosten, die man anwenden, Bücher abschreiben zu lassen, konnten doch nur wenige Menschen sich dieselbe anschaffen. Man muß es daher für eine besondere Wohlthat Gottes ansehen, daß die Buchdruckerkunst im funfzehnten Jahrhunderte erfunden worden ist. Ein Gelehrter würde in seinen Kenntnissen weit zurücke bleiben, seine Wissbegierde auch gar schlecht befriedigt werden können, wenn er alles für sich selbst erfinden müßte: Zum geschwindern Fortgang in jeder Art von Wissenschaften dienen die gedruckten Bücher, welche im Buchladen feil geboten werden. Der Buchhändler 2. gehört zu der Klasse der Kaufleute; denn er treibt mit den Büchern, die er entweder selbst verlegt, und theils in eignen, theils in fremden Druckereyen drucken läßt, oder von andern ersehlet, Handlung. Man kann leicht denken, daß die Zahl der Bücher beinahe schon ins Unendliche gewachsen ist; und sie wird noch immer vermehrt werden, weil der menschliche Verstand in seinen Einsichten immer weiter fortschreitet, und theils neue Erfindungen macht, theils auch das Entdeckte gemeinnütziger verarbeitet. Um nun auch hier gute Ordnung zu halten, trägt der Buchhändler selbst oder seine Bedienten die wichtigsten Werke in allen Wissenschaften in ein Verzeichniß 3. ein, um auf Befragen sogleich Bescheid geben zu können. Die meisten Bücher findet man im Buchladen ungebunden, und diese werden in Bänden 4. an auswärtige Orte versendet. Für Deutschland sind die wichtigsten Buchhändlermessen Leipzig und Frankfurt am Main, wo die ansehnlichsten Buchhändler zusammen kommen, und entweder Waaren

Officina Libraria.

Quamdiu, quidquid artes liberales ac litteras attinet, exarandum scriptio erat, fieri non potuit, ut illae ad omnes pervulgarentur; fuit id sane res difficillimum negotium: Non obstantibus enim, qui describendis libris impendebantur, sumptibus ac cura, paucis revera illorum comparandorum copia fuit. Seculo decimo quinto inventam esse artem typographicam, merito in acceptis ferimus Supremo Numini. Doctorum cognitionem mancam futuram, discendique illorum cupiditatem satiare haudquaquam posse, ad araneorum initum cum velint ex suo cerebello derivare, nulli plane dubitamus. Citior certe progressus nobis datur in quovis scientiarum genere, adjutis librorum impressorum in bibliopoliisque venum profectum copia. Bibliopola censetur mercatorum genere ac ordine; vendit enim libros vel suis sumptibus evulgatos, vel aliunde comparatos, eosque nunc suis typis, nunc alienis impressos. Disjudicatio facile est, librorum numerum autum jam prope esse in immensum, indiesque eorum copiam crescere, intellectu humano quotidie cognitionis suae simbras distendente, nova quaedam inventione, inventa item ad communem usum magis conferente. Servandi ordinis ergo bibliopola vel sua manu, vel famuli opera maximi momenti in omni litterarum genere notat in catalogo, ut ex eo ad quaestionem forte de illis motam respondere queat. Major librorum pars nondum compacta offenditur in officina libraria, illique molibus majoribus comprehensim transmittuntur ad externos. Rei librariae nundinas sollemniores celebrant Lipsia Francofurtumque

La boutique du Libraire.

Tandis que les objets de la littérature ne se consignoient que dans des manuscrits, il fut très-difficile d'en étendre la connoissance. Car malgré les frais, & les soins qu'exigait l'acquisition d'une copie, combien peu de personnes pouvoient se la procurer? L'invention de la typographie faite au quinzième siècle est un bienfait de la providence. Jamais les savans n'auroient pu ni perfectionner leurs connoissances, ni contenter leurs desir d'apprendre si semblables à des araignées, il n'avoient eu d'autres sources que leurs petites cervelles. Mais avec le secours de l'imprimerie, & de la librairie nous marchons à grands pas dans le chemin des sciences. Le libraire est mis au rang de marchands, puisque il vend les livres ou qu'il a publiés lui même, & à ses frais, ou qu'il s'est procurés d'une autre imprimerie. Comme l'esprit humain s'étend de plus en plus tous les jours, & qu'il ne cesse d'inventer, ou de faire servir les inventions aux usages de la vie, il est aisé de juger que le nombre des livres doit être aujourd'hui presque immense, & grossir encore de jour en jour. Ainsi pour mettre l'ordre dans la boutique, le libraire ou par lui même, ou par ses gens, fait un catalogue de tout ce qu'il possède de plus remarquable en tout genre de littérature, afin de pouvoir répondre à tout ce qu'on lui demande. Il tient la plus part des ses livres en foibles & les envoie en malle à ses correspondans. Les plus celebres foires pour la librairie allemande, sont celles de Leipzig, & de Francofurt sur le Main. Les plus gros libraires s'y rendent de toute part, soit pour

La Bottega del Libbrajo.

Quando facea d'uopo avere in iscritto tute le materie che riguardano le scienze, e le arti era ben difficile di comunicarle a molti. Imperciocchè costando, e spesa, e difficoltà ad avere una sola copia erano ben poche le persone che poteano procacciarsela. L'invenzione de la stampa, che fu trovata al secolo decimo quinto fu veramente un dono della Provvidenza. Non avrebbero mai potuto i dotti perfezionare il loro sapere, nè appagare le loro brame d'imperare, se simili ai ragnatelli non avessero avuto altri mezzi che il loro cervello. Ma coll'ajuto della stampa e dell'arte libraria noi camminiamo a gran passi nel sentiero delle scienze. Il libbrajo entra nel rango dei mercanti, poichè vende i libri, o che ha pubblicato a sue spese, o che si è procacciato da un'altra stamperia. E siccome lo spirito dell'uomo si dilata maggiormente di mano in mano, e non cessa d'inventare, o di fare servire le invenzioni agli usi della vita, è facile ad accorgersi che il numero dei libri deve essere ai nostri giorni quasi infinito, ed accrescere altresì di giorno in giorno. Laonde il libbrajo per porre dell'ordine nella sua bottega o a suo riguardo, o de suoi garzoni fa un catalogo di tutto ciò, che ha di più rilevante in ogni sorte di letteratura per potere renderne conto a chi ce ne fa ricerca. Conserva la maggior parte de' suoi libri sciolti; e li manda in balle ai suoi corrispondenti. Le più famose fiere per i libri sono quella di Lissa, e quella di Francoforte al Meno. I più ricchi libraj vi concorrono d'ogni lato o per fare baratti de loro libri ovvero per vendere a denaro contante quelli che

gegen Waaren verstehen oder eigene Verlagsartikel für baarres Geld sich bezahlen lassen. Sie thun hierinnen der Gelehrsamkeit grossen Vorſchub, und ihr mühsames Geschäft wird daher unter dem Bilde des Merkurs 5. und der Minerva 6. vorgestellt. Die Gelehrten selbst haben oft vielen Unterhalt von den Buchhändlern, als welche ihnen für ihre gelehrte Arbeiten eine billige Bezahlung zukommen lassen: Sie gewinnen aber auch nicht selten von dem Verlage eines einzigen Werkes viel. Sie verschaffen nicht blos einheimische Werke, sondern auch nach Verlangen fremde und billige Preise. Der guten Ordnung und anderer Ursachen wegen lassen sich die Buchhändler von ihrer Ortsobrigkeit privilegiren; um bei ihren Verlagsartikeln, so wie bei ihrer ganzen Handlung desto mehr gesichert zu seyn. In wohlgeordneten Staaten muß jeder Buchhändler alle Bücher, die er verlegen oder verkaufen will, der Censur unterwerfen, und auf ihren Ausschpruch kömmt es sodann an, ob ein Werk gedruckt und verkauft werden darf oder nicht. Der größte Nachtheil erwächst den Buchhändlern von den gewinnſüchtigen Nachdruckern, die heutiges Tages ihr gewissenes Gewerbe öffentlich treiben.

ad Moenum in Germanis; huc confluunt bibliopolarum majorum gentium, ut partim libros libris permutent, partim quod suis sumptibus impreſſerunt, parata pecunia vendant aliis. Juvant hac re quam maxime universam eruditionem, eamque ob causam difficillimum, cui operam navant, commercium designatur Mercurii Palladisque symbolo. Docti ipsi, accepto pro conscriptis exarandisve operibus honorario exceptio non contemnendo, maxime nonnunquam aluntur a bibliopolis; at & hi saepe de unico, quem edunt, libro lucrantur commoda plura. Aeque pretio nobiscum communicant & nostratum opera & exterorum, si quis eorum copiam desideret. Multis de causis, securitatis inprimis gratia bibliopolarum muniunt se magistratuum privilegiis, ne quid detrimenti capiat eorum officina. In rebus publicis bene constitutis tenetur quivis bibliopola singulos libros vel imprimendos, vel comparatos, censorum judicio subicere, eorumque ex sententia tum pendet facultas imprimendi libri vendendique vel minus. Infestissimi iis sunt pseudobibliopolarum, qui libros alibi editos repetunt, nec ulla religione tacti, nec clam amplius, sed palam furtivam exercentes mercaturam librariam.

pour troquer leurs livres, soit pour vendre argent, tant ceux qu'ils ont imprimés à leur frais. Ce commerce est très avantageux pour les sciences; mais en même temps très pénible. Il est représenté par cette raison sous les emblemes de Mercure, & de Minerve. Pour avoir des ouvrages à imprimer les libraires achètent les manuscrits, & font quelque fois une pension alimentaire aux savants auteurs, qui leur en fournissent. Souvent il arrive qu'un seul livre enrichit son éditeur. Les libraires nous communiquent à juste prix non seulement les ouvrages du pais, mais si on le souhaite, ceux même des auteurs étrangers. Pour assurer le debit de leurs marchandises, & pour d'autres raisons, les marchands-libraires obtiennent du magistrat des privilèges, qui les mettent à l'abri de tout prejudice. Dans tout gouvernement bien réglé chaque libraire est obligé de soumettre à la censure les livres qu'il s'est procurés, ou qu'il veut imprimer; & sans la permission de censeurs il ne peut ni les mettre au jour, ni les debiter. Les imprimeurs qui contrefont les éditions déjà faites, & qui sans scrupule debitent ouvertement leur furtive marchandise, ceux là dis-je, font un grand tort au commerce de la librairie.

sono stampati da loro medesimi. Tale commercio è molto proficuo alle scienze: ma nello stesso tempo molto laborioso. Per la quale cosa viene presentato sotto gli emblemi di Mercurio, e di Minerva, i libraj comprano delle opere manoscritte per poterle stampare, e qualche volta mantengono a loro spese gli scrittori che ce le somministrano. Accade bene spesso che un solo libro arricchisce l'editore. Il libraj suol dare a prezzo onesto non solo le opere del paese, ma bramando le quelle ancora forastiere. Per assicurare lo spaccio di loro mercanzie, e per altre ragioni i libraj ottengono dal magistrato alcuni privilegi che gli pongono in salvo da ogni danno. In ogni ben regolato governo tutti i libraj sono obbligati di sottomettere alla censura i libri forastieri, che vuole stampare, e senza tale requisito non può nè venderli, nè fare stampare nulla. Li stampatori che contraffanno le edizioni già fatte, e che senza scrupolo spacciano apertamente la loro usurpata mercanzia fanno un gran danno all' arte libraria.



No. 43.



Der Lebzeltner. (Pfeffertuchler.)

Der Lebzeltner, oder, wie er an andern Orten heißt, der Lebzeltner, Pfeffertuchler, versteht die Kunst, aus Mehl, Sirup und Honig den allgemein bekannten und beliebten Pfeffertuchen zu backen. Um sie recht schmackhaft zu machen, mengt er auch Gewürze unter den Teig der Pfeffertuchen, sie mögen nun aus Roggen- oder Weizenmehl gebaden werden. Den Sirup sowohl als den Honig siedet der Lebzeltner 1. in einem Kessel 2., der gemeinlich eingemauert, und von Kupfer, oft auch mit Handhaben versehen ist, um in den Ofen eingesetzt und aufgehoben werden zu können. Das Feuer, welches er hierbei unterschürt, ist anfänglich schwach, und wird allmählig verstärkt; denn sonst würde der Honig und Sirup gar leicht überlaufen. Währenddem Kochen schäumt er mit einem blechernen Löffel, der einen langen Stiel hat, die Unreinigkeiten ab, welche in einem Schäume aufbrausen. Der Honig und Sirup muß nun so lange kochen, bis er zähe oder so verdickt wird, daß man ihn mit einem Löffel ziehen kann. Hierauf läßt ihn der Pfeffertuchler in einen Backtrog fließen, und ein wenig abkühlen, ehe er das Mehl hinzuthut; dieses ist theils Roggen- theils Weizenmehl, und wird vor dem Gebrauche auf das sorgfältigste gesiebt, und von allen Unreinigkeiten gesäubert. Dann rührt er das Mehl mit einem hölzernen Rührstiel in den Sirup oder Honig ein, und knetet den Teig mit den Händen fleißig durch, sticht ihn stückweise heraus, und läßt ihn etliche Tage auf einem Tische liegen. Sobald er ihn zu Kuchen verarbeiten will, bricht er ihn, und mengt, wo es seyn soll, sogleich das Gewürze darunter; alsdenn rollt er jedes Stück mit der Hand auf seinem Werkstische 3., zerschneidet es wieder mit einem Messer nach dem Augenmaße, und dehnert es durch das Rollholz nach Gefallen aus, um ihm

Pistor dulciarius.

Dulciarius pistor s. libarius, nam & hoc nomine appellatur quibusdam locis, coquendum e farina, sirupo ac melle panum dulciorum & vulgo notissimum & in deliciis habitum artem callet. Istos ut sapidissimos reddat, massæ, unde conficit placentas mellitas, immiscet aromata quaedam, sive illae pinstantur e filiginis, sive e tritici polline. Ad sirupum & mel quod attinet, dulciarius ista decoquit in aëno quodam cupreo, quod muro cinctum plerumque est, sed saepius quoque manubrium, ut commode inferi furno possit, eximique inde. Quem hac occasione furno subdit ignem, primo debilis est, at sensim vires acquirit appositis lignis; non enim adhibita hac cautione facile effunderetur mel sirupusque. Inter coquendum despumatur dulciarius, quæ ad spumam instar effervescunt, sordes ope cochlearis e lamina confecti manubrioque longiori instructi. Necessario autem mel ac sirupus tantisper coquitur, dum ita condensetur, ut cochleari adhaereat, huiusque ope duci queat. Dulciarius deinde illum derivat in macram, & ante frigefieri patitur, quam farinam ei addat; ea e farre partim, partim e tritico parata summa cum diligentia ante usum cernitur, purgaturque ab sordibus cunctis. Tum spatula lignea interit farinam in sirupum vel mel, subigitque massam manuum ministerio sedulo ac frustatim eam dissectam eximit; quo facto hæc aliquot per dies in mensa quadam jacet. Placentarum formam inducere illi quamprimum cupit, comminuit eam, statimque, cum opus videtur, aromata isti commiscet: singula porro frusta convolvit in mensa, ubi opus facere consuevit, manu sua, iterumque, quantum oculis conjectare li-

Le Pâtissier.

On nomme pâtissier celui qui avec de la farine, du sirop, & du miel fait ces masses-pains si connus, & si délicieux. Pour leur donner ce goût exquis, il y mêle certaines aromates. Quant au sirop, & au miel, il le fait cuire ou dans un vase d'airain enchauffé dans le mur, ou plus souvent encore dans une casserole emmanchée qui se place au feu, & s'en retire avec aisance. Dans cette opération le pâtissier débute par un petit feu qu'il nourrit insensiblement; sans cette précaution il verroit bientôt partir & son miel, & son sirop. Pendant la cuisson il a soin d'écumer le vase avec une grande cuiller de fer blanc. Cette cuisson doit être continuée jusqu'à ce que le miel, & le sirop acquiescent de consistance pour s'attacher à la cuiller, & filer. Alors le pâtissier le fait couler dans la huche, & le laisse refroidir avant d'y mêler la farine, qui doit être bien préparée, moitié froment, & bien purgée de toute ordure. Ensuite prenant une spatule de bois le pâtissier mêle la farine avec le sirop, pétrit exactement la masse avec les mains, la rompt par morceaux, & la met sur une table, où elle reste quelques jours. Quand il veut former ses masses-pains, il rompt d'abord la pâte, y mêle des aromates s'il le trouve bon; roule ensuite de la main chaque morceau sur sa table de travail, & cela autant qu'il le juge à propos; après quoi les ayant découpés par portions, il applatit celles-ci à volonté par le moyen du cylindre, afin de donner à ses masses-pains l'épaisseur qui leur convient. Pour empêcher que la pâte ne s'attache à la table il en poudre l'une, & l'autre, tout en travaillant de fine farine. Enfin il imprime ses figures comme de coutume, avec des modèles de bois, dont

Il Confortinajo, e Pasticiere.

Chiamasi confortinajo, e pasticciere quegli che con farina, siroppo, e mele forma marzapani, e ciambelle che sono sì notevoli. Per dar loro un sapore delizioso vi si mescolano degli aromati, ed allora si chiamano anche confortini. Il mele, e lo siroppo li fa cuocere in un caldarone incastrato nel muro, e spesso anche in una padella che si pone con fuoco debole, e si leva con facilità. Il confortinajo in tale azione comincia con fuoco debole, che fomenta bel bello; poichè senza tale cautela vedrebbe o gli riboccare, e l'mele, e lo siroppo in un attimo. Mentre se ne fa la cottura va schiumando il vaso con un romajuolo di latta. Devono continuare a cuocere sino che acquistino tale densità, onde possano attaccarsi al romajuolo, e colare lentamente. Allora il confortinajo li versa nella madia, e li lascia raffreddare prima di mescolarvi la farina, la quale deve essere bene preparata, metà fiore, e metà farina ordinaria, ma stacciata. Poscia prendendo una spatola di legno mescola tutto insieme, ed impasta la massa con le mani, indi ne fa bocconi che pone sopra una tavola per alcuni giorni. Quando ei vuole fare le sue ciambelle spezza di bel nuovo la pasta, se crede bene vi pone degli aromati; e poi volta con la mano ogni pezzo sopra lo spianatojo, tanto tempo, quanto crede necessario, e quindi avendone fatte anche più piccole parti spiana queste a suo piacere col matterello per dare alle sue focaccine maggiore densità. Infarina con fiore lo spianatojo, perchè la pasta non s'appichi a niuno strumento. Finalmente fa ancora delle figure sopra la pasta, a cui ha dato

die erforderliche Dicke zu geben. Um das Ankleben zu verhüten, wird nicht nur unter den Teig, sondern auch auf den Werkstisch Mehl gestreuet, und der Teig zuletzt gemeiniglich in hölzerne Formen 4., deren er viele im Vorrath hat, eingebrückt. Diese Formen sind von unterschiedener Größe und Gestalt, je nachdem die Kuchen gebacken werden sollen, und eigene Formschneider arbeiten sie alle vertieft aus; mancher Pfefferkuchler macht sich auch solche Formen selbst, wenn er Zeit und Geschicklichkeit dazu hat. Die ausgewürkten Pfefferkuchchen schiebet er auf untergelegtem Papier in den Backofen 5., und trocknet einige Arten derselben bei dieser Ofenhitze auf einem Gestelle von Brettern 6. Zu den Pfefferkuchenbildern 7. nimmt er den schlechtesten Teig, dem er aber noch einiges Ansehen durch das Erbsenmehl zu geben weiß. Die Lebzeltten der schlechtesten Art werden auch aus dem Bildteige gebacken, und nachher, so wie die bessern Sorten, zu Duzenden in besondere Pakete 8. von Papier gewickelt, zur Besetzung auswärtiger Märkte in Kisten 9. gethan, und den Lebküchlermeistern seit geboten. Der Pfefferkuchler bädet auch aus dem Mehleweißen Teige mancherlei Waaren, Pfefferküsse, und dergleichen, und giebt ihnen durch Zusatz der Gewürze einen angenehmen Geschmack. Die berühmtesten Pfefferkuchen werden in Nürnberg, Bremen und Thorn gemacht, und sind theils weiß, theils braun.

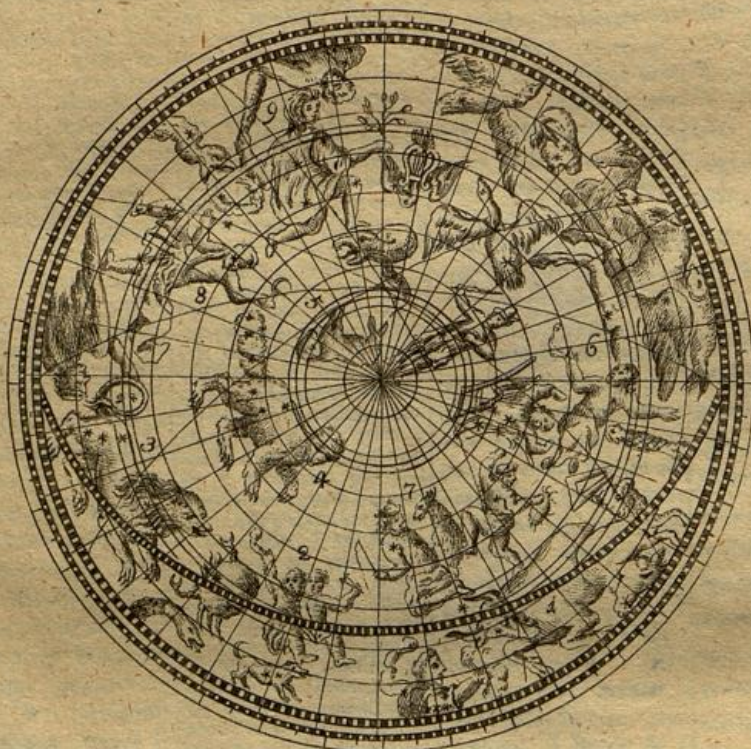
cet, cultro dissecta explant, prout visum est ipsi, cylindri opera, ut, quod opus est, spissitatem illis conciliet. Ea vero ne adhaerescant mensae, & massae, & mensa, ubi opus sit, farina conspergitur, postremoque, ut solet, massa typis ligneis, quos multos in promptu habet, imprimitur. Differunt inter se hi typi cum magnitudine, tum figura, pro placentalium, quas pinere jubetur dulciarius, mellitarum ratione; formas itas elaborat schematum sculptor ad unam omnes concavas. Non desunt autem, qui sibi ipsi exsculpant ejusmodi modulos, dulciarii, ubi videlicet & artem hanc callent, & otium ipsis suppetit. Placentae mellitae eaeque subactae charta subdita ingeruntur in furnum a dulciario; quaedam vero illarum species super pluteis dispositae penduntur ad hunc furni aethum; aliae, figuras quasdam prae se ferentes, conficiuntur e massa vilissima, at pisorum farina quodammodo ornata. Infimae fortis panes melitos parat dulciarius e massa supradicta, eo quod ut & placentas melioris conditionis, per doctas fasciculis chartaceis involutos cistisque conditos, transfert ad exterorum nundinas venum exponendos delicatulis. Pinere quoque solet e massa purioris farinae merces variis generis, pastillos piperatos rel., inducens illis laporem gratissimum aromatum ope. Lautissima liba mellita conficiuntur a Norimbergensibus, Bremenibus Thorunienibusque, candida partim, partim fusca.

il a une quantité à la main. Ces modèles diffèrent de forme, & de grandeur pour pouvoir s'accommoder aux differens goûts des amateurs. Toutes les formes sont concaves, & de la main du sculpteur. Il n'est pas rare cependant de voir le pâtissier lui même les travailler, si le tems, & l'adresse ne lui manquent pas. Ses masse-pains préparés, il les met au four les uns arrangés sur des feuilles de papier, les autres sur des tablettes. Il en fait aussi d'une matiere plus commune, dont les uns sont ornés de diverses figures, & les autres conspersés de farine de pois. Tous ces masse-pains tant ceux de la premiere que de la dernière condition, le pâtissier les enveloppe de papier, les arrange dans des caisses, & les transporte aux foires étrangères pour être vendus aux partisans de ces petites delicatesses. Avec la fleur de farine il fait aussi différentes petites marchandises, telles que des pastilles, au quelles le poivre, & les aromates donnent un goût très piquant. Les meilleurs masse-pains se font à Nuremberg, à Breme & à Thorn; on y en trouve de blancs, d'autre d'une couleur obscure.

già la sua forma, con modelli di legno che ha pronti. Tali modelli variano nella figura per adattarsi ai diversi gusti dei vogliosi. Sono fabbricati dallo scultore, e tutti concavi. Qualche volta però, quando il pasticciere ha tempo li lavora da per se. Quando ha terminato il confortinajo i suoi confortini li mette in forno alcuni sopra fogli di carta, ed altri sopra assicelle. Ne fa altresì di materia più nota; alcuni fregiati con figurine, ed altri aspersi di farina di ceci. Tutta questa roba golosa viene messa in cartocci, situata in cassette, e mandata alle Fiere per vendere ai ghiotti di tal genere di delicatezze. Con fiore di farina lavora parimenti diverse picciole mercanzuole e sono le pastiglie, ed i confortini, a cui il pepe, e li aromati recano un gusto assai forte. I migliori confortiui si fanno a Norimberga, a Breme, e a Torne. Ve ne sono di bianchi, ed altri di colore oscuro.



No 44



Die platte Himmelskugel.
a) Nördliche Hälfte.

Der gestirnte Himmel hat schon in den allerältesten Zeiten die Aufmerksamkeit der Menschen gereizt und begierig gemacht, ihn genauer kennen zu lernen. Diese Kenntniss aber mußte immer sehr verworren und ungewis bleiben, wofern nicht ein Mittel erfunden ward, das unzählige Heer der Sterne gleichsam in gewisse Klassen zu bringen, und auf solche Weise ihren Standort zu bestimmen. Man hat zu diesem Ende die bekannten Sternbilder erfunden, welche eigentlich Figuren sind, die durch die Lage mehrerer Fixsterne neben einander vorgestellet werden können, und ihre Benennungen theils von merkwürdigen Thieren, theils auch von berühmten Leuten des Alterthums erhalten haben. Die einzeln Sterne, welche ein Sternbild ausmachen, bezeichnen die Sternseher mit den Buchstaben des griechischen Alphabets, seitdem der gelehrte Astronom Beier hierinnen den Anfang gemacht, und bei der gelehrten Welt Beifall gefunden hat: Einige darunter haben ihre besondern Namen, als: das Auge des Stiers, die Hyades auf der Stirne, und die Plejades oder das Siebengestirn auf dem Halse des Stiers 1., Castor und Pollux in den Köpfen der Zwillinge 2.; die Krippe im Krebs; das Löwenherz im Löwen 3.; das Scorpionherz, der Hundstern, der Polarstern, als der äußerste im Schwanz des kleinen Bären u. s. w. Alle Sternbilder nun theilet man in den Thierkreis, und rechnet zu diesem alle Sternbilder, worinnen die Sonne und Planeten allein gesehen werden können; ferner die nördlichen und südlichen Sternbilder: Jene stehen über dem Thierkreise gegen Norden, und diese unter demselben gegen Süden. Vorlängst zählte man 48 Sternbilder, nämlich die bekannten 12 im Thierkreise, 21 nördliche und 15 südliche:

Planiglobium coeleste.
a) Hemisphaerium boreale

Inde ab antiquissimis temporibus stellatum coelum oculos hominum & mentem in se convertit, ejusque penitus cognoscendi cupiditatem illis instillavit. Fieri autem non poterat, quin confusa ac incerta esset hujusmodi cognitio, medium nisi inveniretur, cuius ope stellarum exercitus numerari nescius in quasdam quasi classes describeretur, earundemque situs inter se definiretur. Qui vulgo noti sunt asterismi, inde originem traxere; eos dixeris figuras quasdam, quarum imaginem e situ, qui pluribus stellis fixis proprius est, animo concipere licet, quasque cum a bestiis memoratu dignioribus, tum ab hominibus antiquissimorum temporum celeberrimis cognominatas novimus. Singulae stellae, asterismum constituent, notantur ab astronomis literis alphabeti graeci, ex quo videlicet Clarissimus Hierus hunc, quem omnes fere docti sequuntur, morem introduxit: Quaedam ex illis peculiaribus insigniuntur nominibus, e. g. polilicium, hyades in tauri fronte, & pleiades in ejusdem collo occurrentes; Castor & Pollux in utroque geminorum capite; p. a. lepe in cancro; regulus f. cor leonis; antares; sirius; stella polaris, extrema in cauda ursae minoris; &c. Ad unum omnes asterismi solent distinguere in Zodiacum, cui quotquot solos solem & planetas conspicuos reddunt, asterismi annumerantur; tum in asterismos boreales & australes: Priores supra Zodiacum collocati vergunt ad septentriones, at posteriores infra illum positi meridiem versus. Dudum enumerantur astronomi asterismos quadraginta octo; duodecim nimirum in Zodiaco obvios; quindecim ad meridiem, viginti u-

Le Planisphere celeste.
a) L'Hemisphère boreal.

Dès la plus haute antiquité les astres ont attiré les regards, & l'esprit des hommes, & leur ont inspiré le desir d'en avoir connoissance plus parfaite. Mais leurs notions à cet égard devoient nécessairement être remplies de confusion, & d'incertitude jusqu'à ce qu'ils eussent trouvé le moyen de distribuer en certaines classes l'innombrable armée des cieux, & de fixer entre elles la situation de leurs différentes parties. C'est là l'origine des constellations que nous connoissons. Celles-ci sont de figures qu'on se représente dans le ciel d'après la situation qu'un certain nombre d'étoiles fixes ont entre elles: on a donné à ces figures les noms de quelques animaux memorables, ou les noms de quelques héros de l'antiquité. Chaque étoile qui concourt à former une constellation, se trouve marquée chez les Astronomes par une lettre de l'alphabet Grec. Cette methode adoptée par presque tous les savans est de l'invention du celebre Bayer. Parmi les étoiles qui forment les constellations, il y en a, qui ont des noms particuliers; par ex. Polilicium, ou Aldebaran, qui forme l'oeil du Taureau; les hyades qui sont sur le front, & les pleiades sur le cou du même Taureau; Castor, & Pollux; à la tete de Jumeaux; l'étoile dans le cancer, Regulus dans le coeur du Lion; Antares qui est le coeur du scorpion; Sirius dans le grand chien, l'étoile polaire, qui fait l'extrémité de la queue de la petite ourse. Toutes les constellations se partagent en trois classes; savoir celles du Zodiacue vers le septentrion; & enfin les constellations australes, qui sont au dessous du Zodiacue vers le midi. Depuis long-temps

Il Planisferio Celeste.
a) L'Emisfero boreale.

Sino noi più antichi tempi i Pianeti, e le Stelle sono stati speculati dagli uomini e loro hanno ingerito la brama di conoscerli in migliore forma. Ma le cognizioni loro doveano essere necessariamente ricolme di confusione, e d'incertezza fino a tanto che non avessero trovato i mezzi di dividere in alcune classi li eserciti innumerabili di stelle, e di stabilire fra esse la posizione dalle loro diverse parti, e questa è l'origine delle costellazioni a noi note. Sono le medesime certe figure che ci rappresentiamo nel cielo, giusta la posizione che alcune stelle fisse conservano fra loro. È stato dato a queste figure il nome di alcuni animali considerabili, o di alcuni eroi dell' antichità. Ogni stella che contribuisce a formare una costellazione si trova disegnata dagli Astronomi con una lettera dell' alfabeto greco. Tale metodo adottato da quasi tutti i dotti è stato inventato dal celebre Bayer. Fra le stelle che formano le costellazioni ve ne sono che hanno dei nomi particolari, come per esempio Polilicium o Aldebaran che forma l'occhio del Toro; le Iadi che sono sopra la fronte, e le Plejadi sopra il collo del medesimo Toro. Castore, e Polluce nella teta dei gemelli, la greppia nel cancro, Regolo nel cuore del leone; Antares che è il cuore dello scorpion; Sirio nel cane maggiore, la stella polare, che forma l'estremità della coda dell'orsa minore. Tutte le costellazioni si dividono in tre classi; cioè quelle del Zodiaco, dove noi vediamo scintillare il Sole, ed i Pianeti; le costellazioni boreali, che sono al di sopra del Zodiaco verso il settentrione e finalmente le costellazioni au-

Diese aber sind in den nachfolgenden Zeiten hauptsächlich vermehret worden, und die Anzahl aller Sternbilder beläuft sich ist auf hundert und fünf. Weil der Thierkreis schon besonders in diesem Werke abgehandelt ist; so bleiben wir ist nur bei den nördlichen und südlichen Sternbildern stehen, um die vorzüglichsten derselben nach ihren Namen kennen zu lernen. Unter den nördlichen verdienet den ersten Platz der große Bär 4. oder große Wagen, in dessen Schwange oder Deichsel ein kleiner Stern, der kleine Fuhrmann, zu merken ist; der kleine Bär 5. in dessen Schwange der Polarstern vorkommt; der Drache, der Cepheus, die Cassiopea, die Andromeda 6. der Perseus mit dem Medusenhaupt, der Pegasus, das kleine Pferd, der nördliche Triangel, der Fuhrmann 7. darinnen der größte Stern die Ziege heisset; die Haare der Berenice, der Bootes 8. dessen größter Stern Arcturus genennet wird; die nördliche Krone, der Schlangenmann, die Schlange, der Hercules 9. der Adler, der Antinous, der Pfeil, die Leiter, der Schwan mit seinen dreymundersternen und der Delphin. Alle diese Sternbilder beziehen sich auf gewisse erdichtete und wahre Begebenheiten des fabulhaften Zeitalters der alten Welt, und sind von den Dichtern mit vielem Witze ausgestattet worden. Wer Lust hat, sich mit diesen Erfindungen der Einbildungskraft bekannt zu machen, darf nur den Hyginus, oder den Natalis Comites, oder irgend ein anderes älteres und neueres Lehrbuch der heidnischen Fabelslehre aufschlagen.

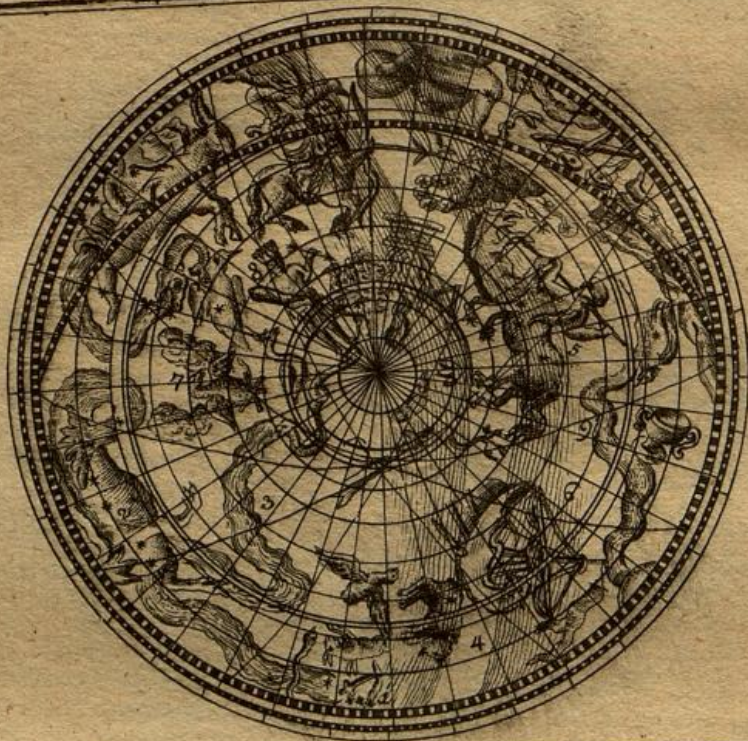
numque ad septemtrionem spectantes: horum vero numerus subsequentibus seculis cumprimis est augmentus, habenturque hodie alteris centum quinque. Zodiaci jam in opere hoc pertractato, occupabimur nunc alteris borealibus australibusque, praecipuos eorum ex nominibus indicaturi. Primas tenet inter boreales ursa major s. currus, in cuius cauda s. temone meretur minor quaedam stella, alcor vocata, commemorari; ura minor, stella polari in cauda insignis; Draco, Cepheus, Calliopea, Andromeda, Perseus cum Medusae capite, Pegasus, equuleus, triangulum boreale, auriga cum capella, coma Berenices, Bootes cum Arcturo; corona borealis, serpentarius, serpens, Hercules, aquila, Antinous, sagitta, lyra, cygnus cum trigla stellarum mirabilium, & delphinus. Quos recensuimus alteris, derivantur a rebus quibusdam gestis & veris & fictis, repetendis e fabulosis seculi prioris temporibus, nec sine ingenii acumine & poetica licentia exornatis. Cuicumque volupe visum fuerit, immorari inventis hisce ab imaginandi mentis humanae virtute, adeat Hyginum, consulasve Natalem Comitem, vel quodeunque mythologiae compendium vel olim, vel hodie in vulgus editum.

les astronomes en ont compté quarante huit; douze dans le Zodiac; vingt & une au Nord, & quinze au midi. Mais dans les siècles suivans on en a beaucoup augmenté le nombre, & l'on en compte aujourd'hui jusqu'à cent & cinq. Comme on a déjà traité dans cet ouvrage ce qui regarde le Zodiac nous allons nous occuper des constellations boreales, & australes en designant les principales par leurs noms. La plus remarquable de toutes les constellations boreales, est la grande ourse, vulgairement dite le chariot. Sur la queue de l'ourse ou le timon du chariot il y a une petite étoile nommée alcor, qui mérite d'être marquée. La petite ourse se distingue par l'étoile polaire, qui termine sa queue. Les autres constellations boreales sont le Dragon, Cephée, Calliopée, Andromède, Persée avec la tête de Méduse, Pégase, le petit cheval, le triangle boreal, le cocher avec les chèvres, la chevelure de Berenice, le Bouvier avec Arturus, la couronne boreale, le serpent, le serpent, Hercule, l'Aigle, Antinous, la flèche la lyre, le cygne avec ses trois changeant de front, & le Dauphin. Toutes ces constellations ont tiré leurs noms de certains evenemens, vrais ou faux de la fabuleuse antiquité: evenemens que les Poëtes ont embellis à leur mode d'une façon ingénieuse. Ceux qui aiment ces fictions, & ces inventions de l'esprit humain peuvent consulter Hyginus, Noël le Comte, ou un abrégé quelconque de Mythologie, soit ancien soit nouveau.

stali che sona al disotto dello stesso verso il mezzo giorno. Ma nei secoli seguenti ne è stato accresciuto il numero, e se ne noverano al presente fino a cento cinque. Siccome è stato già trattato in quest'opera tutto ciò che riguarda il Zodiaco parleremo adesso delle costellazioni boreali, ed australi notando le principali coi loro nomi. La più riguardevole di tutte le costellazioni boreali, è l'orsa maggiore detta vulgarmente il carro. Nella coda dell'orsa o sia il timone del carro v'è una picciola stella chiamata Alcor, che merita di essere osservata. L'orsa minore si conosce dalla stella polare che finisce la sua coda. Le altre costellazioni boreali sono il Drago, Cefeo, Cassiopea, Andromeda, Perseo, con la testa di Medusa, Pegaso il Cavalluccio, il triangolo boreale, l'Auriga con i capretti, la chioma di Berenice, il bisolco con Arturo, la corona boreale, il Serpentario, il Serpente, Ercole, l'Aquila, Antino, la Paretra, la Lira, il Cigno con tre stelle in fronte, ed il Delfino. Tutte queste costellazioni hanno tratto il loro nome da certi avvenimenti che i Poeti hanno adornato tratti, o dalla Storia, o dalla Favola, e poscia adattati dai medesimi alla loro foggia. Coloro che si diletano di cotali finzioni, ed invenzioni della mente umana possono leggere Igino, Natale Conte, o qualunque Compendio di Mitologia antica, o moderna.



N^o 45.



Die platte Himmelskugel.
b) südliche Hälfte.

Die vornehmsten südlichen Sternbilder sind der Orion 1, mit drey grossen Sternen, die in dem Gürtel in gerader Linie stehen, und der Jakobsstab heißen; der Wallfisch 2, in dessen Halse ein Wunderstern ist, den man alle elf Monate auf eine Zeitlang sehen kann; der Fluss Eridanus 3; der Hase; der kleine Hund; der grosse Hund 4, mit dem größten Fixstern, Sirius genannt; der Bocker; der Aube; der Centaur 5; der Wolf; der Altar; der südliche Fisch, in dessen Mund der größte Stern Fomahant heisst; das Schiff Jasons 6; die südliche Krone; der Widder 7; der Kranich; der Indischer 8; der Pfau; die indische Biene; der südliche Triangel; die Fliege; der Chamaleon; der fliegende Fisch; die amerikanische Gans; die Wasserschlange 9. u. s. w. Weil uns der sichtbare Himmels wie eine ausgeblühte Kugel erscheint, von deren einer Hälfte wir uns in dem Weltspitze zu befinden scheinen; so kann man sich am leichtesten eine Kenntniss des gestirnten Himmels verschaffen, und nicht nur Sternbilder, sondern auch einzelne Sterne in denselben kennen lernen, wenn man sich einige der merkwürdigsten und bekanntesten, die fast jeder Landmann zu nennen weis, zeigen lässt, z. B. den grossen Bären, den Jakobsstab, die Gluckhenne, oder das Siebengestirn u. s. w. Die übrigen lassen sich hierauf mit leichter Mühe auf den Himmelskarten oder auf einer Himmelskugel auffuchen und merken. Unter jenen sind die Beierschen und Doppelsternchen die berühmtesten; wer aber diese erfunden habe, das lässt sich nicht mit Gewissheit bestimmen, weil einige Gelehrte den Ruhm der Erfindung schon den Griechen zueignen. Wenn man auch dieses dahin gestellt seyn lässt, so muss man doch den Deutschen die Ehre lassen, dass sie auch in diesen Wissenschaften

Planiglobium coeleste.
b) Hemisphaerium australe.

E praecipuis asterismis australibus sunt Orion cum stellarum majorum triga, conspicuarum in balteo linea recta; cetus, stella mirabili, undenis mensibus aliquamdiu conspicua, in collo clarus; flumen Eridanus; lepus; canis minor, majorque cum Sirio, stella fixa maxima; crater; corvus; centaurus; lupus; ara; piscis australis, maxime in cujus ore stella vocatur Fomahant, Argo navis; corona australis; phoenix; grus; Indus; pavo; apis Indica; triangulum australe; musca; Chamaleon; piscis volatilis; Toucan; hydra; rel. Coelum apparens cum nobis videatur simile esse sphaerae excavatae, cujus in hemisphaerii centro constituti esse censetur; nullo fere negotio comparabimus nobis stellati coeli cognitionem, asterismorum item, nec non singularum stellarum, monstratis quibusdam vulgo notissimis, memoratu dignissimisque, quarum notitia vel agricolas imbutos videmus; e. g. allegari possunt urfa major, Orion, pleiades, rel. Ad caeteras quod attinet, facillime earum idea animo imprimetur perlustratis mapis coelestibus vel globis quodam, coeli vicissitudines stellarumque in eo situm exhibente. Clarissimae sunt mappae, quas Beierus Doppelmaierusque summa cura exaratas in lucem publicam ediderunt; primos vero illarum inventores atque auctores citare haud licet, nec pro certo asserere, propterea quod non desunt docti, inventas illas esse jam a Graecis contententes. In medio licet id vel maxime relinquatur, ea tamen laus Germanis propria est concedenda, quod & in hisce scientiis progressus fecerint maximopere laudandos. Astris etiam ga-

Le Planisphere celeste.
b) L'Hemisphère austral.

Entre les constellations qui se font le plus remarquer au midi du Zodiaque on voit d'abord Orion avec trois grandes étoiles qui forment une ligne droite sur son baudrier. La Balaine se fait remarquer tant par l'éclat de son col, que par une étoile changeante, qui paroît pendant onze mois sous diverses grandeurs, & puis disparoit. Viennent ensuite l'Eridan, le lievre, le petit chien, le grand chien avec Syrius, qui est une étoile de la première grandeur; la coupe le corbeau, le centaure, le Loup, l'autel, le Poisson austral, qui à dans la bouche une étoile de la première grandeur, nommée en Arabe Fomahant. On trouve encore la Navire Argo, la Couronne australe, le Phoenix, la Grue, l'Indien, le Paon, l'Oiseau de Paradis, le Triangle austral, la Mouche, le Chamaleon, le Poisson volant, le Toucan, l'Hydre, & les autres. Comme le ciel nous paroît ressembler à une Sphere creuse, dont nous occupons le centre de l'hémisphère, il nous sera aisé de nous en procurer la connoissance, de distinguer les constellations, & même chaque étoile en particulier; pourvu que nous connoissions d'abord les plus remarquables, celles qui sont connues des gens même de la campagne, telles que la grande Ourse, Orion, les Pleiades. Quant aux autres, on s'en formera aisément une idée en parcourant les Cartes ou un Globe celeste, qui offre aux yeux les révolutions du ciel, & la situation des étoiles. Les Cartes que Bayer, & Doppelmaier ont publiées sont les plus estimées pour leur exactitude. Mais qui en fut le premier inventeur; c'est ce qu'il n'est pas aisé de décider; Plusieurs savans pretendent même que

Il Planisferio Celeste.
b) Emisfero australe.

Fra le Costellazioni che sono più osservabili al Mezzogiorno del Zodiaco si trova immediatamente Orione con tre grandi Stelle che tirano una linea retta sopra la sua ciarpa. E notabile la Balena per la lucentezza del suo collo non solamente, quanto a cagione di una stella variabile che comparisce pel corso di undici mesi sotto diverse grandezze, e poi sparisce. Dappoi si scorgono l'Eridano, la Lepre, il Cane minore, il Can maggiore con Sirio, che è una Stella della prima grandezza chiamata in Arabo Fomahant. Vi si vedon altresì la Nave di Argo, la Corona australe, la Fenice, la Gru il Pollo d'India, il Pavone, l'uccello del Paradiso, il Triangolo australe, la Mosca; il Camaleonte, il Pesce volante, il Tucan, l'Idra, e gli altri. Siccome il cielo ci si presenta come una Sfera concava della quale noi abitiamo il centro dell' Emisfero, sarà facile di procacciarsi la cognizione di distinguere le Costellazioni, e parimente ogni stella in particolare, purché noi conosciamo primieramente le più considerabili, quelle che conoscono insino i contadini, e sono l'Orsa maggiore, le Pleiadi, ed Orione. Rispetto alle altre conoscerannosi facilmente, prendendo le Carte, e studiandole; ovvero un globo celeste, che ci rappresenta i movimenti dei cieli, e la situazione delle stelle. Le Carte state pubblicate da Bajero, e da Doppelmaier sono le più esatte, e le più stimate. Ma non è così facile il decidere intorno al primo inventore delle medesime. Pareoché Dotti sostengono che sono state inventate in Grecia. Che ne sia, bisogna confessare a gloria dei Te-

die größten Fortschritte gemacht haben. Unter die Gestirne zählt man auch die sogenannte Milchstrasse, welche die Heiden für den Spahiergang der Götter ausgaben; sie ist eigentlich ein heller Streifen, der um den ganzen Himmel herum durch die Cassiopea, den Perseus, den Fuhrmann, die Füsse der Zwillinge, die Keule des Orions, den Schwanz des grossen Hundes, das Schiff Jasons, die Füsse des Centaurus, den Aletar, den Schwanz des Störchens, den Fuß des Schlangenhannes, den Bogen des Schützen und den Schwanz gebet. Durch Hilfe der Ferngläser hat man entdeckt, daß die Milchstrasse durch den Glanz unzähliger Sterne entstehe, welche neue Ausichten über die Grösse und Majestät Gottes verbreiten. Die platte Verzeichniß des Himmels läßt sich ohne große Schwierigkeiten auf eine hölzerne Kugel aufkleben, oder auch auf derselben besonders entwerfen: Diese bekommt darauf ein eigenes Gestelle mit mehreren Reifen, die theils grösser, theils kleiner und so unter einander gestellet sind, daß sie die Linien und runde Kreise, die man sich am Himmel vorstellt, deutlich abbilden, und den Lauf der Gestirne, insonderheit der Planeten, bequem anzeigen.

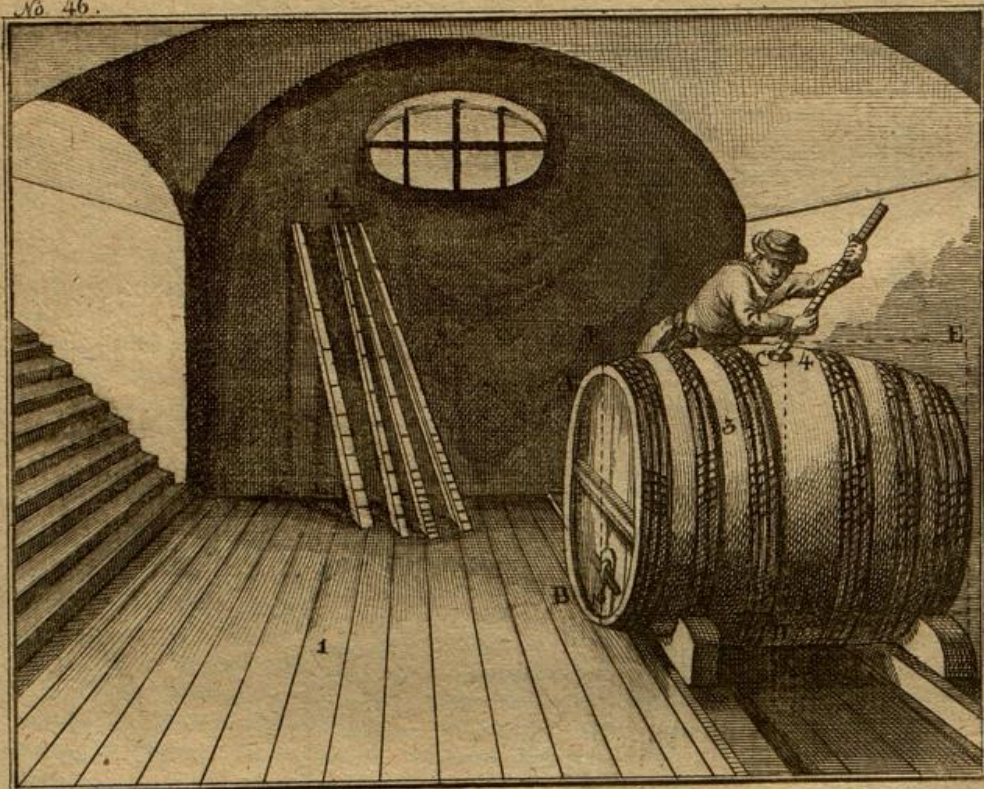
laxia, s. via lactea accensetur, apud priscos clarissima & pro divorum ambulacro habita; eam haud inepte comparaveris fasciae cuidam, totum, quantum quantum est, coelum ambiens per Cassiopeam, Perseum, aurigam, geminorum pedes, Orionis clavam, canis majoris caudam, Argon, Centauri pedes, aram, scorpii caudam, serpentarii pedes, arcum sagittarii cygnumque. Melioris notae tuborum opere comperimus, lacteam viam debere originem suam splendori stellarum innumerabilium, novum magnitudinis majestatisque supremi Numinis campum aperientium Planisphaerium coelestis designatum commodisphaerae lignae adglutinat, vel seorsim in eadem delineatur; huius deinde subternitur prescum circulis pluribus & majoribus & minoribus, interque se ita collatis, ut lineas & circulos, in coelo quos animo concipere licet, ad oculum declarent, astrorumque, planetarum cumprimis, motum luculenter comonstrent.

l'invention en est due aux Grecs. Quoique il en soit, il faut avouer à l'honneur des Allemands, que dans ce genre d'étude ils ont fait de progrès considérables. On met encore au nombre des Autres la Voie lactée, qui selon les anciens servoit de chemin aux Immortels pour se rendre au Palais de Jupiter. On peut la comparer à une bande qui ceindroit tout le ciel, en traversant Cassiopée, Persée, le Cochier, les pieds de Gémeaux, la Massue d'Orion, la queue du grand chien, le Navire Argo, les pieds du Centaure, l'Autel, la queue du Scorpion, les pieds du Serpente, l'arc du Sagittaire, & le Cygne. Par les moien des meilleurs Telescopes nous observons que la voie lactée doit son origine à l'éclat d'un nombre infini d'étoiles; nouveau spectacle de la grandeur, & de la Majesté de Dieu. Après avoir dessin le planisphere celeste on le colle proprement sur un globe de bois; ou bien on le desline immédiatement sur ce globe, qui se place sur un pivot avec differens cercles, tant grands que petits, & tellement arrangés, qu'ils puissent non seulement nous représenter les lignes, & les cercles que nous imaginons dans le ciel, mais aussi nous exposer clairement le mouvement des astres, & sur tout des Planetes.

deschi che in tale studio hanno fatto i medesimi un avanzamento considerabile. Viene posta altresì nel numero degli Astri la Via lattea, la quale a detta degli antichi era la strada dei Dei, quando andavano al Palazzo di Giove. Si può paragonare ad una fascia che cinge tutto il Cielo traversando Cassiopea, Perseo, l'Auriga, i piè dei Gemelli, la clava di Orione, la coda del Cane maggiore, la Nave di Argo, i piedi del Centauro, l'Ara, la coda dello Scorpione, e piedi del Serpentario, l'arco del Sagittario, ed il Cigno. Coll' ajuto dei migliori telescopi noi conosciamo che la via lattea trae la sua origine dalla lucertezza di un numero infinito di stelle; nuovo Teatro delle grandezza, e della maestà di Dio. Dopo avere disegnato il Planisferio celestie si colloca ordinariamente sopra un globo di legno, ovvero si delinea assolutamente sopra tale Globo, che si pone sopra un perno con varj cerchi piccioli, e grandi, e disposti in modo che possano non solo presentarci le linee, i cerchi che noi immaginiamo nel Cielo, ma ancora esporci con chiarezza il moto dei Pianeti, e delle Stelle.



No 46.



Die Kunst, Fässer zu messen.

Flüssige Dinge, womit Handel und Wandel getrieben wird, pflegt man in cylindrischen Gefäßen, die man Fässer nennet, aufzubehalten. Würden diese insgesamt in der Form eines Cylinders gemacht, so hätte die Messerkunst der Fässer nicht die geringsten Schwierigkeiten: Allein sie sind durchgängig in der Mitte tiefer als an beiden Enden, und gleichen daher keinem vollkommenen Cylinders; man muß sie also durchgängig auch erst berechnen, ehe man wissen kann, wie viel Kannen Wein, Bier, Eszsig, Branntwein u. s. w. in einem Fasse enthalten sind. Oft kommen Fälle vor, wo uns viel daran liegt, den Inhalt eines Fasses nicht nur genau zu wissen, sondern auch zu erkennen, wie viel Wein u. dergl. noch in einem Fasse vorhanden sey, aus welchem man bisher gekostet hat; oft liegt der Obrigkeit daran, bei Aufnahme eines Kellers z. unständlich zu erfahren, wie viel Wein jeder Hausvater habe, damit das Ohngeld nach der Billigkeit bestimmt werden könne. Zur Ausmessung der Fässer bedient man sich der sogenannten Wistestäbe 2, die auf mancherlei Art verfertigt werden. Man bezeichnet nämlich mehrere Kannenmaasse darauf, und theilt sie geometrisch ein, um sowohl den Durchmesser als die Länge eines Fasses 3. damit ausmessen zu können. Zu diesem Ende bezeichnet man auf der einen Seite eines Wistestabes die Durchmesser der Kannen, und auf der andern die Länge derselben. Bei dem Gebrauche des Wistestabes misst man den Durchmesser des Fassbodens A B, dann den Durchmesser des Bauches C D durch das Spundloch 4, und die Länge des Fasses F E. Weil man nun weiß, daß das Fass bei dem Spundloch einen Bauch hat, gegen den Boden aber auf beiden Seiten niedergedrückt ist, so nimmt man an, daß das Fass einem Cylinders gleich sey, dessen Grundfläche der mittlere arithmetische Proportionalzirkel

Ars metiendi doliorum capacitatem.

Fluida, quae venduntur, solent asservari in vasis cylindricis, vocatisque dolia. Quare si ad iustam cylindricam formam accurate elaborarentur, ars eorum capacitatem metiendi nullis premeretur difficultatibus: sed ad unum omnia sunt in medio ampliora ac in utraque extremitate, & hinc verum cylindrum perfecte non exaequant; ergo supputatio eorum ante est facienda, quam summa urnarum vini, cerevisiae, aceti, vini sublimati &c. dolio quodam contentarum innatescere possit. Dantur sane casus, ubi nostra multum interest, & accuratissime nosse ambitum cuiusdam dolii, & intelligere, quantum vini rel. super sit in dolio adhuc relicto: Saepius etiam magistratus refert, in censendis cellis penitus explorare, quantum vini sit singulis patribus familiaris, ut inde, quantum pro illo tributum sit pendendum, constitui ex aequo possit. Lituis vario modo compositis utimur in dolii metiendis: Nimirum plures in illis describuntur urnarum mensurae, ad geometriae praecepta distinguendae, ut diameter & longitudo dolii mensurari horum ope queat. In altero litui latere hinc delineantur urnarum diametri, in altero autem earundem longitudines. Lituis cum utrimur, metimur fundi dolii diametrum, tum sinus diametrum per os dolii huiusque longitudinem. Igitur quod constat, dolium in oris regione esse sinuosum, ad fundum vero utriusque depressum, ponimus, dolium cylindricum simile esse, cuius basis sit mesolabium arithmeticum fundi circulum minorem inter & majorem hanc. Diametro majori ubi addimus minorem, multiplicando

De l'art du jaugeage.

On a coutume de conserver les liqueurs à vendre dans des vases en forme de cylindre; & qu'on nomme tonneaux. S'ils étoient exactement cylindriques, l'art du jaugeage seroit fort aisé. Mais tous sans exception sont renflés vers le milieu, & ne sont point un cylindre parfait. Il faut donc les jauger pour connoître la quantité de vin, de bière, de vinaigre, ou d'eau de vie qu'ils contiennent. Souvent il arrive que nous soions intéressés à connoître exactement la capacité d'un tonneau en perce, & combien il y reste de liqueur. Il est également important que le magistrat qui visite les caves, connoisse parfaitement la quantité de vin que possède chaque pere de famille, afin de le coriser selon ses facultés. Pour jauger les tonneaux, & pour en mesurer tant le diamètre que la longueur, on se sert de divers instrumens, où la mesure des urnes est distribuée selon les règles de la Géométrie. Le diamètre des urnes se marque d'un côté, & la longueur, de l'autre. Par le moyen de la jauge on prend d'abord le diamètre du fond, & puis le diamètre du bondon avec la longueur du tonneau. Mais parce que celui-ci est bombé vers la région du bondon & va sur les deux fonds, on le suppose semblable à un cylindre, dont la base seroit moyenne proportionnelle entre le petit cercle du fond & le grand cercle du bondon. Ayant ensuite ajouté le petit diamètre au grand, ou multiplié la moitié de la somme par la longueur du tonneau, & le produit nous donne le nombre des urnes qui y sont contenues. Par ex. supposons $AB = 16$, & $CD = 24$, la somme sera 40 & la moitié de

L'arte di misurare le botti.

Sogliono conservare i liquori da vendere, e da bere in vasi di figura cilindrica, che si chiamano botti. Se fossero esattamente cilindrici l'arte di misurarvi i liquori sarebbe ben facile. Ma tutti sono corpulenti nel mezzo, o non formano un cilindro perfetto. Per la qual cosa fa d'uopo misurarli per conoscere la quantità del vino, dell'aceto, o dell'acqua vite, che contengono. Spesso accade che vogliamo conoscere appunto la capacità delle botti che sono in ordine, e sopra i loro letti, e quanto liquor vi rimanga dentro. Preme parimente al Magistrato, che fa visitare le cantine di conoscere perfettamente la quantità di vino che ha ciascun capo di famiglia, per tassarlo a proporzione delle sue facultà. Per misurare le botti, ed il loro diametro, e la lunghezza si adoperano varj strumenti, dove la misura delle bigoncie è distribuita, e notata secondo le regole geometriche. Il diametro delle bigoncie notasi da una parte, e la lunghezza dall'altra. Col mezzo della misura si conosce subito il diametro del fondo, e poscia il diametro del cocchiume con la lunghezza della botte. E siccome questa è curva, e gonfia verso il cocchiume e schiacciata verso i due fondi si suppone simile ad un cilindro, la di cui base sarebbe mezzo proporzionata fra il picciolo cerchio del fondo, ed il grande del cocchiume. Avendo poscia aggiunto il picciolo diametro al grande si moltiplica la metà della somma dalla lunghezza della botte, ed il prodotto ci dà il numero delle bigoncie che contiene. Per esemio supponiamo $AB = 16$, e $CD = 24$, la somma sarà 40, e la metà di tale somma 20, la di cui

zwischen dem kleinen Stiel des Bodens und dem grossen des Bauches ist. Addiret man nun den grossen Diameter CD und den kleinen AB, und multipliziret die halbe Summe durch die Länge des Fasses FE, so kömmt die Zahl der Kannen heraus, die im Fasse Platz haben. Z. B. Es sey AB = 16 und CD = 24, so ist die Summe 40, und die halbe Summe 20: FE = 30, so ist der Inhalt des Fasses 600 Kannen. Um nun das Verhältniß des Maasses von dem Orte, wo wir leben, mit demjenigen Maasse, das in andern Ländern und Städten gewöhnlich ist, zu bestimmen, verfährt man nach bekannten Rechnungsformeln, und bringet es ohne viele Schwierigkeit heraus; oder man verzeichnet auf einem Wirstabe mehrere Abmessungen zugleich, und findet sodann gleich den Unterschied der verschiedenen Arten des Maasses; oder man verfertigt mehrere Wirstäbe nach dem Maasse der berühmtesten Handelsstädte, und erreicher alsdann auch, ohne Furcht zu irren, seinen Zweck auf eine leichte Weise. Weil man aber noch keine richtige und leichte Art entdeckt hat, Fässer, die nicht voll sind, zu visiren, wenn sie nach der Länge liegen; so darf man sie nur auf den Boden setzen, und hernach die Höhe des Weines anstatt der Länge des Fasses annehmen: Man wird alsdann nach oben gegebenem Beispiele den Inhalt der Kannen finden.

summam] dimidiatam dolii longitudine, efficiamus, ut, quae dolio continentur, urnarum numerus dispalescat. E. g. ponamus AB = 16, & CD = 24; summa erit 40, huiusque dimidium 20; FE = 30, concludimus, dolium capere sexcentas urnas. Comparatur mensuram loci, ubi degimus, cum exterarum terrarum urbiumque mensura, in subsidium adhibemus vulgares arithmetices formulas, eamque facili opera definiendo sumus; vel hoc omisso describimus in lituo diversas simul dimensiones, invenimusque statim hoc facto differentiam mensurarum diversarum; vel confectis pluribus lituis ad clarissimum empiriorum mensuram facillime, errandi periculo libertati, subducere rationem possumus. Quod vero facillime accuratusque, dolia ad summum non impleta & humi jacentia metiendi modus detectus nondum est; fundo illa superimponas, vinique altitudinem credas aequare dolii longitudinem; & tunc ad exemplar supra propositum invenies ambitum urnarum.

cette somme 20, dont la moyenne proportionnelle FE = 30. D'où nous concluons que le tonneau contient six cents urnes. Pour comparer la mesure du lieu où nous sommes, avec les mesures étrangères, on emploie les formules ordinaires de l'Arithmétique, qui sont d'une pratique fort aisée. Ou bien on marque sur la jauge diverses dimensions, qui nous donnent tout d'un coup la différence des diverses mesures. Ou bien encore, pour opérer avec plus de sûreté, on se sert de plusieurs jauges modelées sur la mesure des grandes villes marchandes. Pour ce qui est des tonneaux non pleins & posés sur leur longueur, comme on n'a point encore trouvé une méthode exacte de les jauger, on les place d'abord sur leur fond, & l'on suppose la hauteur du fluide égale à la longueur du tonneau; après quoi il sera aisé par la méthode précédente & la soustraction, de trouver le nombre des urnes résidues.

mezza proporzionale FE = 30: Donde veniamo a conchiudere che la botte tiene secento bigoncie. Per confrontare la misura del luogo, dove noi abitiamo con le forastiere si adoperano le formule consuete dell'arimetica, che sono assai facili nella pratica; Ovvero si notano sopra la misura varie quantità che ci rappresentano immanentemente le diverse misure. Oppure estendio per operare con maggior sicurezza, ci serviamo di parecchie righe fatte, e conformate sopra la misura delle gran Città mercantili. Ciò che riguarda le botti che non sono piene, e capivolte non essendo ancora stato trovato un metodo esatto per iscandagliarle, vengono collocate tantosto sopra il proprio fondo, e si suppone l'altezza del fluido uguale alla lunghezza della botte; fatto questo sarà facile giusta il metodo additato, e con la sottrazione di trovare il numero delle bigoncie che rimangono.





Der Koch.

Ohngeachtet beinahe jede Weibsperson ein Ehen zuzurichten weiß, und jeder Hausmutter insonderheit obliegt, die Küche zu besorgen; so giebt es doch auch besondere Leute, die mit allem Fleiße sich auf die Zubereitung der Speisen legen, und ihre ganze Lebenszeit damit zubringen, den Gaumen anderer Menschen zu fitteln: es sind dieses die Köche und Köchinnen. Der Koch 1 hat bey seinen Geschäften in der Küche 2 ein Handtuch 3 auf beiden Seiten des Halses herabhängen, und überdieses eine saubere Schürze an; sein wichtigstes und unentbehrliches Werkzeug ist ein Messer 4, womit er die Speisen reiniget, zurechte macht, zerschneidet, u. s. w. Zum Gehülfsen hat er einen Küchenjungen 5, der die geringen Arbeiten in der Küche thut, solche, wie auch das Geschirr, mit der Küchenmagd reiniget, Holz beiztragen, auf dem Herde Feuer anschüren und unterhalten, den Bräter wenden und mancherlei Eßwaaren, als Gemüße 6, Fleisch u. dgl. beschaffen und bis zum Gebrauch aufbewahren muß. Ein Koch ist gemeinlich in Diensten bei vornehmen Herrschaften, und wird in großen Ehren gehalten, wenn er alle Gerichte schmackhaft zubereiten und eine geschickte Abwechslung treffen kann, ohne daß der Magen darunter leide. Gemüse und Fleisch setzt er nach vorgängiger Säuberung und Waschen in Töpfen 7 zum Feuer, und richtet beides nach dem Befehl und Geschmack seiner Herrschaft zu. Bald zeigt er seine Geschicklichkeit in kräftigen Suppen, die mancherlei Namen führen; bald in Sülzen und Musen; bald in eingemachtem, eingeweiztem oder gebrattem Fleisch; bald in gestotenen, gebackenen und gebratenen Fischen; bald in Zurechtung des Wildpreys 8, und zahmen sowohl als wilden Geflügels; bald in gefrorenen Sachen;

Coquus.

Cibum parare licet quaevis fere femina calcat, cuiuslibetque matrisfamilias sit, culinam curare; sunt tamen, qui omnem parandis cibis operam navent, vitaeque tempus omne palando aliorum palatum consumant: praesunt huic negotio coqui quaeque. Coquus, operibus suis in culina vacans, instructus est manteli, a collo utrinque dependente, mundoque praecinctorio; eius instrumentum praecipuum dixeris cultrum, cuius ope cibos parat, purgat, dissecat &c. Operam ei commodat famulus, iustus in culina vilissimis negotiis fungi, eam nec non vasa cum serva purgare ac eluere, ligna apportare, in foco ignem excitare et suppositis lignis alere, veru versare, varisque generis edulia, ut sunt obsonia, carnes, reliqua conquirere et ad usum servare. Coquus stipendia merens plerumque apud magnates, magni sit, cum noverit universa fercula parare sapidissime, eademque apte inter se permutare citra ullum stomachi periculum vel detrimentum. Obsonia cum carnibus praevia purgatione et lotionis ollis indita apponit igni, paraturus unumquodvis ad nutum et palatum heri. Artis et dexteritatis specimina edit modo in iusculis firmis, variis nominibus claris; modo in gelatis ac pulvis; modo in carnibus elixis, aceto maceratis vel assis; modo in piscibus elixis, frixis assisque; modo in fera paranda, & avibus domesticis aequae ac silvestribus; modo in iusculis gelu coactis in patina; modo in cibantibus artocreatibusque; utut haec fercula saepe parentur a pictoribus aliisque, iis operam dantibus & ad coquos dein transmitten-

Le Cuisinier.

Quibique toute femme sache ordinairement faire la cuisine, et que chaque mere de famille soit chargée de ce besoin, cependant il y a des gens, qui en font profession, et qui passent toute leur vie à flatter le palais des autres. Delà les cuisiniers et cuisinières en chef. Le Cuisinier en fonction se ceint le corps d'un long tablier, et par-dessus, d'une serviette blanche. Le couteau à la main il prépare, nettoie et découpe les viandes. Un marmiton et une servante l'assistent dans son travail et font le gros ouvrage. Ce sont eux qui lavent les plats et les marmites, qui apportent le bois, qui font et attisent le feu, qui tournent la broche, et pourvoient la cuisine des choses nécessaires. On estime chez les grands Seigneurs un cuisinier, qui fait préparer délicatement tous les plats, et les varie habilement et sans danger pour la santé. Ayant lavé et préparé les viandes, il les fait cuire pour en composer des mets au goût de son maître. Assaisonner différents ragouts, apprêter des gâteaux et des crèmes; bouillir, mariner, rôtir les viandes, frire, étuver les poissons; accommoder la volaille et la volaille; voilà en quoi le Cuisinier donne des preuves de son art et de son habileté. Il fait aussi des pâtisseries et des pâtés qu'il donne souvent à cuire soit chez le bourgeois ou ailleurs. Comme les grandes tables exigent une quantité de mets, il faut aussi une grande batterie de cuisine, dont les pièces se travaillent par différents ouvriers. Il est incroyable, combien l'art de la Cuisine a multiplié les objets de la gourmandise. La mémoire des Cuisiniers n'étant plus en état d'en retenir le nombre, il a fallu leur

Il Cuoco.

Sebbene ogni donna sappia cucinare, e che ogni madre, e capo di Famiglia il sappia parimente; nondimeno vi sono delle persone che ne formano un mestiere, e consumano tutta la loro vita a soddisfare l'altrui palato; tali sono il Cuoco, e la Cuciniere. Il primo lavora in cucina con un grembiule ai fianchi molto lungo, e con una salvietta bianca dinanzi al petto. Col coltello in mano prepara, taglia, e netta le vivande. Uno sgattero, ed una serva lo aiutano, e s'impiegano nelle faccende più grosse lane. Egliano lavano i piatti, e le pentole; portano le legna, fanno, ed attizzano il fuoco, girano lo spiedo, e provvedono la cucina del necessario. E' assai stimato presso i gran Signori un Cuoco, che sappia fare e condire le pietanze delicatamente, e con diversi sapori, senza che nuocano alla salute. Dopo avere lavate, e preparate le vivande, le fa cuocere per farne ancora dei manicaretti pel suo Signore. Fa egli spicciare l'abilità del suo mestiere nei vari intingoli, nel fare le gelatine, ed il fior di latte; nel bollire, stufare, ed arrostiti le vivande, nel friggere, e fare guazzetti ai pesci, acciacciare le salvaggine, ed i volatili. Lavora ancora dei pasticci, e delle sfogliate, che dà a cuocere, o al fornajo, ovvero in altra parte. Esigendo i gran pranzi molte pietanze è necessaria una gran batteria di cucina, i cui arnesi sono lavorati da diversi artefici. Non si può credere come l'arte del cucinare abbia moltiplicati diversi cibi per soddisfare la ghiottoneria. Non potendosi supplire la memoria dei cuochi, è stato necessario scrivere i

halb in Torten und Pasteten, wiewohl letztere Gerichte oft von Bedern und andern Personen, die sich darauf verstehen, verfertigt und den Köchen alsdann nur zugesendet werden. Weil bei grossen Gastereien viele Gerichte erforderlich sind, so brauchet auch der Koch viel Küchengeräthe, welches verschiedene Handwerker und Künstler auszubereiten pflegen. Die Menge der Gerichte und Speisen, die der menschliche Magen für gut erklärt hat, ist kaum zu zählen, und dem Gedächtnisse der meisten Köche zu schwer zu behalten; sie haben daher nicht allein gedruckte Kochbücher, sondern auch geschriebene, um im Falle der Noth sich aus denselben Rath zu holen zu können. Um ihren Rath zu fragen, man sie vor Anstellung einer Gasterei, oder man gibt ihnen einen Küchenzettel vor, nach welchem sie sich zu richten haben. Diese Kunst wird in gewissen Jahren theils mit, theils ohne Lehrgeld erlernt; ihre Mitglieder haben keine eigene Zunft, und sind oft, besonders im Alter, Brodlos. Auch Weibspersonen unterwerfen sich den Lehrjahren im Kochwesen, und es scheint überhaupt schon mehr ihr Beruf, als der Mannsleute, von Natur zu seyn, für die Bedürfnisse des Magens zu sorgen. Köche und Kellermeister sind aus leicht begreiflichen Ursachen von je her gute Freunde gewesen. Die Franzosen, welche in allem, was zum Luxus gehöret, Meister sind, behaupten, daß man in Frankreich am besten kocht und eßt; es ist aber die Wiener-Küche ohnstreitig auch eine der besten in der Welt.

tibus. In epulis lautioribus cum desiderantur cibi plurimi, multa quoque opus est coquo suppellestili coquinaria, elaborata ab diversis opificibus artificibusque. Omnem fere numerum ac fidem excedit copia ferulorum ciborumque. Stomacho humano probatorum, nec est adeo tenax coquis memoria, ut eadem tenere firmiter possint. Illos ergo iuvant libri de re coquinaria typis expressi & manuscripti, quos, si res poscat, consulant. Consuluntur & ipsi ante quam convivium appareatur, aut communicatur cum iisdem, quam in parandis cibis sequantur, coquendorum ciborum formula. Artem hanc addiscunt, qui illi sese dicant, intra aliquot annos soluto nunc didactro, nunc omisso; at collegio non gaudent, nec raro praepremissis in senectute coguntur stipem quaerere. Et feminae subeunt rei coquinariae tirocinia, videnturque magis, ac mares, natura duce ferri ad ea quae stomacho laetant, pensumque suum exigenti prospiciant. Coqui cellaeque vinariae cultodes sibi plerumque, ut quivis colligere facile potest, sunt amicissimi. Qui in rebus, ad estimandos animos quae pertinent doctissimi sunt Galli, optime cibos in Gallia parari gulaeque inserviri contendunt: sed Viennensium in Austria ciborum coquendorum ratio (experto credite!) mihi videtur longe exquisitissima.

tournir des manuscrits et des livres imprimés pour les consulter dans le besoin. Avant de préparer un repas, on les consulte eux mêmes et on leur communique le table au de leurs diverses opérations. Ceux qui se destinent à cette profession l'apprennent eu peu d'années ou en payant ou gratis. Mais les Cuisiniers ne forment point une société, et souvent dans leur vieillesse ils sont réduits à l'aumône. Les femmes apprennent aussi la cuisine, et paroissent même plus portées naturellement que les hommes à pourvoir aux besoins de l'estomac et à flatter ses appetits. Les cuisiniers et les celleriers, comme on peut aisément le croire s'entendent ordinairement bien entre eux. Les François, qui se connoissent très bien en délicatesses de table, prétendent, que la cuisine est excellente dans leur país; mais, crois moi, celle de Vienne en Autriche l'emporte de beaucoup sur toutes les autres.

nomi in Libri che sono anche stati stampati per ricorrervi all'uopo. Prima di preparare un pranzo sono letti, e consultati dai cuochi; i quali vi si formano il disegno delle loro operazioni. Coloro che sono destinati a questa professione l'imparano in pochi anni, o pagando, o senza pagare. I cuochi però non formano un corpo, e bene spesso nella loro vecchiezza si riducono ad accattare. Le donne parimente imparano a cucinare, e sembra che abbiano naturalmente maggiore abilità degli uomini a provvedere ai bisogni dello stomaco, e ad aguzzare l'appetito. Il cuoco ed il cantiniere per solito sono molto amici. I Franzesi, che anche in materia di tavola sono bravi, pretendono, che la cucina sia eccellente nei loro paesi; Ma assicuratevi però, che quella di Vienna di Austria supera tutte le altre.



18. 48.



Die Fledermaus.

Der Naturforscher bemerkt mit Vergnügen, daß Gott in der Natur nicht Sprungweis handele, sondern die vorzüglichste Stufenfolge beobachte, wo immer ein edleres Geschöpf auf ein geringeres kommt, und allmählig den Übergang zu einer neuen Gattung von Kreaturen macht. Dahin gehört auch die Fledermaus 1, die gleichsam das Mittel zwischen einem Vogel und vierfüßigen Thiere ist. Ihr Kopf ist kürzer als der Kopf der wahren Vögel, der Hals aber kürzer, der Hinterleib leicht und dünn, die Hinterfüße 2 und der Schwanz 3 den einige haben, regieren den Flug, und die, welche keinen Schwanz haben, sind dafür mit einer blätterigten Nase versehen. Ihre Brust ist groß und die Muskeln daran sind stark und dick, daß sie sich aufschwingen, und in der Luft erhalten können. Damit sie durch das Gewicht der Eingeweide im Hinterleibe nicht herabgezogen werden, so haben sie zwischen den Vorder- und Hinterfüßen eine ausge-spannte Haut 4, die mit Haaren besetzt ist; den Tag über lassen sie sich nicht sehen, und nur des Abends kommen sie zum Vorschein, um auf die Jagd der Nachtfalter auszugehen: oft aber werden sie selbst darüber den Eulen zu Theil. Sie sind nicht im Stande, von der Erde aufzusiegen. Das Weibchen gebietet lebendige Jungen, aber nie mehr, als zwei, und säugt sie an zwei Brüsten, ja es trägt sie sogar im Fliegen mit sich herum. Die Finger der Vorderfüße 5 der Fledermäuse sind, wenn man den Daumen ausnimmt, länger als der ganze Körper; diese Fingerringe sind auch in fünf Finger getheilt und am Ende mit scharfen Nägeln bewaffnet. Sie haben den Mund voll Zähne, die aber nicht immer in einerlei Ordnung stehen, und in Ansehung der Größe von einander sehr verschieden sind. Ihre Nahrung besteht meistens in Insekten; doch

Mus alatus. (Vespertilio.)

Rerum naturalium scrutator, DEUM nusquam in natura per saltum agere, sed per gradus sapientissime procedere, non sine summo animi olectamento animadvertit; quo fit ut rem creatam vilioris conditionis excipiat, quae sit melioris & haec sensim ad novam creaturarum speciem viam pandat. Ponendus est hoc loco vespertilio, medium fere tenens avem inter & quadrupes. Est ei brevius ac avibus caput, collum minus, posterior corporis pars levior ac gracilior; pedes posteriores cum cauda, qua quidam vespertiliones gaudent, rectores sunt volatus; cauda vero destituti pollent naribus lanceolatis. Vespertilio habet pectus latum, cuius musculi ita sunt firmi ac robusti, ut evolare sublimesque ferri per aërem possint. Viscerum in alvo ponderare ut ne delabantur, instructi sunt anteriores inter & posteriores pedes membrana quadam pilis munita. Interdum sui conspiciendi copiam non faciunt; vesperi autem veniunt in conspectum venaturi papilionis; cui negotio dum sunt intenti, deprehenduntur saepe a noctuis. Humo surgendi facultate carent. Femina vivum edit partum, eumque geminum, quem & binis lactat uberibus, & secum circumgestat inter volandum. Pedum anteriorum digiti, pollice excepto, apud vespertilionem magnitudine antecedunt totum corpus; pedes hi in quinque digitos, quorum extremitates munitae sunt rigidis unguibus, dividuntur. Prominent in ore dentes, eundem ordinem non semper servant, & quod ad eorum magnitudinem attinet, ab se invicem differentes. Vivunt insectis maximam partem; attamen

La Chauve-souris.

Le naturaliste prend plaisir à observer, que la nature ne fait rien par salto; mais que toutes les oeuvres de Dieu sont graduées avec une souveraine sagesse; en sorte qu'elles forment une échelle, qui s'élève insensiblement des plus bas échelons jusqu'aux plus hauts. C'est ainsi que la chauve-souris tient le milieu entre les oiseaux et les quadrupèdes. Elle a la tête et le cou plus petits que les oiseaux, et le derrière du corps plus mince et plus léger. Quelques Chauves-souris ont une queue, qui avec les pieds postérieurs servent à diriger leur vol. Celles qui n'ont point de queue, ont les narines lanceolées. La Chauve-souris a la poitrine large et les muscles en sont assez fermés pour l'élever en l'air et soutenir son vol. Entre les pieds antérieurs et postérieurs elles sont munies d'une membrane velue qui les empêche d'être entraînées par le poids de leurs entrailles. Pendant le jour elles ne se montrent pas; mais le soir elles courent donner la chasse aux papillons, et souvent alors elles deviennent elles mêmes la proie des chouettes. Une fois tombées à terre elles ne peuvent se relever. La femelle est vivipare et fait deux petits, qu'elle allaite de ses deux mamelles, et qu'elle transporte avec elle en volant. Elle a les pieds antérieurs divisés en cinq doigts fortement onglés; et chacun de ces doigts, excepté le pouce, surpasse en grandeur tout le corps de l'animal. Ses dents sont de différente longueur, et ne gardent pas toujours le même rang. Les Chauves-souris vivent sur tout d'insectes ce qui ne les empêche pas de rechercher avidement la graisse et autres choses huileuses. Il y en a une espèce fameuse par

Il Pipistrello.

Si compiace il Filosofo di osservare che la natura non fa niente per salto; ma che tutte le opere di Dio sono alterate con suprema sapienza, e poscia che formano una scala che s'inalza a poco a poco dalla più bassa creatura fino alla più sublime. Per la quale cosa il pipistrello sta in mezzo fra gli uccelli, ed i quadrupedi. Ha la testa, ed il collo più piccolo degli uccelli, e la parte inferiore del corpo più sottile, e più leggera. Qualche pipistrello ha una coda che li serve con i piedi di dietro a spiccare il volo. E quella che non ha coda, ha le narici aguzzate. Il pipistrello ha il petto largo ed i muscoli sono abbastanza forti per spiccare il volo, e per sostenerlo in aria. Fra i piedi dinanzi e quelli di dietro ha una pellicella vellutata, che non permette che il peso del suo corpo lo getti a terra. Non si vede mai di giorno, ma la sera esce alla caccia di farfalle, ed allora diviene li medesimo preda delle civette. Se cade per terra non può rialzarsi. La femina è vivipara, e fa due pulcini che allatta con le sue due mammelle, e li porta seco in aria volando. Ha i piedi dinanzi divisi in cinque dita, armate di buone unghie, e ciascun dito, eccettuato il pollice è più lungo di tutto il corpo dell'animale. I suoi denti sono di varia grandezza, e non sono sempre nello stesso ordine. I pipistrelli campano per lo più d'insetti, e vanno anche in cerca di grasso, e di cose oleose. Ve ne sono di celebri per la grandezza delle orecchie, di modo che alcuni Fisici sostengono che fossero doppie; ma tale opinione è smentita dalla testimonianza degli occhj. Tale specie non è rara in Europa

thun sie auch dem Speck und andern Fettigkeiten Schaden. Eine Gattung davon hat ungemein grosse Ohren, welche verursacht haben, daß manche Naturforscher ihr doppelte Ohren zuschreiben wollten: der Augenschein widerlegt dieses Vorgeben am besten, weil sie in Europa nicht selten sind. Eine andere Gattung unterscheidet sich von den gewöhnlichen Fledermäusen bloß durch das Nasenblättchen, und wird nicht allein in Südamerika, sondern auch in Deutschland angetroffen. Eine dritte Gattung, die man bloß in Brasilien findet, hat ein stumpfes breites Maul, kurze dicke Ohren & die nahe an der Stirne stehen, und ein sonderbares Gebiß. Die verächtlichste Gattung ist der Vampir oder fliegende Hund in Amerika, von der Größe eines Eichhorns, der von Thieren und Obst lebt. Man sagt, er reiße dem Menschen im Schlafe eine Ader auf, sauge das Blut aus, und wehe ihm während dieser Arbeit mit seinen grossen Flügeln Kühlung zu: man zweifelt aber an der völligen Gewissheit dieser Nachrichten. Bei uns hängen sich die Fledermäuse im Winter an Kellergewölbe und alte Gemäuer, decken sich mit ihren Flügeln, ohne einander zu berühren, und verschlafen in diesem Zustande die rauhe Jahreszeit, bis sie bei der wiederkehrenden Wärme von neuem belebet werden.

& adipi rebusque aliis pinguibus infestissimi. Quoddam illorum genus infame est magnitudine anrium, quæ in causâ fuit, ut physici quidam geminas illis assignare aures haud dubitaverint; id quod oculorum iudicio damnatur: nec enim Europa eorum paucitate laborat. Aliud genus discrepat a vulgaribus vespertilionibus naribus lanceolatis, non tantum Americæ, sed et Germaniæ domesticum. Tertium quoddam genus non nisi in Brasiliâ obvium, pollet ore hebetelatoque, auribus brevioribus & crassis frontique vicinis, ac dentibus miro modo dispositis. Diffamatisimus est Vampyrus in America degens, ad scintilli magnitudinem accedens, pomisque ac bestiis vivens. Eum homini somno indulgenti arteriam aperire, sanguinem eiusdem fugere, alisque, dum hoc fit, maioribus illum refrigerare, fama est, sed dubia. Apud nos per hiemem affixi vespertiliones cellarum fornicibus murisque vetustis teguntur suis ipsorum alis, sese invicem haud tangentes, & hac ratione horridam anni tempestatem somno transmittentes, donec redeunte vere solisque calore & ipsis vita redeat.

la longueur de ses oreilles, tellement que quelque Physiciens oserent avancer qu'elles étoient doubles; mais cette opinion est démentie par le témoignage des yeux. Cette espèce n'est pas rare en Europe. Il y en a une autre qui diffère de l'espèce vulgaire par la forme lancéolée de ses naseaux, et qui se trouve non seulement en Amérique, mais même dans notre Allemagne. Une troisième espèce propre au Brésil se distingue par la largeur de son museau trapu, par la singulière disposition de ses dents, et par l'épaisseur de ses oreilles qui sont courtes et contigues au front. Enfin rien de plus fameux que le Vampire de l'Amérique, qui approche de la grandeur d'un Ecureuil, et qui se nourrit tant de fruits que d'animaux. On raconte qu'il ouvre la veine à l'homme endormi, qu'il lui suce le sang, et qu'entre tems il le rafraichit de ses grandes ailes; mais le fait est douteux. A l'approche de l'hiver nos chauves-souris s'attachent aux voûtes des caves et aux vieilles murailles, se couvrent de leurs ailes, sans se toucher les uns les autres, et passent ainsi la rude saison, jusqu'à ce que le retour du printemps et de la chaleur leur rende la vie,

Ve n'è un'altra che varia per la figura agazza delle narici, e non solamente si ritrova in America, ma parimente in Germania. Una terza specie che è solo nel Brasile è notabile per la larghezza del mostaccio membrucio, per lo strano ordine dei denti, e per la grossezza delle orecchie forte e vicine alla fronte. Finalmente è molto famoso il Vampiro di America, che si accosta alla grandezza di uno scoiattolo, e che si pasce di frutti e di animali. Pretendono che apra le vene all'uomo addormentato e che gli succhi il sangue, e che frattanto lo ristori con le ali; ma il fatto è dubbioso. All'avvicinarsi dell'Inverno i nostri pipistrelli si appicciano alle volte delle cantine, ed alle antiche mura glie; copronsi con loro ale senza toccarsi l'un l'altro, e così passano la fredda stagione sino alla primavera ed il caldo li ritorna in vita.

101
102
103

5. Bodo

